

Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 7 (2000)

Artikel: Rorschach

Autor: Studer, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-8387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rorschach



Abb. 1 Situation von Rorschach. Ausschnitte aus der *Topographischen Karte der Schweiz*, Massstab 1:100000. Blätter IV und V, 1850.

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick	
1.1	Zeittafel	393
1.2	Statistik	400
1.2.1	Gemeindegebiet	400
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung	400
1.3	Persönlichkeiten	401
1.3.1	Gemeinde- bzw. Stadtammänner	406
1.3.2	Bauvorstände	406
1.3.3	Stadtbaumeister	406
1.3.4	Gemeinderätliche Bauexperten	406
1.3.5	Stadtgeometer	406
1.3.6	Stadtgenieur	407
1.3.7	Kantonsingenieure	407
1.3.8	Kantonsbaumeister	407
2	Siedlungsentwicklung und Siedlungsräume	
2.1	Rorschach – Dorf oder Stadt?	408
2.2	Seehafen und Eisenbahn	409
2.3	Seebad, Molken- und Luftkurort	413
2.4	Vom Kurort zur Industriestadt	416
2.5	Die Stadt am See	418
2.5.1	Das «Kirchstrassenprojekt»	419
2.5.2	Sozialer Wohnungsbau im Südwesten	420
2.5.1	... und im Südosten	421
2.5.4	Die Wohnsiedlung der Eisenbahner-Baugenossenschaft im Schönbrunn	422
2.6	Quartiere	423
2.6.1	Flecken, Hafen, Seepromenade	423
2.6.2	Hohbühl, Scholastika, Bahnhof	426
2.6.3	Westquartier, Industrie, Frohheimgut	427
2.6.4	Feldmühle, Neuquartier	428
2.6.5	Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier	429
3	Topographisches Inventar	
3.1	Übersichtsplan	430
3.2	Standortverzeichnis	432
3.3	Inventar	434
4	Anhang	
4.1	Anmerkungen	476
4.2	Abbildungsnachweis	479
4.3	Archive, Museen, Bibliotheken, Institutionen	480
4.4	Literatur und Quellen	480
4.5	Ortsansichten	482
4.6	Ortspläne	483
4.7	Baulinienspläne	483
4.8	Kommentar zum Inventar	484

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1762 Rorschacher Brandkatastrophe im unteren Flecken (westliche *Hauptstrasse*), wobei 14 Häuser abbrennen.

1774 Bau der Strasse Rorschach–St. Gallen–Wil durch Abt Beda Angehrn (reg. 1767–1796).

1807 Gründung der kantonalen Gebäudeversicherung. 1811 liegt der erste Brandkataster vor.

1824 Der erste Bodensee-Dampfer «Kaiser Wilhelm» läuft am 11. November unter dem Jubel der Bevölkerung im Rorschacher Hafen ein.

1837 Inkraftsetzung des ersten st. gallischen Strassengesetzes am 23. Januar.

1840/41 Hafenumbau.

1852 Am 17. Nov. bewilligt der Kantonsrat 3,5 Millionen Franken für den Bau der Eisenbahnlinie Rorschach–St. Gallen–Winterthur und 2 Millionen Franken für die Strecke Rorschach–Chur. Im Dezember Konstituierung der «st. gallisch-appenzellischen Eisenbahngesellschaft» (1857 Übernahme durch die «Vereinigten Schweizerbahnen»).

1853 Eröffnung des ersten Telegrafenbüros am 15. März.

1854 Im ehemaligen Refektorium des nachmaligen Lehrerseminars Mariaberg (siehe *Seminarstrasse* 27) finden erstmals protestantische Gottesdienste statt.

1856 Eröffnung der Bahnlinie St. Gallen–Rorschach am 22. Oktober.

Die Gemeinde erlässt das erste Baureglement, das auf dem kantonalen Gesetz über Grenzverhältnisse, Dienstbarkeiten, Zugrecht und Verlehnung von 1850 beruht.

1857 Einweihung der Eisenbahnlinie Rorschach–Rheineck am 25. August (Fortsetzung nach Chur am 1. Juli 1858).

1860 Für jeden Neubau muss ein Sodbrunnen erstellt bzw. die Wasserversorgung durch ein ver-

tragliches Abkommen mit dem Nachbarn gesichert werden. Bis 1880 steigt deren Zahl auf etwa 200. Nach Einführung der zentralen Wasserversorgung (siehe 1886–1888) wird von gemeinderätlicher Seite energisch die Stilllegung der Sodbrunnen gefordert.¹

1862 Bau der ersten protestantischen Kirche durch Johann Christoph Kunkler (siehe *Signalstrasse* ehem. Nr. 32).

Telegrafenkabel nach Lindau.

1864 Der Kanton St. Gallen erwirbt das Kloster Mariaberg und richtet darin das kantonale Lehrerseminar ein.

1865 Gründung des Rorschacher Kurvereins. Siehe 1888.

Das erste Krankenhaus der Gemeinde wird an der *St. Galler Strasse* ehem. Nr. 15a eröffnet.

1869 Bau der Eisenbahnlinie Rorschach–Romanshorn (in Betrieb seit 1872). Gleichzeitig Abbruch des nördlichen Teils des Kaufhauses am Hafen. Der südliche Flügel wird zum heutigen Hafenbahnhof ausgebaut (siehe *Hauptstrasse* 56). Die Gemeinde erlässt das zweite Baureglement. In 48 Artikeln werden die Baulinien, die Erstellung von Trottoirs, die Beziehungen zu benachbarten Grundstücken, das Baugesuchsverfahren, die Errichtung von gewerblichen Betrieben mit Rauch- und Staubbefärbigung, der Gebäudeunterhalt und die Anlage neuer Quartiere geregelt.

1870 Stadtbrand, dem 11 Häuser zum Opfer fallen.

1875 Eröffnung der Rorschach–Heiden-Bahn.

1877 Beginn der Katasteraufnahme durch den Frauenfelder Geometer und Kartographen Ulrich Gentsch. Siehe 1879/80.

Erstmalige Pflästerung eines Teils der unteren *Hauptstrasse* und gleichzeitig Anlegung eines Trottoirs vom Waisenhaus an der *St. Galler Strasse* ehem. Nr. 30 bis zur Gemeindegrenze.

Gründung der Stickereifabrik Mettler-Müller.

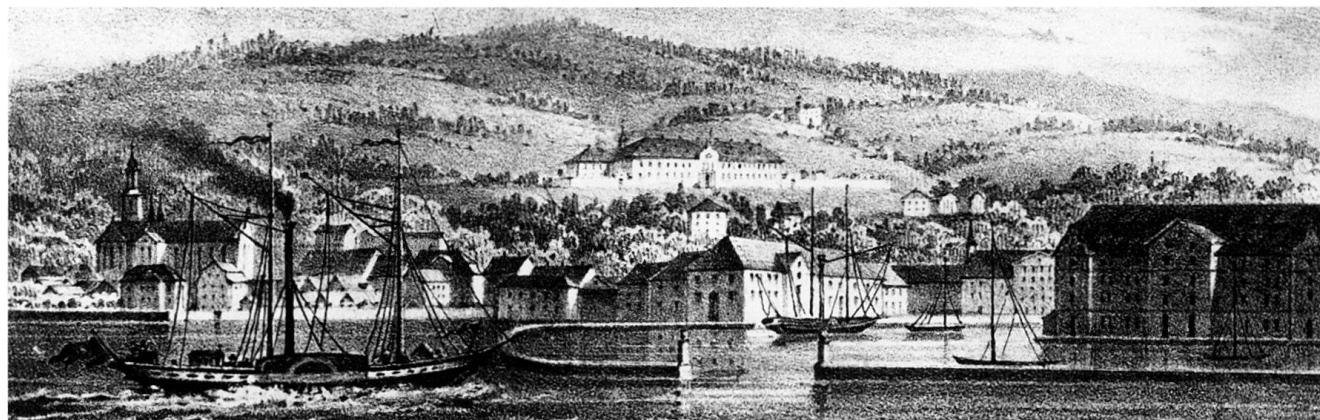


Abb. 2 Rorschach. Die Hafenanlage vom See her. Links aussen die Pfarrkirche St. Kolumban, in der Mitte das Kaufhaus, rechts aussen das Kornhaus. Unbekannte Lithographie um 1840.



Abb. 3 Rorschach. Blick von Westen nach Osten mit dem Trassee der Rorschach-Heiden-Bahn. Unten Bodensee und äusserer Bahnhof. Plakat um 1910.

1879 5. St. Gallisches Kantonalsängerfest am 29./30. Juni. Die Festhütte wird erstmals elektrisch beleuchtet, worüber eine Zeitung berichtet: «Alles wollte das neue elektrische Licht sehen, und wirklich, es ist eine Freude, die Nacht tageshell, für manches Auge vielleicht nur zu grell erleuchtet zu sehen, wie man es mit einem andern Lichte nie im Stande wäre. Nur soll es ziemlich teuer sein; denn es muss ein 6pfardiges Lokomobil, welches die zur

Erzeugung der Elektrizität erforderliche Reibung besorgt, unterhalten werden.»²

1879/80 Abschluss der in 5 Quartiere unterteilten Katastervermessung und öffentliche Auflage derselben am 26./27. Februar 1880.

1880 Dritte Bauordnung der Gemeinde. In Ergänzung zur zweiten von 1869 wird die Bestimmung über die Benützung des öffentlichen Grundes und über die Strassenbreite hinzugefügt.

1881 Der Gemeinderat plant die Erschliessung des westlichen Gemeindegebietes mit dem sog. «Kirchstrassenprojekt», das vom Souverän am 30. Juli 1882 jedoch verworfen wird. Das bei Förster C. Hefti in Auftrag gegebene, im Sommer 1882 erarbeitete und redimensionierte Projekt wird am 4. März 1883 von der Gemeindeversammlung und am 19. März 1883 vom Regierungsrat genehmigt. Einführung des Telefonbetriebs.

1882 Einführung der Gasbeleuchtung (sog. Öl- oder Fettgas) durch den Augsburger Fabrikanten Ludwig Riedinger, der bereits 1857 mit dem Aufbau der Gasbeleuchtung der Stadt St. Gallen beauftragt war (vgl. *INSA St. Gallen*). Damit erhält Rorschach 80 Gaslampen anstelle der 50 Petrolampen.³ Der Betrieb wird zuerst der Ölgasgesellschaft Riedinger übertragen, danach (1884) den VSB (die erste «Gasanstalt» befand sich auf dem Bahnhofsareal). Siehe 1904.

Es kommt zu verschiedenen Firmengründungen: Giesserei durch Adolf Borner, Maschinenfabrik durch Georg Baum, Stickerei Feldmühle durch Jacob Loeb und Max Schoenfeld.

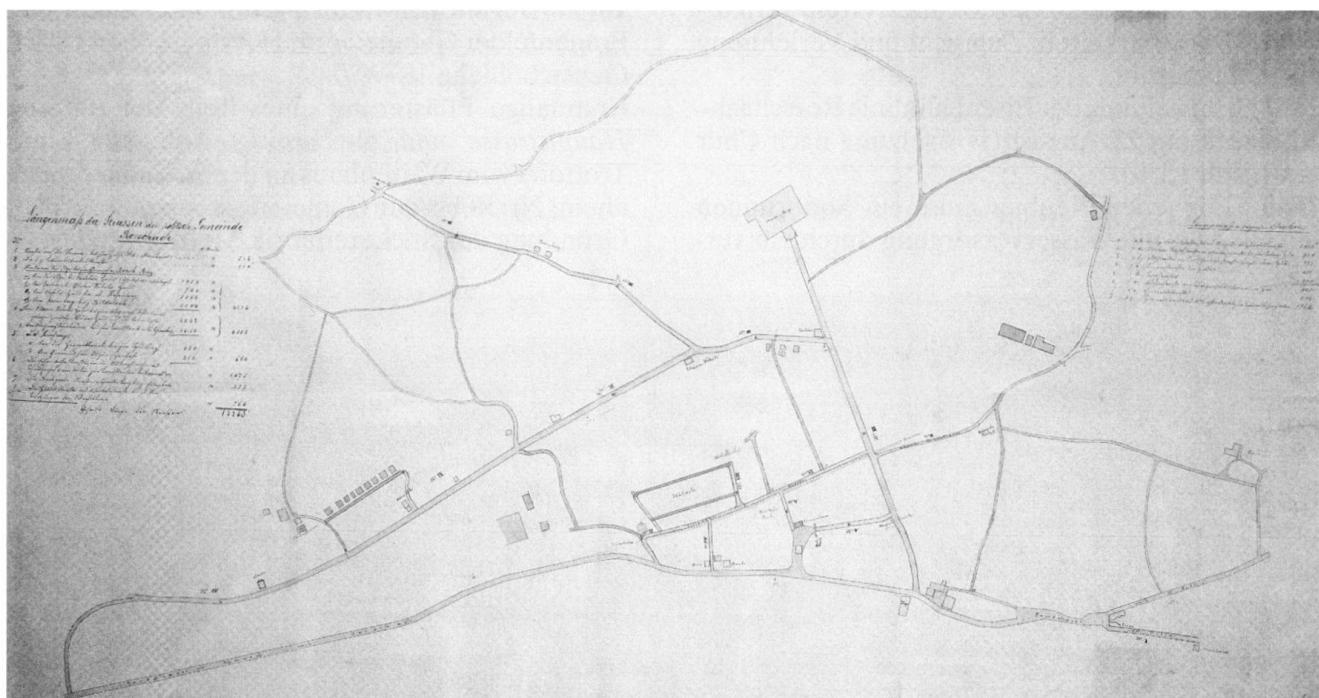


Abb. 4 Rorschach. Erster bekannter Strassenplan: «Längenmass der Strassen der politischen Gemeinde Rorschach», aufgenommen 1867 von Lehrer Josef Simon Kühne (Unikat im Bauarchiv).

Als erste Rorschacher Strasse wird die *Hauptstrasse* gepflastert und mit Trottoirs aus «gebrannten Plättle» versehen. «Die neuen Trottoirs haben viel Zeit und Geld erfordert, sind aber eine Zierde des Ortes» schreibt der *Rorschacher Bote*. Allerdings ist man sich nicht ganz einig, «ob es Fussgängern auch gestattet sei, davon Gebrauch zu machen».⁴

1883 Übernahme einiger Privatstrassen durch die politische Gemeinde. Damit wird es möglich, auch «in andern Quartieren neue Strassen auf Gemeindekosten zu erstellen».⁵ Aufgrund des von der Bürgerversammlung am 4. März genehmigten gemeinderätlichen Antrags wird mit der Anlage der *Signalstrasse*, der *Löwenstrasse*, der *Kronenstrasse* und eines Teils der *Kirchstrasse* begonnen. Der Gemeinderat gibt seiner Überzeugung Ausdruck, «dass diese Strassen zur Entwicklung der Ortschaft wie geschaffen sind und deren Anlage daher auch aus diesem Grunde wünschenswert erscheinen muss».⁶

1884 Das Kettenhaus (siehe *Hauptstrasse* 39) soll zum Gemeindehaus umgebaut werden. An der Gemeindeversammlung vom 31. August scheitert das bereits zum dritten Mal traktandierte Projekt jedoch erneut.

1886 Gründung der Schweizerischen Konservenfabrik (später Roco, heute Frisco-Findus) durch Wallrad Ottmar Bernhard.

Es häufen sich die Klagen über die ungenügende Wasserversorgung.⁷ Am 18. Juli erteilt die politische Gemeinde die Konzession für eine zentrale

Wasserversorgung vom Sulzberg (Rorschacherberg) her an den Kaufmann Rudolf Geering, den Ingenieur Philipp Krämer sowie an den Apotheker Caspar Rothenhäusler. Die Gemeindeverwaltung publiziert ein Inserat im *Rorschacher Boten*, worin sie erklärt: «Die Wassereinrichtungen im Innern der Häuser sollen so frühzeitig ausgeführt werden, damit, nach Anschluss der gleichzeitig mit den Hauptleitungen auszuführenden Abzweigungen, der Wasserbezug sofort ermöglicht wird.»⁸

1887 «In den Strassen des Ortes wimmelt es von Arbeitern, welche das Unterste zu Oberst kehren oder deutlicher gesagt, welche die beinahe 5 Fuss tiefen Graben für die Wasserleitung schaufeln. So hemmend die Arbeit für den Verkehr ist, so rasch wird sie indessen ausgeführt. Bei solch energetischer Durchführung des Werkes wird sich Rorschach bald einer rationellen Wasserversorgung vom Rorschacherberge her erfreuen.»⁹

1888 Abschluss der Wasserbauarbeiten, gleichzeitig Beschluss des Gemeinderates, «die Strassen des Ortes auf Kosten der Gemeinde mittels der Hydranten zu bespritzen».¹⁰

Am 28. Mai werden dieselben eingeweiht, wobei «6 Hydranten an der Thurgauer Strasse und 12 Leitungen aufgemacht und bis 11 Uhr ununterbrochen laufengelassen» werden. Über die Einweihungsfeier berichtet eine Zeitung: «Nachdem am Nachmittag die freiwillige Feuerwehr eine Übung abgehalten, kam bei Anbruch der Nacht am Hafenplatz ein splendides Feuerwerk zur Darstellung. Während mehrere Hydranten in schar-

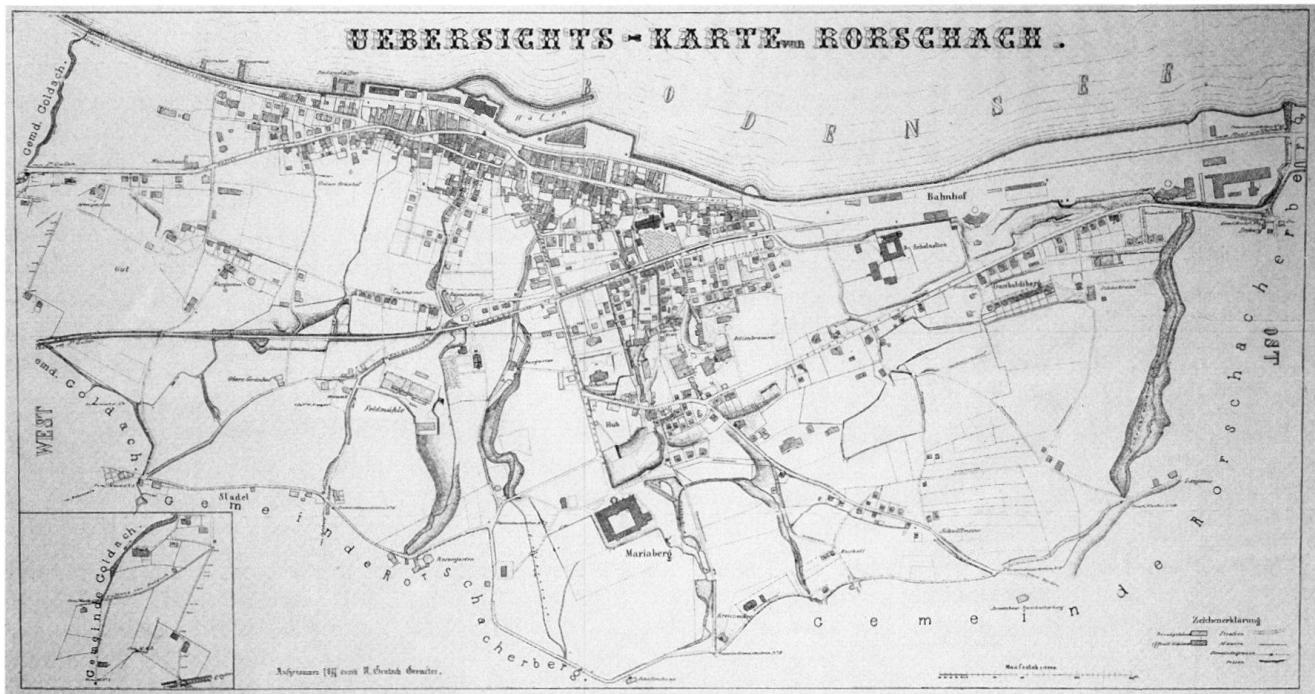


Abb. 5 Rorschach. Erster Katasterplan der politischen Gemeinde Rorschach, aufgenommen 1877/78 durch den Frauenfelder Geometer und Kartographen Ulrich Gentsch (Massstab 1:2000).



Abb. 6 Rorschach. Plakat der 1910 veranstalteten Luftfahrzeug-Ausstellung

fen Strahlen hoch in die Lüfte ihre Wassermassen entsandten, die in feinem Staubregen zurückkehrten und sich im vielfarbigem bengalischen Lichte brachen, schossen darüber hin in glühenden Pfeilen Raketen aller Art, bald knallend im Dunkel verschwindend, bald in weitem Bogen einen Goldregen oder vielfarbige Kugeln über die unabsehbare Seefläche streuend – ein bezaubernder Anblick! Auf der Mitte des Platzes schoss aus dem Boden eine mächtige Wassersäule, zischend in die Höhe steigend und nach allen Seiten in starken Garben zurückfallend.»¹¹ Siehe auch 1900.

Am 7. Oktober beschliesst die Bürgerversammlung die erstmalige Einführung einer Handänderungssteuer von $1/4\%$.

Der seit 1865 bestehende Kurverein wird reorganisiert und gibt sich den Namen «Gemeinnütziger Verein Rorschach» (ab 1912 «Gemeinnütziger und Verkehrsverein Rorschach»). Der neue Verein bemüht sich um die Erstellung von Promenaden und öffentlichen Anlagen und – wie bereits sein Vorgänger – um «Verschönerung des Kurortes und seiner Umgebung».

1889 Überdeckung des Baderbaches beim Beda-

schulhaus, Pflästerung der *Hauptstrasse* und der *Neugasse*.

Auf Initiative des Gemeinnützigen Vereins entstehen die ersten drei öffentlichen Pissoirs beim Bodanplatz, am Hafen sowie beim Kirchplatz.

1891 Einführung der vierten Bauordnung, nötig geworden durch die rasche Industrialisierung des Ortes.

1893 Technologische Neuerungen halten Einzug. So kommt es zur Eröffnung der «Velo-Fabrik Rorschach von Fr. Eichmann & Walenta», wo «bei Ankauf neuer Maschinen Fahrunterricht kostenlos ertheilt» wurde.¹²

Im März fährt der seit 1885 in Bregenz ansässige Rorschacher Marinemaler Eugen Zardetti erstmals mit einem Automobil durch die Stadt.¹³

Am 12. Juli überfliegt Eduard Spelterini mit seinem Ballon «Urania» die Hafenstadt und erlebt eine unsanfte Landung im Buriet.

1895 Rorschach hat 5863 Einwohner und 74 Wirtschaften, d.h. auf eine Wirtschaft entfallen 79 Einwohner.¹⁴

Franz Helfenberger erhält die Konzession zum Aufbau einer elektrischen Lichtversorgung. Siehe 1913.

Baubeginn des Neuquartiers im Herbst.

Umwandlung der Feldmühle zur AG. Der neue Name lautet: «Stickerei Feldmühle, vormals Loeb-Schoenfeld & Co.», das Aktienkapital beläuft sich auf 3 Millionen.

ab 1896 Verstärkt einsetzender Liegenschaftshandel.

ab 1898 Vermehrte Instandsetzung des Strassennetzes (ab 1901 unter Einsatz der Dampfstrassenwalze¹⁵); gleichzeitig Erstellung der entsprechenden Kanalisationen, Bacheinwölbungen (Riedbach, Feldmühlebach, Haiderbach) und Neuanlage zahlreicher Strassen.

1899 Der florierende Liegenschaftshandel und die zunehmende Bautätigkeit zeigen sich in einer Erhöhung der Handänderungssteuer von $1/4\%$ auf das gesetzliche Maximum von $1/2\%$, der eine außerordentliche Bürgerversammlung am 11. Juni zustimmt. Die zusätzlichen Mittel werden vor allem für Strassenbauten verwendet.

1900 Die vom ehemaligen Gemeinderatsschreiber Josef Herbert begonnene Strassen- und Häusernummerierung wird eingeführt.

Übernahme weiterer Privatstrassen durch die Gemeinde (siehe auch 1883), um «ein geordnetes, dem öffentlichen Verkehr und der Bedeutung Rorschachs entsprechendes Strassennetz zu erstellen und einheitlich zu unterhalten».¹⁶ Gleichzeitig Verbesserung der Strassenbeleuchtung und Ersatz der bisherigen Strassenlaternen durch Auerbrenner.

Übernahme der Wasserversorgung durch die Gemeinde am 1. Juli.

1901 Verlängerung des Rohrnetzes der Wasserversorgung von der *St. Galler Strasse* bis zur Gemeindegrenze mit Goldach, «da die Besitzung «Mariahalde» sich an die Wasserleitung anzuschliessen wünscht und in nächster Zeit voraussichtlich noch mehrere Liegenschaftenbesitzer in unmittelbarer Nähe des Mariahalden-Gutes das Wasserwerk in Anspruch nehmen werden.»¹⁷

Gründung des Kaufmännischen Vereins.

Der Gemeinnützige Verein eröffnet am 1. August ein Verkehrsbüro im Schalterraum des *Ostschweizerischen Wochenblattes* an der *Hauptstrasse* 40. Ziel ist es, «eine Auskunftsstelle zu sein für Fremde im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs in Rorschach und Umgebung; es soll aber auch unserer Bevölkerung dienen.»¹⁸

1901–1906 Einwölbung der letzten offen fliessenden Bäche.¹⁹ Gleichzeitig Ausbau und Verbesserung des Strassennetzes und Vollendung des Kanalisationsnetzes.²⁰

1902 Am 1. Mai trifft erstmals der internationale Schnellzug München–Zürich im Hafenbahnhof ein, was als «Anfang einer nicht zu unterschätzenden verkehrspolitischen Förderung des st. galloischen Hafenplatzes Rorschach» gewertet wird.²¹

1903 Unter sämtlichen Hauptstationen der SBB (exkl. Schifffahrt) nimmt Rorschach im Personenverkehr den 13. Rang und im Güterverkehr den 22. Rang ein.

1904 Übernahme der Gasversorgung von den SBB durch die politische Gemeinde und Anschluss an das neue Kohlengaswerk der Stadt St. Gallen im Rietli (Gemeinde Goldach).²²

1905 Erlass der fünften Bauordnung mit revisierten Vorschriften für neu zu errichtende Wirtschaften, Gasthöfe und Herbergen. Auch der Einbau von Wirtschaften in bestehende Wohnhäuser soll weitgehend verunmöglicht werden.

Verlegung des Klosters Scholastika in den von August Hardegger erstellten Neubau in der Waldegg (Gemeinde Tübach).²³ Einweihung desselben am 20. Juni. Verkauf der alten Gebäulichkeiten mit gleichzeitiger Abbruchbewilligung an den Goldacher Rechtsanwalt und Stickereiunternehmer Albert Hautle-Hättenschwiler, Goldach.

Verschiedene Streiks enden im September im sog. Rorschacher Krawall (Arbeitskonflikt in der Gieserei Amstutz, Levin & Co. an der *Simonstrasse*).²⁴ Im Oktober wird erstmals ein Kinemathograph aufgestellt.

Zusammen mit dem Arbeitsamt erhält Rorschach als erste Schweizer Gemeinde ein «Wohnungsamt



Abb. 7 Rorschach. Umbau des 1581 erstellten «Hoffmannschen Hauses» (Hauptstrasse 48) 1909 von Josef Staerkle.



Abb. 8 Rorschach. Modernisierungsarbeiten an der Kirchstrasse. Fotografie um 1913.

verbunden mit unentgeltlicher Rechtsauskunft» (Beschluss der politischen Bürgerversammlung vom 15. November 1905).

Der weiter expandierende Liegenschaftshandel führt im Dezember zur Erhöhung der Handänderungssteuer von $1/2\%$ auf das gesetzliche Maximum von 1% der Kaufsumme.

1907 Zunehmende Wohnungsnot führt zur Anfrage des Stadtrats betr. «Erstellung billiger Wohnhäuser durch die politische Gemeinde». Siehe 1909.

1908 Es sind alle der Kanalisation dienenden Bäche eingedeckt (als letzter der Haiderbach zwischen Burghalde und Eisenbahnstrasse).

Im Wohn- und Geschäftshaus Carl Weber-Sager an der Hauptstrasse 41 wird vom jungen Zürcher Jean Speck das erste Rorschacher Kino eröffnet.

1908/09 Gründung der Rorschacher Stadtbibliothek durch Franz Willi und Anton Schöb.

1909 Rorschach erhält als erste Schweizer Gemeinde zwei Betonstrassen. Die mit «Kieserlingschem Basaltzementbelag» ausgestatteten Fahrbahnen von Hauptstrasse und Neugasse erweisen

sich als «schnell trocken, sauber, viel weniger geräuschvoll als das gewöhnliche Strassenplaster, erfordern aber gerade wegen ihrer «Saubерkeit» etwas grössere Ausgaben für die Reinigung».²⁵ Auf Antrag der erweiterten Baukommission lehnt der Stadtrat den sozialen Wohnungsbau durch die politische Gemeinde ab.

Die Feldmühle AG verliert das Patent für Gröbli-Jacquard-Automaten.

1910 Ein Jahrhundert-Hochwasser überflutet weite Teile des unteren Fleckens. – Einführung der staubfreien Kehrichtabfuhr nach Patent Ochsner (Zürich) als erste Gemeinde der Schweiz.

1911 Konzessionsgesuch für eine (letztendlich nicht realisierte) elektrische Strassenbahn Rorschach-St. Gallen-Arbon-Rorschach und eine elektrische Seilbahn Rorschach-Rossbüchel, eingereicht von Architekt Adolf Gaudy und Bauvorstand Emil Keller.

1912 Im Zusammenhang mit der Einführung des Grundbuches wird im Frühling mit der Neuanlage des Katasters begonnen.

Bau der Eisenbahnersiedlung im Schönbrunn.

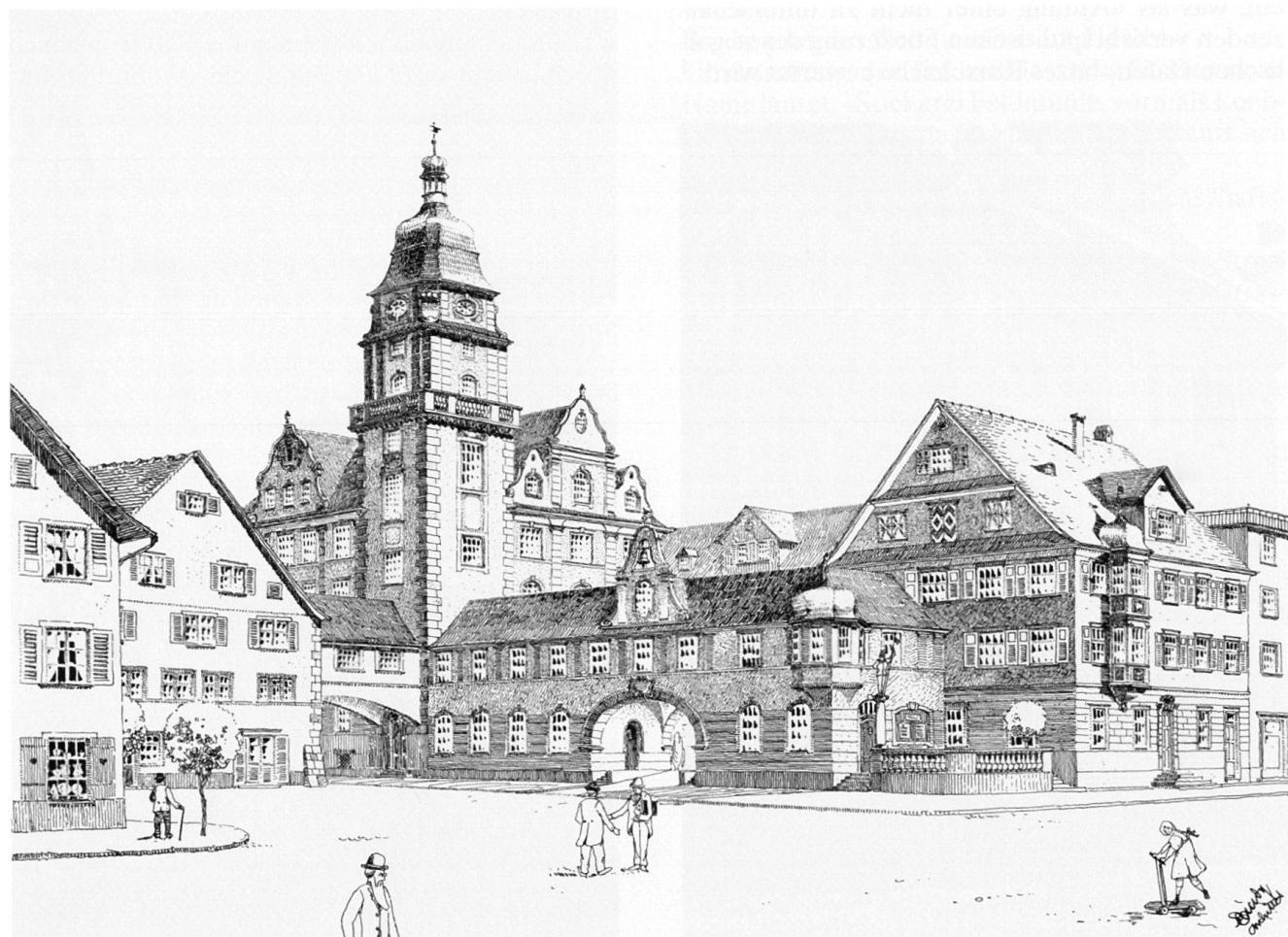


Abb. 9 Rorschach. Nicht verwirklichtes «Erweiterungs- und Neubauprojekt für Stadt-, Bezirks- und Schulverwaltung mit Gemeindesaal und Volksbibliothek» von Adolf Gaudy 1919. Rechts das bestehende Rathaus (Hauptstrasse 29/29a).

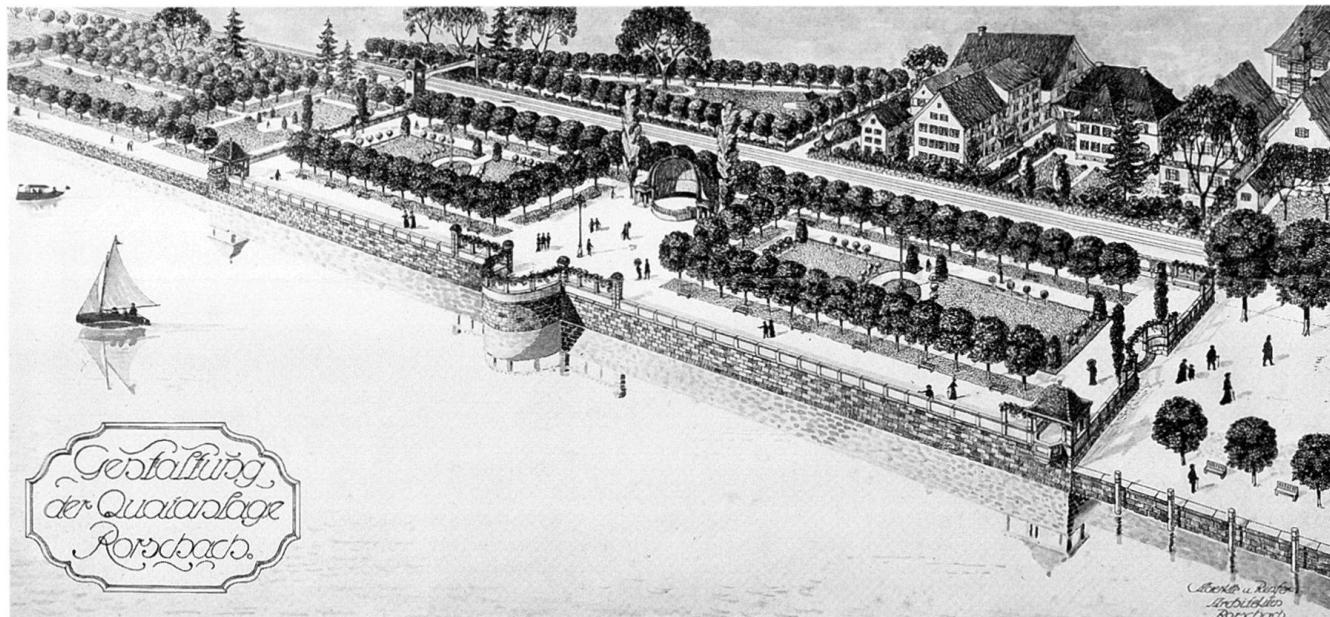


Abb. 10 Rorschach. Projekt von 1916 zur Neugestaltung des Seeparks durch die Arbeitsgemeinschaft Fritz Klauser/Staerkle & Renfer. Ansicht von Nordwesten.

Vom 8. bis 17. Juni findet das kantonale Schützenfest in Rorschach statt.

1913 Das von Franz Helfenberger 1895 gegründete Elektrizitätswerk wird von der Gemeinde übernommen.

1914 Die Gemeinde Rorschach beteiligt sich an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

1915/16 Erstellung des zukünftigen *Seeparks* mit Quaimauer als Notstandsarbeit. Das Hinterland wird mit in der Nähe des Schlachthauses ausgehobenem Seematerial aufgefüllt. Siehe 1918–1920.

1917 Im Kreuzgang des kantonalen Lehrerseminars findet auf Initiative von Adolf Gaudy und Sekundarlehrer Alfred Kuratle die erste Rorschacher Kunstausstellung statt. «Hypermodernes Zeug war sozusagen nicht vertreten, weder Kubisten noch Futuristen hatten sich eingefunden. Man wusste bei den meisten Bildern ohne weiteres, was sie darstellten», kommentierte Kuratle die Ausstellung.²⁶ Im Anschluss an diese Veranstaltung kommt es zur Gründung des Kunstvereins.

1918–1920 Gestaltung des *Seeparks* zum Architekturgarten durch die Arbeitsgemeinschaft Fritz Klauser/Staerkle & Renfer.

1919 Die Verschmelzung der politischen Gemeinden und Schulgemeinden Rorschach und Rorschacherberg zu einer Einheitsgemeinde Rorschach kommt nicht zustande.

Adolf Gaudy entwirft ein (nicht verwirklichtes) «Erweiterungs- und Neubauprojekt für Stadt-, Bezirks- und Schulverwaltung mit Gemeindesaal und Volksbibliothek» (siehe *Hauptstrasse 29/29a*).

1920 Östlich des *Seeparks* wird eine Flugstation für zwei Wasserflugzeuge eingerichtet. Das (nicht mehr erhaltene) Gebäude nach dem System Thurnherr (Zürich) misst 22 auf 10 Meter; seine Höhe beträgt 11 Meter. Am 20. September wird Rorschach aufgrund einer zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen Konvention als schweizerischer Zollflughafen anerkannt. Siehe auch 1926.

1926 Die Stimmbürger der Gemeinden Thal, Rorschach und Rheineck entscheiden sich für die Errichtung einer Flugzeugfabrik und eines Flugplatzes in Altenrhein. Dadurch verliert Rorschach die 1920 eingerichtete Flugstation.

1927 Die Eisenbahnstrecke Genf–Rorschach wird elektrifiziert. Einfahrt der ersten elektrischen Lokomotive im Mai.

1931 Ausstellung «Alte und neue Heimat» in den Kronensälen im Hinblick auf ein zu schaffendes Heimatmuseum. Siehe 1933.

An der *Signalstrasse 5* und an der *Promenadenstrasse 56* entstehen die ersten Flachdachbauten Rorschachs nach Plänen von Adolf Gaudy.

1932 Bau des neuen Strandbades.

1933 Wettbewerb zur Neugestaltung des Seeufers. Die drei erstrangierten Projekte (K. Welti, F. Hess und W. Kaufmann/M. Wettstein/G. Frierio) bewegen sich im «Spannungsfeld von Erhalt und Neustrukturierung».²⁷

Auf Initiative von Lehrer Franz Willi wird im Kornhaus ein Heimatmuseum eröffnet.

1934 Elektrifizierung der Strecke Rorschach–St. Margrethen am 15. Mai.

1. 2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24²⁸ gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	172 ha 38 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	112 ha 39 a
Wald	49 a
im gesamten	112 ha 88 a
Flächen unproduktiv	59 ha 50 a

Bei der ersten Arealstatistik von 1912 war die Gesamtfläche der Gemeinde noch mit 177 ha 4 a angegeben worden.²⁹ Rorschach weist je eine Land- und eine Seefläche auf und ist eine «Gemeinde an der Landesgrenze». Die Seefläche wird aber in dieser Statistik wie bei allen anderen Seen mit einer Fläche von mehr als 1 km² nicht dem Gemeindegebiet zugezählt, sondern speziell aufgeführt.³⁰ Rorschach war 1924 eine «ganz entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften waren nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen worden, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuchs bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswe-

sens wurde am 13. November 1923 der Bundesbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»³¹ und damit auch die Basis für die Arealstatistik geschaffen.³²

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde

Rorschach, katholisch, deutschsprachig

Bürgerschaft

Rorschach

Armenkreise

Rorschach nach Bürger- und Territorialprinzip, in besonderen Verhältnissen

Kirchgemeinden

– evangelische: Rorschach

– katholische: Rorschach

Primarschulen

Rorschach mit den Schulen: Beda, Mariaberg und Pestalozzi.

Poststelle

Rorschach

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Rorschach nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes³³:

1850	1751	1880	4274	1910	12707	1941	10591
1860	2597	1888	5844	1920	11582	1950	11325
1870	3453	1900	9140	1930	11005		

seit 1850 + 546,8%

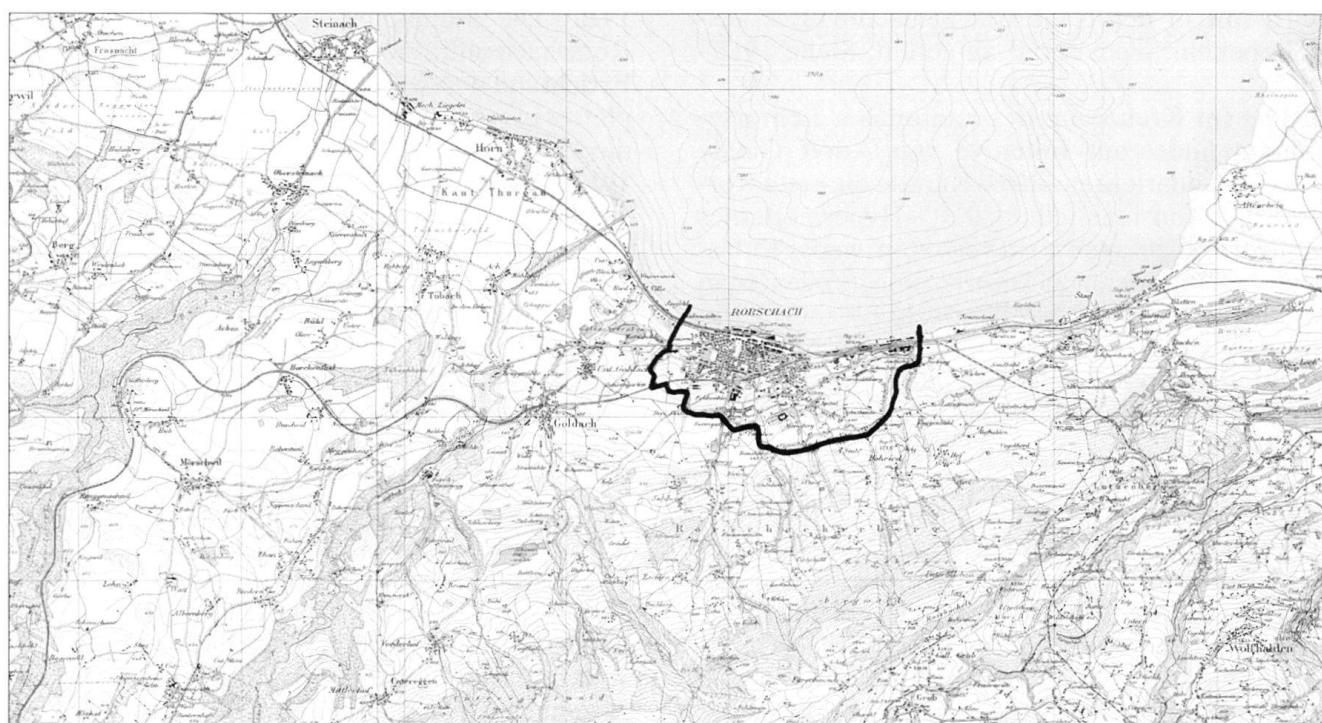


Abb. 11 Gemeindegebiet von Rorschach. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 77, 78, 79, und 80 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1903 und 1911, 1:25000, verkleinert auf 1:80000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.



Abb. 12 Rorschach. Gesamtansicht nach Nordwesten. Dominierend die Türme der katholischen Jugendkirche Herz-Jesu (Mitte) und der protestantischen Kirche. Postkarte um 1910.

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.³⁴

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung von Rorschach 12707

deutsch	franz.	ital.	roman.	andere
10890	90	1657	41	29
prot.	kath.	israelit.		andere
4335	8157	46		169

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die der Haushaltungen und die dritte diejenige der Einwohner.

Rorschach 894 2 806 12707

1.3. Persönlichkeiten³⁵

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1800 und 1920 in Rorschach bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Berücksichtigt wurden auch weniger bekannte Baumeister, Schreiner- und Zimmermeister und sonstige Bauhandwerker, deren Tätigkeit jedoch massgeblich zur Entstehung des Stadtbildes beigetragen hat.

GALLUS JAKOB BAUMGARTNER	1797–1869
Regierungsrat, von Altstätten SG, Landammann, «Leiter» des Kantons 1831–1841, Advokat, Redaktor, Geschichtsschreiber, u.a. des dreibändigen Werkes Geschichte des schweizerischen Freistaates und Kantons St. Gallen (1868), Ehrenbürger von Rorschach.	
JOHANN CONRAD KRAUSS	1801–1871
Kaufmann, von Weiden (Oberpfalz), Gemeinderat (1850–1867), Initiant und erster Präsident der evangelischen Kirchgemeinde.	
CARL BÄRLOCHER	1802–1866
Arzt, Kantonsrat, Förderer des Fremdenverkehrs, Verfasser der 1851 erschienenen Schrift «Rorschach und seine Umgebung».	
JOSEPH MARTIGNONI	1803–1873
Ab 1829 in Rorschach tätiger Maler, Zeichner und Lithograph, Lehrer am Seminar und an der Realschule, Schöpfer zahlreicher Rorschacher Ansichten, Sohn des Malers Alois Martignoni (1782–1855).	

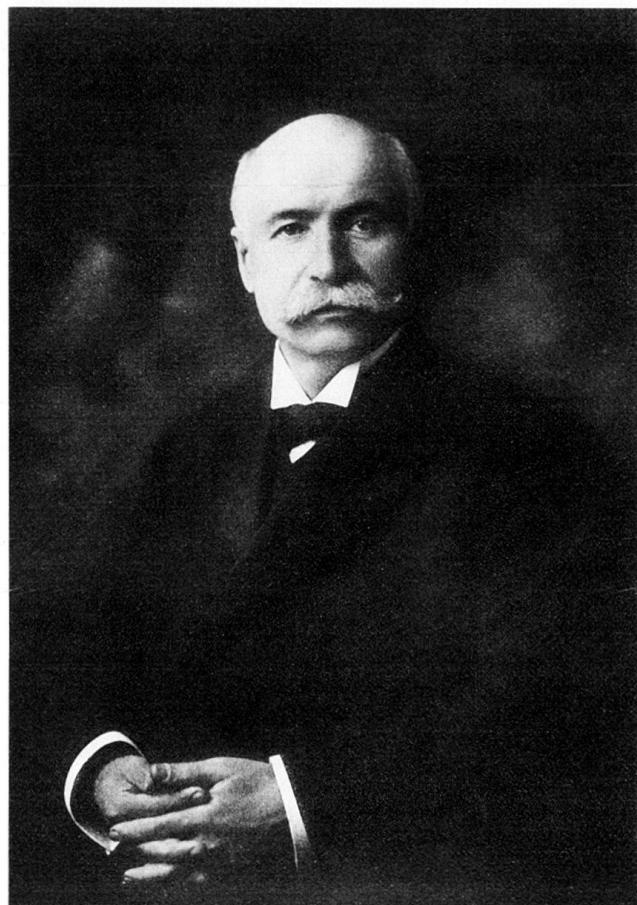


Abb. 13 Max Schoenfeld (1850–1911), einer der wichtigsten Rorschacher Fabrikanten und Mitbegründer der Feldmühle. Fotografie aus *RNjbl* 1912.

AUGUST VON BAYER	1803–1875	An der Kunstakademie München ausgebildeter Maler, Zeichner, Radierer und Architekt, typischer Vertreter der Romantik, malte stimmungsvolle Architektur-Bilder und schuf einige Ansichten von Rorschach.
ELISE VON BAYER	1806–1880	Letzte Vertreterin der Familie Ferdinand Maria von Bayer, Initiantin der Privatkrankenpflege.
PAUL FALLER-KOCH	1808–1866	Bierbrauer, Mitbegründer Brauerei Wachsbleiche, Schwiegervater von Gustav Daverio (geb. 1839).
JOSEF MARZELL HOFFMANN	1809–1888	Regierungsrat, erster Rorschacher Nationalrat (1848–1866).
IGNAZ ROTHENHÄUSLER	1809–1872	Aus Bad Wurzach (Württemberg) stammender Apotheker, Initiant der Molkenkuren sowie der Männer- und Frauenbadanstalt.
FRIEDRICH WILHELM HARTMANN	1809–1874	Aus Dillingen (Bayern) gebürtiger Ingenieur, 1836–1853 «cantonaler Strasseninspector» (1840 Staatsstrassenbau St.Gallen–Rorschach), 1853–1856 Leiter des Bahnbau St.Gallen–Rorschach, Rorschacher Ehrenbürger (vgl. <i>INSA St.Gallen</i>).
KOLUMBAN BERNARDSGRÜTTER	1816–1895	Baumeister, Vater von Anton B. (geb. 1850).
LOUIS DANIELIS	1818–1871	Architekt und Baumeister, Erbauer des Hotels Seehof.
EDUARD HAUSER	1818–1891	Maler, Vater von Gertrud H. (geb. 1860).
WILHELM BAUMGARTNER	1820–1867	Komponist («O mein Heimatland»), seit 1845 in Zürich, Freund von Gottfried Keller.
FRIEDRICH KNELL	geb. 1821	Strassenmeister.
GEORG HEINRICH SCHÖTTLER	geb. 1823	Aus Stuttgart gebürtiger Ingenieur, Leiter der Bahnbauarbeiten St.Gallen–Rorschach–Rheineck.
EMIL NIPERT	1824–1870	VSB-Maschineninspektor.
FERDINAND HEDINGER	1825–1903	Bezirksgerichtspräsident, Gemeindammann von 1883–1897.
JOSEF SIMON KÜHNE	1825–1895	Lehrer, Verfasser des ersten bekannten Strassenplans der Gemeinde Rorschach von 1867.
JOSEF TRAUB	1826–1900	Aus Zwiefalten gebürtiger Dekorationsmaler, Vater von Josef T. (geb. 1860).
VALENTIN WÄDENSCHWILER	1828–1894	Kantonsrat und Bezirksgerichtspräsident (vormals als Bezirksamtschreiber in Lichtensteig), Gründer und Verleger des «Rorschacher Boten» (mit eigener Buchdruckerei).
JOHANN JAKOB KURATLI	1829–1910	VSB-Ingenieur.
HEINRICH DITSCHER	1832–1915	Baumeister, Vater von SBB-Architekt Heinrich D. (geb. 1870, siehe <i>INSA St.Gallen</i>).
ULRICH GENTSCH	1833–1910	Aus Frauenfeld stammender Geometer und Kartograph, Schöpfer des ersten Rorschacher Katasterplans von 1877/78.
JACOB LOEB	1833–1888	Stickereifabrikant von Shoemakertown (USA), Gründer der Feldmühle (zusammen mit Max Schoenfeld, geb. 1850).
WILHELMINA ROSCHACH	1834–1918	Lehrerin, Erzieherin, langjährige Leiterin des Instituts Biene.
FRITZ VON ALBERTIS	1835–1889	Kaufmann, Pionier der Handmaschinenstickerei.
ADOLF SIEVERDT	1837–1901	Maschineningenieur, Mitbegründer der Firma «Daverio, Sieverdt und Giesker».
JOHANN STUMPF	geb. 1837	Baumeister.
GUSTAV DAVERIO	1839–1899	Ingenieur bei der Eisenbahn-Reparatur-Werkstätte, danach bei den Gebr. Sulzer in Winterthur; nach Tätigkeit bei Rieter gründete er zusammen mit Adolf Sieverdt (geb. 1837) und Albert Giesker (geb. um 1844) die Firma «Daverio, Sieverdt und Giesker», die als erste schweizerische Fabrik den Werkzeugmaschinenbau in grösserem Rahmen aufnahm.
WALLRAD OTTMAR BERNHARD	1840–1905	Aus dem Rheinland stammender Liqueurfabri-

kant und Kaufmann, 1886 Gründer der Konservenfabrik (heute Frisco-Findus).

JOSEF RENNHAAS 1841–1905
Landwirt und Bauspekulant.

JOSEF BISCHOF 1842–1915
Zimmermann.

LOUIS KOPP 1842
Bis 1912 in Rorschach tätiger Architekt und gemeinderätlicher Bauexperte.

GEORG FRISCHKNECHT 1843–1922
Baumeister.

E. SCHUHMACHER 1843–1911
Rheinbau-Ingenieur.

JOST WEY 1843–1908
Rheinbau-Ingenieur.

ALBERT GIESKER um 1844–1889
Maschineningenieur, Mitbegründer der Firma «Daverio, Sieverdt und Giesker».

ADOLF KLOSE 1844–1923
VSB-Maschineninspektor.

RUDOLF KÜHN 1844–1901
VSB-Ingenieur.

EDUARD BALDINGER 1845–1921
Lithograph, Schöpfer zahlreicher Rorschacher Ansichten.

CARL HINTERMEISTER 1845–1931
Gemeindammann von 1897–1909.

JOHANN CASPAR ROTHENHÄUSLER 1845–1927
Apotheker, Mitinitiant der Wasserversorgung, Sohn von Ignaz. R. (geb. 1809).

JULIUS KUNKLER 1845–1923
Architekt, Semperschüler (1863–1865), Studium und Tätigkeit auch in Stuttgart, Heilbronn, München, Wien, Prag, in St. Gallen (1884–1893) und Zürich (1893–1915), nachher in Heiden und Rorschach (seit 1918), Preisträger an 18 Wettbewerben (siehe auch *INSA St. Gallen*).

NIKLAUS KAPPELER 1847–1901
Baumeister, Vater von Albert K. (geb. 1881)

EUGEN ZARDETTI 1849–1926
Maler, Ausbildung als Architekt (Semperschüler), später hauptsächlich Marinemaler (seit 1885 in Bregenz, ab 1916 in Luzern ansässig).

ANTON BERNARDSGRÜTTER 1850–1906
Baumeister, Sohn von Kolumban B. (geb. 1816).

EMIL METTLER-MÜLLER 1850–1927
Aus Bütschwil gebürtiger Stickereiunternehmer; gründete 1877 die Stickerei Mettler-Müller.

MAX SCHOENFELD 1850–1911
Aus Posen gebürtiger Stickereifabrikant. 1863 in die USA ausgewandert, wo er in Philadelphia und New York im Textilhandel tätig war. 1875 Bekanntschaft mit Jacob Loeb (geb. 1833), mit dem zusammen er 1882 die Feldmühle gründete. Bruder von Morris Sch. (geb. 1866).

HERMANN BRODMANN 1851–1905
Bierbrauer (zuerst «Ochsen»-Brauerei, danach Brauerei «Mariaberg»).

MARTIN KNOBLAUCH 1851–1914
Benediktinermönch (Spiritual des Klosters Scholastika 1882–1914), Zeichner und Liebhaberarchitekt, mit August Hardegger (geb. 1858) verantwortlich für die bauliche Gestaltung von Jugendkirche und neuem Kloster Scholastika in Tübach.

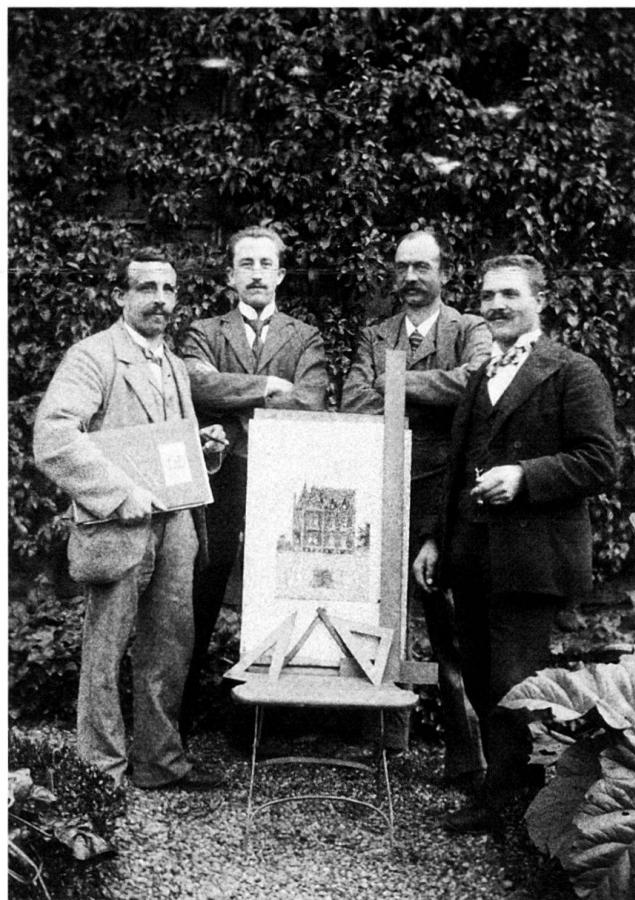


Abb. 14 Baubüro Herkommer auf einer um 1900 entstandenen Fotografie. Links aussen wohl Carl Herkommer (1859–1929), zweiter von rechts Johann Labonté (1866–1945).

GUSTAV WIGET 1851–1929
Erziehungsrat, Gründer eines Erziehungsheims (Institut Wiget in der Gemeinde Rorschacherberg), Präsident der evangelischen Kirchgemeinde.

RUDOLF LÜSCHER 1852–1893
Architekt und gemeinderätlicher Bauexperte.

ARNOLD MANGE-BLEIKER 1852–1914
Photograph, bis 1893 in Gemeinschaft mit Paul Labhart (geb. 1859).

JOHANN MEYER 1852–1901
Zimmermeister, Vater von Jakob M. (geb. 1879).

ALEXANDER SULSER 1852–1899
Ingenieur.

ARTHUR BACH geb. 1853
Aus Stuttgart gebürtiger Architekt.

FRIEDRICH BENZ-MEISEL 1853–1938
Holzhändler.

JOSEF BAUTZ geb. 1855
Aus Schnetzenhausen (Württemberg) stammender Zimmermeister.

EUGEN KUNKLER 1855–1931
VSB-Ingenieur.

ALBERT KLAUSER-HERZOG 1855–1907
Kaufmann (Darmhandel), Liegenschaftshändler, Kavallerieoberst (Reitbahngut), Vater von Gartenarchitekt Fritz K. (geb. 1885).

JAKOB BISCHOFBERGER	1857–1912	motors mit österreichischem Patent (1880), Begründer des Elektrizitätswerks Rorschach (1895).
Baumeister, seit 1900 Inhaber des Patents für «Beton-Eisenkonstruktionen, System Hennebique», Vater von Viktor B. (geb. 1886).		
CARL BRANDENBERGER	1857–1946	CARL HERKOMMER
Schlossermeister, Bauspekulant, Wirt.		Aus Cannstatt (Württemberg) gebürtiger Architekt und Baumeister.
JOHANN HAGEN	1857–1942	VIKTOR KOBLER-STAUDER
Aus Hörbranz (Vorarlberg) gebürtiger Schreinemeister.		Zwischen 1901 und 1915 in Rorschach wohnhafter Erfinder u.a. einer Fädelmaschine (1889) sowie der Schifflistickmaschine mit seitlichem Antrieb (1897).
HERMANN HONER	1857–1913	PAUL LABHART
Verleger und Buchhändler.		Aus Steckborn gebürtiger, seit 1885 in Rorschach tätiger Photograph, urspr. zusammen mit Arnold Mange-Bleiker (geb. 1852), seit 1893 mit eigenem Atelier, Vater von Hans L. (geb. 1887).
CARL FREI	1858–1914	EMIL AUER
Inhaber eines Installationsgeschäftes mit Filialen in Winterthur und Lugano, Bauspekulant.		Ingenieur.
RUDOLF GEERING	1858–1902	JOHANN DUDLER
Kaufmann, Initiant der Wasserversorgung Rorschach.		Am Technikum Winterthur ausgebildeter Maschineningenieur, 1883–1893 als Ingenieur der VSB in Rorschach und Stuttgart, 1893–1903 Betriebschef der Rigibahn, seit 1903 Vorstand der Rorschacher SBB-Reparaturwerkstätte.
CARL HELMSAUER	1858–1889	GERTRUD HAUSER
Aus Ludwigshafen gebürtiger Zimmermann.		Malerin, Lehrerin an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen, Tochter von Eduard H. (geb. 1818).
AUGUST HARDEGGER	1858–1927	KONRAD SCHELLENBAUM
In Stuttgart ausgebildeter Architekt (hauptsächlich Kirchen und Villen) und Kunsthistoriker (siehe auch <i>INSA St. Gallen</i>).		Zimmermeister.
PLACIDUS BÜTLER	1859–1928	JOSEF TRAUB-FEDERER
Historiker, Lehrer am Institut Wiget und am kantonalen Lehrerseminar, ab 1898 an der Kantonschule St. Gallen, Präsident des Historischen Vereins (1919–1924).		Von Zwiefalten, seit spätestens 1890 in Rorschach (Bürger seit 1900), einer der meistbeschäftigt und bedeutendsten Dekorationsmaler der Ostschweiz zwischen 1885 und 1930, Gründer der Firma Traub, Haaga und Reiss (Karl Haaga, geb. 1886, und Anton Reiss, geb. 1877), Sohn von Josef T. (geb. 1826).
FRANZ HELFENBERGER	1859–1906	LEOPOLD BÜLLER (auch BULLER)
Maschinenkonstrukteur, Erfinder eines Wasser-		Architekt
		
<p>Abb. 15 Adolf Gaudy (1872–1956), bedeutender Schweizer Architekt des frühen 20. Jahrhunderts. Fotografie Labhart 1935.</p>		

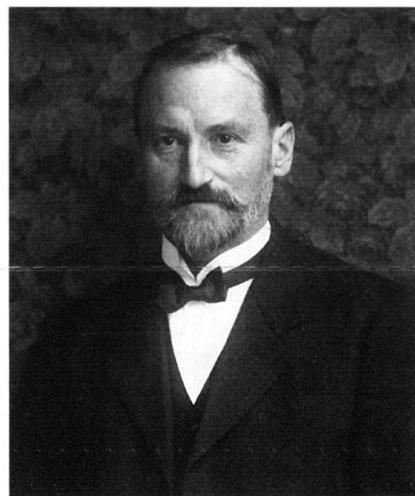


Abb. 16 Links: Ernst Löpfe-Benz (1878–1970), Buchdrucker/Verleger. Fotografie Labhart um 1930/40. Mitte: Franz Willi (1872–1945), Lokalhistoriker. Fotografie Labhart um 1910/20. Rechts: Karl Böhi (1869–1945), Rheinbau-Ingenieur. Fotografie Labhart um 1930.

KARL BÖHI	1869–1945	EMIL KELLER	1877–1954
Oberingenieur der St. Galler Rheinkorrektion, Bauleiter der Internationalen Rheinregulierung (1908–1938), Gemeinderat (1912–1924).		Stadtingenieur (1904–1945), erster Bauvorstand von Rorschach (1909–1924), Präsident der evangelischen Kirchgemeinde (1920–1926), Verwaltungsrat Rorschach–Heiden–Bahn, Mitbegründer Rorschacher Feuerbestattungsverein.	
OTTO TSCHANZ	1869–1919	ALFRED KURATLE	1877–1956
VSB-Ingenieur.		Sekundarlehrer, Publizist, Mitbegründer des Kunstvereins Rorschach.	
PIETRO BAGATTINI-FISCHER	1870–1950	ANTON REISS	1877–1934
Aus Como gebürtiger Baumeister (Nachfolger von Heinrich Ditscher, geb. 1832).		Dekorationsmaler, Vorarbeiter und späterer Teilhaber der Firma von Josef Traub (geb. 1860) und Karl Haaga (geb. 1886).	
HENRY LEVY	1870–1947	ARNOLD ENGENSPERGER	1878–1924
Gebürtiger Elsässer, Industrieller, gründet 1897 eine Textilmaschinenfabrik, aus der die Starrfräsmaschinen AG (Starrag) hervorgeht.		Dr. iur., Bezirksgerichtsschreiber, Gemeindammann von 1909–1924.	
ALOIS RUDIG	1870–1955	ERNST LÖPFE-BENZ	1878–1970
Baumeister.		Buchdrucker, Verleger (<i>Ostschweizer Tagblatt</i> , <i>Nebelspalter</i>), Gemeinde-, Kantons- und Ständerat, Gründer und Herausgeber des <i>Rorschacher Neujahrsblattes</i> .	
FRANZ WILLI	1872–1945	JOHANNES HUBER	1879–1948
Lehrer, Stadtbibliothekar und Lokalhistoriker (Verfasser u.a. der «Baugeschichte der Stadt Rorschach»), Gründer und langjähriger Konservator des 1933 eröffneten Heimatmuseums im Kornhaus.		Rechtsanwalt in Rorschach 1903–1923, danach in St. Gallen. Einer der gewandtesten und gesuchtesten Advokaten; 1905 Mitbegründer und erster Präsident der sozialdemokratischen Partei des Kantons St. Gallen; 1919–1947 Nationalrat.	
ADOLF GAUDY	1872–1956	JAKOB MEYER	1879–1946
Aus Rapperswil (urspr. Savoyen) gebürtiger, seit 1904 in Rorschach tätiger Architekt, dessen Schaffen vom Historismus bis zum Neuen Bauen reicht und der für den Kanton St. Gallen von grosser Bedeutung ist, Verfasser des zweibändigen, 1921–1923 erschienenen Werks «Die kirchlichen Bauwerke der Schweiz» (mit dem 2. Band promovierte Gaudy 1923 bei F. F. Leitschuh in Freiburg i. Ü. zum Dr. phil. in Kunstgeschichte!).		Zimmermeister, Stadtrat, Bauvorstand 1924–1942, Sohn von Johann M. (geb. 1852).	
JOHANN STAERKLE	1873–1938	KARL KÖPPLIN	geb. 1880
Architekt, Büro Staerkle & Renfer, zusammen mit Eugen Renfer (geb. 1884).		Zwischen 1919 und 1932 in Rorschach tätiger Zürcher Architekt.	
WILLIAM SCHNEEBELI	1874–1947	ALBERT KAPPELER	geb. 1881
Seit 1913 am Lehrerseminar tätiger Zeichnungslehrer, Illustrator verschiedener Kinderbücher.		Baumeister, Sohn von Niklaus Kappeler (geb. 1847).	
JACQUES AMSTUTZ	1875–1960	EUGEN RENFER	1884–1922
Industrieller (Maschinenfabrik und Giesserei «Amstutz, Levin & Cie.»).		Architekt im Büro Staerkle & Renfer (Johann Staerkle, geb. 1873).	
CARL BRÄGGER	1875–1907	JOHANN ZUPPIGER	1884–1942
Maler, 1904 Nachfolger von Johannes Stauffacher an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen.		Bautechniker.	
		THEODOR GRAUER	1884–1980
		Urspr. bei Saurer in Arbon tätiger Textilfabrikant, langjähriger Direktor der Feldmühle, Kantonsrat.	



Abb. 17 Emil Keller (1877–1954), Stadtgenieur und Bauvorstand. Fotografie um 1940.

FRITZ KLAUSER 1885–1950
Gartenarchitekt, Sohn von Albert K. (geb. 1855).

VIKTOR BISCHOFBERGER 1886–1939
Am Technikum in Mittweida ausgebildeter Architekt, übernimmt 1912 das elterliche Baugeschäft, Sohn von Jakob B. (geb. 1857).

KARL HAAGA 1886–1965
Dekorationsmaler und Restaurator von Erolzheim (Württemberg), vor 1910 erstmals bei Josef Traub (geb. 1860), nach dem Ersten Weltkrieg Rückkehr nach Rorschach und Eintritt in die Firma von Josef Traub und Anton Reiss (geb. 1877).

HANS LABHART 1887–1975
Photograph, Sohn von Paul L. (geb. 1859).

THEO GLINZ 1890–1962
In Paris und München ausgebildeter Maler, Holzschnieder und Radierer, Schöpfer zahlreicher Rorschacher Ansichten.

CARL ROTHENHÄUSLER 1890–1977
Stadtammann 1925–1948, Sohn von Caspar R. (geb. 1845), Enkel von Ignaz R. (geb. 1809).

RICHARD GRÜNBERGER 1896–1976
Sekundarlehrer, Lokalhistoriker und Ehrenbürger von Rorschach.

JAKOB WAHRENBERGER 1897–1979
Lehrer, Lokalhistoriker, Mitbegründer und langjähriger Leiter des Heimatmuseums im Kornhaus (Nachfolger von Franz Willi, geb. 1872).

MAX RICHARD 1897–1953
Chefarzt am Krankenhaus, Nachfolger von Heinrich Wunderli (geb. 1863), Bauherr des ersten Rorschacher Flachdach-Wohnhauses.

1.3.1 Gemeinde- bzw. Stadtammänner³⁶

1803–1812	JOSEF ANTON ZWEIFEL	
1812–1828	JOHANNES BAUMGARTNER	
1828–1831	ANTON HOFMANN	
1831–1832	MARTIN WEBER	
1832–1834	NEPOMUK BAYER	
1834–1836	DR. KARL ROTHFUCHS	
1836–1837	ALOYS ALBERTIS	
1837–1840	FRANZ KILIAN GSCHWEND	
1840–1845	ADRIAN FRIEDRICH	
1845–1853	DR. KARL ROTHFUCHS	
1853–1856	THADDÄUS BAUMGARTNER	
1856–1859	ALBERT HOFFMANN	
1859–1860	JOSEF ANTON EGGER	
1860–1865	JOHANN GEORG PFISTER	
1865–1883	JOSEF NOTKER EBERLE	1826–1883
1883–1897	FERDINAND HEDINGER	1825–1903
1897–1909	CARL HINTERMEISTER	1845–1931
1909–1924	DR. ARNOLD ENGENSPERGER	1878–1924
1925–1948	DR. CARL ROTHENHÄUSLER	1890–1977

1.3.2 Bauvorstände

Das Amt existierte bis 1909 in der Stadt Rorschach nicht. In der Regel leitete der Gemeindammann die Geschäfte der 1903 von 3 auf 5 Mitglieder erhöhten Baukommission, konnte aber von Fall zu Fall auch einen Gemeinderat mit speziellen Aufgaben betreuen.³⁷ Die Rechnungskommission begrüsste in ihrem Rechenschaftsbericht 1908/09 die im Zusammenhang mit der Gemeindeordnung von 1909 neugeschaffene «Stelle eines verantwortlichen Bauvorstands», wodurch die «unhaltbaren Verhältnisse saniert» worden seien.³⁸

1909–1924	EMIL KELLER	1877–1954
1924–1942	JAKOB MEYER	1879–1946

1.3.3 Stadtbaumeister

Das Amt existierte bis 1995 in der Stadt Rorschach nicht. Die Aufgaben eines Stadt- oder Gemeindebaumeisters wurden extern vergeben bzw. vom Vorsitzenden der Baukommission (d.h. in der Regel vom Gemeindammann), ab 1898 vom Gemeindegeometer und seit 1904 vom Stadtgenieur wahrgenommen.

1.3.4 Gemeinderätliche Bauexperten

1884–1904 zog die Baukommission einen Architekten als ausstehenden «gemeinderätlichen Bau-Experten» zu, was jedoch zu Interessenkonflikten führen konnte.³⁹ Vermutlich wurde diese in den *AmtsB* nicht offiziell aufgeführte Beratertätigkeit mit dem Eintritt von Stadtgenieur Emil Keller wieder abgeschafft.⁴⁰

1884–1891	RUDOLF LÜSCHER	1852–1893
1891–1904	LOUIS KOPP	geb. 1842

1.3.5 Stadtgeometer

Zur Entlastung der Baukommission 1898 neugeschaffenes Amt.⁴¹ Mit der Anstellung von Theodor Bringolf konnte im



Abb. 18 Rorschach. Seeufer und Hafen nach Osten. In der Mitte links das in den späten 1740er-Jahren von Giovanni Gaspare Bagnato im Auftrag von Abt Cölestin II. Gugger von Staudach erbaute Kornhaus, Wahrzeichen von Rorschach und zugleich schönster Kornspeicher der Schweiz. Flugaufnahme um 1960.

November 1899 auch ein eigenes Bauamtsbüro eröffnet und mit der Nachführung des Katasters begonnen werden. Zur Bauaufsicht (Baupolizei) wurde Baumeister Johann Stumpf provisorisch angestellt.⁴²

1898–1927 THEODOR BRINGOLF

1865–1927

1.3.6. Stadtgenieur

1904 neugeschaffenes Amt, wozu der *AmtsB* 1904/05 festhält: «Da das Katasterbureau [Gemeindegeometer und Gehilfe] stets mit Arbeit überhäuft ist, wurde die Oberaufsicht und technische Leitung des Gemeinde-Bauwesens dem Ingenieur der Gas- und Wasserversorgung, der auch im Tief- und Strassenbau tüchtig ist, übertragen.»⁴³

1904–1945 EMIL KELLER

1877–1954

1.3.7. Kantonsingenieure

1.3.7.1 Kantonaler Domänen-, Bau- und Strasseninspektor

Das Amt des Bauinspektors wurde erst 1806 geschaffen.

1803–1816 JOSEPH ANTON GRÜTTER, von Andwil

1816–1818 JOSEPH JUSTUS BLESS, von Flums 1772–1846

1.3.7.2 Kantonaler Strasseninspektor

1818–1832 JOSEPH JUSTUS BLESS, von Flums 1772–1846

1.3.7.3 Kantonale Strassen- und Wasserbauinspektoren

1832–1836	ALOIS NEGRELLI, von Primör (Südtirol)	1799–1858
1836–1853	FRIEDRICH WILHELM HARTMANN, von Dillingen	1809–1874
1853–1880	CHRISTIAN HEFTI, von Sevelen	1822–1880

1.3.7.4 Kantonsingenieure

1880–1921	FRIEDRICH BERSINGER, von Straubenzell	1850–1925
1921–1937	ARNOLD ALTWEGG, v. Hessenreuti TG und St. Gallen	1874–1939
1937–1954	RUDOLF MEYER, von Zürich	1888–1983

1.3.8 Kantonsbaumeister

1880–1891	THEODOR GOHL, von Aarberg	1844–1910
1891–1897	GOTTLIEB RIESER, von Wuppenau	1863–1919
1897–1920	ADOLF EHRENSPERGER, von Brugg und Winterthur	1861–1933
1920–1947	ALFRED EWALD, von Känerkinden	1882–1968

2 Siedlungsentwicklung und Siedlungsräume

2.1 Rorschach – Dorf oder Stadt?

Rorschach liegt am Fuss des Rorschacherbergs am südöstlichen Ufer des Bodensees und entstand als Marktsiedlung des Klosters St. Gallen, an der Handels- und Pilgerstrasse nach dem Süden. Hier laufen wichtige Land- und Wasserverkehrswege zusammen: von St. Gallen–Zürich, Romanshorn–Konstanz, vom Appenzeller Vorderland, von Rheintal–Graubünden, von Deutschland und von Österreich. Ursprünglich an den verhältnismässig schmalen Engpass der Uferebene angeschiemt, wuchs der Markort allmählich über die durchgehende Terrasse hinaus, die sich auf der Höhe des ehemaligen Klosters Mariaberg vierzig Meter über dem See hinzieht.

Über die Siedlungsentwicklung ist bis Ende des 15. Jahrhunderts nichts bekannt. Obwohl das Kloster schon 947 von König Otto I. das Markt-, Münz- und Zollrecht für Rorschach erhalten hatte, blieb es ein Dorf, allerdings ausgestattet mit städtischen Rechten. Dem äbtischen Reichshof fehlten indes

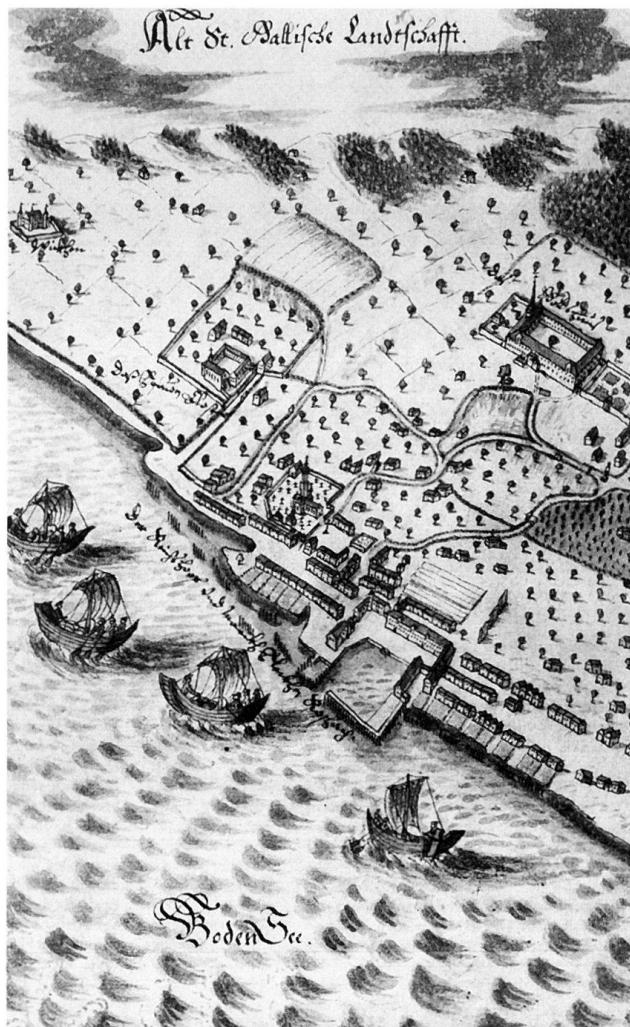


Abb. 19 Rorschach. Blatt Rorschach aus dem um 1730 entstandenen *Marchenbeschrieb* der Abtei St. Gallen.

Wall und Graben, Mauern und Tore, d.h. Wehranlagen als äussere Erkennungsmerkmale einer mittelalterlichen Stadt. Das verdeutlicht auch der um 1730 entstandene *Marchenbeschrieb*, auf dem der Flecken als geschlossene Einheit in Erscheinung tritt. Der obere und der untere Bogen, beim heutigen Hafenbahnhof und dem Bankgebäude der UBS, hatten nur den Marktplatz abzuschliessen. Es kam ihnen lediglich symbolische Bedeutung zu; ebenso dem während des Dreissigjährigen Krieges errichteten Torbogen, der beim Seehof (*Hauptstrasse* ehem. Nrn. 11–17) stand und 1835 abgebrochen wurde.

Unter Abt Ulrich Rösch (reg. 1463–1491) nahm Rorschachs Bedeutung zu. Der Reorganisator des Klosters St. Gallen liess 1484 südlich des Hafenplatzes zehn Häuser abbrechen und an ihrer Stelle ein grosses Gebäude, das heutige Hotel Anker (siehe *Hauptstrasse* 71), errichten. Gleichzeitig erteilte er den Auftrag zum Bau der Schiffslände und plante die Verlegung des Klosters von St. Gallen nach Rorschach. Im Sommer 1489 kam es indes zum sog. «Rorschacher Klosterbruch», bei dem Stadt-St. Galler und Appenzeller das kurz vor der Vollendung stehende Gebäude auf Mariaberg niederbrannten (siehe *Seminarstrasse* 27). Eine eigentliche Blütezeit erlebte Rorschach seit Anfang des 17. Jahrhunderts. Massgeblichen Anteil daran hatte der Leinwandhandel, eingeführt und gefördert durch Abt Bernhard Müller von Ochsenhausen (reg. 1594–1630). In der Folge zogen zahlreiche italienische Kaufleute wie die Albertis, Zardetti, Martignoni usw. nach Rorschach. Sie erstellten ihre herrschaftlichen Häuser vor allem im sog. Hengart an der unteren *Mariabergstrasse*, was dieser zeitweise den Namen «Italienerstrasse» eintrug. Das Werk eines Italieners ist auch Rorschachs bekanntestes Wahrzeichen: das Kornhaus am Hafen (siehe *Hauptstrasse* 58). Der schönste Kornspeicher der Schweiz – Rorschach war im 18. Jahrhundert ein Hauptplatz des schweizerischen Kornhandels – wurde 1746 bis 1748 von Giovanni Gaspare Bagnato unter Abt Cölestin Gugger von Staudach erbaut. Das Gebäude diente ursprünglich der Getreideversorgung des äbtischen Territoriums und wurde 1908 der Stadt Rorschach verkauft.

Um 1800 präsentierte sich Rorschach als kompakte Ufersiedlung mit Hafen und Marktplatz, wobei letztere gleichsam als Gelenk zwischen dem oberen und dem unteren Flecken dienten. Zwei Häuserreihen säumten die *Hauptstrasse*, die damals noch Teil der alten Reichsstrasse war. Gegen Südosten, im Bereich der unteren *Mariabergstrasse*, verdichtete sich das Ortsbild, was den dort im späten 18. Jahrhundert entstandenen «Italie-

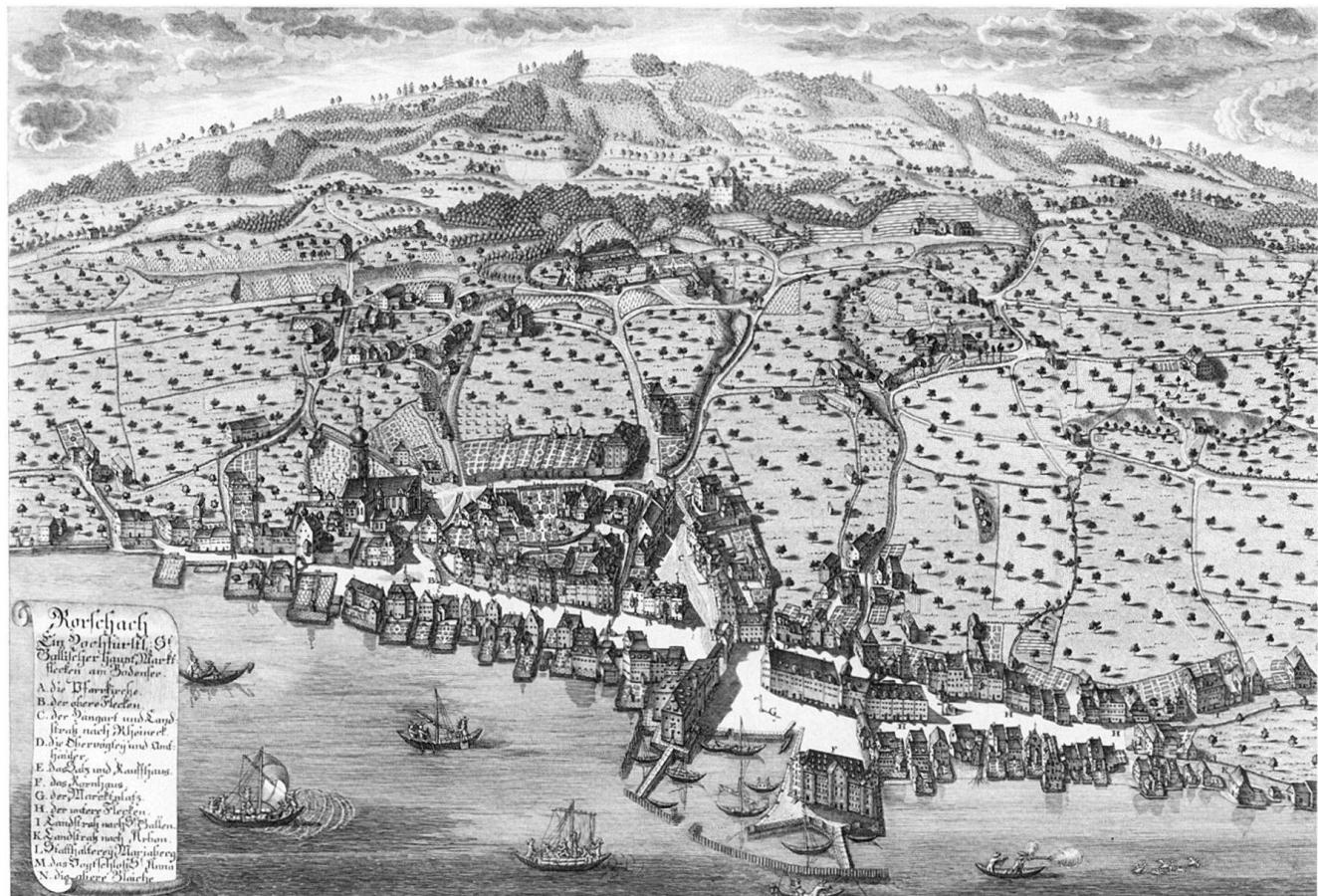


Abb. 20 Rorschach. Stadtplan von Joh. Franz Roth. In der Mitte die Mariabergstrasse als Teil der Reichsstrasse. Kupferstich 1794.

nerhäusern» zuzuschreiben ist. Feste Bezugspunkte stellten auch der Kirchenbezirk St. Kolumban und Konstantius, das Kloster Scholastika und das zukünftige Lehrerseminar Mariaberg dar. Ansonsten bestand der Ort aus einigen hangseitig locker angeordneten Häusergruppen und Einzelbauten, hauptsächlich bei der Hubmühle im Bereich der mittleren *Promenadenstrasse* (z.B. das 1824 erstellte Berghaus in der Kreuzung von *Mariabergstrasse* und *Promenadenstrasse*).⁴⁴

2.2 Seehafen und Eisenbahn

Da Rorschach nicht über eine Umfassungsmauer verfügte, entfällt die sonst übliche Entfestigungsphase. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sind auch keine nennenswerten (hoch)baulichen Aktivitäten zu verzeichnen.⁴⁵ Nach 1830 galt die Aufmerksamkeit des jungen Kantons und der Gemeinde vor allem tiefbaulichen Unternehmungen wie dem Ausbau des Hafens und einigen Strassenprojekten. Die ersten Hafenerweiterungen seit äbtischer Zeit fanden 1833/34 im Zusammenhang mit der aufkommenden Dampfschiffahrt statt.⁴⁶ Leiter der Bauarbeiten war Alois

Negrelli, der erste Strasseninspektor des Kantons St. Gallen (vgl. auch *INSA St. Gallen*). Dem ersten st. gallischen Strassengesetz von 1837 entsprechend, wurde 1839 bis 1843 die Rorschach durchziehende Staatsstrasse (siehe *Hauptstrasse–Mariabergstrasse–Promenadenstrasse*) von St. Gallen in das Rheintal – der am stärksten benützte Verkehrsweg der Ostschweiz – mit einem Aufwand von 422 000 Franken korrigiert. Man beseitigte die bisherigen starken Steigungen und legte die Strasse von Staad bis St. Gallen gleichsam neu an. Mit der Strassenkorrektion einher ging 1840/41 auch ein Umbau des Hafenbassins, das gegen den Marktplatz hin bis zur heutigen Quaimauer vergrössert wurde. 1847/48 fanden Aufschüttungen zur Gewinnung eines neuen Quais östlich des Kaufhauses (siehe *Hauptstrasse 56*) und eines Ablagerungsplatzes westlich des Kornhauses statt. Bereits wenige Jahre später genügte der Hafen den infolge des zunehmenden Verkehrs gestiegenen Anforderungen nicht mehr. Im Herbst 1851 plädierte ein Rorschacher Komitee für eine umfassende Erweiterung und schlug die Verlängerung des Kornhauses nach Nordwesten und einen daran anschliessenden Westquai vor. Das Projekt des vom Komitee beauftragten Zürcher Ingenieurs

Heinrich Pestalozzi (1790–1856) beinhaltete weiter die Verlegung des östlichen Quais nach Süden und eine neue Hafeneinfahrt. Gleichzeitig sollte das Kaufhaus teilweise abgetragen bzw. versetzt und südöstlich davon wieder neu errichtet werden (Siehe Abb.21, Plan A).⁴⁷ Die St. Galler Regierung liess das Vorhaben vom kantonalen Strasseninspektor und späteren Rorschacher Ehrenbürger Friedrich Wilhelm Hartmann prüfen. Dieser kam u.a. aus finanziellen Gründen zu einem ablehnenden Befund und fragte sich, «ob es nicht besser und zweckmässiger wäre, ungefähr mit der Hälfte dieser Kosten einen ganz neuen Seehafen nach dem vollkommenen Plane mit allem Zubehör für Korn- und Kaufhaus sowie mit Rücksicht auf die künftige Eisenbahn und den Bahnhof an einem andern Orte anzulegen?». Weil beim ursprünglichen Plan A von Pestalozzi einige Häuser abgebrochen worden wären, unterstützten auch deren Eigentümer eine Neuanlage des Hafens und der Aufnahmegebäude auf der westlichen Seeseite (Plan B) beim späteren Badhof (siehe *Thurgauer Strasse* ehem. Nr.33). «Bei diesem Plane [...] haben wir versucht, die Vortheile, welche der alte Hafen laut langjähriger Erfahrung wirklich darbietet, beizubehalten, dagegen die Mängel, die ihm anhängen, zu vermeiden», schrieb Hartmann zu seinem innerhalb von sechs Wochen erarbeiteten Vorschlag. In Plan C vertrat der kantonale Strasseninspektor eine Erweiterung des Seehafens an der alten Stelle, jedoch mit Beschränkung «auf Gewinnung von Raum zwischen Kornhaus und Kaufhaus» und reduziertem Kostenaufwand.⁴⁸ Da anscheinend keine der Lösungen vollständig zu überzeugen vermochte und die Meinungen der Rorschacher Bürger stark auseinandergingen, liess die Regierung ein externes Gutachten erstellen. Carl von Etzel, C. Sauerbeck und Richard La

Nicca übernahmen von Hartmann die Idee der Hafenverlegung und verschoben die ganze Anlage mit den zugehörigen Gebäuden nach Osten, nordöstlich des Klosters Scholastika bzw. des heutigen Äusseren Bahnhofs (Plan D). Was bereits Hartmann vorgeschlagen hatte, machten sich auch Etzel, Sauerbeck und La Nicca zu eigen: die Verbindung von Seehafen und Eisenbahnlinie. «Wir halten eine derartige Kombination des Bahnhofes mit dem Hafen für eines der wesentlichsten Erfordernisse einer den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechenden Anlage», erklärten die Autoren der Studie und warteten gleich mit konkreten Vorschlägen auf: «Um die Art und Weise der Verbindung des Bahnhofes mit dem Hafen darzustellen, haben wir die für den Personenverkehr erforderlichen Gebäude des Bahnhofes, die Hauptgeleise, Drehscheiben usw. in dem angeschlossenen Plane [siehe Abb.21, Plan D] ange deutet. Es ist a. das Administrationsgebäude, im Erdgeschoss Wartsäle und Lokale für das Gepäck der Reisenden, für die Post und für den Telegraphen; b. die Einstieghalle für die Richtung nach Rheineck; c. die Einstieghalle für die Richtung nach St. Gallen und Romanshorn.»⁴⁹

Nachdem die St. Galler Regierung alle Vorschläge geprüft hatte, erfolgte im September 1852 der Bescheid, auf einen Ausbau oder die Verlegung des Rorschacher Hafens vorderhand zu verzichten. Die Begründung lautete, der alte Hafen sei in den letzten Jahrzehnten bereits stark erweitert und die Quaianlagen und Hafendämme verlängert worden. Man stützte sich bei diesem Entscheid wohl auch auf Etzel, Sauerbeck und La Nicca, die von jeglichem Ausbau entschieden abgeraten hatten, weil «der alte Hafen selbst mit grossem Aufwand auf eine nur mässigen Anforderungen entsprechende Weise nicht erweitert und verbessert wer-



Abb. 21 Rorschach. Situationsplan aus der 1851 herausgegebenen Publikation *Darstellung der Notwendigkeit und Dringlichkeit der in Rorschach unvermeidlichen Staatsbauten*.

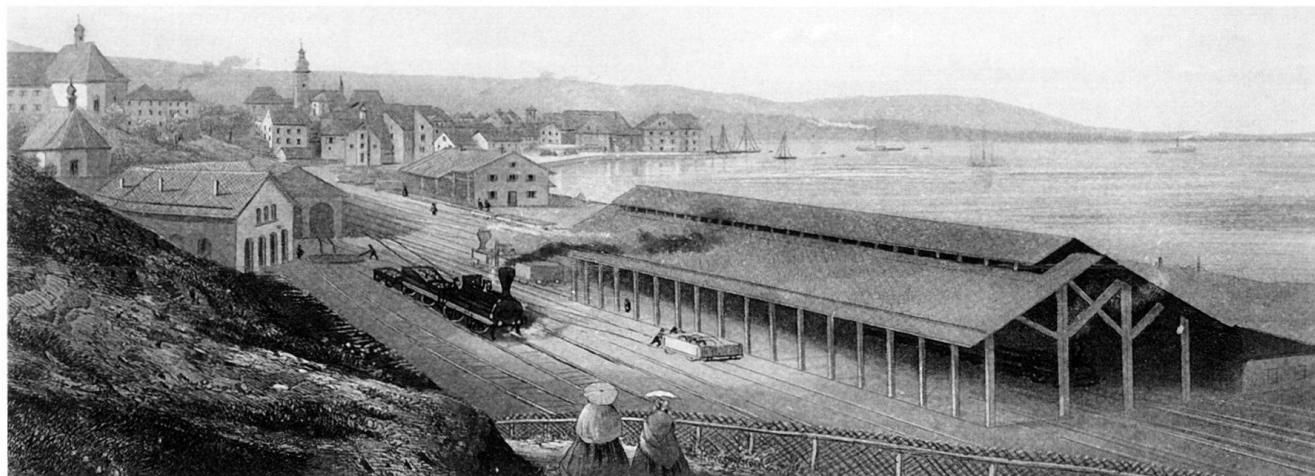


Abb. 22 Rorschach. Der erste Bahnhof von 1856. Links aussen das Frauenkloster Scholastika, daran anschliessend Lokomotivremise, Depot, Werkzeugschuppen und die gedeckte Einstieghalle. Aquatinta von Jean Joseph Geisser 1856.

den kann». Allerdings gaben sie ihrer Hoffnung Ausdruck, ein neuer Osthafen mit Bahnhof werde spätestens diskutiert, «sobald die bayerische Bahn nach Lindau vollendet und eine der von Rorschach auslaufenden schweizerischen Eisenbahnlinien in Angriff genommen sein wird»⁵⁰. Es sollte nicht dazu kommen, doch wurde die Standortwahl des zu erstellenden Bahnhofs von ihrem Bericht massgeblich beeinflusst.

Vor der definitiven Lösung der Rorschacher Bahnhoffrage legte der einheimische Ingenieur Johann Martin Faller der St. Galler Regierung am 7. Februar 1853 Verkehrspläne vor, die ganz den Anliegen der Bevölkerung und dem Willen des Gemeinderats entsprachen. Das Projekt sah im wesentlichen die Vergrösserung des Hafenbeckens und einen unmittelbar östlich davon anschliessenden Bahnhofsbau vor. Weil jedoch 27 bis 30 Häuser nördlich der *Hauptstrasse* im oberen Flecken hätten abgebrochen werden müssen, ebenso deren 7 im Bereich der *St. Galler Strasse*, und der Hafen durch die Linienführung isoliert worden wäre, wurde das Vorhaben von Strasseninspektor F. W. Hartmann scharf kritisiert und vehement abgelehnt. «Die grösste Feuersbrunst, das schrecklichste Erdbeben wäre nicht imstande, den Flecken Rorschach so zu ruinieren wie das Fallersche Projekt», schrieb der Kantonsvertreter in seiner Stellungnahme.⁵¹ Am 23. März 1853 erörterte ein Dreierkollegium der Regierung mit den Ingenieuren Friedrich Wilhelm Hartmann, Carl von Etzel (1812–1865), Oberbaurat und Mitglied der Königlich-württembergischen Eisenbahn Kommission, sowie Altlandamman Gallus Jakob Baumgartner, Verwaltungsrat der St. Gallisch-Appenzellischen Eisenbahngesellschaft (SGAB), den Standort des Bahnhofs. Ohne auf die Hafenfrage einzugehen, einigte man sich auf Linienführung

und Bahnhof nach dem Vorschlag der Expertengruppe Etzel, Sauerbeck, La Nicca. Im Hinblick auf die Fallerschen Pläne wurde festgestellt, es handle sich darum, «die wesentlichen Interessen des Eisenbahnverkehrs ins Auge zu fassen», während «die individuellen Lokalinteressen in so hochwichtigen und eine lange Zukunft beschlagenden Verkehrsfragen keine überwiegende Berücksichtigung finden dürfen»⁵². Man argumentierte, das Terrain bei Scholastika im Osten stehe zur Verfügung und verlange keinen Abbruch von Häusern. Unter der Bedingung, dass eine Zweigbahn zum Hafen erstellt werde, erteilte die Regierung der SGAB noch am gleichen Tag die Baugenehmigung. Das bedeutete gleichzeitig auch den Entscheid gegen einen Einheitsbahnhof, wie ihn die Rorschacher Bevölkerung und der Gemeinderat favorisierten. Am 1. März 1854 begannen die Bahnbauarbeiten. Der genaue Standort des Bahnhofs stand zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest und wurde erst im Frühjahr des kommenden Jahres bestimmt. Dabei wurde erneut nicht auf die Wünsche der Rorschacher eingegangen, die sich das *Bahnareal* näher an der Ortschaft vorgestellt hatten. Die von der Expertengruppe Etzel, Sauerbeck, La Nicca vorgeschlagene ausgeprägte Ostlage hatte indes den Vorteil einer geringeren Steigung der St. Galler Linie, und es war auch genügend Platz für zukünftige Anlageteile vorhanden. Am 22. Oktober 1856 fuhr erstmals eine Zugskomposition von St. Gallen nach Rorschach. Die Zweigbahn zum Hafen fehlte allerdings noch, so dass das Festkomitee «durch den Flecken und retour auf den Kornplatz» zu marschieren hatte.⁵³ Die Verbindung zum Hafen wurde 1857 vollendet und führte über den staatlichen Strassen- und Strandboden zum Quai östlich des Kaufhauses. Sämtliche Züge fuhren damals vom äus-

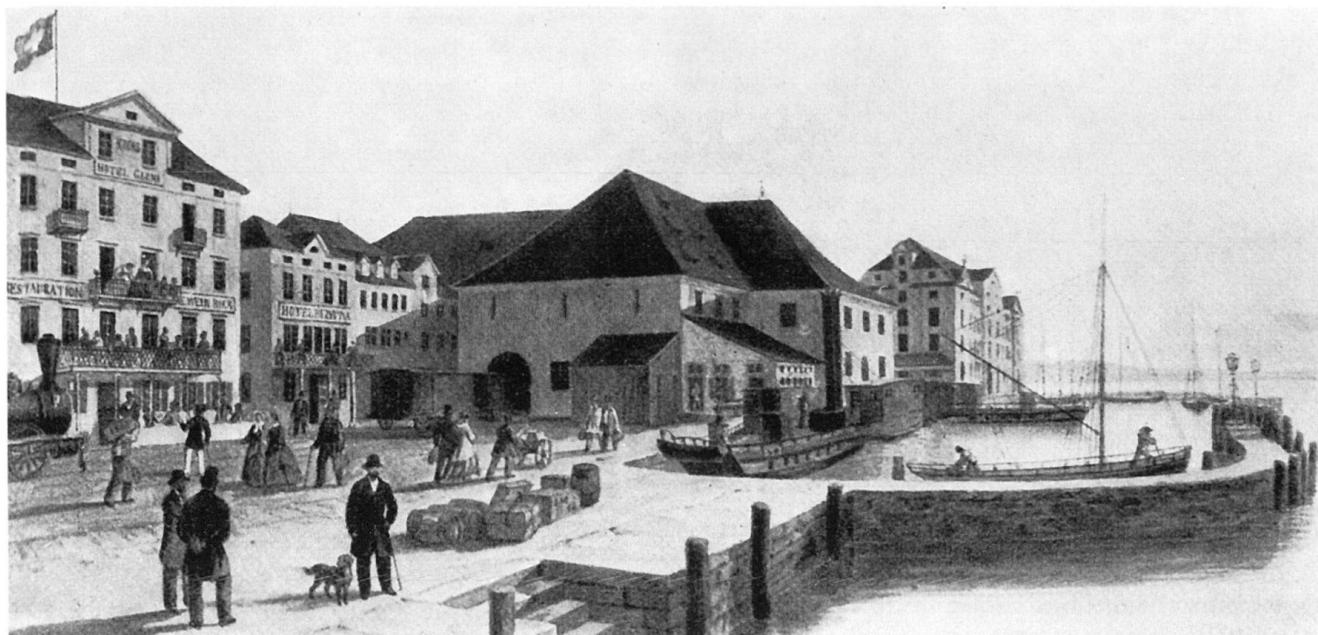


Abb. 23 Rorschach. Das alte Kaufhaus von Nordosten, nach dem Bahnbau St.Gallen-Rorschach. Um die Geleise zum eigentlichen Hafenzentrum beim Kornhaus zu führen, wurde ein Tunnel durch das Kaufhaus gelegt. Aquarell von Joseph Martignoni 1865.

seren Bahnhof zum Hafen und mussten auf der Ostseite des Kaufhauses anhalten, an das ein kleines Aufnahmegebäude mit Einnehmerei angebaut war. Um die Vorteile des Bahngeleises auch für das Kornhaus nutzbar zu machen, durchbrach man den Nordteil des Kaufhauses und legte Schienen hindurch, auf dem sich die Wagen von Hand hin und her schieben liessen.⁵⁴

Als 1869 die Linie Rorschach–Romanshorn (1871 bis Konstanz verlängert) gebaut wurde, brach man schliesslich den Nordtrakt des Kaufhauses vollständig ab und baute den südlichen Teil zum Hafenbahnhof aus. Die Geleise der ehemaligen Zweigbahn wurden nach Westen verlängert und konnten nun zusätzlich auch für die Romanshorner Linie benutzt werden. Das Trassee zwischen dem Kornhaus und dem Rietli (Gemeinde Goldach) erforderte den Abbruch von einigen unmittelbar am See gelegenen Hintergebäuden – ebenso einen Uferstreifen mit Schutzmauern, welcher der *Thurgauer Strasse* entlang führte und durch Seeaufschüttungen gewonnen wurde. Gleichzeitig hob man die nördliche Hafeneinfahrt auf und verlängerte die äussere Hafenmauer bis zur gegenüberliegenden Quaiecke, wodurch die heute bestehende östliche Einfahrt entstand. Das durch die Bahnanlage verlorene Areal kompensierte man durch Enteignungen von Seegärten (siehe *Bahnplatz*) und Aufschüttungen im östlichen Bereich der Hafenanlage. Auf dem neu angelegten *Kabisplatz* wurde mit Baumaterial des abgebrochenen Kaufhauses ein Güterschuppen erstellt (siehe *Kabisplatz* 1).⁵⁵

Das letzte Bahnprojekt gelangte in den 1870er-Jahren zur Ausführung. 1875 wurde die Rorschach–Heiden-Zahnradbahn eröffnet, womit Rorschach eine direkte Verbindung mit dem Appenzellerland erhielt. Trotz ungenügender Bahnverhältnisse wurden von da an keine grösseren Bahnbauten mehr verwirklicht. Absichten dazu gab es allerdings 1890/91 und 1911/12. Vor allem das letztere Projekt hätte bei einer Realisierung weitgehend zu einer Lösung der Rorschacher Bahnhoffrage beigetragen.⁵⁶ Die immense Verkehrssteigerung – 1909 lag Rorschach im Personentransport an zehnter Stelle sämtlicher Bundesbahnstationen – führte nämlich 1911 zu einem vom St. Galler Ingenieur C. Vogt ausgearbeiteten und von Emil Auer in Bern begutachteten Plan mit Einheitsbahnhof und neuer Hafenanlage beim *Kurplatz* und einer Station Rorschach-Stadt im Bereich *Signalstrasse/Bäumlistorkelstrasse*. Auer erteilte dem Vorhaben beste Noten und resümierte in seiner Expertise: «Rorschach wird der eisernen Fesseln, die es rings umschliessen, entledigt. Die viele Strassenzüge à niveau kreuzende St. Galler Linie wird zum Teil in einen Einschnitt, zum Teil in einen Tunnel verlegt, ohne dass dadurch die Steigungs- und Richtungsverhältnisse verschlechtert werden. Die längs des Seufers verlaufende Romanshorner Linie wird derart bergwärts verlegt, dass sie zum grossen Teil an Stelle der alten St. Galler Linie zu liegen kommt und zudem alle Strassen-Niveaumarkierungen vermieden werden. Rorschach hat somit überall und jederzeit freien Zutritt zum Seegestade, und der

gesamte Strassenverkehr wird durch die Bahn nicht mehr gehindert sein.» Grosse Vorteile sah Auer auch in der Zusammenfassung von Hafenbahnhof und äusserem Bahnhof in einem zentralen Aufnahmegebäude. Dieses sollte «ungefähr in der Mitte [...] der bestehenden Bahnhöfe zu stehen» kommen und dem «Verkehrszentrum um zirka 460 Meter näher gerückt» werden.⁵⁷ Das Konzept vermochte allgemein zu überzeugen. Einerseits wurde bahntechnischen Belangen Rechnung getragen, andererseits die örtlichen Interessen berücksichtigt. Zugleich liesse sich auch die pendente Hafenfrage befriedigend lösen. Der Stadtrat setzte sich dementsprechend engagiert für die Verwirklichung des Projekts ein und forderte die SBB-Verantwortlichen auf, «den guten Willen zu dokumentieren und aus der Passivität heraus zu treten». ⁵⁸ Letzteres war allerdings nicht der Fall, und zudem verhinderte der Erste Weltkrieg die Realisierung von gross angelegten Bauvorhaben. Auch in den darauffolgenden Jahren wurden wiederholt Anstrengungen zur Lösung der Rorschacher Bahnverhältnisse unternommen, die jedoch bis in die Gegenwart mehrheitlich scheiterten.⁵⁹

2.3 Seebad, Molken- und Luftkurort

Um 1840 begann Rorschachs Entwicklung zum Kurort.⁶⁰ Entscheidend dafür waren die landschaftliche Schönheit, die verkehrsgünstige Lage mit einem im Ausbau begriffenen Eisenbahnnetz und die 1824 einsetzende Dampfschiffahrt. Tägliche Kurse nach Friedrichshafen, Lindau und Konstanz brachten vor allem im Sommer zahlreiche Touristen an das südliche Bodenseeufer. Bereits 1828 wusste man diese «Gegend, wo in wechselnder Anmut das Kräftige und Zarte der Natur sich innig vermählen»⁶¹, zu schätzen. Die zeitgenössischen Reiseführer beschreiben Rorschach über einstimmend als Ort, der – ausser dem «palastähnlichen Kornhaus» – zwar «keine besonderen lokalen Sehenswürdigkeiten» aufzuweisen hatte, «seiner reizenden Umgebung halber [jedoch] von Fremden gerne als Bad-, Molken- und Luftkurort besucht» wurde.⁶² Auf private Initiative waren innerhalb von wenigen Jahren verschiedene Kuranlagen eingerichtet worden. So führte 1852 der Apotheker Ignaz Rothenhäusler das Molkenkurwesen ein und eröffnete im ersten Stock seiner Engelapotheke ein Billard-Café. Ausserdem



Abb. 24 Rorschach. Männer- und Frauenbadanstalt an der Thurgauer Strasse, erbaut ab 1851. 1924 abgebrochen und durch die «Badhütte» ersetzt. Fotografie Labhart um 1900.

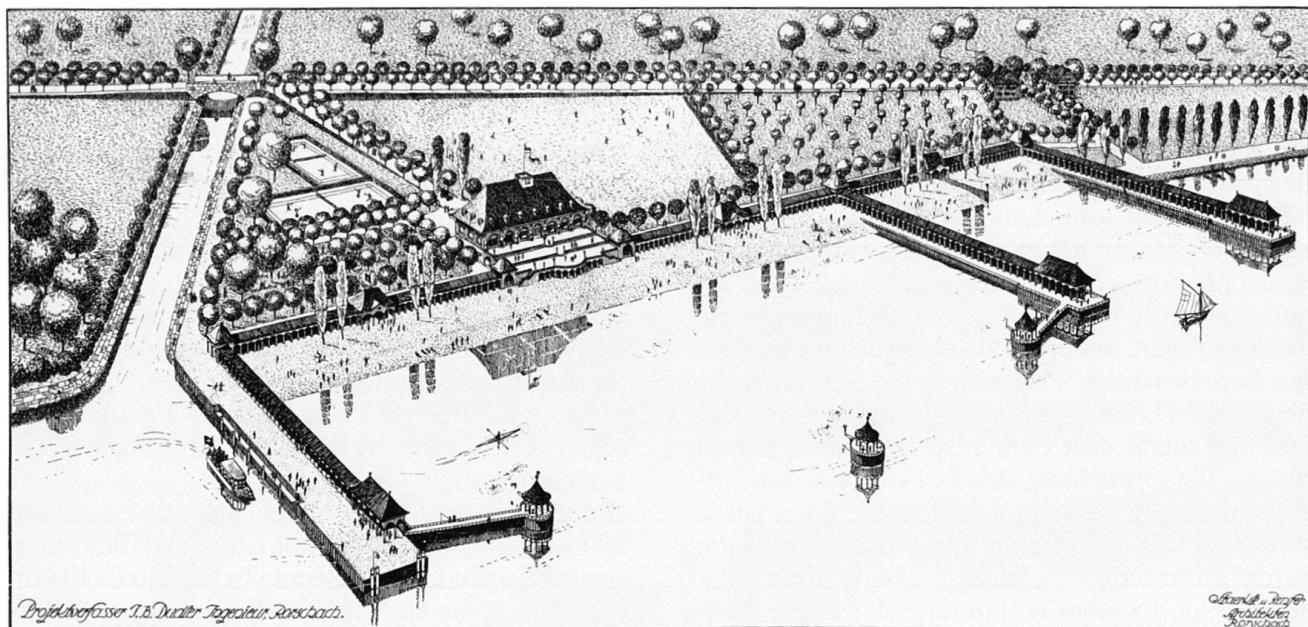


Abb. 25 Rorschach. Nicht verwirklichtes Projekt von Ingenieur Johann Dudler zu einem grossen Seebad bei der Einmündung der Goldach in den Bodensee. Plan aus *RNjbl* 1916.

gab er den Anstoß zum Bau einer Männer- und Frauen-Seebadanstalt an der *Thurgauer Strasse* (siehe ehem. Nrn. 6a, 26, 28). Gleichzeitig förderte der Arzt Carl Bärlocher mit seiner 1851 publizierten Schrift «Rorschach und seine Umgebung» den Fremdenverkehr. Weiter entstanden der für seine türkisch-römisch-irischen Bäder bekannte Badhof mit Trinkhalle (siehe *Thurgauer Strasse* ehem. Nrn. 31a, 33, 33a), ein kleiner Zoo (der sog. «Fretschersche Thiergarten») sowie ein Kurgarten mit Gasthaus im heutigen Gebiet *Rosenstrasse/Neustadtstrasse/Conservenstrasse* (siehe *Conservenstrasse* ehem. Nrn. 1/3).

1861 präsentierte sich der junge Kurort – einem Leserbrief entsprechend – «zusehends schöner an Häusern, Strassen, Spaziergängen und Gärten»⁶³, und es wurden zahlreiche neue Hotels und Restaurants eröffnet. So nahm 1857 der Schweizerhof (siehe *Eisenbahnstrasse* 1), dessen Erstellung im Zusammenhang mit dem Bahnbau stand, seinen Betrieb auf. Ein renommierter Gasthof um die Mitte des 19. Jahrhunderts war das Posthotel Krone (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 85), gefolgt vom Grünen Baum mit seinem lauschigen Seegarten (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 101) und dem Gasthaus Bodan in der Gabelung von *St. Galler Strasse* und *Thurgauer Strasse* (siehe *St. Galler Strasse* ehem. Nr. 2). Als «das bedeutendste und vornehmste Hotel mit allem Comfort eines Hotels ersten Ranges»⁶⁴ aber galt der Seehof im Oberdorf (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nrn. 11–17). Desse

n Eigen tümer, der Baumeister Louis Danielis, hatte seit 1859 grosse Anstrengungen unternommen, sein Haus zu einem Nobelhotel auszubauen. In verschiedenen, allerdings ausserhalb der Politischen Gemeinde Rorschach gelegenen Villen stiegen häufig adelige Herrschaften ab. So war die Villa Seefeld im Rietli (Gemeinde Goldach, 1942 abgebrochen) seit 1868 der bevorzugte Sommeraufenthaltsort der württembergischen Königsfamilie. Im Schloss Wartegg in der Nähe von Staad residierten Angehörige der herzoglichen Familie von Parma, und in der Weinburg (Gemeinde Thal) wohnte oft der König von Rumänien. Auch kleinere Herrenhäuser waren Feriendomizile ausländischer Adeliger, so Risegg bei Staad oder das Schloss Horn. Besonders zu erwähnen ist der Landsitz Mariahalde in der Gemeinde Goldach. Dieses 1942 abgebrochene Gebäude diente zwischen August und November 1914 als Aufenthaltsort von Wassily Kandinsky, als er mit seiner Lebensgefährtin Gabriele Münter von München in die Schweiz floh.⁶⁵

Trotz intensiven Bemühungen, aus der Hafenstadt einen bedeutenden Kurort zu machen,⁶⁶ kam in der zweiten Hälfte der 1870er- und in den 1880er-Jahren der Niedergang des Rorschacher Tourismus. Das Krisenjahr 1873 führte erstmals zu erheblichen Einbussen im Fremdenverkehr. Mit der Eröffnung der Bergbahn nach Heiden 1875 und dem damit einhergehenden Aufschwung des Appenzeller Kurortes erfolgte eine weitere Abnahme der Gästzahl. Besonders zu spüren bekam diese Entwicklung der Seehof, der mittlerweile über hundert Gäste beherbergen konnte. Der Niedergang des ersten Hotels am Platz hatte geradezu

sinnbildliche Bedeutung und zeigte in aller Deutlichkeit, dass Rorschachs nur knapp drei Jahrzehnte dauernde Phase als Kurort vorbei war. Als Gründe dafür können neben der Wirtschaftskrise und der Konkurrenz von Heiden – der geruhsame Genuss der Natur schien im Appenzellerland eher gewährleistet als im stets unruhiger und geräuschvoller werdenden Städtchen – vor allem die immer stärker expandierende Industrie angeführt werden.⁶⁷

Für den Tagestourismus blieb Rorschach weiterhin attraktiv.⁶⁸ Man schätzte die Infrastruktur aus vergangenen Kurzeiten, und die einzelnen Institutionen wurden weitergeführt. Darunter befanden sich auch die seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestehenden, in den 1850er-Jahren neu erstellten Seebadanstalten, welche allerdings in Privatbesitz waren.⁶⁹ Im Frühjahr 1905 rief der Naturheilverein Rorschach mit einem Flugblatt zum Bau einer «Luft- und Sonnenbadeanstalt» auf und lud zur Zeichnung entsprechender Anteilscheine ein.⁷⁰ Dies dürfte den Ausschlag gegeben haben, dass der Gemeinderat noch im gleichen Sommer die Knaben- und Mädchenbadanstalt an der *Thurgauer Strasse* (siehe ehem. Nrn. 26 und 28) erwarb, «um einem in unserer Bevölkerung längst gefühlten Bedürfnisse nach einer öffentlichen Seebadanstalt entgegenzukommen»⁷¹. Wenig später kaufte er auch die Seebadanstalt von «Frau Witwe Louise Baumgartner-Rennhaas um den Preis von 30000 Fr., um das ganze Seebadwesen im Betriebe der Gemeinde zu vereinigen» (siehe *Thurgauer Strasse* ehem. Nr. 6a). Gleichzeitig wurde ein Bademeister eingestellt, der Besuch zu gewissen Zeiten frei zugänglich gemacht und an «hiesige Einwohner warme Bäder zur ermässigten Taxe von 30 Cts. abgegeben»⁷².

Die beiden Anlagen vermochten wegen den veralteten Einrichtungen allerdings nur bedingt zu genügen. Obwohl der Stadtrat versicherte, «den baulichen Zustand der Badanstalten mit der Zeit zu heben und für vermehrte Bequemlichkeit zu sorgen»⁷³, entstand bereits zehn Jahre später der Plan zu einem grossen Seebad.⁷⁴ SBB-Ingenieur Johann Dudler erarbeitete ein Projekt, das er im *Rorschacher Neujahrsblatt* 1916 vorstellte (grafische Umsetzung durch das Büro Staerkle & Renfer). Dudler schlug vor, bei der Einmündung der Goldach in den Bodensee «unter Wahrung des landschaftlichen Bildes ein flottes Strand- und Volksbad» zu erstellen. Den «kaum 20 Minuten vom Hafenplatz» entfernten, in der Gemeinde Goldach gelegenen Standort erachtete er als «für eine grosszügige Anlage in allen Teilen vorzüglich geeignet» und erklärte: «Der Blick auf unsere Hafenstadt am Fusse des Rorschacherbergs [...]»

ist an dieser Stelle ein unbeschreiblich wohltuender.» Dudler entwarf eine sich über 300 Meter erstreckende Badanstalt, die er in eine Volksbad- und eine Strandbad-Abteilung mit Terrassenrestaurant unterteilte. Der Besuch des Volksbades sollte für die Bewohner der Gemeinden Rorschach, Goldach und Horn unentgeltlich sein. Mit den Strandbad-Einnahmen dagegen wollte der Initiant «die Ausgaben für die Abteilung des Volksbades decken, so dass den Gemeinden aus der Erstellung und dem Unterhalt der Anstalt keinerlei Ausgaben erwachsen». Das neue Seebad richtete sich auch an auswärtige Besucher, speziell aus der Stadt St. Gallen: «Unsere st. gallische Metropole wird uns Scharen von Badelustigen zuführen, denn es ist nur zu wahr, dass die St. Galler den See mehr schätzen als wir.» Im Winter sollte die Badanstalt als Eisbahn mit einer Fläche



Abb. 26 Rorschach. Die neue Seebadanstalt («Badhütte»), 1924 realisiertes Projekt von Karl Köpplin. Zeichnung aus *RNjbl* 1923.

von 8900 m² genutzt werden: «Eine grosse Eisbahn in der Nähe von Rorschach war schon lang ein frommer Wunsch; das Projekt der Strandbadeanstalt bringt also zugleich auch die Lösung der Frage der Eisbahn.» Nach Dudlers Meinung bedeutete die Anlage «für die Bevölkerung [...] der drei beteiligten Gemeinden besonders in gesundheitlicher Beziehung einen sehr grossen Gewinn». Abschliessend erklärte er: «Sie wird aber auch dazu beitragen, vermehrten Fremdenverkehr und eine grosse Zahl von Ausflüglern an unser Gestade zu führen; das waren meine leitenden Gedanken bei der Ausarbeitung des Projektes.»⁷⁵

Dudlers Seebadidee war kein Erfolg beschieden, doch entschied man sich zu Beginn der zwanziger Jahre – u.a. zur Arbeitsbeschaffung und zur besseren Konkurrenzfähigkeit gegenüber Romanshorn und Altenrhein (beide mit zeitgemässen Anlagen) –, die drei baufälligen Holzbauten durch eine neue Badanstalt zu ersetzen. Dabei sollte auch dem Sonnenbad, diesem «neuzeitlichen Erfordernis für eine Seebadanstalt», Rechnung

getragen werden. 1921 wurde ein beschränkter Wettbewerb ausgeschrieben und 1923/24 das von der Bevölkerung «Badhütte» genannte Gebäude nach Plänen von Karl Köpplin ausgeführt (siehe *See*). Im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 18. Februar 1923 gab Jurypräsident und Bauvorstand Emil Keller seiner Hoffnung Ausdruck, die neue Badanstalt käme nicht nur dem Westgebiet, «sondern allgemein dem Handel und Gewerbe unserer Hafenstadt zugute». Er war sich allerdings der beschränkten Wirkung bewusst und erklärte: «Rorschach wird freilich nie mehr als Bade- und Kurort diejenige Bedeutung erhalten, die ihm wegen den Seebädern und Molkenkuren in den Jahrzehnten vor und nach 1870 beschieden war. Andere Badeorte haben neuen Ruf und vermehrt Anziehungskraft erhalten, und der Strom der Kur- und Ferienbedürftigen geht in die Hochtäler.»⁷⁶

2.4 Vom Kurort zur Industriestadt

Die Anfänge der Rorschacher Industrie fallen in das 2. Viertel des 19. Jahrhunderts. Erste industrielle Bauten, deren genauer Standort indes nicht mehr nachgewiesen werden kann, entstanden in der Hub.⁷⁷ 1826/27 gründete der aus Sigmaringen stammende Joseph Faller die Brauerei Wachsblicke (siehe *Hohbühlstrasse* Nrn. 16 und 22 sowie ehem. Nr. 18), an deren Ausbau in den 1850er-Jahren vor allem sein Bruder Paul beteiligt war. 1843 erwarb Joseph Faller die Mitte des 14. Jahrhunderts erstmals erwähnte Feldmühle und liess 1844 an deren Stelle eine Teigwarenfabrik und Dampfbäckerei erstellen. Die Feldmühle (siehe *Feldmühlestrasse* 37) war bereits vor dem Bau des Bahnbaus das bedeutendste Rorschacher Industriegebäude und wurde 1845 mit 40000 Gulden assekuriert. Allerdings entwickelte sich das Unternehmen nicht den Erwartungen entsprechend, so dass 1881 der Betrieb eingestellt werden musste. Zwei bedeutende Firmen der Lebensmittelbranche, die bis heute Bestand haben und auch ortsbildlich relevante Veränderungen hinterlassen haben, sind die Brauerei Löwengarten sowie die Frisco-Findus. 1827 eröffnete Josef Martin Heer die Brauerei Löwengarten (siehe *St. Galler Strasse* 43), die seit den 1870er-Jahren unter Max Schneider (Eigentümer seit 1871) sukzessive erweitert wurde. Die Frisco-Findus (siehe *Industriestrasse* 21), 1886 als «Conservenfabrik» vom Rheinpälzer Liqueurfabrikanten Wallrad Ottmar Bernhard gegründet, entstand im östlich der *Industriestrasse* gelegenen «Gut» zwischen *Neustadtstrasse* und *Kirchstrasse*. Im ansteigenden oberen Teil, im «Kurgarten», erstellten Niklaus Kappeler und Carl Herkommer

die ersten Bauten der zukünftigen Schweizerischen (Armee-)Konservenfabrik bzw. Roco. Naturgemäß kommt bei der Industrialisierung auch dem Eisenbahnbau eine wichtige Rolle zu. So bewirkte die 1856 erstellte, schon bald 150 Arbeiter beschäftigende Reparaturwerkstätte der SGAB (siehe *Bahnareal*) die Ansiedlung der mechanischen Industrie im Osten Rorschachs. In erster Linie zu erwähnen ist die nachmalige Gieserei und Maschinenfabrik (siehe *Simonstrasse* ehem. Nr. 5). Ihr Ursprung ist in das Jahr 1863 zu datieren, als Johann Baptist Eberle hier eine Dampfsägerei errichten liess. Bereits nach wenigen Jahren stillgelegt, produzierte in deren Räumlichkeiten ab 1869 die Firma «Daverio, Sieverdt und Giesker», die als erste schweizerische Fabrik den Werkzeugmaschinenbau in grösserem Rahmen betrieb. Der Ingenieur Gustav Daverio, der seine Rorschacher Laufbahn in der Reparaturwerkstätte begonnen hatte, blieb allerdings nur kurze Zeit an der *Simonstrasse*. Wegen Platzmangel verlegten er und seine Teilhaber bereits 1872 einen Teil der Produktion nach Oerlikon (1876 Aufgabe der Rorschacher Niederlassung), wo das Unternehmen nach einem Neuanfang unter dem Namen «Oerlikon-Bührle» grossen Bekanntheitsgrad erreichte. Schliesslich gründete Adolf Borner 1882 in den leerstehenden Hallen eine Gieserei, in der im September 1905 ein Streik ausbrach. Dieser erregte grosses Aufsehen und führte zum so genannten Rorschacher Krawall. Ebenfalls 1882 begann die Baumsche Maschinenfabrik (siehe *Industriestrasse* ehem. Nrn. 37–39 und Nr. 35) für die Textilindustrie zu arbeiten. Ausser Baums ehemaligem Wohnhaus ist von der grosszügigen Anlage jedoch nichts mehr vorhanden (heute Alcan AG). Die 1897 von Henry Levy-Diem ins Leben gerufene Starrag AG nahm ihren Anfang an der *Weiherstrasse* 11. Ursprünglich auf die Produktion von Fädelmaschinen spezialisiert, stellte der Initiative Levy-Diem 1919 auf Starrfräsmaschinen für die Metallbearbeitung um. Ein rascher Erfolg und zunehmender Platzmangel

Freiwillige
Versteigerung der Feldmühle
in Rorschach am Bodensee.
Die Deutlch - Schweizerische Kreditbank in St. Gallen, als
Liquidatorin der Aktiengesellschaft zur Feldmühle in Rorschach und
als Eigentümerin des Gutes zum Rosengarten dafelbst, bringt
Montag den 3. Okt. 1. J., Nachmittags von 3 Uhr an,
in der Wirthschaft zum „Bäumlistortel“ in Rorschach —
das gesammte Feldmühlen-Etablissement
nebst Rosengarten

Abb. 27 Am 1. Oktober 1881 kündigte ein Inserat im *Rorschacher Boten* die Versteigerung der Feldmühle an.

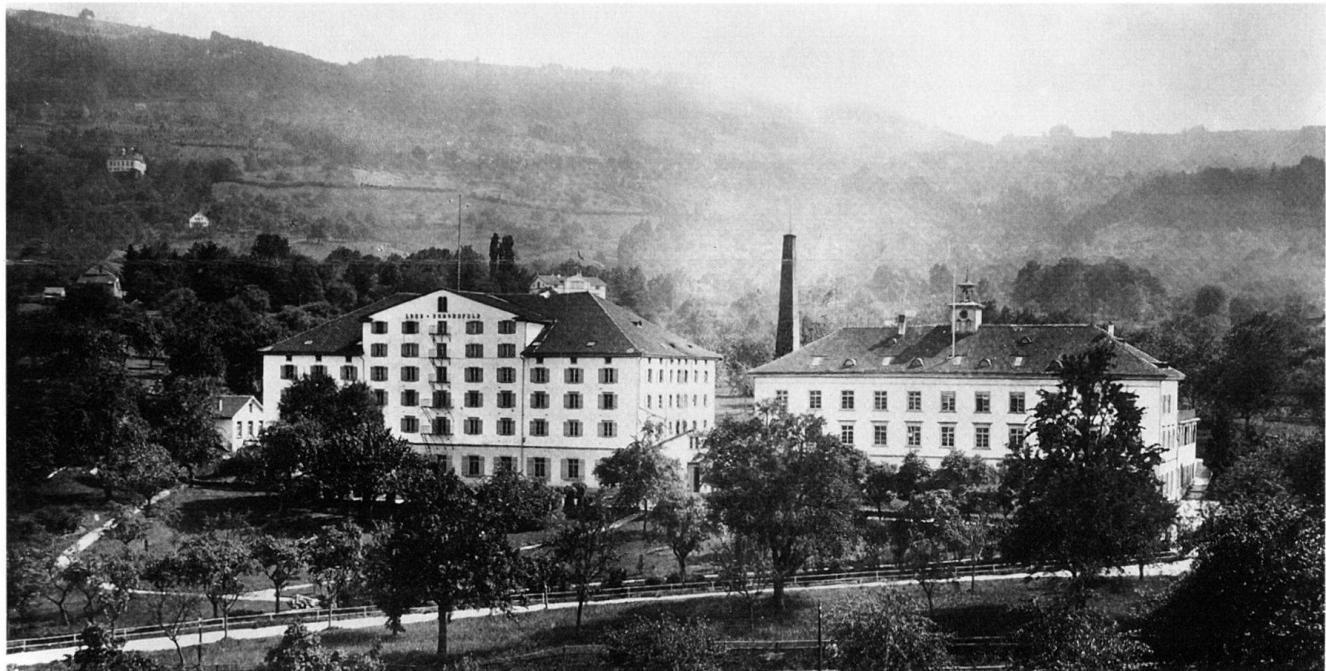


Abb. 28 Rorschach. Die Gebäulichkeiten der Feldmühle von Norden. Fotografie Labhart um 1895.

zwang ihn allerdings 1925, mit seinem Betrieb in die Seebleiche (Gemeinde Rorschacherberg) umzuziehen.

Die für Rorschach wie für die ganze Ostschweiz und das angrenzende Vorarlberg überaus wichtige Textilindustrie begann um 1870 mit der Handmaschinen-Stickerei. In verschiedenen kleineren Betrieben und in Heimarbeit beschäftigte man sich mit Nachsticken, Ausrüsten und Nähen. So liess Ende der 1860er-Jahre der aus altem Rorschacher Handelsgeschlecht stammende Kaufmann Fritz von Albertis die ersten zehn Handstickmaschinen in der Wachsbleiche aufstellen. 1869 veranlasste Arnold Keel-Gmür den Bau der ersten eigentlichen Stickereifabrik, ein an der Gemeindegrenze zu Goldach gelegenes Gebäude, das 1898 zum Wohnhaus Löwenhof umgebaut wurde (siehe *Gäbrisstrasse* ehem. Nr. 10). Etwas weiter östlich gründete 1877 der aus Bütschwil stammende Emil Mettler-Müller sein grosses Stickereiunternehmen, nachdem er zuvor eigene Fabriken mit Handstickmaschinen in den Vorarlberger Gemeinden Lustenau und Hohenems betrieben hatte (siehe *Kamorstrasse* 3 und 8, *Löwengartenstrasse* 7, 8 und 10, *Säntisstrasse* 7, *Speerstrasse* 3 und 14). Ganz in der Nähe, an der *Industriestrasse* 36, liess 1912 Franz Zürn ebenfalls eine Stickereifabrik erbauen. Dabei handelte es sich um die letzte ihrer Art, brach doch nach dem Ersten Weltkrieg die Stickereiindustrie völlig zusammen. Die Firma scheint in wenigen Jahren aber doch recht erfolgreich gewesen zu sein, denn Zürn tat sich 1925/26 als Bauherr des schönsten Ror-

schacher Herrschaftssitzes, des seenahen, neubarocken Palais' Lindenholz an der *Thurgauerstrasse* 57, hervor.

Besonders initiative Stickereifabrikanten waren die USA-erfahrenen Unternehmer Max Schoenfeld und Jacob Loeb, welche im Oktober 1881 die konkursite Feldmühleliegenschaft (siehe *Feldmühlestrasse* 37) anlässlich einer Versteigerung erworben und damit den Grundstein zum grössten Rorschacher Industriebetrieb gelegt hatten. In einem ersten Schritt installierten sie in den beiden bestehenden Gebäuden 36 Schiffchen-, 20 Handmaschinen und 6 Füllwebstühle und beschäftigten zuerst 100, dann bis 300 Angestellte. Die Einführung der Gröbli-Jacquard-Automaten verschaffte der Firma schnell eine beherrschende Stellung im Stickereimarkt. Mitbeteiligt an diesem Erfolg war auch der Erfinder Viktor Kobler-Stauder, gleichzeitig Bauherr einer stattlichen, späthistoristischen Villa (siehe *Promenadenstrasse* 92). Der gute Geschäftsgang der Feldmühle führte zu verschiedenen Neubauten, die in rascher Folge hauptsächlich von Carl Herkommer und Adolf Gaudy ausgeführt wurden. 1895 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, eröffnete man im März 1896 gar eine firmeneigene «Stickfachschule für Nichtsticker, die sich dem Stickerberufe zuwenden wollen». In einer Zeitungsnotiz wurde deren Zielsetzung näher erläutert: «Diese Stickfachschule will in kleinerem Rahmen (4 Handmaschinen) dasselbe bezwecken, was die Stickfachschulen Grabs und Degersheim, nämlich tüchtige Arbeiter heranzubilden. Mit dieser Stickfach-



Abb. 29 Rorschach. Gesamtansicht von Süden. Die rauchenden Fabrikkamine links gehören zur Feldmühle. Zwischen der protestantischen Kirche und der katholischen Jugendkirche Herz-Jesu erkennt man den Zwiebelturm der St. Kolumbanskirche. Außen links das kantonale Lehrerseminar. Fotografie um 1910.

schule wird zugleich eine Nachstickschule eröffnet, um das Nachsticken hierorts als Hausverdienst den Frauen und Töchtern leichter und gründlicher zugänglich zu machen.» In der gleichen Einsendung behauptete der unbekannte Verfasser, die Feldmühle sei gegenwärtig das «bedeutendste Stickerei-Fabrikationsgeschäft der Schweiz», deren Inhaber «noch ganz wesentliche Vergrösserungen des Etablissements in Rorschach in Aussicht genommen» hätten und charakterisierte die Firma wie folgt: «Die Stickerei Feldmühle beschäftigt heute [Februar 1896] ca. 800 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik und ebenso viele ausser derselben. Das Geschäft zerfällt in verschiedene Arbeitsdepartements, als: Zirnrerei, Handmaschinenstickerei, Schifflestickerei, Kettenstickerei, Färberei und Appretur, Ausrüsterei und Export. Ca. 40 Angestellte, unter der Direktion des Hrn. D. Schoenfeld, besorgen den innern und äussern Verkehr. [...] Die Stickerei Feldmühle hat, durch Angestellte und Arbeiter verwaltet: eine obligatorische Krankenkasse, eine Filiale zur kantonalen Ersparnisanstalt, Anschluss zum Arbeiterkonsumverein Rorschach, eine Einrichtung für ganz billige Bäder im Sommer und Winter, eine reichhaltige Bibliothek und Lesemappen.»⁷⁸ Wenn auch die Einschätzung als national bedeutendster Stickereibetrieb etwas übertrieben scheint, zählte die Feldmühle doch lange zu den umsatzstärksten Unternehmen der Ostschweiz. Rorschachs wirtschaftliches Wohlergehen hing bis weit in das 20. Jahrhundert hinein massgeblich vom Geschäftsgang der Feldmühle

ab. Nach der grossen Stickereikrise 1920 und der zeitweise vollständigen Stilllegung der Fabrik, stellte man 1922/23 auf Kunstseidefabrikation um und beschäftigte in der Nachfolgefirma Cellux AG bald wieder 1700 Angestellte und 200 Heimarbeiterinnen. Im Gegensatz zur Stickerei war die Produktion von künstlicher Seide, Kunststroh und Viscose jedoch äusserst geruchsintensiv, und jahrzehntelang gehörte ein beissender Gestank zur Firma. Von den politischen Behörden auf diese unangenehme Begleiterscheinung angesprochen, soll ihr patriarchalischer Eigentümer und Direktor der Nachkriegszeit, Theodor Grauer, einmal gesagt haben: «Wenn es nicht mehr stinkt in Rorschach, dann stinkt es.»⁷⁹

2.5 Die Stadt am See

Während die 1850er-Jahre geprägt waren durch den Eisenbahnbau sowie einzelne Industriebauten (z.B. Bierbrauerei Wachsbleiche) und Kureinrichtungen (Badanstalten an der westlichen Seepromenade), kam es ab 1860 zuerst im Osten, später auch im Westen, zur Anlage verschiedener neuer Quartiere. Dabei liessen die topographischen Verhältnisse lediglich eine hangseitige Erschliessung südlich der Uferebene zu. Den Anfang machte 1859/60 das noch in Seenähe gelegene Häldelequartier (siehe Kap. 2.6.2). Zwischen 1864 und 1867 kam dann die Überbauung des im südöstlichen Gemeindegebiet an erhöhter Lage situierten Garibaldibergs hinzu (siehe Kap. 2.6.5). Heraus-

ragende Einzelbauten der 1860er-Jahre sind namentlich die erste protestantische Kirche von Johann Christoph Kunkler 1861/62 sowie das benachbarte Pfarrhaus von Emil Kessler 1867/68 (siehe *Signalstrasse* ehem. Nr. 32 und Nr. 34). Mit beiden Unterfangen wurden akademisch geschulte St. Galler Architekten beauftragt, die eine neugotische Haltung einnahmen und den noch ungewohnten Stil in Rorschach einführten. Vor allem Kesslers Pfarrhaus scheint anfänglich die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich gezogen zu haben. «Kaum ein vorbeifahrender Eisenbahnzug, in welchem nicht die Hälse ausgerekst und die Zungen in Bewegung gesetzt worden wären über das wunderliche Haus mit den vielen Giebeln und all den sonstigen Verstößen gegen den hübsch geradlinigen modernen Eisenbahn-Baustyl», hiess es in einer Zeitung.⁸⁰

2.5.1 Das «Kirchstrassenprojekt»

In den 1860/70er-Jahren lassen sich insgesamt erhöhte Neubauaktivitäten feststellen. Gemäss dem Assekuranzregister konzentrierten sich diese auf die *St. Galler Strasse*, die *Thurgauer Strasse* und

die untere *Feldmühlestrasse*. Ende der 1870er-Jahre gelangten auch die ersten Häuser im Kronengut zur Ausführung.⁸¹ Um eine kontrollierte Bautätigkeit zu gewährleisten, hatte die Gemeinde 1869 ihre zweite Bauordnung erlassen und 1877 dem Frauenfelder Geometer Ulrich Gentsch den Auftrag zur Aufnahme des Katasters erteilt. Letzteres bildete die Voraussetzung für die Anlage neuer Quartiere, die hauptsächlich im Westen der Gemeinde entstehen sollten. Im Februar 1880 wurde Gentschs bereits 1878 abgeschlossene, in fünf Quartiere unterteilte Katastervermessung öffentlich aufgelegt.⁸² Die gleichzeitig erlassene dritte Bauordnung wurde im Mai 1880 genehmigt. Nun setzte im Gemeinderat (Exekutive) eine Diskussion ein, «die für die Ausdehnung des Ortes von der grössten Wichtigkeit ist», kommentierte der *Rorschacher Bote* und erklärte: «Die Terrainverhältnisse bedingen es, dass die ebenen Wiesen westlich des Ortes für Anlegung neuer Häuser und Quartiere in der nähern und fernern Zukunft vornehmlich gewählt werden müssen. Es handelt sich somit darum, in diesem Bauquartiere Ordnung zu schaffen, bevor durch Ausführung einzelner Ge baulichkeiten dieselbe für alle Zeiten gestört ist,

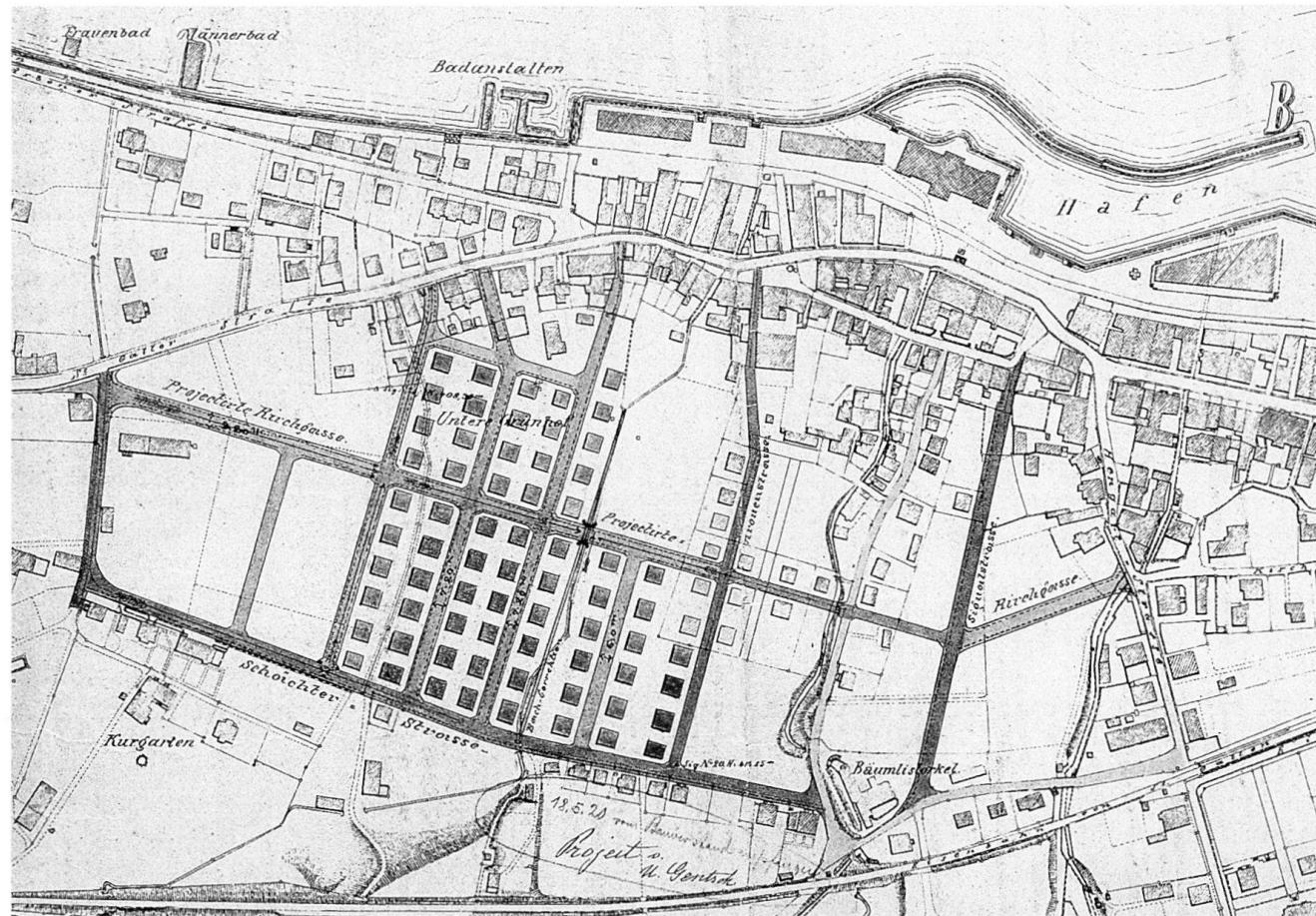


Abb. 30 Rorschach. Das 1881 von Ulrich Gentsch erarbeitete «Kirchstrassenprojekt» diente als Grundlage für die Erschliessung des Westquartiers mit den beiden Längsachsen Kirchstrasse und Löwenstrasse.



Abb. 31 Rorschach. Die Kirchstrasse nach Westen gegen das «Landhaus». Fotografie um 1913.

welche Verantwortlichkeit keine pflichtbewusste Behörde auf sich laden könnte. Man geht daher mit dem Plane um, dieses Bauquartier von Osten nach Westen in ziemlich gerader Linie durch Anlegung zweier Strassen zu durchschneiden, an welche die zu erstellenden Gebäude vorschriftsgemäss zu reihen wären.»⁸³ Gemeint war das von Ulrich Gentsch erarbeitete sog. «Kirchstrassenprojekt», das die Anlage von zwei neuen Ost-West-Strassen (*Kirchstrasse* und *Löwenstrasse*), entsprechenden Querstrassen und somit ein grosses Neuquartier westlich der *Mariabergstrasse* und nördlich der Eisenbahnlinie bis zur *St. Galler Strasse* vorsah. Zugleich sollten neue Hydranten erstellt und ein eigenes Gemeindehaus erbaut bzw. das Kettenhaus (siehe *Hauptstrasse* 39) oder das Bayersche Haus (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 65) zum Gemeindehaus ausgebaut werden. «Allerdings ein schwerer Lufp auf einmal; allein man hoffte durch Reorganisation des Finanzwesens der Gemeinde denselben so zu erleichtern, dass er nicht zu fühlbar auf die Steuerschulden drücken würde.»⁸⁴ Im Frühjahr 1881 herrschte allgemeine Aufbruchstimmung in Rorschach, und eine Zeitung jubelte: «Über kurz oder lang werden wir auch Grossstädter. Etwelche Einrichtungen haben wir ja schon dazu; z.B. wurde eine elektrische [...] Beleuchtung schon anno 1879 eingeführt, und die Strassen sind zum grössten Theil neu gepflastert [...].»⁸⁵ Schliesslich stand man im Som-

mer 1881 vor der Wahl, welche der vorgeschlagenen Projekte verwirklicht werden sollten. Der Gemeinderat zögerte beim Gemeindehaus und empfahl in erster Linie den Bau der *Kirchstrasse*, da «sie die Linie zeichnet, an der Rorschach sich ausdehnen kann. Hier ist Raum, ein rationelles Bauquartier zur Ausführung zu bringen. Bauet diese Strasse, und der Unternehmungsgeist wird hier in nicht langen Jahren eine der schönsten Strassen von Rorschach schaffen.» Einige «Bürger» doppelten nach und forderten «ein Strassen- netz, um Bauplätze für schöne Häuser zu schaffen, das immer fortdauernde Bauen in geregelte Bahnen zu lenken und aus Rorschach einen Ort im modernen Styl zu machen».«⁸⁶ In der Gemeindeversammlung vom 7. August 1881 entschieden sich Rorschachs Stimmbürger für das «Kirchstrassenprojekt», was jedoch noch nicht dessen Verwirklichung bedeutete. Die Kosten für die Realisierung von «Klein-Hamburg»⁸⁷ erwiesen sich nämlich als zu hoch, und am 30. Juli 1882 beschloss der Souverän die einstweilige Aussetzung des Unterfangens. Im Februar 1883 stellte der Gemeinderat ein von Förster C. Hefti überarbeitetes und redimensioniertes «Kirchstrassenprojekt» vor, dem im Vorfeld der Bürgerversammlung ebenfalls Widerstand erwuchs. «Man bringe einen einheitlichen Bauplan, damit nicht eine wahre Musterkarte von Häusern entstehe», argumentierten «mehrere Mitbürger» in einer Zeitungseinsendung und beantragten, dass nur die *Kirchstrasse* – «von der Schmidtenbrücke bis ins Kronengut, wo bereits eine Anzahl schön gebauter und massiver Häuser steht und wo voraussichtlich zuerst weitergebaut wird» – angelegt werde.⁸⁸ In der Gemeindeversammlung vom 4. März 1883 bewilligten die Rorschacher jedoch die «sofortige Erstellung» der *Löwenstrasse*, der *Kronenstrasse*, der unteren *Signalstrasse* sowie eines ersten Teilstücks der *Kirchstrasse* und entschieden sich damit für den Bau des grössten, jemals in der Hafenstadt verwirklichten Quartiers.⁸⁹

2.5.2 Sozialer Wohnungsbau im Südwesten

Während das «Kirchstrassenprojekt» weitgehend im ursprünglich geplanten Masse realisiert wurde – und dadurch der Assekuranzwert aller Rorschacher Gebäude allein in einem Jahr (1886) um mehr als 700000 Franken auf 13509400 Franken anstieg!⁹⁰ –, entstanden auch südlich der *Löwenstrasse* neue Quartiere. So gab 1886 Oberst Albert Klauser-Herzog den Auftrag zu drei bescheidenen Arbeiterwohnhäusern an der *Reitbahnstrasse* (siehe ehem. Nrn. 40, 42 und Nr. 41). Er und sein Architekt Rudolf Lüscher erscheinen dabei

gleichsam als Pioniere des sozialen Wohnungsbaus in Rorschach, orientierten sie sich doch an der im gleichen Jahr in Zürich erschienenen programmativen Schrift «*Klein, aber mein.» Sieben Projekte für einzeln stehende Häuschen mit Stall im Werthe von vier-fünftausend Franken* von C. Schindler-Escher. Nach 1885 begann Baumeister Niklaus Kappeler mit der Überbauung des «Gutes» östlich der *Industriestrasse* und des angrenzenden so genannten «Kurgartens».

In den Herbst 1895 fällt der Baubeginn für das Neuquartier durch die Feldmühle-Stickereiunternehmer Jacob Loeb und Max Schoenfeld. Eine Zeitungseinsendung informiert über dieses für Rorschach überaus wichtige Ereignis: «Die Stickereifirma Loeb, Schönfeld & Cie. hat, um der Noth von billigen Wohnungen abzuhelpfen, den Bau von 24 Arbeiterhäusern beschlossen und den Akkord über deren Ausführung Hrn. Baumeister C. Herkommer übergeben. Dieselben kommen in die Wiese ob der Feldmühle zu stehen, welche mit Parallel- und Querstrassen versehen wird. Für die Strassen mit Trottoirs sind 13 Meter Breite und als Abstand zwischen den einzelnen Häusern 7 Meter vorgesehen. Zu jedem Hause ist etwas Gartenanlage in Aussicht genommen. Jedes dieser massiven Gebäude erhält drei Wohnungen, so dass im Ganzen 72 Wohnungen geschaffen werden. Der Erstellungspreis für jedes Haus ist ca. Fr. 14000. Mit dem Bau wird sofort begonnen, so dass vor dem Winter noch 12 Häuser unter Dach kämen, bis Juni nächsten Jahres sollen alle fertig werden.»⁹¹ Im August 1895 reichte Carl Herkommer einen Situationsplan zur «Erstellung einer neuen Strasse im Feldmühlegut» ein (siehe *Washingtonstrasse*), und am 25. September folgte ein Baugesuch für «Arbeiterwohnungen im Neuquartier». Diesem wurde umgehend entsprochen, worauf die ersten Häuser an der *Columbusstrasse* 9, 10 sowie an der *Washingtonstrasse* 46, 47, 48, 51 und ehem. Nr. 49 entstanden.

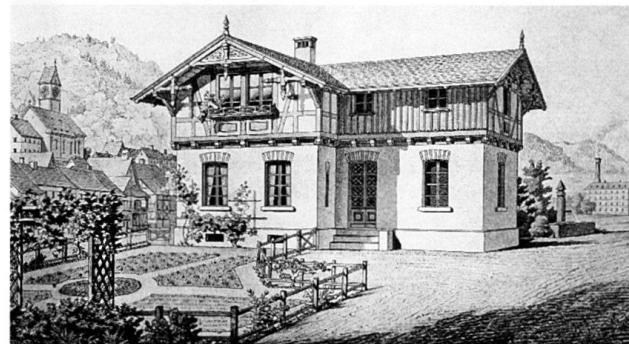


Abb. 32 Rorschach. Projekt für ein Wohnhaus an der Reitbahnstrasse aus C. Schindler-Eschers Publikation von 1886 «*Klein, aber mein.» Sieben Projekte für einzeln stehende Häuschen mit Stall im Werthe von vier-fünftausend Franken.*

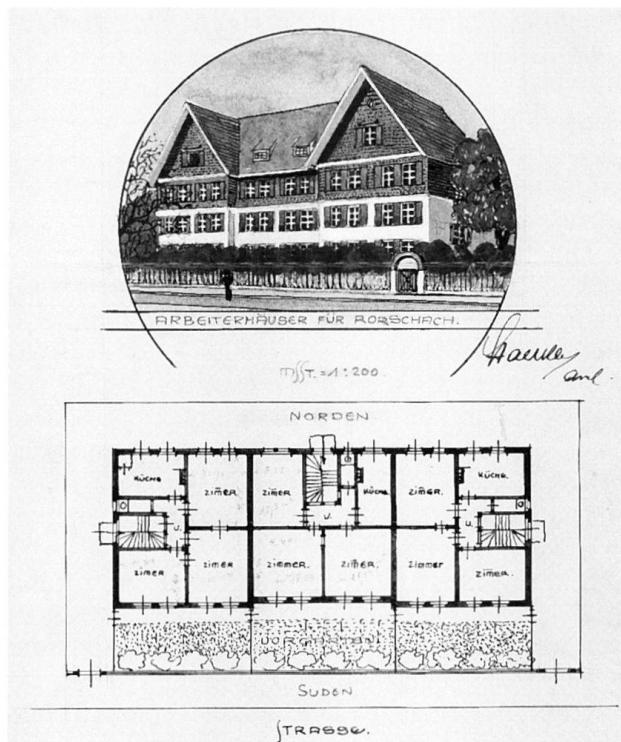


Abb. 33 Rorschach. Entwurf eines «Arbeiterwohnhaustyps» von Johann Staerkle 1909.

2.5.3 ... und im Südosten

In schneller Folge wurden nun weitere Häuser im Neuquartier erstellt, und 1905 waren bereits ansehnliche Teile des Gemeindegebiets überbaut. Das Kanalisationsnetz stand kurz vor der Vollendung, und der Stadtrat war überzeugt, «dass Rorschach nun in Bezug auf das Strassenwesen vor keiner andern Gemeinde zurücksteht.»⁹² Die Stadt hatte ihre fünfte Bauordnung erlassen und als erste Schweizer Gemeinde ein Wohnungsamt eingerichtet. Man wähnte sich auf dem Weg zur Grossstadt, «denn alle ihre Attraktionen produzieren sich nachgerade auch bei uns».«⁹³ Trotz reger Bautätigkeit machte sich 1906/07 erstmals eine grössere Wohnungsnot bemerkbar, worauf der Stadtrat die «Erstellung billiger Wohnhäuser durch die politische Gemeinde» prüfen liess.⁹⁴ Am 13. November 1907 bekundeten die Stimmbürger ihre grundsätzliche Bereitschaft. Zwei Architekten wurden beauftragt, «uns ihre Gutachten darüber abzugeben, in welcher Art und Weise die Erstellung billiger, gesunder Wohnungen möglich sei». Dabei sollten «sogenannte Mietskasernen ausgeschlossen und nur Häuser mit je 3 Wohnungen vorgesehen werden, entweder allein stehend, oder höchstens drei solcher aneinandergebaut».«⁹⁵ Einem gemeindeeigenen sozialen Wohnungsbau war schliesslich aber doch kein Erfolg beschieden. Bereits im Frühling 1908 schrieb der Stadtrat in

einem Zwischenbericht, dass sich «die Verhältnisse wesentlich verändert» hätten und hielt fest: «In Folge der rasch eingetretenen Krisis in der Stickereiindustrie, die auch andere Industrien und Gewerbe in Mitleidenschaft gezogen hat, haben wir in der kurzen Zeit von 4 Monaten eine Bevölkerungsabnahme von über 500 Personen zu verzeichnen (Ende März 544 Einwohner weniger als Ende November 1907).⁹⁶ Auf Antrag der erweiterten Baukommission lehnte der Gemeinderat im Dezember 1909 die Erstellung von billigen Wohnungen ab, «weil die Gemeinde nicht in der Lage ist, wirklich billige Wohnungen zu bauen. Dagegen will der Gemeinderat die Genossenschaften, die die Erstellung billiger Wohnungen auf gemeinnütziger Basis an die Hand nehmen, prinzipiell unterstützen.»⁹⁷

Dieser Entscheid muss auch vor dem Hintergrund eines im Mai 1909 eingereichten Projekts gesehen werden. Oberhalb des äusseren Bahnhofs hatte sich nämlich nach dem im Winter 1905/06 erfolgten Abbruch des Kapuzinerinnenklosters St. Scholastika – die Schwestern waren der zunehmenden Rauch- und Lärmbelästigung durch das benachbarte Bahnhofsareal überdrüssig geworden und nach Tübach übersiedelt⁹⁸ – ein schöner, zentrumsnaher Bauplatz ergeben. Hauptinitiant der Überbauung des ehemaligen Klostergutes war der Goldacher Rechtsanwalt und Stickereiunternehmer Albert Hautle-Hättenschwiler. Der Gestaltungsplan stammte vom Darmstädter Architekten J. Chr. Gewin, der eine gartenstadtähnliche Anlage oberhalb der Geleise mit Sicht auf den See vorsah. «Es ist die offene, gruppenweise mit generellem Ausblick über Rorschach-Arbon arrangierte Bauweise in der Art projektiert, dass das ganze Quartier von mir selbst überbaut mit sorg-

fältigen Gartenanlagen eine Zierde von Rorschach sowie der kommenden Bahnhof- und Hafenanlage werden soll», begründete Hautle – in der Argumentation Gerwin folgend – seine Absicht. Wichtig war ihm, dass die Überbauung «als abgeschlossenes Ganzes» wirke, weshalb die Häuser – «ohne in den langweiligen Kasernencharakter zu verfallen – alle ziemlich [...] gleichmässig gehalten» würden. «Auf diese Weise wird der Anblick der staffelförmigen, einheitlich durchgeführten und bis aufs äusserste ausgenutzten Bebauungsanlage sowohl vom Bodensee, der Stadt und der Promenadenstrasse aus [...] ein befriedigender sein.» Verwirklicht wurde allerdings nur ein Teil der geplanten Anlage (durch Adolf Gaudy auf der Nordseite der *Scholastikastrasse*, siehe Nrn. 13, 15, 17–21, 23–27), obwohl Hautle allein im Jahr 1909 noch «10–15 Bauten» erstellen wollte!⁹⁹

2.5.4 Die Wohnsiedlung der Eisenbahner-Baugenossenschaft im Schönbrunn

1912 entstand Rorschachs grösste genossenschaftliche Siedlung: Die Wohnkolonie der im Oktober 1909 gegründeten Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.) im Schönbrunn.¹⁰⁰ Unmittelbares Vorbild war die gleichzeitig realisierte Schorensiedlung in St. Gallen, der auf schweizerischer Ebene Pioniercharakter zukommt (siehe *INSA St. Gallen*). Wie in St. Gallen hiess der Architekt auch in Rorschach (und später in Olten) Paul Robert Gerber, ein gebürtiger Ulmer, der von 1911 bis 1917 in der Stadt St. Gallen wohnte. Im Februar 1911 reichte Gerber einen ersten, in Anlehnung an die St. Galler Siedlung entstandenen Bebauungsplan über das 57104 m² umfas-

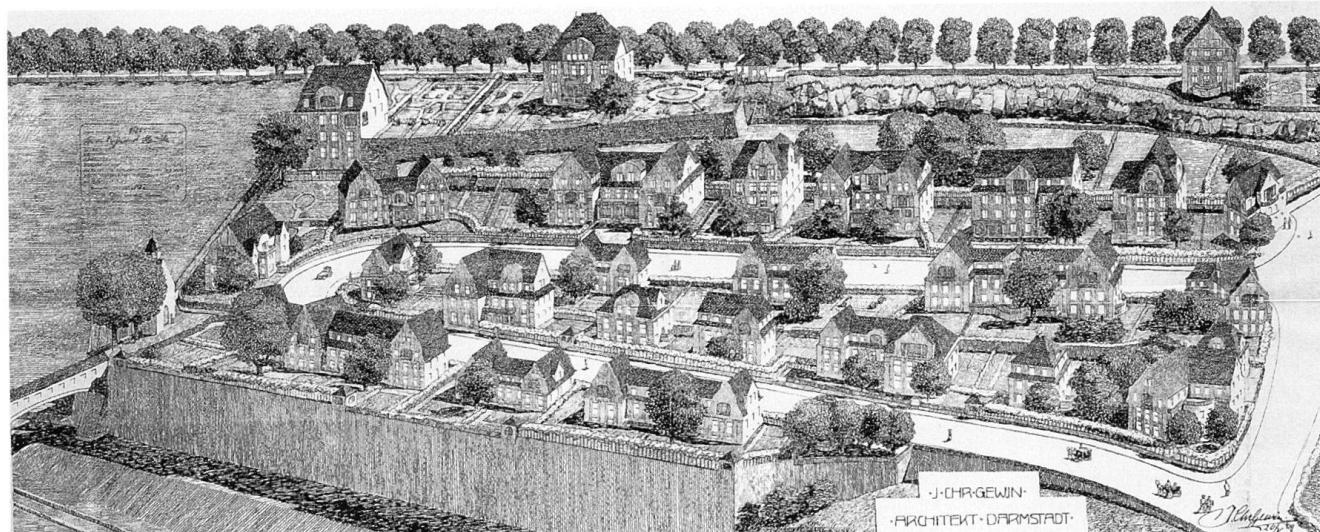


Abb. 34 Rorschach. Gestaltungsplan des Darmstädter Architekten J. Chr. Gewin für die Überbauung des Scholastikagutes 1909.

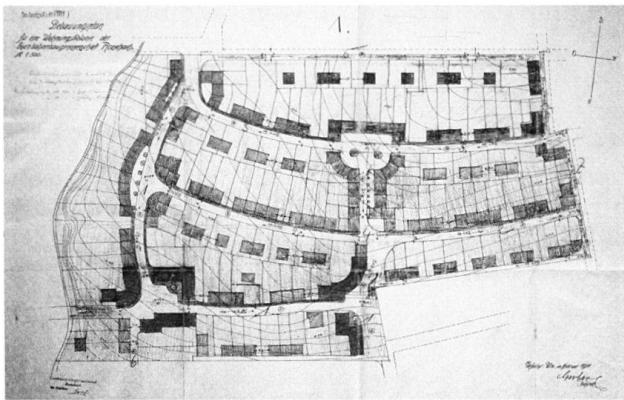


Abb. 35 Rorschach. Bebauungsplan für die Eisenbahnersiedlung im Schönbrunn von Paul Robert Gerber 1911.

sende Areal für 158 Wohnungen in Einfamilienhäusern und 44 Wohnungen in zweistöckigen Mietshäusern ein. In einem Begleitschreiben rechtfertigte er ausführlich seine Absichten und bemerkte u.a.: «Kein Haus darf sich dem Nachbarhaus gegenüber vorlaut in den Vordergrund drängen; und so entsteht aus der gegenseitigen Unterordnung der Schönheitswerte und ihrer stelenweisen Steigerung jenes Städtebild, das uns die Meister der mittelalterlichen Baukunst als erstrebenswertes Ideal vor Augen gestellt haben. [...] Da jeder Bewohner ein Stück Land erhalten soll, das er ökonomisch ausnützen kann, so ist es dringend notwendig, dass dieses Stück Land möglichst viel Sonne erhält.» Gerber schloss seine Eingabe mit den Worten: «Freilich kann ein solches Stadtbild nur da hervorgehen, wo grosszügige Bauvorschriften die charakteristische Eigenart und Fantasie des künstlerischen Schaffens nicht unterbinden.»¹⁰¹ Baukommission und Stadtrat waren grundsätzlich positiv eingestellt – die seit längerer Zeit fläue Bautätigkeit liess auch kaum eine andere Entscheidung zu! – doch wurde Gerber keine «künstlerische Freiheit» zugestanden und die Veranstaltung eines Wettbewerbs zur Erlangung eines einheitlich Überbauungsplans verlangt.¹⁰² Vermutlich aus praktischen Überlegungen kam der Stadtrat im Juli 1911 auf seinen Entschied zurück und beauftragte Gerber sowie das Bauamt, einen Strassenplan für das ganze Ostquartier zu entwerfen. Im Oktober 1911 erliess der Stadtrat zwei Reglemente mit besonderen Bauvorschriften, die im März 1912 zusammen mit dem Überbauungsplan vom Regierungsrat genehmigt wurden.¹⁰³ Baumeister Jakob Bischofberger realisierte die Häuser an der *Mühletobelstrasse*, *Müller-Friedberg-Strasse*, *Paul-Brandt-Strasse* und *Schönbrunnstrasse* innert kürzester Zeit.

Wie die Siedlung unmittelbar nach ihrer Vollendung empfunden wurde, zeigt ein Passus im *Ror-*

schacher Neujahrsblatt 1914: «Vom See aus sieht man die Kolonie als grössere Ansammlung von Dächern, in deren Nähe der gewaltige, imposante Koloss des neuen Institutsgebäudes Stella Maris aufragt. Dieser grosse Neubau und das E.B.G.-Quartier zusammen haben das Ortsbild Rorschachs mächtig erweitert. Die Bauart dieser neuen Einfamilien-Wohnhäuser lässt im ganzen nichts spezifisch Heimatliches erkennen. Das schadet insoweit nicht, als wir ja in Rorschach eigentlich keine lokale Tradition zu wahren haben; und die Haustypen des benachbarten Rheintales und Fürstenlandes beschränken sich auf das Bauernhaus, was wohl ihre Eignung für den vorliegenden Zweck ausschliesst. Wenn also die E.B.G.-Kolonie auch einen fremdartigen Charakter trägt, so muss doch zugegeben werden, dass sie etwas recht freundliches, sonnig-glückliches an sich hat. Die weissen Mauern im Wechsel mit dem Gelbbraun und Rotbraun des Holzes, die roten Dächer und die grünen Gärtchen bringen jene kräftige farbige Wirkung zustande, welche wir heutzutage so gerne sehen und die sicher das Gemüt ganz anders stimmt, als jenes öde Grau früherer billiger Wohnhäuser. Einzeln oder zu zwei, drei und vier zusammengebaut, bilden sie hübsche, malerische Gruppen und jede langweilige Wiederholung ist glücklich vermieden. Der Fortschritt gegenüber der beispielsweise noch vor 20 Jahren geübten Bauerei für bescheidene Verhältnisse ist ein auffallender. Die Reform des Wohnhauses, die sich seit 10 Jahren vollzieht, bedeutet eine kulturelle Errungenschaft erster Grösse.»¹⁰⁴

2.6 Quartiere

2.6.1 Flecken, Hafen, Seepromenade

Dieses älteste Rorschacher Quartier umfasst die eigentliche Altstadt zwischen Ober- und Unterdorf und besteht im wesentlichen aus der *Hauptstrasse* (mit Verlängerung bis zur *Thurgauer Strasse* bzw. *Churer Strasse*), dem Hafen und den nördlich angrenzenden Seeanlagen sowie der unteren *Mariabergstrasse* (bis Ende des 19. Jahrhunderts *Hengartstrasse*) und der unteren *Signalstrasse*.¹⁰⁵ Der Hafen kann dabei als Gelenk angesehen werden, von dem aus sich die ehemalige *Reichsstrasse* in östlicher und westlicher Richtung erstreckt und die beiden *Hangauffahrtsstrassen* (*Mariabergstrasse* und *Signalstrasse*) ihren Anfang nehmen. Den ostseitigen Quartierabschluss macht das auf das Spätmittelalter zurückgehende *Lauengut*, gebildet aus *Buchstrasse*, *Laubenstrasse* und *Bellevuestrasse*. Etwas weiter westlich liegt

der Sakralbezirk mit der Pfarrkirche St. Kolumban und Konstantius (siehe *Kirchstrasse* 3a), der Seelenkapelle und dem Kirchhof. Hier befinden sich auch das erste Rorschacher Schulhaus (siehe *Kirchstrasse* 10) sowie die alte Kaplanei, in der bis 1889 das Gemeindehaus untergebracht war (siehe *Kaplaneistrasse* 3). Nördlich des Sakralbezirks erhob sich bis 1979 das ehemalige Hotel Seehof (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nrn. 11–17).

Westlich davon – bei einem stattlichen, seit 1889 als Rathaus dienenden Barockbau des 17. Jahrhunderts (siehe *Hauptstrasse* 29/29a) – mündet die *Kirchstrasse* in die *Hauptstrasse* ein. Die direkte Durchfahrt besteht allerdings erst seit 1933, als der damalige Polizeiposten abgebrochen und der Rathausgarten zum Parkplatz umfunktioniert wurde. Der angrenzende historische Kern Rorschachs – mit *Kettenhausgässchen*, *Lindenplatz* und *Engelgasse* – wird noch heute von zahlreichen spätgotischen, barocken und frühklassizistischen Bauten geprägt. Zu erwähnen ist u.a. das Kettenhaus (siehe *Hauptstrasse* 39), das zwischen 1881 und 1901 verschiedentlich als Rorschacher Gemeindehaus vorgesehen war. Dieses Unterfangen kam nie zustande, doch war hier zwischen 1889 und 1901 eine Poststelle eingerichtet. In diesem Bereich der *Hauptstrasse* sind auch einige markante Veränderungen um 1900 festzustellen. So errichtete Johann Staerkle 1908/09 ein Doppel-Geschäftshaus mit Restaurant Mariaberg an der *Hauptstrasse* 45/47, das durch seine überragende

Stellung von Westen wie von Osten her auffällt. (Franz Willi schrieb 1932 von der «erdrückenden Wirkung des himmelenstürmenden Nachbarn»¹⁰⁶ auf die angrenzende barocke Engelapotheke.) Dieses in Bezug auf seine farbigen Glasfenster bemerkenswerteste Bierlokal der Schweiz kann als Antwort des Jugendstils auf das schräg gegenüberliegende, mehrheitlich in klassizistischen Formen gehaltene Haus Papyrus von 1901 (siehe *Hauptstrasse* 44) verstanden werden. Das bedeutendste Rorschacher Jugendstilgebäude besteht allerdings nicht mehr. Es befand sich gegenüber dem Hafenbahnhof, am Anfang der *Signalstrasse*, und war 1901/02 von Chiodera & Tschudy (Zürich) für den Apotheker Caspar Rothenhäuser erbaut worden (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 65). Darin befand sich von 1901 bis 1941 die Geschäftsstelle der Post, danach eine Filiale des Schweizerischen Bankvereins (1965 abgebrochen). Bereits 1947 war der Raumcharakter der mittleren *Hauptstrasse* durch einen Abbruch entscheidend verändert worden: Das der alten Post benachbarte Haus Spirig (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 63), ein 1853/54 erstellter, weit in die Fahrbahn hineinreichender klassizistischer Bau, hatte einer Straßenverbreiterung Platz zu machen. In weitgehend intaktem Zustand präsentiert sich dagegen das historische Federerhaus mit seinem auffällig durchbrochenen und geschweiften Knickgiebel (siehe *Hauptstrasse* 67). Als Umbauarchitekt zeichnete der St. Galler Wendelin Heene (1855–



Abb. 36 Rorschach. Flecken, Hafen, Seepromenade. Der Hafen mit Bahnhof vom Kornhaus aus gesehen. In der Mitte der Hafenbahnhof (der mehrfach umgebauter Südflügel des spätmittelalterlichen Kaufhauses), daran anschliessend das Restaurant Spirig mit Walmdach, rechts das Postgebäude sowie das Federerhaus mit dem charakteristischen Giebel. Fotografie kurz nach 1900.



Abb. 37 Rorschach. Flecken, Hafen, Seepromenade. Hafen und Hafenmauer vom Leuchtturm aus. Links das Federerhaus, weiter rechts das Verwaltungsgebäude der Toggenburger Bank mit dem firstübersteigenden Turmhelm. Ganz rechts aussen das Kornhaus. Fotografie um 1910.

1913) verantwortlich, ein gebürtiger Nordböhme, dem das Verdienst zukommt, die St. Galler Geschäftshausarchitektur entscheidend revolutioniert zu haben (siehe *INSA St. Gallen*).

Die vom Hafenbahnhof ausgehenden Hangaufahrtsstrassen *Mariabergstrasse* und *Signalstrasse* haben beide im unteren Bereich durch die erwähnten Abbrüche an Charakter verloren. Während bei ersterer als weitere schmerzliche Verluste die barocken Gebäude *Im Hof* und das *Curtihaus* (1947 und 1968 abgebrochen) zu beklagen sind, haben sich im mittleren Bereich glücklicherweise die so genannten «Italienerhäuser» erhalten. Es sind meist fruhklassizistische Bauten, deren Ursprünge in das späte 18. Jahrhundert fallen und die vom einstigen Wohlstand der Handelsstadt zeugen. Bei der *Signalstrasse* handelt es sich um die zweite bergwärts führende Strasse. Sie wurde 1883 nach einem Projekt von Förster C. Hefti hauptsächlich auf Initiative des Gemeinderats und Liegenschaftshändlers F. Fenk-Kuhn begonnen und in einer ersten Etappe bis zum Restaurant *Bäumlistorkel* angelegt. Von hier aus führt die 1857 angelegte *Bäumlistorkelstrasse* in östlicher Richtung zur *Mariabergstrasse* und weiter gegen den *Kaplaneiweg* und bildet so den südlichen Abschluss des Quartiers.

Der westliche Abschnitt des historischen Zentrums wird gebildet von *Hauptstrasse*, *Ankerstrasse*, *Neugasse* und *Schäflestrasse*. An das bereits erwähnte Federerhaus schliessen zwei ältere Gebäude an, das Wohn- und Geschäftshaus *Alpina* und das Hotel *Anker* (siehe *Hauptstrasse 69/71*), die aber beide kurz nach 1900 umgebaut wurden. Ausgelöst wurden diese und weitere Veränderungen durch den Neubau der Toggenburger Bank

durch Adolf Gaudy 1904/05 (siehe *Hauptstrasse 73*), einen neobarocken Bankpalast mit firstübersteigendem Turmhelm, der an den Abschluss des Vierungsturmes der katholischen Pfarrkirche St. Maria Neudorf in St. Gallen erinnert (erbaut 1914–1917 ebenfalls von Gaudy). Ein prominentes Gebäude befand sich auch auf der gegenüberliegenden Strassenseite: In unmittelbarer Nachbarschaft zum Kornhaus erhob sich bis 1983 das Gasthaus *Hirschen* (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 76), das 1904 von Louis Kopp zum Warenhaus Julius Brann umgebaut wurde.¹⁰⁷ Bei der Einmündung der *Neugasse* in die *Hauptstrasse* öffnet sich ein kleiner Platz (vormals *Kronenplatz*), der vom neobarocken, 1896 aufgestellten Jakobsbrunnen (siehe *Hauptstrasse* vor ehem. Nr. 85) beherrscht wird. Allerdings entspricht die rückwärtige Fassade des südlich angrenzenden Waren-



Abb. 38 Rorschach. Flecken, Hafen, Seepromenade. Gabelung von *Hauptstrasse* (links, danach St. Galler Strasse) und *Thurgauerstrasse* beim Hotel Bodan. Fotografie um 1910.

hauses nicht mehr der neobarocken Brunnenarchitektur August Hardeggers mit der qualitätvollen Plastik von Louis Wethli. 1965 war nämlich der einst berühmteste Gasthof Rorschachs, das Posthotel Krone mit Saal, abgebrochen worden, wodurch es zu einer signifikanten Veränderung des Strassenraums kam. Einen entscheidenden städtebaulichen Akzent setzte während 80 Jahren auch das 1872–1874 von und für den Baumeister Heinrich Ditscher errichtete Hotel Bodan (siehe *St. Galler Strasse* ehem. Nr. 2) in der Verzweigung von *Hauptstrasse*, *Thurgauer Strasse* und *St. Galler Strasse*. Als dieses Gebäude 1954 abgebrochen wurde, gelangte immerhin ein zeittypischer, architektonisch befriedigender Neubau zur Ausführung.

Im nördlichen Teil des Quartiers liegen Seepromenade und Hafen, Rorschachs natürliche Grenzen. Allerdings fanden hier seit den 1830er-Jahren diverse Veränderungen und Erweiterungen statt (siehe Kap. 2.2), wobei die Uferlinie seewärts verschoben wurde.¹⁰⁸ So schüttete man 1848 westlich des Kornhauses einen Ablagerungsplatz auf, der gepachtet werden konnte. Auf diesem Neuland war auch genügend Platz für grosse Korn- und Güterschuppen vorhanden, deren Bau sich ab 1864 wegen der beschränkten Aufnahmekapazität des Kornhauses aufgedrängt hatte. Im Frühling 1916 wurden sämtliche Kornschuppen wieder abgebrochen, das Kornhaus auf der Ostseite wieder in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt und die Quaianlage zusammen mit dem *Seepark* neu gestaltet.¹⁰⁹ 1923 brach man die drei weiter westlich gelegenen, baufällig gewordenen Seebadanstalten ab (siehe *Thurgauer Strasse* ehem. Nrn.

6a, 26, 28) und begann mit der Erstellung der heutigen «Badhütte» nach Plänen von Karl Köpplin (siehe *See*).

Östlich des Hafens befinden sich *Bahnplatz* und *Kabisplatz*, die beide im Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie nach Romanshorn 1868/69 angelegt wurden. An den *Kabisplatz* grenzt der *Seepark*, entstanden während des Ersten Weltkrieges als Notstandsarbeit.¹¹⁰ Im Winter 1915/16 liess der Stadtrat zuerst die Uferpromenade längs der Bahnlinie vom Bellevue-Übergang bis zum *Kabisplatz* aufschütten und durch kräftige Quaimauern aus Beton und Sandstein schützen. Das neu gewonnene Land ging in Gemeindebesitz über. Darauf wurde ein Gestaltungswettbewerb unter den ortsansässigen Architekten und Gartenplanern ausgeschrieben. Nach einiger Verzögerung wurde schliesslich das von Gartenarchitekt Fritz Klauser in Zusammenarbeit mit dem Büro Staerkle & Renfer erarbeitete Projekt – ein Musterbeispiel des Architekturgartens – zwischen 1918 und 1920 ausgeführt.

2.6.2 Hohbühl, Scholastika, Bahnhof

Dieses früh industrialisierte Quartier reicht von der *Mariabergstrasse* im Westen bis zur Gemeindegrenze beim Bahnhof im Osten, stösst nördlich an die Seepromenade und wird südseitig von der *Promenadenstrasse* begrenzt. Die eigentliche Entwicklung begann in den 1850er-Jahren mit dem Bahnbau (siehe Kap. 2.2) und veränderte das Gelände unterhalb des ehemaligen Klosters Scholastika grundsätzlich (siehe *Bahnareal*). Die Geleisanlagen mit dem Hauptbahnhof (siehe *Churer*



Abb. 39 Rorschach. Hohbühl, Scholastika, Bahnhof. Das Quartier von Süden gegen die Pfarrkirche St. Kolumban. Fotografie nach 1900.

Strasse 17) und den diversen Lager- und Nebenbauten beherrschen denn auch den Abschnitt zwischen der Grenze zur Gemeinde Rorschacherberg und dem Bellevue-Übergang beim Seerestaurant. Das Gelände südlich davon gehörte ehemals zum Kloster Scholastika, das 1905 an den Goldacher Rechtsanwalt Albert Hautle verkauft wurde. Dieser liess im Winter 1905/06 das Klostergebäude abbrechen und 1909/10 eine Strasse mit mehreren Wohneinheiten durch das Scholastikagut anlegen (siehe Kap. 2.5.3). Die heutige *Scholastikastrasse* war im unteren Abschnitt Teil der alten *Klosterstrasse* und wurde 1932 als Notstandsarbeit bis zur *Wachsbleichestrasse* hinauf verlängert. Letztere führt mitten durch das Quartier zur *Burghaldenstrasse* und entstand 1908 zusammen mit der *Hohbühlstrasse*. Als Verbindung zwischen *Scholastikastrasse* und *Promenadenstrasse* dient der *Untere Klosterweg*, dem die 1912 von Adolf Gaudy erbaute Villa Hadlaub besonderes Gepräge verleiht. Die meisten anderen Bauten im mittleren Abschnitt fallen ebensowenig auf wie diejenigen im angrenzenden Bereich. Das Häldelequartier zwischen *Eisenbahnstrasse*–*Tellstrasse* und *Hubstrasse*–*Bellevuestrasse* entstand ab 1859/60 und umfasst mehrheitlich einfache Bauten in schlichtem Baumeisterstil. Inmitten dieses Gevierts stand allerdings bis 1993 eine Inkunabel der Rorschacher Industriegeschichte: die ehemalige Maschinenfabrik und Giesserei (siehe *Simonstrasse* ehem. Nr. 5). Westlich dieses Carrés befanden sich die Bayerischen Keller (beim Bau der *Wachsbleichestrasse* weitgehend abgerissen) sowie das 1885 erstellte Institut zur Biene an der *Mariabergstrasse* ehem. Nr. 29 (1972 abgebrochen, heute Oberstufenzentrum Burghalde). Weiter führen zwei steile Stichstrassen von der *Eisenbahnstrasse* zur *Promenadenstrasse* hinauf: die 1901 ausgebaute *Blumenstrasse* (ehem. obere Seehofstrasse) und die *Schulstrasse* (ehem. *Hubstrasse* genannt).

2.6.3 Westquartier, Industrie, Frohheimgut

Dieses am dichtesten besiedelte, mehrheitlich in einem System von rechtwinklig sich schneidenden Strassen angelegte Quartier Rorschachs erstreckt sich vom See bzw. von der *Thurgauer Strasse* her südwärts bis zur Eisenbahnlinie und von der Längsachse *Signalstrasse*–*Kirchstrasse*–*Kronenstrasse* aus nach Westen bis zur Gemeindegrenze mit Goldach. Es sind vorwiegend spätklassizistische, drei- und viergeschossige Wohnhäuser, die zwischen *Kirchstrasse*–*Löwenstrasse* und *Bogenstrasse*–*Kronenstrasse* liegen und deren Entstehung auf das «Kirchstrassenprojekt» von 1881 bis 1883 zurückgeht (siehe Kap. 2.5.1).¹¹¹ Im Südosten

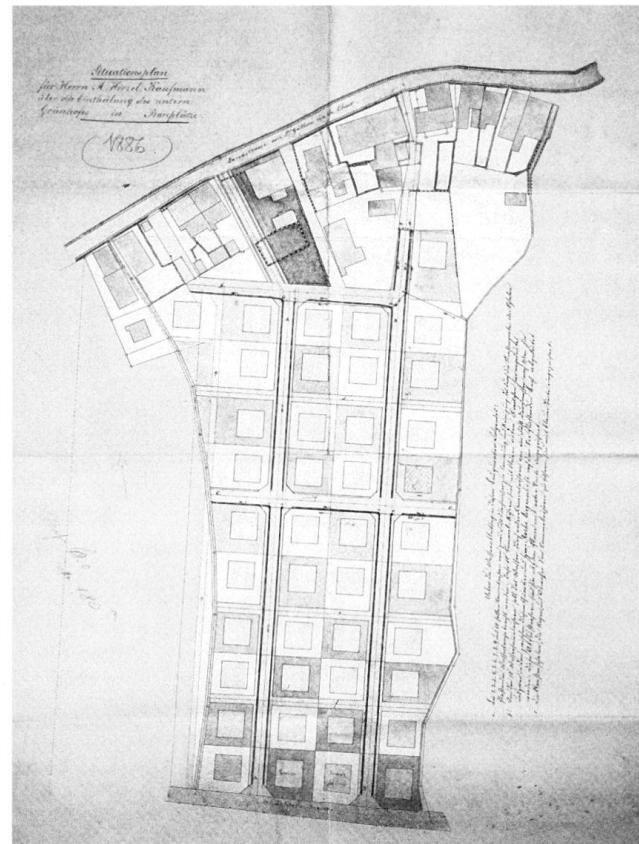


Abb. 40 Rorschach. Westquartier, Industrie, Frohheimgut. Situationsplan «Unterer Grünhof» von Josef Simon Kühne 1886. (Ausschnitt).

befindet sich das zum Berufsschulzentrum umfunktionierte Schulhaus Beda mit Bibliothek, Lesesaal und der 1981 abgebrochenen, ersten eigenständigen Turnhalle Rorschachs (siehe *Löwenstrasse* 6 und *Kronenstrasse* ehem. Nr. 21). Der Südwesten wird dominiert von der Frisco-Findus (siehe *Industriestrasse* 21) und den Gebäuden der ehem. Stickereifabrik Mettler-Müller (siehe Kap. 2.4). Westlich dieser Bauten bzw. der *Industriestrasse* entwickelte sich nach 1900 ein rasterförmig konzipiertes Viertel, dessen Strassen allesamt nach Bergen benannt sind (*Speerstrasse*, *Säntisstrasse*, *Splügenstrasse*, *Kamorstrasse*, *Tödi-strasse*, *Greinastrasse*, *Gäbrisstrasse*). Nördlich der *St. Galler Strasse*, an deren westlichen Ende die Brauerei Löwengarten, die einzige noch in Betrieb stehende Bierbrauerei Rorschachs, einen markanten Schlusspunkt setzt (siehe *St. Galler Strasse* 43), entstand 1929 zwischen *Ekkehardstrasse*, *Scheffelstrasse* und *Hadwigstrasse* das Frohheimgut. Bauherr des kleinbürgerlichen Reihen-Einfamilienhausquartiers war Gottlieb Kugler, Inhaber der Bau AG Rorschach und des Baugeschäftes Soppelsa & Kugler in Kreuzlingen; als Vorbild diente eine ähnliche, von Kugler in Kreuzlingen realisierte Siedlung.¹¹² Östlich davon, zwischen

der Einmündung der *Löwengartenstrasse* und der *Industriestrasse*, stehen entlang der *St. Galler Strasse* einige stattliche Wohn- und Geschäftshäuser, die eine volumenbedingte Einheit bilden. Darunter befindet sich auch ein Gebäude im Stil der deutschen Renaissance (Nrn. 32/34), das 1897 von dem in der ganzen Ostschweiz tätigen St. Galler Architekten Adolf Müller (1848–1913), einem gebürtigen Süddeutschen, erstellt wurde. In der Gabelung von *St. Galler Strasse* und *Kirchstrasse* befand sich bis 1958 eines der schönsten Rorschacher Herrschaftshäuser, die Villa Monbijou (heute Hochhaus «Landhaus»). Es handelte sich um einen späthistoristischen, 1889 von Louis Kopp errichteten Bau mit französischem Walmdach und Eckturn mit Zwiebelhaube, dessen Verandaanbau 1896 von Adolf Müller realisiert wurde (siehe *St. Galler Strasse* ehem. Nr. 23).

2.6.4 Feldmühle, Neuquartier

Das oberhalb der Bahnlinie und westlich der *Mariabergstrasse* gelegene Quartier reicht süd- und westwärts bis an die Gemeindegrenze mit Rorschacherberg und Goldach und gruppert sich im Wesentlichen um die Gebäude der ehemaligen Feldmühle (siehe *Feldmühlestrasse* 37). Seit den späten 1840er-Jahren, verstärkt aber seit den 1880er-Jahren und hauptsächlich ab 1895 (siehe auch Kap. 2.4 und 2.5.2), entwickelte sich hier das bedeutendste Rorschacher Industriequartier. Dieses gliedert sich in zwei Hälften, als deren Mittelachse die von der *Neugasse* aus nach Süden ansteigende, 1845 angelegte *Feldmühlestrasse* angesehen werden kann. Weitere Hangaufahrtsstrassen sind das 1905 vollendete Teilstück der oberen *Signalstrasse*, die *Reitbahnstrasse* (1909 von der Bahnlinie zur *Pestalozzistrasse* hinaufgeführt) und die auf einen alten Fahrweg zurückgehende, 1905 bis ins Wiesental verlängerte *Industriestrasse*. Als Längsachse dient die von der *Mariabergstrasse* abzweigende *Promenaden-* bzw. *Pestalozzistrasse*, die 1895 nach einem Projekt von Kürsteiner und Rüetschi begonnen wurde.

Die östliche Quartierhälfte wird geprägt von den noch bestehenden Gebäuden der alten Feldmühle sowie dem südlich angrenzenden Neuquartier, mit dessen Bau im Herbst 1895 begonnen wurde. Dieses «Amerikanerviertel» mit den nach dem Entdecker der neuen Welt und drei US-Politikern benannten Strassen (Columbus, Franklin, Washington, Lincoln) besteht aus einfachen Häusern im schlichten Baumeisterstil mit ursprünglich meistens drei Vierzimmer-Wohnungen. 1980 verkaufte die Nachfolgefirma der Feldmühle AG 55 Häuser an eine private Investorengruppe. Eine im

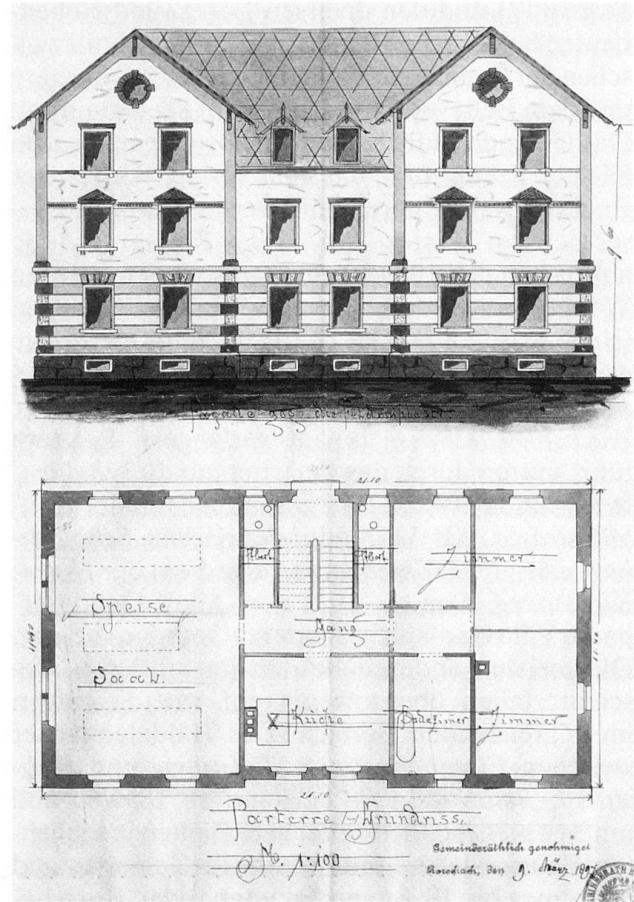


Abb. 41 Rorschach. Feldmühle, Neuquartier. Projekt von Carl Herkommer für das Arbeiterinnen- oder Mädchenheim der Stickerei Feldmühle 1897.

Auftrag der neuen Eigentümer erstellte Studie bejahte 1981 die Erhaltenswürdigkeit des Neuquartiers, worauf eine umfassende Renovation erfolgte. Wichtige städtebauliche Akzente setzen auch zwei innerhalb von acht Jahren realisierte Sakralbauten. Es handelt sich einerseits um die neugotische Jugendkirche Herz-Jesu, erbaut 1896–1899 vom viel beschäftigten St. Galler Architekten August Hardegger (siehe *Promenadenstrasse* 91). Südwestlich von diesem Bau befindet sich die protestantische Kirche, erstellt zwischen 1902 und 1904 im Neurenaissancestil vom Zürcher Albert Müller (siehe *Signalstrasse* 38). Unmittelbar nach deren Fertigstellung war die etwas unterhalb gelegene erste protestantische Kirche von Johann Christoph Kunkler abgebrochen worden (siehe *Signalstrasse* ehem. Nr. 32). Herausragende Einzelbauten in diesem Viertel sind die gotisierende Villa Wichenstain (siehe *Promenadenstrasse* 92) sowie die von der italienischen Renaissance beeinflusste Villa Berghalde (siehe *Mariabergstrasse* 42).¹¹³

Die westliche Quartierhälfte erhält ihren Charakter vom 1910 eingeweihten Schulhaus Pes-

talozzi (siehe *Reitbahnstrasse* 48) sowie den Produktionshallen der Aluminiumwerke (heute Alcan AG). Letztere entstanden ab 1924 als Nachfolgebauten der Baumschen Maschinenfabrik von 1893 (siehe *Industriestrasse* ehem. Nrn. 37–39). Ganz im Südwesten hat sich noch die als letzte ihrer Art 1912 erbaute, heute jedoch umgenutzte Stickereifabrik Rorschachs erhalten (siehe *Industriestrasse* 36). Den Abschluss macht eine am westlichen Ende der *Pestalozzistrasse* gelegene, aus insgesamt dreizehn Häusern bestehende Gebäudegruppe (Haus Nr. 39 trägt sinnigerweise den Namen «Westend»!). Diese liegt zwischen der Spielwiese des Pestalozzi-Schulhauses und der *Industriestrasse* und ist in zwei Reihen angeordnet. Ihre Entstehung innerhalb von zwei Jahren ist typisch für die bauliche Entwicklung Rorschachs um und nach 1900.¹¹⁴

2.6.5 Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier

Dieses im Südosten der Gemeinde gelegene Quartier erstreckt sich entlang der *Promenadenstrasse* und von dort in südlicher Richtung bis zur Grenze mit Rorschacherberg. Im Südwesten ist es das kantonale Lehrerseminar (siehe *Seminarstrasse* 27), im Süden der bereits auf dem Gebiet der Nachbargemeinde gelegene Zentralfriedhof (siehe *Goldacher Strasse*) und im Südwesten die Eisenbahnersiedlung, welche markante Akzente setzen. Die Besiedlung begann in der ersten Hälfte der 1860er-Jahre am Garibaldisberg. Am 12. Oktober 1862 eröffneten U. Schelling und Johann Nepomuk Müller die Wirtschaft zum Garibaldisberg

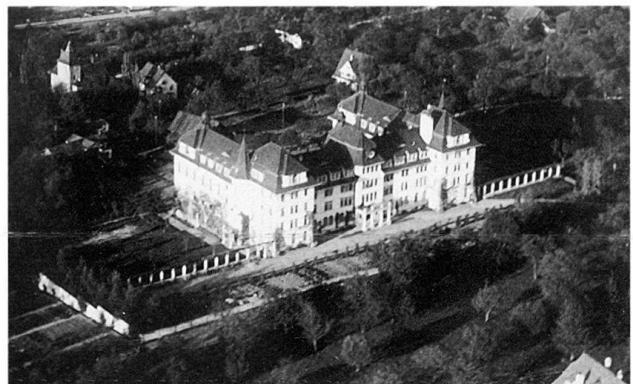


Abb. 43 Rorschach. Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier. Prägend für das Quartier ist das ehemalige Institut Stella Maris. Fotografie um 1920/30.

bei Schönbrunn, die ihren Namen dem italienischen Freiheitshelden Giuseppe Garibaldi verdankte.¹¹⁵ Dem oberhalb des Bahnhofs gelegenen Gasthaus war Erfolg beschieden, so dass Müller 1864 bei der alten Ölmühle die ersten Neubauten und eine Zufahrt von der *Promenadenstrasse* her erstellen liess (siehe *Felsenbergstrasse* ehem. Nrn. 19 und 21). Bis 1867 entstanden dann die restlichen Bauten an der nachmaligen *Felsenbergstrasse*.

Das Gebiet untere Schönbrunn (östlich des Garibaldisbergs) wurde um 1900 überbaut. Ein im Auftrag des Kaufmanns Max Brandenburger 1898 erarbeiteter Überbauungsplan schuf die Voraussetzungen für die Anlage der *Weiherstrasse*. 1902 folgte Baumeister Albert Kappeler mit einem Plan zur Überbauung des vormals Challandschen Gutes und begann mit der Erstellung von Häusern an der *Hinteren Bergstrasse* und an der *Weiherstrasse*.¹¹⁶ Südwestlich davon liegt die 1912 realisierte Wohnkolonie der Eisenbahner-Baugenossenschaft (siehe Kap. 2.5.4), die an ihrer westlichen Hangseite im ehemaligen Institut Stella Maris, einem schlossähnlichen Bau mit Ecktürmen (siehe *Müller-Friedberg-Strasse* 34), gleichsam ihren Abschluss findet. Darüber befindet sich das zwischen 1907 und 1912 entstandene Langmoos-Quartier, das bis zum Krankenhaus an der *Heidener Strasse* 11 reicht. Wie bereits erwähnt, werden der Süden und Westen des hier beschriebenen Gebiets vom 1912/13 angelegten Zentralfriedhof und dem im ehemaligen Kloster Mariaberg eingerichteten Lehrerseminar begrenzt. Zu Letzterem führt vom Hafen her in gerader Linie die *Mariabergstrasse* hinauf und verbindet so das unter Abt Ulrich Rösch im 15. Jahrhundert errichtete Kaufhaus (seit 1869 Hafenbahnhof, siehe *Hauptstrasse* 56) mit dem vom gleichen Abt begonnenen Klosterbau, einem der bedeutendsten spätgotischen Bauten der Schweiz.



Abb. 42 Rorschach. Feldmühle, Neuquartier. Protestantische Kirche und Jugendkirche Herz-Jesu (links) von Norden. Fotografie Labhart um 1910.

3. Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan

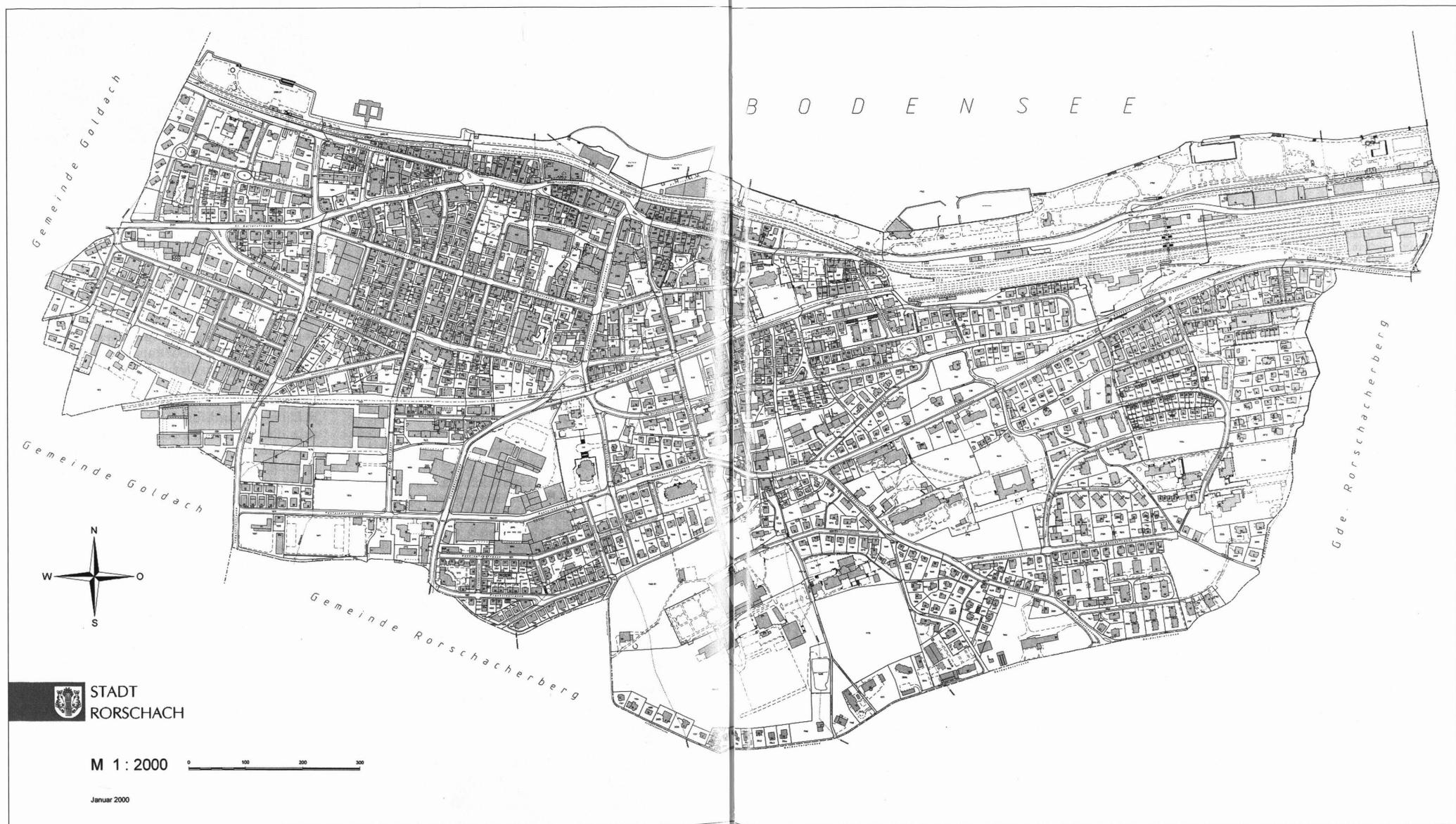


Abb. 44 Rorschach, Übersichtsplan. Massstab 1:2000, reduziert.

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten sowie ausgewählte Gewerbe- und Industriebauten. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte oder solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen wurden Wohnbauten.

Bäder

Badeanstalt («Badhütte»): See.
Badhaus zum Badhof: *Thurgauer Strasse* ehem. Nr.31a.
Badhof-Remise: *Thurgauer Strasse* ehem. Nr.33a.
Gasthaus Badhof mit Trinkhalle: *Thurgauer Strasse* ehem. Nr.33.
Knaben- und Mädchenbadanstalt: *Thurgauer Strasse* ehem. Nrn.26, 28.
Männer- und Frauenbadanstalt (Notter-Böhler, zuletzt Baumgartner): *Thurgauer Strasse* ehem. Nr.6a.

Bahnbauten

Äusserer Bahnhof: *Bahnareal*.
Hauptbahnhof: *Churer Strasse* 17.
Hafenbahnhof mit Bahnhofbuffet: *Hauptstrasse* 56.

Banken

Vormalige Filiale der St. Gallischen Kantonalbank: *Hauptstrasse* 57.
Vormalige Filiale der Toggenburger Bank: *Hauptstrasse* 69.
Vormaliges Verwaltungsgebäude der St. Gallischen Kantonalbank: *Signalstrasse* 15.
Vormaliges Verwaltungsgebäude der Toggenburger Bank (heute WGH): *Hauptstrasse* 73 / *Neugasse* 14.



Bauamtsmagazine

Bauamtsmagazin (alte Klostermühle): *Blumenstrasse* 24.
Reitbahn und städtischer Werkhof: *Reitbahnstrasse* ehem. Nr.40a.

Brauereien

Bierbrauerei Löwengarten: *St.Galler Strasse* 43.
Brauerei Mariaberg (auch Brauerei Ochs): *Promadenstr.* ehem. Nr.73.
Vormalige Brauerei zur Wachsbleiche: *Hohbühlstrasse* 16 (heute Wohnhaus) / *Hohbühlstrasse* 18 / *Hohbühlstrasse* 22 (heute Wohnhaus):

Brunnen

Curtibrunnen: *Mariabergstrasse* vor ehem. Nr.12.
Jakobsbrunnen: *Kronenplatz* 1.

Depotgebäude

Depot des Konsums mit Bäckerei: *Promadenstrasse* 70.

Druckereien

Doppel-Wohn-/Geschäftshaus: *Signalstrasse* 7/7a.
Geschäftshaus: *Signalstrasse* 5.
Wohnhaus: *Kirchstrasse* 25.
Wohn-/Geschäftshaus Gutenberg: *Hauptstrasse* 40 / *Bahnplatz* 7.

Elektrische Anlage

Elektrizitätswerk: *Promadenstr.* 78a.

Feuerwehrbau

Feuerwehrdepot: *Kirchstrasse* 49.

Friedhöfe, Friedhofbauten

Reformierte Kirche: *Signalstrasse* ehem. Nr.32.
Zentralfriedhof: *Goldacherstrasse*.

Gaswerk

Bahnareal (Äusserer Bahnhof).

Gefängnis

Altes Bezirksgefängnis: *Gerenstrasse* ehem. Nr.6.

Hafenanlagen

Ehemaliges Signal- bzw. Nebelhornhäuschen: *Kabisplatz*.
Hafen.

Heime, Institute

Arbeiterinnen-, auch Marienheim / Pension Blumenau): *Kirchstr.* ehem. Nr. 9.
Institut Biene: *Mariabergstr.* ehem. Nr.29.
Institut Stella Maris: Müller-Friedbergstrasse 34.
Kath. Gesellenhaus: *Kaplaneistrasse* ehem. Nr.6.
Vormaliges Arbeiterinnen- oder Mädchenheim: *Feldmühlestrasse* 49.
Wohn-/Geschäftshaus (vormals Stella Maris): *Mariabergstrasse* 22 / *Bäumlistorkelstrasse* 4.
Wohnhaus Haiderhof (vormals Erwei-

terungsbau Stella Maris): *Bäumlistorkelstrasse* 6.

Kinderhäuser

Evangelischer Kindergarten im Kronengut: *Kirchstrasse* ehem. Nr.41a.
Katholischer Kindergarten: *Eisenbahnstrasse* ehem. Nr.32.

Kinos

Restaurant Signal: *Signalstrasse* ehem. Nrn. 2/4.

Restaurant Schäflegarten: *Ankerstrasse* ehem. Nr.16.

Wohn-/Geschäftshaus: *Hauptstrasse* 41.

Wohn-/Geschäftshäuser (Nr.13 = Helvetia): *Bahnplatz* 11/13.

Wohn-/Geschäftshaus (Palace): *Mariabergstrasse* 10.

Kirchen, Kapellen

Bildstock in Kapellenform: *Promadenstrasse* 79 zugehörig.

Evangelisch-methodistische Kirche: *Reitbahnstrasse* 57.

Katholische Jugendkirche Herz-Jesu: *Promadenstrasse* 91.

Katholische Pfarrkirche St. Kolumban: *Kirchstrasse* 3a (Kirchplatz).

Reformierte Kirche: *Signalstrasse* 38.

Reformierte Kirche: *Signalstrasse* ehem. Nr.32.

Lagergebäude

Kornhaus: *Hauptstrasse* 58.

Lebensmittelfabriken

Fabrikanbau an vormalige Teigwarenfabrik: *Blumenstrasse* 18.

Feldmühle: *Feldmühlestrasse* 37 et. al.

Frisco-Findus (früher Schweizerische [Armee]Konservenfabrik bzw. Roco): *Industriestrasse* 21.

Vormalige Teigwarenfabrik: *Bachstr.* 15.

Maschinenfabriken

46 Giesserei bzw. Schrauben- und Maschinenfabrik AG: *Simonstr.* ehem. Nr.5.

Maschinenfabrik: *Industriestrasse* ehem. Nrn.37-39.

Maschinen- und Kesselhaus: *Promadenstrasse* ehem. Nr.76.

45 Mechanische Konstruktionswerkstätte: *Promadenstrasse* ehem. Nr.74a.

Mechanische Schreinerei mit 2 Wohnungen: *Industriestrasse* ehem. Nr.41a.

Vormalige Holzschraubenfabrik: *Eisenbahnstrasse* 5/7.

Vormalige Maschinenfabrik: *Weiherstrasse* 11.

Museum

Kornhaus mit Heimatmuseum: *Hauptstrasse* 58.

Mühle

Städtischer Werkhof (urspr. Untere Mühle oder Klostermühle): *Blumenstrasse* 24.



Pfarrhäuser

Alter Pfarrhof: Kirchstrasse 3.
Evangelisches Pfarrhaus: Signalstr. 34.
Verwaltungsgebäude: Hauptstrasse 26.

Photographenateliers

Atelier-Wohnhaus: Kirchstrasse 72.
Photoatelier: Signalstrasse ehem. Nr. 24.
Photographenatelier zum Lindenbaum:
Lindenstrasse ehem. Nr. 4.
Wohnhaus: Eisenbahnstrasse 11.
Wohnhaus: Kirchstrasse ehem. Nr. 43.

Postgebäude

Kettenhaus: Hauptstrasse 39.
Postgebäude: Neugasse 1/Signalstrasse 2.
Wohn-/Geschäftshaus mit Post: Hauptstrasse ehem. Nr. 65.

Rathäuser

Alte Kaplanei: Kaplaneistrasse 3.
Kettenhaus: Hauptstrasse 39.
Rathaus: Hauptstrasse 29/29a.

Restaurants, Hotels

Doppel-Geschäftshaus mit Restaurant
Mariaberg: Hauptstrasse 45/47.
Doppel-Wohn-/Geschäftshaus (vormals
Hotel Splügen): Signalstrasse 7/7a.
Gasthaus Du Nord: Bahnhofstrasse 5.
Gasthaus Grüner Baum: Hauptstrasse
ehem. Nr. 101.
Gasthaus Hirschen: Hauptstrasse ehem.
Nr. 76.
Gasthof Krone mit Saal: Hauptstrasse
ehem. Nr. 85.
Gasthaus Kurgarten: Conservenstrasse
ehem. Nrn. 1/3.
Gasthaus zur Reblalube: Neugasse ehem.
Nr. 7.
Hotel Anker: Hauptstrasse 71.
Hotel Bodan: St. Galler Str. ehem. Nr. 2.
Hotel Seehof: Hauptstr. ehem. Nrn. 11-17.
Restaurant Adler: Hauptstr. ehem. Nr. 89.
Restaurant Landhaus: St. Galler Str. 25.
Restaurant Löwen: Hauptstrasse 92.
Restaurant Palme (später Grünhof, dann

Franziskaner): St. Galler Strasse ehemals Nr. 3.

Restaurant Schäflegarten: Ankerstrasse ehem. Nr. 16.

Restaurant Schweizerhof: Eisenbahnstrasse 1.

Restaurant Signal: Signalstrasse ehem. Nrn. 2/4.

Restaurant Traube: Hauptstr. ehem. Nr. 9.
Vormaliges Restaurant Thurgauerhof:
Thurgauer Strasse 20.

Wirtschaft und Metzgerei zum Goldenen
Ochsen: Löwenstr. ehem. Nr. 23.

Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant:
Bahnhofplatz 1.

Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant:
St. Galler Strasse 28.

Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant
Schiff: Hauptstrasse ehem. Nr. 78.

Wohn- und Geschäftshaus Rheinburg:
Bäumlistorkelstrasse 8.

Schlachthaus

Ehem. Lagerplatz ohne Nr. (Gemeinde
Rorschacherberg).

Schulhäuser, Turnhallen

Institut Biene: Mariabergstr. ehem. Nr. 29.
Institut Stella Maris: Müller-Friedbergstrasse 34.

Jugendmusikschule (vormals Armen-
und Waisenhaus): Waisenhausstr. 26.

Kantonales Lehrerseminar Mariaberg:
Seminarstrasse 27.

Sekundarschulhaus: Waisenhausstr. 3.

Schulhaus Beda (heute Kaufmännische
Berufsschule): Löwenstrasse 6.

Schulhaus Mariaberg: Mariabergstr. 33.
Schulhaus Pestalozzi mit integrierter

Turnhalle: Reitbahnstrasse 48.

Turnhalle beim Schulhaus Beda: Kro-
nenstrasse ehem. Nr. 21.

Wohnhaus Haiderhof (ehemals Erweiterungsbau Stella Maris): Bäumlistorkelstrasse 6.

Wohn-/Geschäftshaus Unseld (Alte
Schule): Kirchstrasse 10.

Wohn-/Geschäftshaus (vormals Stella
Maris): Mariabergstrasse 22 / Bäumli-
torkelstrasse 4.

Spitäler, Kliniken, Kurhäuser

Krankenhaus: Heidener Strasse 11.
Wohnhaus (altes Krankenhaus): St. Gal-
ler Strasse ehem. Nr. 15.

Wohnhaus (vormaliger sog. «Spital»):
Thurgauer Strasse ehem. Nr. 14.

Stadtverwaltung

Verwaltungsgebäude: Hauptstrasse 26.

Stickereifabriken

Feldmühle: Feldmühlestrasse 37 et.al.
Vormalige Fabrik und Zwiebelfabrik: Lö-
wengartenstrasse 8.

Vormalige Stickereifabrik: Industrie-
strasse 36.

Vormalige Stickereifabrik: Kamorstr. 3.
Vormalige Stickereifabrik mit Kessel-
haus und Anbau: Löwengartenstr. 7.

Vormalige Zwiebelfabrik mit Schlosserei
und Scherlerei: Kamorstrasse 8.

Vormaliger Zwiebelfabrik: Löwengartenstr. 10.
Wh Löwenhof (ehem. Handstickmaschi-
nenfabrik): Gährstr. ehem. Nr. 10.

Telegrafen- und Telefonstationen

Wohn-/Geschäftshaus mit Post: Haupt-
strasse ehem. Nr. 65.

Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant
Spirlig (vormals Biergarten): Haupt-
strasse ehem. Nr. 63.

Waisenhäuser

Altes Waisenhaus: St. Galler Str. ehem.
Nr. 30.

Jugendmusikschule (vormals Armen-
und Waisenhaus): Waisenhausstr. 26.

Werkhöfe

Städtischer Werkhof: Reitbahnstrasse
ehem. Nr. 40a.

Städtischer Werkhof (urspr. Untere
Mühle/Klostermühle): Blumenstr. 24.

3.3 Inventar

47



Erfasst ist die gesamte Neubautätigkeit auf dem Gebiet der Stadt Rorschach, aufgrund der Quellenlage vor allem in der für Rorschach speziell entscheidenden Bauphase zwischen 1880 und 1920.¹¹⁷ Art. 1 des Baureglements von 1880 schrieb nämlich die Anzeigepflicht einer Neubaute mittels Visier und Plangabe vor, weshalb Bauanzeigen mit entsprechendem Register seit dem 25. April 1882 vorhanden sind. Sie sind jedoch nicht lückenlos erhalten und z.T. nur spärlich beschriftet. So fehlt (vor allem bei den frühen Gesuchen) gelegentlich die genaue Anschrift, ebenso eine Grundstücks- oder Assekuranznummer. (Ab 1900 mussten Bauanzeigen zusammen mit offiziellen Formularen eingereicht werden.) Die chronologische Ablage hat den Nachteil, dass in der Regel verschiedene Mäppchen zu einer Baute vorhandensind, was die Suche erschwert. Ausdenerhaltenen Eingabeplänen, Baubeschrieben und dem Bauanzeigen-Register geht auch nicht mit absoluter Sicherheit hervor, ob das Objekt überhaupt gebaut und/oder später abg. wurde (genaue Abbruchdaten lassen sich nur aus anderen Quellen, z.B. Zeitungsberichten, erschliessen). Während die Existenz eines Gebäudes anhand der Inventarisierung vor Ort überprüft wurde, konnte bei einer Neuüberbauung der Parzelle nicht mehr mit absoluter Sicherheit festgestellt werden, ob der Bau überhaupt oder gemäss der Anzeige ausgeführt wurde.

Die Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern zu finden. Es werden zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte aufgeführt. Abgebrochene Bauten werden unter ihrer ehemaligen Hausnummer aufgeführt, vermerkt mit «Ehem. Nr.» (z.B. für die Post **Hauptstrasse** ehem. Nr. 65). Bei alten Strassennamen wird auf die heutige Bezeichnung verwiesen. Wichtige Strassen werden näher erläutert, wenn diese nicht namentlich bei den Quartieren (vgl. Kap. 2.9) aufgeführt sind bzw. weiterführende Informationen gegeben werden sollen.

Die minimale Information zu den Einzelobjekten besteht in der Regel aus: 1. einer Charakterisierung bzw. Angabe der Funktion (Bank, Mehrfamilienhaus), 2. dem Baudatum, 3. dem Architekten, Baumeister und/oder Ingenieur sowie 4. dem Bauherrn.

Zu Punkt 2: Im Allgemeinen stützt sich die Datierung auf die Pläne und Bauunterlagen im BauA und bezieht sich auf die Bauanzeige bzw. Baubewilligung und/oder eine aus den Akten zu erschliessende Bauvollendung. Falls der Abschluss der Bauarbeiten quellenmä-

sig genau belegt werden kann und dieser in dem auf die Baubewilligung folgenden Jahr oder später erfolgte, wird das Vollendungsdatum hinzugefügt (z.B. 1888–1890 oder 1901/02).

Zu Punkt 3: In Rorschach domizilierte Architekten(gemeinschaften) bzw. Baumeister werden – im Gegensatz zu auswärtigen Büros – nicht mit dem Zusatz «Rorschach» versehen (Louis Kopp bzw. Chiodera & Tschudy, Zürich).

5. Bei wichtigeren Bauten folgt nach der Baugeschichte eine Kurzbeschreibung, die je nach Objekt bereits bei der Charakterisierung/Funktion stehen kann (Sichtbacksteinvilla in Anlehnung an die deutsche Renaissance, Mehrfamilienhaus mit französischem Mansarddach und firstübersteigendem Turm). 6. Zum Schluss folgt die möglichst vollständig aufgelistete Literatur. Ein Abbildungsvermerk erfolgt nur bei publizierten historischen Photographien, Druckgraphiken oder Plänen. Aktuelle Aufnahmen – vor allem aus neueren Publikationen – werden nicht separat angegeben.

Die Ausführenden eines Baus werden mit «von», die Bauherren mit «für» bezeichnet; sind Ausführende und Bauherren identisch, steht «von und für». Im Inventar wurden folgende Abkürzungen für häufig wiederkehrende Bezeichnungen verwendet: abg. (abgebrochen), DG (Dachgeschoss), Dpl (Doppel), EFH (Einfamilienhaus), EG (Erdgeschoss), ehem. (ehemals, ehemalige), erb. (erbaut), MFH (Mehrfamilienhaus), OG (Obergeschoss), Wh (Wohnhaus), 2FH (Zweifamilienhaus), Zm (Zimmermeister).

Ankerstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Verbindung zwischen **Hauptstrasse** und Poststrasse; wie die **Neugasse** einer der ältesten Strassenzüge Rorschachs. Bis Ende des 19. Jhs. floss der Ankerbach (auch Feldmühlebach, Rietbach oder Baderbach genannt) offen. Die Einwöl-

bung geht auf eine von 129 Personen unterzeichnete Einwohnerpetition, ausgelöst durch starke Regenfälle im September 1888, zurück. 1889 wurde mit der Eindolung begonnen, die 1893/94 fortgesetzt und 1905 abgeschlossen wurde. 1906 hiess es im Amtsbericht: «Die Teilstücke des Ankerbaches vom Kreuz bis zur Liegenschaft Kugler zur Biene, sowie des Riedbaches vom Adler bis zur Kirchstrasse, welche beide stark verunreinigt und zufolge übelriechender Ausdünstungen sehr belästigend waren, sind nun überwölbt.» (Lit. 3). Lit. 1) RB, 22.9.1888. 2) SBZ 13 (1889), bei S. 51. 3) AmtsB 1905/06, S. 13.

Ehem. Nr. 7, 9 Wh'er, erb. vor 1882. 1941 wegen Platz- und Strassenbau abg.

Nr. 8 Wh, 1904, von Louis Kopp für den Installateur Carl Frei. Lit. 1) BA 13/1904.

Nr. 10 Wh, 1903, von Louis Kopp für den Installateur Carl Frei. Lit. 1) BA 10/1903.

Nr. 10a Wh, 1905, von Louis Kopp für den Installateur Carl Frei. Lit. 1) BA 41/1905. **Ehem. Nr. 12** Wh mit Restaurant Kreuz, erb. vor 1882. 1962 abg. Lit.

47) 1) RMC 7/1961, S. 110. **Ehem. Nr. 16** Restaurant Schäflegarten, erb. 1906 anstelle eines gleichnamigen Vorgängerbaus von Adolf Gaudy für Theodor Löpfe. 1912 Einrichtung eines «Lichtspieltheaters». 1962 abg. und Bau des Einkaufszentrums Coop; dadurch komplett Veränderung des Platzes. Lit. 1) BA 9/1906; 59/1912. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/284. 3) RMC 10/1961, S. 154/155. 4) RNjbl 1963, S. 94 (Abb.); 1968, S. 57 (Abb.); 1990, S. 141/142 (mit Abb.). 5) *Rorschach um 1900*, S. 113.

Bachstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Von der **Eisenbahnstrasse** abzweigende Quartierstrasse, die ihren Namen vom hier bis 1907 offen fliessenden Schulbach ableitet. Beim Bau der **Burghaldenstrasse** 1937/38 wurde die Strasse mittels einer Brücke überwölbt, wodurch am südlichen Ende eine hofähnliche Situation entstanden ist. Lit. 1) AmtsB 1907/08, S. 17.

Nr. 3 Bildhaueratelier, 1882, von Bildhauer Heinrich Bopp für den Bildhauer Franz Anton Edelmann. Lit. 1) BA 17/1882. **Nr. 15** Teigwarenfabrik, erb. vor 1882, Erweiterungen 1896 und 1898 von Louis Kopp für die Gebr. Egloff. 1930 Betrieb eingestellt. Lit. 1) BA 28/1896; 69/1898. 2) Weber 1990, Nr. 233.

Ehem. Nr. 12 Wh, erb. vor 1882. 1937 wegen Bau der **Burghaldenstrasse** abg.

48) **Bäumlistorkelstrasse** → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Parallel zur **Eisenbahnstrasse** verlaufende Verbindung zwischen der **Mariabergstrasse** und der **Signalstrasse**; angelegt 1857 aufgrund einer Vereinbarung zwischen den politischen Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg und der

St.Gallisch-Appenzellischen Eisenbahnverwaltung (Ausbau des sog. Fallerschen Weges). Name nach dem 1954 abgebrochenen Gasthaus Bäumlistorkel, dem vermutlich unter Abt Franz von Gaisberg (reg. 1504–1529) errichteten Torkel des Klosters St.Gallen auf dem Gut «Bömlis». Lit.1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *RMC* 4/1954, S.50/51; 9/1955, S.144 (Abb.). 3) *RNjbl* 1958; S.7; 1972, S.68/69.

Nr.11 Wh, 1882, von Bischofberger für den Hafnermeister Ludwig Jenny. Lit.1) *BA* 9/1882. 2) *Weber* 1990, Nr.237.

Nr.4 siehe *Mariabergstrasse* 22. **Nr.6** Wh Haiderhof (ehemals Erweiterungsbau Stella Maris), 1892, von Jakob Bischofberger für das katholische Töchterinstitut Rorschach (Pfr. Johann Gaelle). 1895 wurde das Hintergebäude aufgestockt, und 1900 folgte ein (bereits in den 1920er-Jahren wieder abgebrochenes) «Oratorium mit Saal» von August Hardeggger für A. Pircher-Thürlmann. 1908 wurde im Kellerein Badeingerichtet. Nachdem Bezug von Neu-Stella-Maris 1914 (siehe *Müller-Friedberg-Strasse* 34) kam es 1918 zu einem Mauerdurchbruch im 1. Stock. 1924 wurde das Gebäude für den Stickereiindustriellen Beat Stoffel einer umfassenden Renovation unterzogen. Lit.1) *BA* 26/27/1892; 7/1895; 38/1900; 37/1908; 9/1918; 31/1924. 2) *Willi* 1932, S.111. 3) *Rorschach um 1900*, S.41. 4) *RMC* 3/1970, S.5/6 (mit Abb.). 5) *Weber* 1990, Nrn.193–195. **Nr.8** Wohn-/Geschäftshaus Rheinburg, 1904, von Johann Staerkle für den Weinhandler Christian Dürr. Der Neugotik verpflichteter Bau mit zwei Treppengiebeln und Eckrisalit. Lit.1) *BA* 43/1904. 2) *Studer* 1991, S.111. **Nr.10** Wh, 1885, von Johann Meyer für den Kaufmann H. Sturm-Graf. Erweitert 1893. Lit.1) *BA* 19/1885; 14/16/1893.

49 Bahnareal (Äusserer Bahnhof) → Hohbühl, Scholastika, Bahnhof
Die Bahnhofsanlage geht auf die Situationsplanung der St.Gallisch-Appenzelli-

48



schen Eisenbahngesellschaft in den Jahren 1852–1856 zurück (zur Geschichte der Eisenbahn vgl. Kap.2.2, zum Stationsgebäude von 1893 siehe *Churer Strasse* 17). Die erste Einstieghalle war 75 m lang, ruhte auf 44 eichenen Säulen und bot Platz für zwei Geleise. Die Eröffnung der Teilstrecke Rorschach–Rheineck am 25. August 1857 verlangte eine gleich grosse Halle etwa 60 m ostwärts. Zwischen beiden Einstieghallen sollte das Stationsgebäude erstellt werden, doch fehlte dazu die finanzielle Grundlage. So wurde der nördlich der westlichen Halle bereits bestehende Werkzeugschuppen zum vorläufigen Bahnhof umgebaut. Bereits 1859 kam es indes zum Abbruch der östlichen Halle (in Uster wieder aufgebaut), da nach dem Zusammenschluss der St.Gallisch-Appenzellischen, der Südost- und der Glatttalbahn zu den Vereinigten Schweizerbahnen eine Halle genügte. Dieses Provisorium wurde 1893 abg. und in Buchs als Kornschuppen aufgestellt. Dazu eine Notiz aus dem *RB* vom 12.10. 1893: «Gegenwärtig wird der alte sog. äussere Bahnhof abgebrochen. Die Bretterhütte, welche diesen stolzen Namen führte, wurde vor 35 Jahren beim Bau der Bahn-

linie namentlich zur Unterbringung der Werkzeuge errichtet; bei Eröffnung der Bahn avancierte sie sogar zum provisorischen «Bahnhof» und hat nun während 3½ Jahrzehnten ihr trauriges «provisorisches» Dasein zum Ärger einer ganzen Generation von Rorschachern bis heute gefristet. Letzten Dienstag Abend drohte diesem Muster-Bahnhof, während er schon zum Theil abgerissen war, noch einmal ein Brandausbruch, der aber noch rechtzeitig verhindert werden konnte. [...] Da macht der danebenstehende neue Bahnhof [siehe *Churer Strasse* 17] schon eine andere Vorstellung; solid, gross, mit gefälliger Fassade, geräumigen Perrons und Gängen, bequemen, schön ausgestatteten Lokalen ziert er Rorschach auch in baulicher Beziehung. Die Bureaux der Bahnbeamten werden noch diese Woche in den neuen Bahnhof versetzt und in wenigen Tagen werden auch die Züge vor demselben halten.» Gemäss dem 1848 begonnenen Assekuranzregister im StASG wurden 1856 folgende Bauten erstellt (Bd.1, Nrn.572–580): Personenhalde, Locomotiv-Remise, Prov. Aufnahmsgebäude, Restauration, Prov. Güterschuppen, Abtritt für Passagiere, Holzschuppen, Zoll- u. Gepäckslokal (1870 abg.), 6 Bahnwächterhütten. – Bauten 1857 (Bd.1, Nrn.597–601): Lokomotivremise, Personenhalde No.2 (1859 abg.), Reparatur-Werkstätte, Güterschuppen, 2 Wächterhäuschen. – Bauten 1858 (Bd.1, Nrn.607–611): Schmiede und Dreherei, Werkstatt, Gelbgießerei, Steinkohlen & Eisenmagazin, Magazin. – Bauten 1877 (Bd.2, Nrn.770/771): Bureau und Speiseloal (1908 abg.), Montierwerkstätte. – Bau 1878 (Bd. 2, Nr. 795): Haus mit Depotbüro. Bauten gemäss *BA* im BauA.36/1890: Anbau an der langen Lokomotiv-Remise von Carl Seitz. – 28/1892: Anbau an die Lokomotivmontierungswerkstätte. – 8/1893: Abtrittgebäude von Friedrich Trindler. – 24/1893: Holzschopf, Waschküche und Lampistenlokal. – 16/1894: Häuschen für Pum-

49



pe und Petrolmotor. – 10a/1895: Dampfkesselanlage bei der Gasanstalt, sig. Maschineninspektor Kühn von der VSB. – 27/ 1897: Kornhaus Rorschach, Provisorischer Kornschuppen im äussern Bahnhof von Kantonsbaumeister Rieser. – 16/ 1898: Vergrösserung des Badhäuschens im See (nicht verwirklicht). – 45/1898: Äusserer Bahnhof, Projekt für ein Bahnhaus. – 3/1899: Erstellung einer Acetylengasanstalt «verbunden mit Einrichtung zum Mischen von Ölgas und Acetylengas für Wagenbeleuchtung». – 4/1899: Prov. Montierhalle. – 1900 (ohne BA): Fussweg Passerelle. – 1/1901: Prov. Steinmetzhütte für Baumeister J. Lutz. – 2/ 1901: Innerer Umbau des Aufnahmegeräudes. – 55/1902: Stellwerkgebäude III. – 93/1902: Kompressorenraum. – 12/ 1903: Dienstgebäude im äusseren Bahnhof. – 39/1903: Umbauten am Materialgebäude. – 42/1903: Innerer Umbau im Aufnahmegeräude. – 74/1904: Vergrösserung der inneren Lokremise. – 82/ 1904: Seewasserversorgung, div. Vergrösserungen. – 108/1904: Überbauung des Raumes zwischen Kupferschmiede und Montierung. – 135/1904: Arbeiterlokal im Holzschuppen und Anbau an Kesselschmiede. – 161/1905: Einfriedung längs Klosterstrasse. – 1907: Erstellung der Holzpassarelle bei Km 64,6 (1942 abg.). – 33/1916: Hydranten-Häuschen. – 21/1917: Wärterbuden-Verlelung und Magazin für Stellwerkkaufseher. – 25/1917: Badanstalt-Verlängerung. – 2/1918: Schlafzimmer Fenster vergrösserung im Materialverwalter Gebäude. – 30/1919: Ausbau der Werkstätte.

Bahnplatz → Flecken, Hafen, Seepromenade

Ursprünglich Seestrasse genannte, vom Hafenbahnhof (siehe *Hauptstrasse* 56) bis zum Seepark reichende Verbindung zwischen See und Bahnlinie. Angelegt 1869 als 30 Fuss breites Trottoir (Enteignung der Gärten von Seeanstössern) im Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie nach Romanshorn. Lit.1) *RNjbl* 1963, S. 11. 2) *RMC* 10/1969, S. 5.

Nr. 1 Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant, 1909/10, von Adolf Gaudy für die Gebr. Albert und Paul Witta. Fünfgeschossiger Massivbau mit gekapptem Mansardwalmdach und reicher vertikaler und horizontaler Gliederung (Lisenen mit ornamental Bauplastik). Lit. 1) BA 26/1909. 2) Studer 1991, S.110.

Nr. 3 siehe *Hauptstrasse* 36a. **Nr. 5** Gasthaus Du Nord, erb. um 1870. Das heutige Aussehen wird weitgehend von vier zwischen 1913 und 1928 ausgeführten Umbauten bestimmt. Lit.1) BA 13/1913; 46/1921; 38/72/1928. 2) Studer 1991, S.194. **Nr. 7** siehe *Hauptstrasse* 40. **Nr. 11/13** Wohn-/Geschäftshäuser (Nr. 13 = Helvetia), erb. vor 1882. 1908 Umbau durch Adolf Gaudy und Einrichtung eines Kinematographen («mit einem Zu-

50



schauerraum für 46 Sitzplätze im Parterre») in Haus Nr. 11 für den Helvetia-Wirt Josef Zuber. Nach Brandfall 1939 wieder aufgebaut. Lit.1) BA 86/1906; 24/26/40/71/1908; 22/1939. **Nr. 15** Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant Rorschacherhof, erb. vor 1882. **Nr. 17** Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant, erb. vor 1882. 1906 Kioskeinbau.

Bellevuestrasse → Flecken, Hafen, Seepromenade/Hohbühl, Scholastika, Bahnhof

Verbindung zwischen *Hauptstrasse* und *Tellstrasse*. Angelegt 1859/60 als *Lau- benstrasse* zur östlichen Begrenzung des von *Tellstrasse*, *Simonstrasse* und *Hubstrasse* gebildeten Carrés. Der untere Abschnitt zwischen *Hauptstrasse* und *Eisenbahnstrasse* entstand in der ersten Hälfte der 1870er-Jahre. Lit.1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) Übersichtskarte 1877/78.

Nr. 1b Wh mit Restaurant Pfeffermühle, 1887, von und für Anton Bernardsgrüter. Lit.1) BA 5/54/1887. 2) Boari 1988, S.182. 3) Studer 1991, S.112.

Nr. 10 Wh, 1909, von Louis Kopp für Anna Bernardsgrüter (anstelle der vormaligen Werkstätte und Bauhütte Bernardsgrüter). Lit.1) BA 38/1909.

Blumenstrasse → Hohbühl, Scholastika, Bahnhof

Hangauffahrt von der *Eisenbahnstrasse* zur *Promadenstrasse*. Im unteren Teil urspr. Privatstrasse (1867 obere Seehofstrasse) zu den Bayerischen Kellern. Seit 1883 Gemeindestrasse. 1901 nach Plan von Gemeindegeometer Theodor Brinolf vom heutigen Braukellerweg zur *Promadenstrasse* hinauf verlängert. Lit.1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *Gutachten und Antrag betreffend die Übernahme von Privatstrassen als Gemeinde-*

strassen

20.2.1883. 3) *AmtsB* 1900/01, S.12. 4) Dossier bei den BA 1901.

Nr. 4 Mehrfamilienhaus, 1911/12, von Johann Staerkle für den Metzgermeister und Gemeinderat Wilhelm Angehrn. Lit.1) BA 65/92/1911. 2) Studer 1991, S.195. **Nr. 8** Wh, 1882, von Johann Rebammen für J. Junkert. Lit.1) BA 2/1882.

Nr. 10 Wh mit Werkstätte, 1897, vom Baugeschäft Gebr. Lerch (Winterthur) für den Malermeister Albert Steiger. Lit. 1) BA 24/1897. **Ehem. Nr. 14** Wh, erb. vor 1882. 1937 wegen Bau der *Burghaldenstrasse* abg. **Nr. 18** Fabrikanbau an Teigwarenfabrik, 1909, von Johann Staerkle für Egloff & Cie. Lit.1) BA 2/36/39/1909.

Nrn. 20, 20a Wh mit Werkstätte, 1887, von Niklaus Kappeler für den Schreinemeister Wilhelm Schopp. 1898 von Louis Kopp für den Rechtsagenten Hanimann-Ebnete zur Wirtschaft umgebaut. Lit.1) BA 29/30/1887; 34/1898; 9/1899. **Nr. 24** Städtischer Werkhof (urspr. Untere Mühle oder Klostermühle), im Kern spätmittelalterlich, erstmals 1901, seit 1931 fest im Besitz der politischen Gemeinde. Dient seit 1937 (Abbruch des Werkhofs an der *Reitbahnstrasse* ehem. Nr. 40a) als Bauamtsmagazin. Lit.1) *RNjbl* 1958, S.21–23. 2) Bernhard Anderes, *Bau- und kunstgeschichtliches Gutachten zum Bauamtsmagazin in Rorschach, Blumenstrasse 24, 30. Juni 1982*. 3) Studer 1991, S.48–50.

Bogenstrasse → Westquartier, Industrie, Frohheimgut

Verbindung zwischen *St.Galler Strasse* und *Löwenstrasse*. Im unteren Bereich angelegt als Privatstrasse in den späten 1890er-Jahren (vermutlich auf Initiative von Gemeindammann Carl Hintermeister), von der *Kirchstrasse* zur *Löwenstrasse* verlängert 1902. Lit.1) *AmtsB* 1901/02, S.14. 2) *RB*, 10.5.1902.

Ehem. Nr.3 Wh, 1896, von Louis Kopp für den Flaschnermeister J. Ulrich Sturzenegger. 1897 Anbauten. 1995 abg. Lit. 1) BA 25/1896; 2/1897. **Nr.9** Wh, 1904, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Johann Hagen. Lit. 1) BA 95/1904. **Nr. 11** Wh mit Werkstätte, 1904, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Johann Hagen. Lit. 1) BA 17/1904. **Nr.11a** Wh mit Hintergebäude, 1906, von Konrad Schellenbaum für den Schreinermeister Heinrich Noll. Lit. 1) BA 54/1906. **Nr.13** Wh, 1903, von Pietro Bagattini-Fischer für den Privatier Getulius Hitz. Lit. 1) BA 40/1903. **Nr.4** Wh, 1898, von Carl Herkommer für Johann Hagen. 1899 Einrichtung einer Bäckerei. Lit. 1) BA 52/1898; 10/1899.

Brauerstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

1908 angelegte Verbindung zwischen *Wachsbleichestrasse* und *Hohbühlstrasse*, deren Name auf die ehem. Brauerei zur Wachsbleiche zurückgeht.

Buchelistrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Verbindung zwischen *Heidener Strasse* und *Goldacher Strasse*, angelegt 1923.

Nr.6 Wh, 1903, von Louis Kopp für die Gebr. Johann und Carl Schär (Zimmerleute). Lit. 1) BA 26/1903. **Nr.6a** Wh, 1910, von Johann Stumpf für den Zm Johann Schär. Lit. 1) BA 116/1910.

Buchstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Kurze Stichstrasse von der *Hauptstrasse* in südlicher Richtung gegen die Bahnlinie. Auf das Spätmittelalter zurückgehender Weg (Buechgass), ausgebaut im Zusammenhang mit der *Eisenbahnstrasse*, zu der sie urspr. Verbindung hatte. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *RNjbl* 1958, S. 16.

Ehem. Nr.7 Malerwerkstätte, 1884, von Johann B. Hagen für Gebhard Rüst. 1979 abg. Lit. 1) BA 33/1884.

Ehem. Nr.4 Wh, 1885, von Niklaus Kappeler für Gebhard Bürkler. 1979 abg. Lit. 1) BA 23/1885; 25/1898.

Burghaldenstrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Die Planung der Strasse datiert von 1910–1913 (BLP 38) und hatte die Entlastung der *Hauptstrasse* zum Ziel. Begonnen wurde sie jedoch erst im Winter 1928/29 (Teilstück zwischen *Signalstrasse* und *Mariabergstrasse*). 1937/38 Fortsetzung als Notstandsarbeit in östlicher Richtung – unter Einbezug der alten *Lindenstrasse* zwischen *Mariabergstrasse* und *Schulstrasse* und dem Abbruch der Häuser *Blumenstrasse* 14, *Bachstrasse* 12 und *Schulstrasse* 9 – bis zur Verzweigung *Blumenstrasse*/*Wachsbleichestrasse*. Durch die Überführung der *Bachstrasse* entstand die erste Strassenbrücke Rorschachs. Zur Fortsetzung der Stras-

se nach Osten siehe *Wachsbleichestrasse*. Lit. 1) BA 10/1915. 2) RMC 1/1937, S. 2 ff.; 8/1938, S. 63.

Burgstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Kleine Quartierstrasse zwischen *Kirchstrasse* und *Bäumlistorkelstrasse*, angelegt vermutlich 1904. Name nach dem auf das Spätmittelalter zurückgehenden, zum St. Annaschlösschen hinaufführenden Burgweg. Lit. 1) *RNjbl* 1958, S. 16. **Nr.2** Wh zum Burgstock, 1900–1902, von Louis Kopp für den Weinhändler Christian Dürr. Zuerst nur als flachgedeckte «Weinhandlung und Fassmagazin mit einem Zimmer» konzipiert, erfolgte zwei Jahre später die Aufstockung. Lit. 1) BA 39/1900; 52/70/91/1902. 2) Studer 1991, S. 196/197.

Churer Strasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade/Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Ausfallstrasse von der Verzweigung *Hauptstrasse/Bellevuestrasse* (Bahnübergang) in östlicher Richtung nach Staad, angelegt 1843 als Staatsstrasse anstelle eines Feldweges. 1892 im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Aufnahmegeräudes (siehe Nr. 17) abgeändert. Lit. 1) SBZ 19 (1892), S. 125. Submission per 2. Mai 1892. 2) Willi 1932, S. 9.

⁵⁰ **Nr.17** Hauptbahnhof, 1892/93, von VSB-Bauführer Friedrich Trindler (Entwurf), Architekt Karl August Hiller, St. Gallen (Detailplanung und Bauleitung) und Baumeister Heinrich Ditscher (Ausführung). Beim ersten Stationsgebäude handelte es sich um einen zur Einstieghalle umfunktionierten Werkzeugschuppen, eine provisorische Lösung, die jedoch von 1856 an Bestand hatte und im RB vom 20.11.1884 als «elende Bretterbude» bezeichnet wurde (siehe auch *Bahnreal*). Erste Projekte zur Beendigung dieses Dauerprovisoriums da-

tieren von 1887 (Trindler) bzw. 1888 (Hiller). Nach verschiedenen Erwägungen kam es 1892 schliesslich zum Entscheid für Trindler, allerdings mit der Auflage, dass Detailplanung und Bauleitung einem Architekten übertragen werden sollten. Verwirklicht ein zweigeschossiges, klassizistisches Gebäude; Mittelbau mit Risalit und lateralen Annexen. Gleichzeitig wurde eine Passerelle erstellt. Lit. 1) SBZ 19 (1892), neben S. 115; 20 (1892), nach S. 40, S. 114; 21 (1893), S. 65. 2) RMC 4/1936, S. 32/33 (mit Abb.). 3) Willi 1932, S. 71ff. (mit Abb.). 4) Stutz 1976, S. 72 (Abb.) und Kat. Nr. 124, S. 205/206 (mit Abb.). 5) *Rorschach um 1900*, S. 7, 12–14. 6) Grünberger 1982, S. 42ff. (mit Abb.). 7) Studer 1991, S. 113/114. 8) Stender 1992, S. 61. 9) Weber 1997, Nr. 15.

Ehem. Nr.14 (?) Säge- und Hobelwerk, 1894, von Louis Kopp für den Holzhändler Friedrich Benz-Meisel. 1899 Erweiterungsbau von Kopp. Abg. Lit. 1) BA 1/2/1894; 28/1899. 2) Weber 1990, Nr. 232. 3) Weber 1993, Nr. 75. **Nr.32** WC-Anlage in neuklassizistischem Stil, erb. 1914 im Auftrag der politischen Gemeinde. Lit. 1) Studer 1991, S. 197/198. **Ehem. Lagerplatz ohne Nr.** (Gemeinde Rorschacherberg) Schlachthaus erb. 1905–1908 für die politische Gemeinde. 1898 bewilligte die Bürgerversammlung den Ankauf des Gutes oberer Grünhof an der *Reitbahnstrasse* im Hinblick auf die Erstellung eines öffentlichen Schlachthauses (siehe auch *Reitbahnstrasse* ehem. Nr. 40a). Als einige Jahre später ein entsprechendes Projekt ausgearbeitet werden sollte, wurde der Standort jedoch als ungünstig betrachtet (Wohngebiet, Abwasserfrage usw.). Man beurteilte eine Lage am See – ausserhalb des Siedlungsgebietes und mit direktem Geleiseanschluss – als günstiger und entschied sich 1905 für ein vom Kanton kostenlos zur Verfügung



gestelltes Grundstück auf dem Gebiet der Gemeinde Rorschacherberg. Lit. 1) RMC 10/1937, S. 75–77.

Columbusstrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Verbindung zwischen *Washingtonstrasse* und *Franklinstrasse*, angelegt nach dem Straßenprojekt von Kürsteiner und Rüetschi von 1895. Name nach dem Amerika-Entdecker Christoph Columbus (um 1451–1506). 1914 Korrektion und Übernahme durch die Gemeinde. Lit. 1) BA 43/1895. 2) AmtsB 1914/15, S. 28.

Nr. 9 Wh, 1895/96, von Carl Herkommer für Loeb & Schoenfeld. Lit. 1) BA 29/1895. **Nrn. 11/13** Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei *Feldmühle*. Lit. 1) BA 83/1898.

Nr. 10 Wh, 1895/96, von Carl Herkommer für Loeb & Schoenfeld. Lit. 1) BA 29/1895. **Nrn. 12/14** Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei *Feldmühle*. Lit. 1) BA 83/1898.

Conservenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Heute nur noch bedingt existierende Verbindung zwischen *Rosenstrasse* und *Neustadtstrasse* (seit 1976 Nebenweg, 1988 zum Privatgrundstück erklärt). Begonnen als Privatstrasse (einfacher Fahrweg zum Kurgarten), 1914 aufgrund eines Baulinienplans ausgebaut. Lit. 1) BLP 35 (zusätzliche Akten im BauA).

Ehem. Nrn. 1/3 Gasthaus *Kurgarten*, erb. um 1780, umgebaut um 1852. 1995 abg. Eine Inschrift auf der Nordseite wies auf die vormalige Kurstätte mit angrenzendem Garten hin. Lit. 1) RNjbl 1958, S. 11. 2) RMC 8/1968, S. 6.3) Rorschach um 1900, S. 110. **Nr. 5** Wh, 1893, von Johann Kälin (St. Gallen) für Peter Riva und J. Eigenmann. Lit. 1) BA 18/1893. **Ehem. Nr. 7** Wh, 1886, von Niklaus Kappeler für die Witwe Zängerle. 1986 abg. Lit. 1) BA

43/1886. **Ehem. Nr. 9** Wh, 1889, von und für Niklaus Kappeler. 1987 abg. Lit. 1) BA 22/1889.

Dufourstrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Parallel zur Bahnlinie verlaufende Verbindung zwischen *Feldmühlestrasse* und *Reitbahnstrasse*. Angelegt in den 1890er-Jahren als Privatstrasse, Korrektur und Verbreiterung 1901. Lit. 1) AmtsB 1901/02, S. 14.

Nr. 3 Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für Anna und Maria Brunner. Lit. 1) BA 13/1899. **Nr. 5** Wh, 1895, von Louis Kopp für den Zm Josef Bautz. Lit. 1) BA 23a/1895. **Nrn. 9/9a** Doppel-Wh, 1891, von und für Jakob Bischofberger. Lit. 1) BA 5/1891. **Ehem. Nr. 25** siehe *Reitbahnstrasse* 40a.

Nr. 2 Wh, 1889, von und für Johann Rebammen. 1895 Anbau mit Motoranlage. Lit. 1) BA 8/1889; 1/1895; 41/1898. **Nr. 14** Wh mit Werkstatt, 1906, von Louis Kopp für den Wagner G. Eberle. Lit. 1) BA 10/1906. **Nr. 16** Wh, 1897, von Louis Kopp für den Zm Josef Bautz. Lit. 1) BA 11/1897. **Nr. 18** Wh mit Schlosserwerkstatt, 1898, von Carl Herkommer für Schlossermeister Carl Brandenberger. Lit. 1) BA 61/77/1898. **Nrn. 20/22** Werkstätte, erb. 1899/1900 als «Magazin und Lokal für Benzimotor» von Carl Herkommer für den Schlosser Carl Brandenberger. Lit. 1) BA 12/1899; 3/1900.

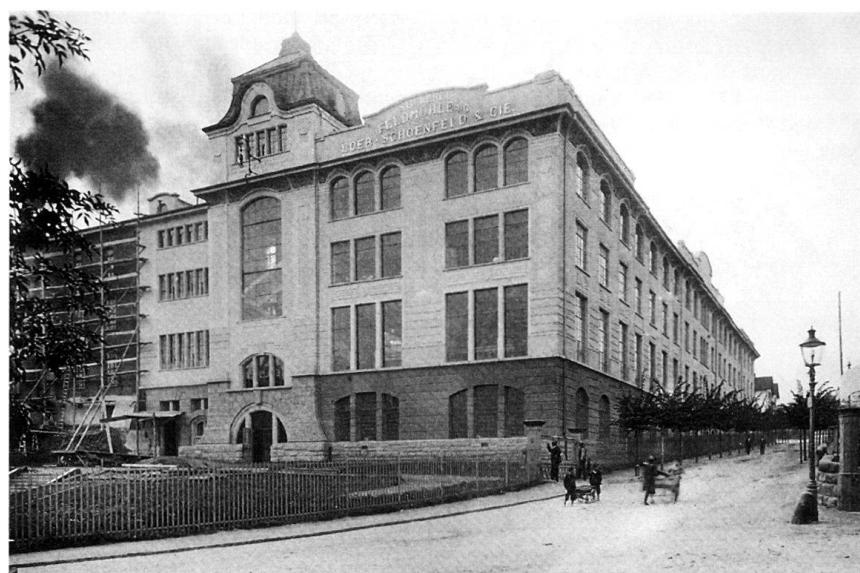
Eisenbahnstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof/Feldmühle, Neuquartier*
Parallel zur Bahnlinie verlaufende Strasse; vom *Schweizerhof* (*Bellevuestrasse*) bis zur *Mariabergstrasse* angelegt 1859/60, ausgebaut 1900. Westliche Verlängerung zur *Feldmühlestrasse* 1909. Lit. 1) AmtsB 1900/01, S. 12. 2) *Gutachten und Antrag des Gemeinderates Rorschach betr. Fortsetzung der Eisenbahnstrasse bis zur Feldmühlestrasse*, 21.11.1906.

52



Nr. 1 Restaurant *Schweizerhof*, erb. 1857 für Rudolph Züllig. Lit. 1) Ass. Reg. 1848, Bd. 1, Nr. 605. **Nr. 3** siehe *Bellevuestrasse* 10. **Nrn. 5/7** Vormalige Holzschraubenfabrik, 1906, von Anton Bernardsgrütter für Amstutz, Levin & Cie. (zur Fabrikliegenschaft *Simonstrasse* ehem. Nr. 5 gehörender Gebäudekomplex). 1916 und 1917 Verlängerung der Nord- und Südfront durch Alois Rudig. Lit. 1) BA 100/1906; 27d/1916; 2/1917. **Nr. 11** Wh (ehem. Photographic Staub), erb. um 1860/70. 1898 Balkon und Waschhaus für den Lokomotivführer Georg Michel. Lit. 1) BA 42/56/1898. **Nr. 15** Wh, erb. vor 1882. 1898 (noch gut erhaltenes) Ladenlokal von Louis Kopp für den Flaschnermeister Alois Müller. Lit. 1) BA 48/1898. **Nrn. 19–23** Wh-Gruppe mit Restaurant *Angehrn*, erb. vor 1882. Ab 1897 diverse Veränderungen und Umbauten für den Metzgermeister und Gemeinderat Wilhelm Angehrn. Lit. 1) BA 29/1898. **Ehem. Nr. 29** Wh, erb. vor 1882. 1967 abg. **Nrn. 31/33** Doppel-Wh, 1909, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Schlossermeister Carl Brandenberger. Lit. 1) BA 3/1909. **Nr. 33** Wh, 1906, von Johann Labonté für den Schlossermeister Carl Brandenberger. Lit. 1) BA 91/1906. **Ehem. Nr. 32** Katholischer Kindergarten, 1894, von August Keller (Romanshorn) für die katholische Kindergartenkommission. Der Kindergarten verdankte seine Entstehung der 1879 gegründeten katholischen Kleinkinderschule. Zweigeschossiger, spätklassizistischer Walm-dachbau mit rustiziertem Sockel und Frontispiz. 1976 abg. Lit. 1) BA 10/1894. 2) Cavelti 1915 (1), S. 14.

53



Ekkehardstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*
Parallel zur *Waltharistrasse* und *Hedwigstrasse* verlaufende Verbindung zwischen *S. Galler Strasse* und *Scheffelstrasse*. Planung 1908/09, angelegt 1911/12. Lit. 1) BLP 6 und 26. 2) AmtsB 1911/12, S. 22. **Nrn. 1–7** Reihen-Wh' er im *Frohheimgut*, 1929, von Gottlieb Kugler (Baugeschäft Soppelsa & Kugler, Kreuzlingen) für die Bau AG Rorschach (Gottlieb Kugler). Lit. 1) BA 40/1929.

Engelgasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Auf das Spätmittelalter zurückgehende Verbindung zwischen *Hauptstrasse* und *Lindenplatz* bzw. *Kirchstrasse*, die ihren Namen der Engelapotheke verdankt. **Nr. 2** Wh, 1909, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Bauunternehmer Carl Frei. Lit. 1) BA 76/1909.

Feldmühlestrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Ein erster Fahrweg wurde 1845 von der *Neugasse* bis zur Feldmühle angelegt, die der Strasse den Namen gab (1867 wurde der untere Teil bis zum Bäumlistorkel als «Hintergass» bezeichnet). 1902 Verbreiterung und Korrektur mit Einwölbung des Feldmühlebaches von der Eisenbahnlinie bis zur Gemeindegrenze nach einem Projekt von Carl Herkommer (Ausführung Jakob Bischofberger). An die Gesamtkosten von Fr. 40'000 trug die Stickerei Feldmühle Fr. 33'500 bei. Ein weiterer Ausbau erfolgte 1933. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) BA 1899. 3) *Gutachten und Antrag des Gemeinderathes betr. Beteiligung an der Korrektion eines Theilstückes der Feldmühlestrasse inklusive Bacheeinwölbung*, 31.10. 1900. 4) *AmtsB* 1901/02, S. 14. 5) RB, 27.5.1902. 6) RMC 3/1933, S. 1.

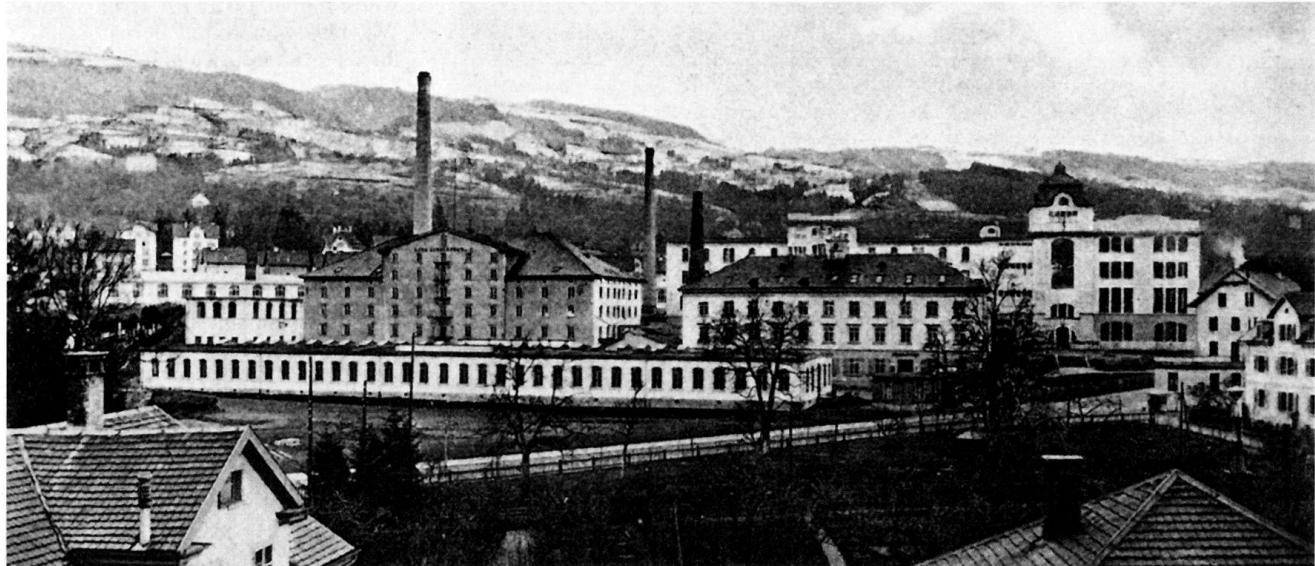
Ehem. Nr. 1, 3, 5 Wh'er, erb. vor 1882. 1939 wegen Postneubau abg. **Ehem. Nr. 29** Wh, 1882, von Johann Rebsamen für J. Zahner. Abg. Lit. 1) BA 19/1882.

⁵³ **Nr. 37 et.al.** Feldmühle. 1843 kaufte Joseph Faller die schon um die Mitte des 14. Jhs. quellenmäßig belegte Feldmühle von Felix Danielis. Er liess das Gebäude abbrechen und 1844 eine Teigwarenfabrik mit Dampfbäckerei erstellen, die 1845 einen Wert von 40'000 Gulden hatte (Bau A, Ass.Reg. 1811, Bd. 1, Nr. 426). 1858 liess Faller bzw. die «Actiengesellschaft zur Feldmühle» eine Säge mit mechanischer Schreinerei

sowie eine Scheune hinzufügen (Bau B, Ass.Reg. 1848, Bd. 1, Nrn. 593/594). 1868 bezog die neugegründete Werkzeugmaschinenfabrik «Daverio, Sieverdt und Giesker» Produktionsräume in der nicht ausgelasteten Feldmühleliegenschaft (1869 Verlegung an die *Simonstrasse* 5, ab 1872 teilweise, ab 1876 ganz in Oerlikon). Da sich das Teigwarengeschäft nicht den Erwartungen entsprechend entwickelte, wurde 1874 der Konkurs über die Feldmühle verhängt und 1881 die Dampfbäckerei endgültig aufgehoben. 1882 erwarben Jacob Loeb und Max Schoenfeld die Feldmühle und eröffneten 1884 in den beiden bestehenden Gebäuden eine Stickereifabrikation. In der Folge arbeiteten 300 Personen an 36 Schiffchen- und 20 Handmaschinen sowie 6 Füllwebstühlen. 1894/95 kam es zum ersten Neubau für Loeb & Schoenfeld: Carl Herkommer erstellte einen eingeschossigen, 34-achsigen Hallenbau im Norden (Bau G, Ass.Nr. 1650, BA 14/1894). 1895 Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit 3 Mio. Franken Einlagekapital. 1896 wurde dem alten Färbereigebäude im Osten von Carl Herkommer ein 9-achsiger Sticksaal angefügt (Bau D, BA 3/1896). 1897 erstellte Herkommer Fabrik 4 (Bau J, Ass. Nr. 1653), einen Bau von annähernd 80 m Seitenlänge, rechtwinklig zum alten Feldmühlegebäude (BA 25/35/1897). 1898: Fabrik 5 durch Herkommer (Bau K, Ass.Nr. 1661, BA 8/1898). Um 1900 hatte die Feldmühle 900 Angestellte in der Hauptindustrie und ebensoviele Beschäftigte in der Appretur, der Zirnerei, der Ausrüsterei und der Näherei. Die Einführung von Gröbli-Automaten verschaffte der Firma eine beherrschende Stellung auf dem Stickereimarkt. 1905: Bau von Fabrik 6 (Bau L, Ass.Nr. 1663) durch Adolf Gaudy (BA 47/1905, Ausführung Pietro Bagattini-Fischer). Gegen Ende des Jahres Bau des Turmes an

Bau L. 1906: Umbau der Gebäude J und K durch Gaudy (BA 62/ 1906). Die drei Gebäude L, K und J erscheinen jetzt relativ einheitlich. 1910: Neubau von Fabrik 7 durch Adolf Gaudy (Bau M, BA 60/1910). Die Feldmühle beschäftigte bei 625 Stickmaschinen 2416 Arbeiter in der Fabrik und 309 Personen in Heimarbeit, also insgesamt 2725 Personen. 1920: Vollständige Stilllegung der Feldmühle als Folge der Stickereikrise. 1922/23 Umwandlung in die Kunstseidefabrik Cellux AG mit rund 1000 Beschäftigten im Jahre 1924. 1921 brannte das Gebäude Ass.Nr. 1655, im Kern die urspr. Feldmühle, ab. 1928: Erweiterung der südlichen Gebäude der Feldmühle. (Zu den weiteren Daten vgl. das *Industrieinventar* 1993.) Abbrüche an bestehenden Bauten: Abbruch von Bau G (Ass.Nr. 1650). 1980 Abbruch der Portierloge (Ass.Nr. 1649). 1981 Abbruch eines 8 m breiten Teils des alten Fabrikgebäudes der Cellux AG (Bau M, Ass.Nr. 1672, Neubau Löpfe & Benz). 1984 Abbruch von Bau M (Ass.Nr. 1672) an der *Pestalozzistrasse*. 1985 Abbruch des Feldmühle-Portierhäuschens und der beiden Passerellen über die *Pestalozzistrasse*. 1994 Abbruch des Kühl- oder Säureturms im Bau K (Ass.Nr. 1661). Lit. 1) Im Bau A werden über 200 BA aufbewahrt, die hier nicht aufgelistet werden können! Lit. (Auswahl) 1) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/275. 2) Willi 1932, S. 78 ff. (mit Abb.). 3) RMC 11/1941, S. 93/94 (Versteigerung der Feldmühle); 6/1965, S. 85/86 (Danielis); 4) RNjb/1963, S. 13–15. 5) Specker 1985, S. 37–39 (mit Abb.). 6) *Industrieinventar* 1993. 7) Weber 1990, Nrn. 217–221. 8) Weber 1997, Nr. 17. **Nr. 49** Vormaliges Arbeiterinnen- oder Mädchenheim, 1896/97, von Carl Herkommer für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) BA 41/1896.

Ehem. Nr. 4, 6, 8 Wh'er, erb. vor 1882. 1941 wegen Platz- und Strassenbau abg.



Ehem. Nr. 10, 12 Wh'er, erb. vor 1882. 1934 wegen Platz- und Strassenbau abg. **Ehem. Nr. 14, 16** Wh'er, erb. vor 1882. 1933 wegen Platz- und Strassenbau abg. **Nr. 20** Wh, 1911, von Jakob Bischofberger für den Konsumverkäufer Heinrich Keller. Lit. 1) BA 31/1911. **Nr. 26** Wh mit Fluggesärre, 1891, von J. Strassburger für Georg Frischknecht. Lit. 1) BA 16/1891. **Nr. 38** Wh, 1889, von Johann Scherer für Wilhelm Näscher. Lit. 1) BA 13/1889; 24/1898. **Ehem. Nr. 42** Wh mit Restaurant Grüneck, erb. vor 1882. 1899 Eiskeller mit Veranda von Anton Bernardsgrüter für die Brauereigessellschaft Hirschen St. Fiden. 1989 abg. Lit. 1) BA 19/1899.

Felsenbergstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*
1867 zwischen der Schönbrunnstrasse und dem Ölühleweg ein Teil der 1864 begonnenen *Garibaldi(berg)strasse*, 1912 ausgebaut; in westlicher Richtung als Verbreiterung des Einsiedelweges fort-

55



gesetzt. 1914 Übernahme durch die Gemeinde. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *AmtsB* 1914/15, S. 28. 3) *RMC* 5/1949, S. 77. 4) *RNjbl* 1958, S. 8/9 (zur Namensgebung *Garibaldiberg*).

Nr. 7, 9, 11, 13, 15, 17 einfache klassizistische Wh'er, erb. zwischen 1864 und 1867 evtl. für Johann Nepomuk Müller. (Das Baudatum der im Assekuranzregister nicht schlüssig zu eruierenden Gebäude stützt sich auf die mit Sicherheit 1864 erb., 1966 abg. Häuser *Felsenbergstrasse* chem. Nrn. 19 und 21 sowie den *Strassenplan Kühne* von 1867, wo die Bauten bereits eingezeichnet sind.) Lit. 1) *Ass.Reg.* 1848, Bd. 2, Nrn. 715/716. **Ehem. Nr. 19** Wh Tell, erb. 1864 für Johann Nepomuk Müller. 1966 abg. Lit. 1) *Ass.Reg.* 1848, Bd. 2, Nrn. 715/716. 2) *RMC* 11/1966, S. 171 (mit Abb.). **Ehem. Nr. 21** Restaurant zum Friedberg, erb. 1864 für Johann Nepomuk Müller. 1890 Bau einer Kegelbahn, 1896 umgebaut. 1966 abg. Das auch «Garibaldiberg» genannte Haus verdankte seinen Namen

dem italienischen Freiheitshelden Giuseppe Garibaldi, dem zu Ehren eine Eisenplastik auf dem Dachfirst stand. (Als Garibaldi 1862 von einer Kugel am Oberschenkel verletzt wurde, sandten ihm einige Rorschacher eine Botschaft, die Garibaldi mit einem Schreiben verdankte.) Lit. 1) *Ass.Reg.* 1848, Bd. 2, Nrn. 715/716. 2) BA 38/1890; 34/1896. 3) *RNjbl* 1958, S. 8 – 10. 4) *RMC* 11/1966, S. 171 (mit Abb.). **Nr. 25** EFH mit spitzgiebeligem Dach und vorgelagerter Freitreppe, 1911, von Adolf Gaudy für Leo Kälin. Lit. 1) BA 98/1911. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/258. 3) *Schweiz*, Bd. 17 (1913), S. 17 (Abb.). 4) Willi 1932, S. 93, Abb. 124.

Nr. 4, 6/8, 10, 12/14 (Doppel-)Wh'er, 1909/10, von und für den Baumeister und Wirt Wilhelm Knoll. Lit. 1) BA 24/25/53/54/1909; 27/1910.

Feuerwehrstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*
Verbindung zwischen *Löwenstrasse* und *Kirchstrasse*, in der nördlichen Verlängerung bis zur *Poststrasse*. Der obere Teil entstand 1897/98 auf Kosten der Anstösser nach einem Projekt des Winterthurer Konkordatgeometers Robert Fluck (Ausführung Jakob Bischofberger) und war Voraussetzung für die Übernahme der Strasse durch die politische Gemeinde. Im unteren Teil verlängert 1902. Lit. 1) *Dossier bei den BA* 1897. 2) *AmtsB* 1897/98, S. 12; 1898/99, S. 8; 1901/02, S. 14. **Nr. 9** Wh, 1903, von Louis Kopp für den Schiffsbauer Gottlieb Fülemann. Lit. 1) BA 104/1903. **Nr. 15** Wh, 1891, von J. Strassburger für Johann Hagen. Lit. 1) BA 26/1891.

Nr. 17 Wohnhaus, 1898, von Carl Herkommer für den Stickermeister Anton Ackermann. Lit. 1) BA 11/1898. **Nr. 21** Wohnhaus, erbaut 1898, von Eduard Eisenring (Gossau und St. Gallen) für Stickermeister Jean Epper. Lit. 1) BA 10/1898.

Nr. 10/12 Doppel-Wh, 1912, von Johann Staerkle für die Gebr. Franke (Dachdecker und Flaschner). Lit. 1) BA 13/1912. **Nr. 14** Wh, 1906, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Schreiner Peter Spohn. Lit. 1) BA 122/1906. **Nr. 16** Wh, 1906/07, von Carl Herkommer für den Dachdeckermeister C. Portmann-Fehr. Lit. 1) BA 121/1906; 31/79/1907. **Nr. 18** Wh, 1889, von Louis Kopp für Gemeinderat Fr. Knell-Bernoulli. 1899 Einbau einer Dachwohnung für Carl Frei. Lit. 1) BA 23/1889; 16/1899. 2) *RB*, 19.3. 1889. **Nr. 22** Wh, 1897, von Louis Kopp für den Gipsermeister Franz Josef Bargehr. Lit. 1) BA 19/1897. **Nr. 24** Spätklassizistisches Wh mit übergiebeltem und traufübersteigendem Mittelrisalit und klassizistischen Medaillons, 1895, von Louis Kopp für den Gipsermeister Franz Josef Bargehr. Die Sandsteintreppe wurde 1942 entfernt. Lit. 1) BA 6/1895. **Nr. 24a** Mehr-

familienhaus Valcalda mit Gipserwerkstatt und Jugendstilornamentik, erb. 1894 von Johann Meyer für Franz Josef Bargehr (Werkstatt) und 1907 von Leopold Büller für den Gipsermeister Antonio Pustetto. Lit. 1) BA 21/1894. 2) Studer 1991, S. 23.

Franklinstrasse → *Feldmühle*,

Neuquartier

Erstellt als östliche Fortsetzung der *Haldenstrasse* bis zur *Feldmühlestrasse*. Anlage nach einem Überbauungsplan von 1902, dem allerdings das Straßenprojekt von Kürsteiner und Rüetschi von 1895 zugrunde liegt. Name nach dem amerikanischen Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder und Politiker Benjamin Franklin (1706–1790). 1914 Korrektion und Übernahme durch die Gemeinde. Lit. 1) BA 43/1895; 90/1902. 2) *AmtsB* 1914/15, S. 28.

Nr. 9 Wh (vormals mit Wirtschaft), 1904, von und für Carl Herkommer. Lit. 1) BA 81/1904. **Nr. 11** Wh, 1905, von C. Christ für den Weinhändler Christian Dürr. Lit. 1) BA 6/1905. **Nr. 13** Wh, 1912, von Johann Staerkle für den Weinhändler Christian Dürr. Lit. 1) BA 24/1912. **Nr. 19** Wh, 1903, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Hafnermeister Jakob Baumann. Lit. 1) BA 59/1903. **Nr. 23** Wohn-/Geschäftshaus, 1907, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Johann Hagen. Lit. 1) BA 57/1907.

Nr. 4/4a Doppel-Mehrfamilienhaus, 1911, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Maurermeister Pietro Andretto (Obersteinach). Lit. 1) BA 2/1911. **Nr. 6-10** Wh'er, 1908, von Albert Stuber (St. Gallen) für den St. Galler Schreinermeister Mathäus Greinacher. Lit. 1) BA 72/1908. **Nr. 12** Mehrfamilienhaus mit Sichtfachwerk und auffälliger Gliederung, 1904, von Carl Herkommer für den Glasermeister Adolf Zippel. Lit. 1) BA 118/1904. **Nr. 14** Wh, 1903, von Anton Bernardsgrüter für den Glasermeister Adolf Zippel. Lit. 1) BA 41/1903. **Nr. 32** Wh, 1899, von Anton Bernardsgrüter für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) BA 83/1898. **Ehem. Nr. 34/36** Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrüter für die Stickerei Feldmühle. 1993 abg. Lit. 1) BA 83/1898.

Friedenstrasse → *Feldmühle*,

Neuquartier

Von der *Mariabergstrasse* nach Westen abzweigende Quartierstrasse, angelegt und ausgebaut ab 1902.

Nr. 3 Wh, 1903, von Carl Herkommer für den Zm Josef Bautz. Lit. 1) BA 28/1903. **Nr. 5** Wh, 1902, von Louis Kopp (Ausführung Carl Herkommer) für den Zm Josef Bautz. Lit. 1) BA 18/1902. **Nr. 7** Wh Landhaus, 1888, von Jakob Wiedenkeller (Arbon) für Melchior Krieg. Chaletbau mit Sichtbacksteinelementen. Lit. 1) BA 44/1888.

Gäbrisstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Urspr. ein Privatsträsschen, das dem Fuhrhalter Albert Bürkler gehörte. Neu-anlage ab 1905 durch Zm Jakob Meyer, fertiggestellt 1908, umbenannt 1909. Lit. 1) BA 10/90/1905. 2) RB, 2.9.1905. 3) AmtsB 1905/06, S.13. 4) BLP 22.

Ehem. Nr.10 Wh Löwenhof, erb. 1869 als Handstickmaschinenfabrik für Arnold Keel-Gmür. 1898 zum Wh umgebaut von Louis Kopp für den Wirt R. Reichle (Goldach). 1983 abg. (heute Fensterfabrik Vogel). Lit.1) Ass.Reg. 1848, Bd. 2, Nr. 807. 2) BA 4/1898. **Nr.12** Wh, erb. 1905 als Werkstätte von Jakob Meyer für Gebhard Bürklers Erben. 1907 zum Wh ausgebaut von und für den Zm Jakob Meyer. Lit.1) BA 13/1905; 65/1907. **Nr.14** Wh mit Sichtfachwerk und Krüppelwalm, 1905, von und für Jakob Meyer. Lit.1) BA 36/51/1905.

Gallusstrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Angelegt 1904/05 aufgrund des Strassenprojekts von Kürsteiner und Rüetschi von 1895 als Jugendkirchstrasse von der Promenadenstrasse zur Washingtonstrasse, 1909 umbenannt. Lit.1) BA 43/1895; 15/1911. 2) AmtsB 1904/05, S.13.

Garibaldi(berg)strasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*
Siehe *Felsenbergstrasse*.

Gartenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Angelegt als Privatstrasse zwischen Industriestrasse und Badstrasse. **Nrn.4/6** Doppel-Wh, 1889, von und für Kolumban Bernardsgrütter. Lit.1) BA 47/1889.

Gerenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Eine Verbindung zwischen der *St.Galler Strasse* und dem Schächlerweg (ab 1886 *Löwenstrasse*) bestand bereits vor 1867. Im unteren Bereich entspricht die 1897 angelegte heutige Strasse noch immer dem alten Fahrweg. Der ursprüngliche Name *Spitalstrasse* kommt vom ersten der Gemeinde gehörenden Krankenhaus an der *St.Galler Strasse* (ehem. Nr.15), das 1865 erworben wurde und bis zum Bezug des Krankenhausneubaus 1901 auf dem Hohbühl (siehe *Heidener Strasse* 11) als Spital diente. 1957 in *Gerenstrasse* umbenannt. Lit.1) BA 38/1897. 2) RMC 4/1949, S.56; 5/1949, S. 77/78.

Nrn.7, 9 Wh'er, 1899, von Carl Herkommer für den Zm Josef Bautz. Lit.1) BA 76/77/1899. **Nr.11** Doppel-Wh, 1905/06, von Carl Herkommer für Johann Hagen. Lit.1) BA 114/1905. **Nrn. 13–17** Wh'er, 1904, von Claudio Grizzetti (St. Gallen) für Jean Kopp (St.Gallen). Lit.1) BA 117/ 1904. **Nr.19** Wh mit Erker, 1906, von Adolf Gaudy für Zm Konrad Schellenbaum. Lit.1) BA 83/1906.

56



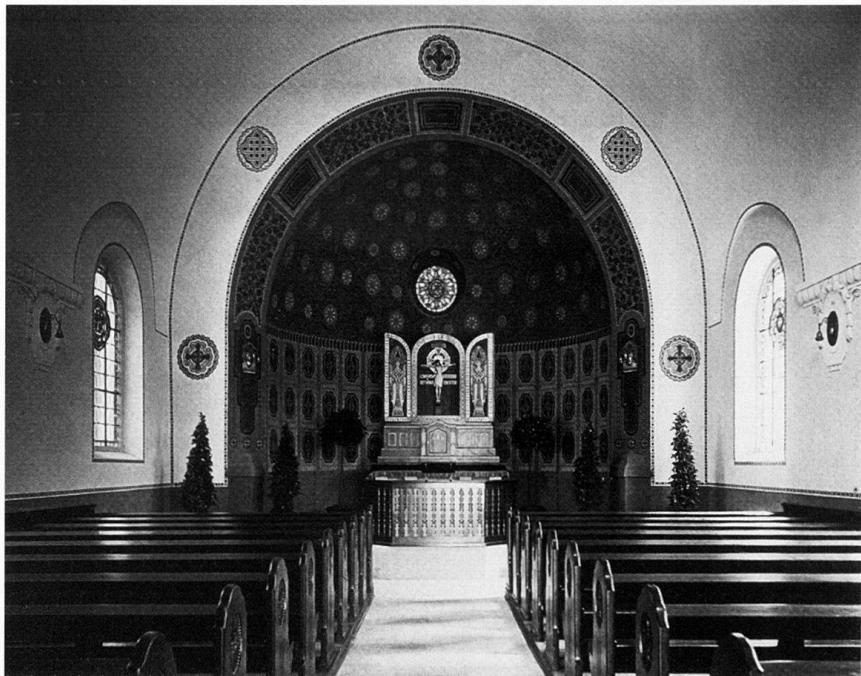
Ehem. Nr.6 Altes Bezirksgefängnis, erb. vor 1882. Abg. **Nrn.12, 14** Wh'er, 1899, von Carl Herkommer für den Schreinermeister Johann Hagen. Lit.1) BA 78–81/1899. **Nr.16** Wh, 1899, von Carl Herkommer für den Dachdeckermeister Gottlieb Zürrer. Lit.1) BA 82/1899. **Nr.18** Wh, 1900, von und für den Gips-ermeister Josef Tamé. Lit.1) BA 87/1900.

Goldacher Strasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Der südlichen Stadtgrenze folgende Strasse, gleichzeitig Verbindung zwischen den Gemeinden Goldach und Rorschacherberg.

56 Zentralfriedhof (Gemeinde Rorschacherberg), 1912/13, von Adolf Gaudy im Auftrag der politischen Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg. Die begrenzten Begräbnismöglichkeiten – vor allem bei der katholischen Pfarrkirche St.Kolumban – führten bereits Anfang des 20. Jhs. zur Suche nach einem geeigneten neuen Friedhofplatz. 1906 Vollmachterteilung der Bürgerversammlung an den Gemeinderat. 1908 Ankauf des sog. Hüttenmoserschen Liegenschaft südlich des Waisenhauses. 1909 Genehmigung des Baugrundes durch die kantonale Sanitätskommission. 1910 Direktauftrag an Adolf Gaudy für Pro-

57



58



58 jekt und Kostenvoranschlag. 1911 Ab- lehnung der gemeinderätlichen Vorlage durch den Souverän (Rorschacherberg stimmte zu). 1912 erneute Vorlage (unter Androhung von Zwangsmassnahmen durch die Regierung) mit redimensioniertem Projekt: «Der tempelartige Bau mit griechischer Architektur ist auf- gegeben worden; an seiner Stelle erblicken- en wir eher ein einfaches, schmuckes Landkirchlein als Abdankungshalle. Es ist unzweifelhaft, dass dieser mehr ein- fache, ländliche Stil besser unserem äs- thetischen Volksempfinden entspricht und ganz sicher in die Gegend mit dem umgebenden Obstwalde sich besser und harmonischer einfügt als die alte Lö- sung.» Zustimmung der beiden Gemein- den am 21. März 1912. Sofortiger Bau- beginn, Beerdigungenseit dem 1. August gleichen Jahres. Inbetriebnahme der Hochbauten (Leichen- und Abdankungshalle) am 25. Mai 1912. Urnenbe- setzungen seit dem 25. Juli 1912. Erwei- terungen in westlicher Richtung 1919, 1931 und 1938. Die mittels einer Mauer gegen die Strasse abgegrenzte, terrassenförmige Anlage ist zweigeteilt. Im östlichen Teil führt ein rampenähnli- cher Kiesweg zu Abdankungs-, Leichen- und Urnenhalle hinauf. Westlich davon schliessen die Gräberfelder an. Auf dem Friedhofshügel ein monumen- tales Kreuz. Lit.1) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/167. 2) *AmtsB* 1908/09, S.8; 1909/10, S.16; 1910/11, S.17; 1912/13, S.20. 3) 1. *Gutachten für die Er- stellung eines neuen paritätischen Fried- hofes*, 12.6.1911 (mit Abb.). 4) 2. *Gut- achtungen für die Erstellung eines neuen paritätischen Friedhofes*, 31.3.1912. 5) *RNjbl* 1914, S.57–60. 6) *SB* 1914, S.44–47 (mit Abb.). 7) *Willi* 1932, S.115–118 (mit Abb.). 8) *RMC* 9/1939, S.67. 9) *Stender* 1992, S.60/61.

Greinastrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

In den 1870er-Jahren ein privater Fahr- weg von der Brauerei Löwengarten in südlicher Richtung zur heutigen Tödi- strasse. Angelegt 1910 nach einem von Fuhrhalter Albert Bürkler und Josef Rennhaas vorgelegten Überbauungs- plan. Lit.1) *BA* 37/1910. 2) *BLP* 22. 3) *AmtsB* 1909/10, S.15; 1910/11, S.16.

Nr. 4 Wh mit schönem Konsolenfries, 1910, von Johann Staerkle für Dach- deckermeister Wilhelm Franke. Lit.1) *BA* 33/1910.

Grünhofweg → *Feldmühle, Neuquartier*
Alter Fussweg zwischen *Feldmühlestrasse* und *Reitbahnstrasse*.

Ehem. Nr. 11 Wh, 1890, von Carl Herkom- mer für den Stickereifabrikanten Max Schoenfeld. 1985 abg. Lit.1) *BA* 30/1890.

Nr. 2/4 Doppel-Wh mit Restaurant Rhätia (Sichtfachwerkbau), erb. vor 1882. 1905 Umbau zur Wirtschaft von und für Anton Fuchsschwanz. Lit.1) *BA* 155/1905. **Nr. 6** Bauhof, erb. 1903 als Magazin- gebäude von und für den Baumeister Jakob Bischofberger. Seither ver- schiedentlich umgebaut. Lit.1) *BA* 57/1903. 2) *Weber* 1990, Nr.239.

Gutstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*
Siehe *Speerstrasse*.

Hadwigstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Im oberen Abschnitt parallel zur *Eck- hardstrasse* verlaufende Verbindung zwischen *St.Galler Strasse* und *Thur- gauer Strasse*. Planung 1908/09, angelegt 1911/12. Lit.1) *BLP* 6 und 26. 2) *AmtsB* 1911/12, S.22.

Nr. 10–16 Reihenwohnhäuser im Froh- heimgut, 1929, von Gottlieb Kugler (Bau-

geschäft Soppelsa & Kugler, Kreuzlin- gen) für die Bau AG Rorschach (Gott- lieb Kugler). Lit.1) *BA* 40/1929.

Hafen → *Flecken, Hafen, Seepromenade*
Siehe Kap. 2.2 und 2.6.1

Haldenstrasse → *Feldmühle, Neuquartier/Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Ein Fahrweg unter dem Namen Him- melstrasse führte 1867 von der *Maria- bergstrasse* zum unteren Rosengarten (am Schluss der heutigen *Weberstrasse* auf Gemeindegebiet Rorschacherberg). Ausbau in den 1870er Jahren. 1900 wurde der östliche Teil der Strasse instand gestellt. Lit.1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *AmtsB* 1900/01, S.12.

Nr. 10 Villa Indra, 1905, von Adolf Gau- dy für den Installateur Carl Frei. Lit.1) *BA* 40/1905. 2) *RB*, 29.4.1905. 3) *Studer* 1991, S. 114/115.

Hauptstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

58 Die älteste Strasse Rorschachs, Teil der Reichsstrasse. Als solche galt spätestens seit Abt Ulrich Rösch (reg. 1463–1491) die durch den Reichshof führende Fahr- strasse, welche die westliche *Hauptstrasse*, die *Mariabergstrasse* bis zum 1824 er- stellten Berghaus (Nr.89) und die östli- che *Promadenstrasse* umfasste. Um 1774 kam es unter Abt Beda Angehrn zum Ausbau dieses zur Fürstenland- strasse gehörenden Teilstücks von Staad nach St.Gallen und weiter bis Wil. 1839–1843 Ausbau und Korrektion. 1882/83 Pflästerung der Fahrbahn und Anlage von Trottoirs unter Verwendung von «gebrannten Plättle» (*RB*, 30.9.1882). 1909 Betonbelag (sog. Kieserlingscher Basaltzementbelag). Korrektion der unteren *Hauptstrasse* zwischen Bodanplatz und *Kronenplatz* 1936/37. Lit.1) *AmtsB* 1903/04, S.13.2) *Illustrierter Führer* 1904,

59



S.27 (Abb.). 3) Willi 1932, S.7–10. 4) *RMC* 10/1936, S.77/78. 5) *RNjbl* 1958, S.17. 6) Specker 1985, S.24 (mit Abb.).

Ehem. Nr.9 Restaurant Traube, erb. vor 1882. Abg. Lit.1) *Rorschach um 1900*, S.118. **Ehem. Nrn.11–17** Hotel Seehof,

⁵⁹ hervorgegangen aus dem ehemals Salischen Hof, ab 1859 in wesentlichen Teilen neuerb. von und für den Baumeister Louis Danielis. Gemäss dem 1848 begonnenen Assekuranzregister im StASG wurden 1859/60 2 Wh'er, ein Wagenschopf mit Stallung sowie ein Bazar erstellt (Bd.1, Nrn.356 und 357, 616, 628). 1869/70 folgten ein weiteres Haus, ein Saalannex, eine separate Küche sowie drei Schuppen (Bd.2, Nrn.773, 786, 814, 815). Diese Bauphasen lassen sich nicht mehr den jeweiligen Häusern zuordnen, doch verdeutlichen sie den raschen Ausbau des Gasthofs zum Rorschacher Nobelhotel. Um 1870 war der Seehof auf die Beherbergung von rund 100 Gästen, häufig deutscher Nationalität, eingerichtet. Mit der abnehmenden Attraktivität Rorschachs als Kurort in den 1880er-Jahren gingen auch die Logiernächte immer mehr zurück. Nach dem Umbau des Seehofs zum Wh' 1902, wurde 1904 und 1918 der Seehof-Garten von der politischen Gemeinde erworben und zum Stadtpark umgestaltet. Veränderungen nach 1882 für den Hotelier Gustav Ferdinand Labhardt gemäss *BA* im *BauA*. *BA* 53/1888: Saalanbau. *BA* 9/1889: Stocktreppe. *BA* 9/1894: Abtritt-Anbau. Bei den *BA* 1902: *Gutachten und Antrag des Gemeinderates* betr. Erwerbung des östlichen Theiles des Seehofgartens, 12.11.1902 (dito 1904). *BA* 65/1902: Anbau (Nr.17a). *BA* 80/1902: Stegenhaus-Einbau (Nr.11). *BA* 27/1903: Quergiebel (Nr.11). *BA* 118/124/134/1905: Abort, Restaurant und provisorische Remise (Nr. 11). *BA* 18/1906, Seehof-Saal-Umbau (Nr.11). *BA* 26/1908: Fassadenrenovation (Nrn. 11/13). *BA* 56/1910: Schaufenstervergrösserung (Nr.17). *BA* 34/1918: Stadtpark (Seehofgarten). Das einst renommierteste Kurhotel Rorschachs wurde nach einer langen Niedergangphase 1979 abg. Lit.1) Gsell-Fels 1892, S.528. 2) Willi 1932, S.76/77 (mit Abb.). 3) Louis Specker, Hotel Seehof (du Lac), in: *RNjbl* 1980, S.69–84. 4) *Rorschach um 1900*, S.116. 5) *RNjbl* 1986, S.15 (mit Abb.); 1992, S.84 ff. 6) Weber 1990, Nrn. 203–209. **Ehem. Nrn.15/17** Wh'er, erb. vor 1882. 1934 wegen Strassenverbreiterung abg. **Nr.21** Wohn-/Geschäftshaus, erb. vor 1882. 1902–1904 Auf- und Anbau von Anton Bernardsgrütter für den Schlosser A. Bärlocher-Bischof. Lit. 1) *BA* 19/41/1902; 113/1903; 31/1904.

⁶¹ **Nrn.29/29a** Rathaus, erb. zwischen 1681 und 1689 für Rittmeister Ferdinand von Bayer. Dieser liess nach 1747 den südlichen Flügel und einen ansehnlichen Garten anfügen. Seit 1889 im Besitz der Stadt Rorschach (vormals Eigentum Fried-

60



rich von Albertis) und den Verwaltungszwecken entsprechend im gleichen Jahr umgebaut. Seit 1909 auch Sitz des Bauamtes, 1912 renoviert. Ein 1919 von Adolf Gaudy ausgearbeitetes «Erweiterungs- und Neubauprojekt für Stadt-, Bezirks- und Schulverwaltung mit Gemeindesaal und Volksbibliothek» wurde nicht verwirklicht. Gaudy sah eine Vierflügelanlage mit integriertem altem Rathaus und dominierendem Turm vor. Lit.1) *Gutachten und Antrag des Gemeinderates Rorschach betreffend Ankauf der Liegenschaft des Hrn. F. v. Albertis sel. an der Oberstrasse, 4.7.1889*. 2) *RB*, 11.3.1882; 31.8. und 17.9.1889. 3) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/169. 4) *Bürgerhaus St.Gallen 1*, S.27. 5) Willi 1932, S.18–21. 6) *RNjbl* 1933, S.23–28. 7) Wahrenberger 1956, S.22–27. 8) *Rorschach um 1900*, S.58/59. 9) Boari 1982, S.136/137. 10) Studer 1991, S.52/53. **Nr.31** Gasthof Falken, erb. zwischen

1681 und 1689 für Franz von Bayer. Lit. 1) Willi 1932, S.18–21. 2) *RMC* 6/1949, S.85–87. 3) *RNjbl* 1972, S.9–47. 4) Grünberger 1982, S.83. 5) Boari 1988, S.182. 6) Weber 1990, Nr.216. 7) Studer 1991, S.54/55. **Nrn.33/35** Doppel-Wohn-/Geschäftshaus (Nr. 33 = Buolsches Haus oder Haus Weber, Nr.35 = Eden), erb. im 17. und 19. Jh. Lit.1) Willi 1932, S.17. 2) Wahrenberger 1955, S.14/15. 3) *RMC* 9/1969, S.6–9. 4) *Rorschach um 1900*, S.56. 5) Grünberger 1982, S.83. 6) Studer 1991, S.56/57. **Nr.39** Kettenhaus, 1786 bis 1794 umgebautes Gebäude mit älterem Kern, das von 1824 bis 1833 als Residenz des Bischofs der neugegründeten Doppeldiözese Chur-St.Gallen und 1854 bis 1857 als erstes reformiertes Pfarrhaus diente. Seit 1879 trug man sich mit dem Gedanken, das Kettenhaus zum Rorschacher Rathaus umzubauen. Dieses Anliegen fand indes beim Souverän nie Zustimmung (1884 hauptsächlich auf

61



Initiative von alt Gemeinderat F. Fenk-Kuhn mit 195 gegen 185 Stimmen), so dass hier von 1889 bis 1901 nur die Post untergebracht war. Nach dem Umzug der Post in das neuerstellte Gebäude von Apotheker Caspar Rothenhäusler (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr.65), kam nochmals die Diskussion um das Kettenhaus als Rathaus auf. An der Gemeindeversammlung im März 1901 tat sich namentlich der Bautechniker Oskar Hafner als Gegner hervor, worauf ein Ankauf erneut scheiterte. Lit. 1) *BA* 20/1883; 52/1887. 2) *RB*, 5.6.1879; 13.10.1883; 21., 23., 26., 28., 30.8. und 2.9.1884; 3) *OW*, 21.3.1901. 4) Willi 1932, S.31. 5) *RMC* 2/1955, S.29–31. 6) Grünberger 1982, S.83. 7) Studer 1991, S.58/59. 8) Weber 1990, Nrn.228–230. **Nr.41** Wohn-/Geschäftshaus, erb. 1675. 1908 Einrichtung eines «Kinomathographen» durch Umbau des Gemüseladens, von Alois Rudig für den Gemeinderat Carl Weber-Sager. Später wechselte das von Jean Speck betriebene Kino in das Haus Zum Eden (*Hauptstrasse* 35). Lit. 1) *BA* 107/1908. 2) *RMC* 2/1959, S.24; 11/1965, S.183–186. 3) Studer 1991, S.60/61. **Nr.43** Wohn-/Geschäftshaus, erb. vor 1882. 1903 Fassadenumbau von Anton Bernardsgrüter für den Kaufmann Wilhelm Federer-Helfenberger. Lit. 1) *BA* 37/1903.

62 Nr.45/47 Doppel-Geschäftshaus mit Restaurant Mariaberg, 1908/09, von Johann Staerkle für die Witwe Rosina Brodmann (Nr. 45, urspr. Gasthaus zum Ochsen, später Altdeutsche Bierhalle) und E. Wehrle-Kerpf (Nr.47, urspr. Geschäftshaus zum Engel). Erbaut anstelle von zwei im Sommer 1908 abgebrannten Häusern (Brauerei und Gasthof zum Ochsen und Bazar zum Engel). Fünfgeschossiger Jugendstilbau mit Anklängen an die Neugotik und hohen Blendgiebeln. In Bezug auf seine farbigen Glasfenster das nach Michel (Lit. 5, S.45) bemerkenswerteste Bierlokal der Schweiz. Lit. 1) *BA* 1/8/1908. 2) Willi 1932, S.21.

62



3) *RMC* 3/1936, S.26 (Abb.); 7/1958, S.115; 11/1966, S.165. 4) *Rorschach um 1900*, S.107/108. 5) Pierre-Frank Michel, *Jugendstilglasgemälde in der Schweiz*, Bern und Stuttgart 1986, S.45/46, 49 (Abb.). 6) *St.Galler Tagblatt*, 22. 9. 1990. 7) Studer 1991, S.64/65. **Nr.49** Engelapotheke, erb. im 3. Viertel des 18. Jhs. für Jörg Ludwig von Bayer. Lit. 1) *Bürgerhaus St.Gallen I*, S.28. 2) Willi 1932, S.21 (Abb. S.27–29). 3) Wahrenberger 1955, S.17. 4) Reinle 1956, S.283. 5) *RMC* 11/1966, S.165. 6) *RZ*, 4.11.1983. 7) Boari 1988, S.181. 8) Studer 1991, S.66/67. **Nr.53** Wohn-/Geschäftshaus (Unteres Albertishaus), erb. im 17. Jh. In den späten 1890er-Jahren sollte das Haus abg. und andessen Stelle die Post erb. werden (siehe Nr.65). Stattdessen kam es 1900 zum Umbau und einer Aufstockung von Louis Kopp für den Posamentier Stephan Rothenhäusler. 1928 Einrichtung einer Druckerei durch Carl Weder. Lit. 1) *BA* 15/16/1900. 2) Willi 1932, S.16. 3) *RMC* 1/1972, S.13–16. 4) *RNjbl* 1973,

S.17. 5) Studer 1991, S.122/123. **Nr.55** Wohn-/Geschäftshaus, erb. vor 1882. 1906 von Anton Bernardsgrüter für den Konditor Robert Haselbach umgebaut. 1919 Vergrösserung des Cafés. Lit. 1) *BA* 15/1906; 23/1919. 2) Studer 1991, S.199.

Nr.57 Wohn-/Geschäftshaus, erb. wohl im 18.Jh., umgebaut 1812 für Marcel Hoffmann. Umbau 1904/05 von Adolf Gaudy für den Kaufmann Wilhelm Federer-Helfenberger. Am 1.Juli 1907 Eröffnung der ersten Rorschacher Filiale der st. gallischen Kantonalbank (bis 1910, nachher *Signalstrasse* 16). Lit. 1) *BA* 141/1904. 2) *RB*, 7.1.1905. 3) *RMC* 8/1957, S.122. 4) *RNjbl* 1968, S.52. 5) *Rorschach um 1900*, S.63. 6) Studer 1991,

63 S.124/125. Ehem. Nr.63 Klassizistisches Wohn-/Geschäftshaus mit Kniestock und Walmdach (zuletzt Restaurant Spirig), erb. 1853/54 anstelle des ehem. äbtischen Hauses zum Truck (Name nach den Leinwandpressen) für Bierbrauer Paul Falter-Koch, der darin die Wirtschaft Biergarten einrichtete. Seit 1877 im Besitz von Robert Stierlin, liess dieser 1886 einen Saalanbau errichten. Der nächste Besitzer war der Wirt Gustav Spirig (seit 1896). Nachdem das benachbarte ehem. Bayersche Haus in der Neujahrsnacht 1899 abgebrannt war (siehe Alte Post, ehem. Nr.65), liess Spirig das Gebäude 1901 von Zimmerman Arnold Eberle aufstocken. Gleichzeitig wurde hier die Telegrafenstation installiert, die sich bis zum Brand im Bayerschen Haus befunden hatte. 1947 wurde das weit in die Fahrbaahn hineinragende «lästige Verkehrshindernis» zwecks Strassenverbreiterung abg. Lit. 1) *BA* 25/1899. 2) *OW*, 8.8.1901. 3) *RMC* 12/1947, S.177–179; 2/1948, S.19. 4) *RNjbl* 1948, S.52 (mit Abb.); 1968, S.42; 1969, S.13. 5) Weber

1993, Nr.72. **Ehem. Nr.65** Wohn-/Geschäftshaus mit Post (vormals Bayersches Haus bzw. Obervogtei), 1901/02, von Chiodera & Tschudy (Zürich) für den Apotheker Caspar Rothenhäusler. Weil Rathaus und Kettenhaus (siehe *Hauptstrasse* 29 und 39), in denen die Post seit 1889 untergebracht war, den Anforderungen nicht mehr genügten, trug man sich seit 1897 mit Neubauplänen (u.a. an der Stelle des Unteren Albertshauses, siehe Nr.53). Verhandlungen mit dem EDI scheiterten jedoch an der Platzfrage, weil ein überbaubares Areal von 800m² verlangt wurde. 1898 erteilten die Stimmbürger dem Gemeinderat Vollmacht «zur Vereinbarung der Entschädigung an Herrn C. Rothenhäusler für den Abbruch des westlichen Theiles des von Bayerschen Hauses und Abtretung des nötigen Bodens zur Erweiterung der *Signalstrasse*» (*AmtsB* 1897/98, S.3). Rothenhäusler reichte darauf ein Baugesuch zum Umbau des Bayerschen Hauses ein. (Das bis 1880 von Eliise von Bayer bewohnte Haus hatte von 1882–1889 als Gemeindehaus gedient,

63



64



65



und seit 1884 war hier die Telegrafenstation untergebracht.) Das vorgesehene Bauvorhaben durch Herkommer konnte indes nicht ausgeführt werden, da das Bayersche Haus in der Neujahrsnacht 1899 abbrannte (die Telegrafenstation wurde in das benachbarte Haus Spirig [siehe ehem. Nr. 63] verlegt). Darauf entschied sich Rothenhäusler für einen kompletten Neubau und beauftragte die Zürcher Architektengemeinschaft Chiodera & Tschudy mit der Projektierung. Nach Abschluss der Bauarbeiten vermietete Rothenhäusler das EG an die Eidg. Postverwaltung. 1905 übernahm die Eidg. Zollverwaltung den ersten Stock im Vordergebäude, «um darin einzelne Bureaus der hiesigen Hauptzollstätte, für welche bei dem zunehmenden Grenzverkehr die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr genügen, unterzubringen» (RB, 15.4.1905). Nach dem Postneubau an der Neugasse 1 1940/41 wurde das Gebäude zur Filiale des Schweizerischen Bankvereins umgebaut.

66



1965 abg. und Neubau SBV. Mit diesem Abbruch ging Rorschach ein reich gestalteter, dreigeschossiger Massivbau mit übergiebelter Mittelachse verloren, der zu den schönsten späthistoristischen Bauten der Hafenstadt gezählt werden durfte. Lit. 1) *AmtsB* 1897/98, S.3/4. 2) *OW*, 3.9.1901.3) *Illustrierter Führer* 1904, S.6 (Abb.). 4) *RB*, 15.4.1905. 5) *BA* 37/1898; 30/1899; 13a/20/1900; 17/1901. 6) *RMC* 12/1947, S.179 (mit Abb.); 3/1950, S.43 (Abb.); 2/1955, S.29–31; 4/1965, S.50–52. 7) *Rorschach um 1900*, S.49. 8) *Weber* 1993, Nr.59. **Nr. 67** Wohn-/Geschäftshaus (sog. Federerhaus), erb. vermutlich im 18. Jh. als äbtische Taverne (Guldener Löwen). Der Goldene Löwen war die älteste bekannte Gaststätte Rorschachs und ist vermutlich beim Übergang der äbtischen Gebäude an den Kanton 1803 eingegangen. Das heutige Aussehen geht auf einen Umbau von 1900/01 zurück. Bauherr war der Kaufmann Theodor Federer. Als Architekt zeichnete der St.Galler Wendelin Heene (1855–1913) verantwortlich, um 1900 der wichtigste Erneuerer der Geschäftshausarchitektur in St.Gallen. Lit. 1) *BA* 17/1900. 2) *Willi* 1932, S.12. 3) *RMC* 1/1970, S.12–15. 4) *Boari* 1982, S.137. 5) *Grünberger* 1982, S.140–142. 6) *Studer* 1991, S.70/71. 7) *Stender* 1992, S.57. 8) *Weber* 1993, Nr.61. 9) Otto Federer, *Der Goldene Löwen, das Federerhaus zu Rorschach*, Typoskript, Wolhusen o.J. [1995]. **Nr. 69** Wohn-/Geschäftshaus Alpina (bis 1905 Filiale der Toggenburger Bank, siehe Nr.73), erb. vor 1882, Umbau 1896 von Carl Herkommer für die Toggenburger Bank. 1905/06 weitgehender Umbau mit Fassadenveränderung durch Adolf Gaudy für den Kaufmann Karl Hedinger. Dazu der ansonsten keine Einzelobjekte erwähnende *AmtsB* 1905/06, S.13: «Die umgebauten Wohn- und Geschäftshäuser der Herren C. Hedinger und A. Fü-

rer zum Volksmagazin [siehe Nr.46] sind, Neubauten gleich, ebenfalls eine Zierde der *Hauptstrasse* geworden.» Lit. 1) *BA* 18/1895; 142/1905. 2) *AmtsB* 1905/06, S.13. 3) *Plannachlass Gaudy im StASG*, 65 Nr. W 27/269. **Nr. 71** Hotel Anker, erb. vor 1882. Ein erster Bau entstand 1484 unter Abt Ulrich Rösch (reg. 1463–1491), als der grosse Reorganisator des Klosters St.Gallen hier zehn Häuser abbrennen und an ihrer Stelle ein grosses Gebäude erstellen liess. Umgebaut 1882 von Wilhelm Martin (Kreuzlingen) für den urspr. Möbelschreiner und späteren Wirt Jakob Schelling. Fassadenveränderung, Altanaufstockung und Parterreumbau 1900 von Louis Kopp für den Hotelier L. Kaiser. Umgebaut 1947. Lit. 1) *BA* 8/10/11/1882; 12/1899; 11/18/19/1900. 2) *Gsell-Fels* 1892, S.528. 3) *RMC* 9/1947, S.130/131. 4) *RNjbl* 1967, S.56. 5) *Weber* 1990, Nrn. 212, 213. 6) *Weber* 1993, 66 Nrn. 63–65. **Nr. 73** Wohn-/Geschäftshaus, 67 erb. 1904/05 anstelle des Humpisschen Hauses als Verwaltungsgebäude der Toggenburger Bank von Adolf Gaudy (bis 1905 befand sich die Toggenburger Bank im Haus Alpina, siehe *Hauptstrasse* Nr. 69). Die Ostseite der sandsteinverkleideten Hauptfassade mit dreistöckigem Runderker, Balkonen sowie Kupferblechhaube. Darüber ein gesprengter Volutenquergiebel mit der Inschrift BANK, links daneben A[nn]o M C M V D[omi]ni. Diese Inschrift nimmt stilistisch Bezug auf diejenige über dem Portal des gegenüberliegenden Kornhauses. Der linke Teil mit firstübersteigendem Turmhelm, der an den Abschluss des Vierungsturms der katholischen Pfarrkirche St.Maria Neudorf in St.Gallen, einen 1914–1917 errichteten Gaudy-Bau, erinnert (vgl. *INSA St.Gallen*, S.151/152). Der Auftrag zum Bankneubau bot dem bis anhin in Rapperswil ansässigen Gaudy Anlass zur definitiven Übersiedlung nach Rorschach. Nach der Ban-

kenfusion diente das Gebäude bis 1986 als Filiale der Schweizerischen Bankgesellschaft (UBS). Lit.1) BA 33/1904. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/271. 3) RB, 23.12.1905. 4) Willi 1932, S.121. 5) *Rorschach um 1900*, S.48, 50. 6) Studer 1991, S.125/126. 7) Weber 1993, Nr.60. **Ehem. Nr.75** Wohn-/Geschäfts-haus (vormals Warenhaus Julius Brann), erb. vor 1882. 1903 Höherbau der Hauptfassade von Louis Kopp für die Witwe Huber-Koller. 1959 abg. Lit.1) BA 45/1903. 2) RMC 12/1959, S.206 (Abb.). **Nr.81** Wohn-/Geschäftshaus, erb. vor 1882. 1900 Veränderung der Hauptfassade und «Vermehrung der Schaufenster» von Louis Kopp für Frau Josefine Moser. Lit.1) BA 13/1900. **Ehem. Nr.85** Gasthof Krone mit Saal, erb. vor 1882, seit 1824 Posthotel mit Postkutschen- und Briefpoststation. Während rund 100 Jahren das bekannteste Rorschacher Hotel. Saalneubau 1900 von Wendelin Heene (St.Gallen) für den Hotelier Josef Winkler. 1965 abg. (heute Warenhaus ABM, Bürogebäude und Restaurant Krone), dadurch auch Veränderung des Strassenraums gegen die *Neugasse*. Lit. 1) BA 27/1895; 24/1899, 1/1900. 2) RMC 4/1965, S.50–53; 11/1966, S.162/163. 3) RNjbl 1990, S.137ff. (mit Abb.); 1992, S.83. 4) *Rorschach um 1900*, S.112. 5) Weber 1990, Nrn.196, 214. 6) Weber 1993, Nr.62. **Ehem. Nr.89** Restaurant Adler, erb. vor 1882. 1889 Parterre-Umbau durch Anton Bernardsgrütter für den Wirt Godoni. 1904 Kegelbahn von Oskar Hafner für den Wirt Jakob Lop- pacher. 1953 abg. (Kegelbahn erst 1958). Lit.1) BA 67/1898; 140/1904. **Ehem. Nrn.91, 93, 95** Wh'er, erb. vor 1882. 1934/35 wegen Strassenverbreiterung abg. **Ehem. Nr.101** Gasthaus Grüner Baum, erb. vor 1882. In der Zeit des Rorschacher Kurbetriebs zwischen 1840 und 1860 erfolgte ein etappenweiser Ausbau des Gebäudes. Damals gehörte zur Lie-

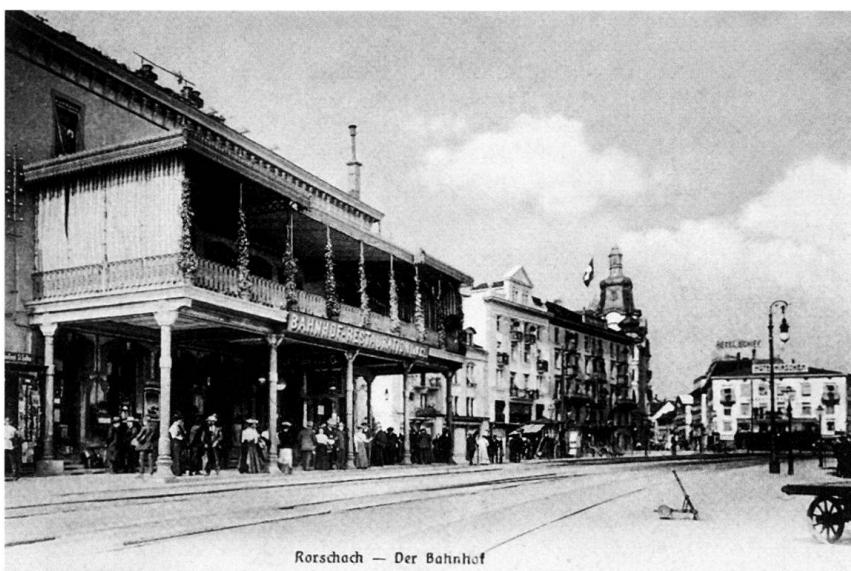


genschaft ein Garten mit Pavillon und eigener Badeanstalt nördlich der Strasse. Mit der Erstellung der Bahnlinie nach Romanshorn 1869 musste der Garten am See abgetreten werden. Dieser Umstand dürfte mitverantwortlich für den nun einsetzenden raschen Niedergang des renommierten Hauses gewesen sein. 1950 abg. Lit.1) Gsell-Fels 1892, S.529. 2) RMC 5/1950, S.73–76. 3) *Rorschach um 1900*, S.102. 4) Weber 1990, Nrn. 198–202. 5) RNjbl 1990, S.142/143 (mit Abb.); 1992, S.83/84 (mit Abb.). **Ehem. Nr.103** Wh, 1887, von Niklaus Kappeler für die Witwe Henking. 1987 abg. Lit.1) BA 44/1887.

Ehem. Nrn.16, 16a Wh'er, erb. vor 1882. 1934 wegen Strassenverbreiterung abg. **Nr.20/22** Wohn-/Geschäftshäuser, erb. im 18. Jh., nach Brandfall 1975 weitgehend rekonstruiert. Lit.1) RMC 8/1937, S.62; 8/1947, S.118/119. 2) RNjbl 1979, S.23–40. 3) Boari 1982, S.138/139. 4) Studer 1991, S.198/199. **Nr.26** Verwaltungs-

gebäude, erb. 1786 für Franz Joseph Ferdinand von Bayer. Lit.1) *Bürgerhaus St.Gallen 1*, S.29. 2) RNjbl 1972, S.9–47. 3) *Rorschach um 1900*, S.46. 4) Boari 1982, S.141. 5) Studer 1991, S.50/51. **Ehem. Nrn.30, 32, 32a** Wh'er, erb. vor 1882 (Nr.32 war 1900 das Haus Faber «zum Bazar»). 1985 abg. **Ehem. Nrn.34/34a** Wh'er, erb. 1882. 1952 abg. **Nr.36** Wohn-/Geschäftshaus, 1904, von Abundi Schmid für Metzgermeister P. Stauder. Lit.1) BA 67/1904. **Nr.36a/ Bahnplatz 3** Wh, 1884, von Anton Bernardsgrütter für J. Müller-Stiefel. Lit.1) BA 37/1884. **Nr.38** Wohn-/Geschäftshaus, 1904, von Abundi Schmid für Metzgermeister P. Stauder. Lit.1) BA 27/1904. **Nr.40 / Bahnplatz 7** Wohn-/Geschäftshaus Gutenberg, 1899, von Adolf Müller (St.Gallen) für den Drucker Wilhelm Koch. Sitz des «Ostschweizerischen Wochenblattes» und seit 1901 auch Verkehrsbüro. Sichtbacksteinbau mit Renaissanceelementen und klassizistischen Einflüssen. Im Innern qualitätvolle Glasscheiben. Lit.1) BA 29/1899. 2) Pierre-Frank Michel, *Jugendstilglasgemälde in der Schweiz*, Bern und Stuttgart 1986, S.42 (mit Abb.). 3) Studer 1991, S.116/117. **Nr.42** Wohn-/Geschäftshaus Engensperger, erb. 1721. Lit.1) Boari 1982, S.137. 2) Studer 1991, S.62/63. **Nr.44** Wohn-/Geschäftshaus Papyrus, 1901, von Adolf Müller (St.Gallen) für den Buchhändler Hermann Honer. Sichtbacksteinbau mit klassizistischen Elementen und Steinerker in der Mittelachse (= weitgehender Umbau eines älteren Hauses). Lit.1) BA 22/23/1901. 2) OW, 21.2.1901. 3) Studer 1991, S.118/119. **Nr. 46** Wh (ehemaliges Volksmagazin), erb. vor 1882. Hier eröffnete der neu gegründete Arbeiterkonsumverein im Juni 1884 sein erstes Ladenlokal. 1906 von Abundi Schmid für den Kaufmann Arnold Fürer umgebaut. Lit.1) BA 14/1906. 2) Specker 1985, S.50 (mit Abb.). **Nr.48**

68



Rorschach — Der Bahnhof

69



Wohn-/Geschäftshaus (sog. Hoffmannsches Haus), erb. 1581 für Caspar Rotmund von Lienhard, umgebaut zu Beginn des 18.Jhs. für Caspar Bernhard Hoffmann. Entscheidender Umbau 1909 von Johann Staerkle für Emil Moser-Brugger. Lit.1) BA 80/1909. 2) *Bürgerhaus St.Gallen 1*, S.27, 38. 3) Willi 1932, S.16/17. 4) Wahnenberger 1955, S.15. 5) *St.Galler Tagblatt*, 7.9.1968, S.19. 6) RMC 10/1968, S.3-8. 7) RNjbl 1968, S.7-38. 8) Studer 1991, S.120/121. **Nr.50** Wohn-/Geschäftshaus, erb. vor 1882. 1909 Fassadenumgestaltung von Alois Rudig für den Uhrmacher C. Bruderer-Weber. Lit.1) BA 73/1909. **Nr.54** Restaurant Ilge und Hotel Bahnhof (ehem. Schifferstube), erb. vor 1882. Lit.1) BA 110/1907. 2) *Rorschach um 1900*, S.105. 3) Weber 1993, Nr.71. 4) Weber 1997, Nr.21. **Nr.56** Hafenbahnhof mit Bahnhofbuffet = mehrfach umgebauter Südflügel des unter Abt Ulrich Rösch im Spätmittelalter errichteten, unter Abt Cölestin II. grösstenteils neu erstellten und 1781 von Abt Beda Angehrn ostwärts erweiterten Gred- oder Kaufhauses. Beim Bau der Bahnstrecke St.Gallen-Rorschach 1856 wurde ein Tunnel durch das Gredhaus gebrochen, damit man mit den Wagen der Zweibahnstrecke Bahnhof-Hafen bis vor das Kornhaus fahren konnte. Die Einführung der Romanshorner Linie 1869 verlangte den Abbruch des Kaufhauses. Einzig der südlichste Teil blieb stehen und wurde 1870 zum Aufnahmehaus am Hafen umfunktioniert (Bauherrschaft VSB). 1902 und 1913 Umbauten. 1916 wurde ein neuer Kiosk eingerichtet, und 1939/40 kam es zum heute noch prägenden Einbau des südseitigen Arkadengangs. Lit.1) Ass.Reg. 1848, Bd.2, Nr.790. 2) *Staatsbauten 1851*, S.2 und 10. 3) BA 11/1902; 82/1911; 55/1913. 4) RMC 11/1939, S.86; 2/1967, S.26-31. 5) Wahnenberger 1954, S.20, 29 (mit Abb.). 6)

RNjbl 1961, S.18; 1969, S.57-59. 7) Grünberger 1982, S.22ff. (mit Abb.). **Nr.58** Kornhaus mit Museum, erb. 1746-1749 von Johann Caspar Bagnato im Auftrag von Abt Cölestin II. Gugger von Staudach (reg.1740-1767). Ging 1803 mit den andern fürstäbtischen Bauten an den Kanton über, seit 1909 im Besitz der Gemeinde. 1910 Umgestaltung in ein Lagerhaus und gleichzeitig Einbau eines Warenliftes. Im Innern Schifffahrtsamt, Lagerräume und Heimatmuseum im Ostteil. Letzteres wurde 1935 eröffnet und weist eine regionalgeschichtlich ausgerichtete Sammlung auf. Hier wird u.a. das Rorschacher Stadtmodell von Emil Wehrle aufbewahrt, und es sind Interieurs des 15. bis 18. Jahrhunderts vorhanden (u.a. Mobiliar und Öfen aus dem Haus Im Hof). Besonders zu erwähnen ist die urgeschichtliche Abteilung, welche 1933/34 durch den umstrittenen Leiter des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen, den Nationalsozialisten Hans Rei-

nerth, konzipiert und aufgebaut wurde. Die Ausstellung wurde seit ihrer Eröffnung nicht mehr verändert, was ihren hohen museumsgeschichtlichen Wert ausmacht. Lit.1) *AmtsB* 1909/10, S.8. 2) Willi 1932, S.32-35, 39-44 (Abb.). 3) RMC 1/1953, S.1-11. 4) RNjbl 1931, S.25-28; 1932, S.5ff.; 1935, S.45-50; 1936, S.13-20; 1944, S.39-44; 1957, S.13-18; 1959, S.33-41. 5) Hans Martin Gubler, *Johann Caspar Bagnato 1696-1757 und das Bauwesen des Deutschen Ordens in der Balie Elsass-Burgund im 18.Jahrhundert. Ein Barockarchitekt im Spannungsfeld von Auftraggeber, Bauorganisation und künstlerischem Anspruch*, Sigmaringen 1985, S.338-342 und 414/415. 6) Specker 1985, S.11-13 (mit Abb.). 7) Boari 1988, S.178/179. 8) Studer 1991, S.68-70. 9) NIKE Bulletin, 1/1998, S.32. **Ehem.**

Nr.76 Gasthaus Hirschen (ab 1904 Warenhaus Julius Brann, zuletzt Oscar Weber), erb. um 1800. Umbauten 1899 und 1900 von Louis Kopp für den Wirt Jean Meier. 1904 zum Warenhaus Julius Brann umgebaut; gleichzeitig Fassadenänderung (Entfernung des Balkons, Zusammenfassung von EG und 1. OG, Vergrösserung der Fenster und Gliederung mit Louis XVI-Pilastern). 1983 abg. (heute Hafenzentrum). Lit.1) Gsell-Fels 1892, S.529. 2) BA 35/1899; 23/1900; 40/1904. 3) Weber 1990, Nrn.210, 211. 4) RNjbl 1992, S.84 (Abb.). **Ehem.** **Nr.78** Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant Schiff (heute Hafenzentrum), erb. vor 1882. 1904 Um- und Aufbau von Wendelin Heene für den Hotelier Jakob Kästli-Aerni. 1983 abg. Lit.1) Gsell-Fels 1892, S.529. 2) BA 14/35/1904. 3) Weber 1990, Nr.215. 4) Weber 1993, Nr.67. 5) Weber 1997, Nrn.18, 19. **Ehem.** **Nr.80** Wohn-/Geschäftshaus (heute Hafenzentrum), erb. vor 1882. 1983 abg. **Ehem.** **Nr.82** Wohn-/Geschäftshaus mit Konditorei, 1899/1900, von Wendelin Heene (St.Gallen) für den Konditor Carl Her-

70



71

Krankenhaus Rorschach



mann. Viergeschossiger Sichtbacksteinbau mit Eckturn und Terrassendach. 1983 abg. (heute Hafenzentrum). Lit. 1) BA 33/1899. **Ehem. Nr. 90a/90b** Wh'er, erb. vor 1882. 1933 abg. **Nr. 92** Restaurant Löwen, erb. vor 1882, Fassadenveränderung 1902 von Anton Bernardsgrüter für den Küfermeister Moritz Meyer. Lit. 1) BA 38/1902. **Nr. 96** Wh zum Mohren, erb. vor 1882. 1904 Aufstockung von Louis Kopp für Josef Schmid-Heer. Lit. 1) BA 146/1904. 2) **RB**, 7.1. 1905. **Nr. 98** Wohn-/Geschäftshaus in Sichtbackstein, 1904, von Konrad Schellenbaum für L. Dressler (zur Warenhalle, St. Gallen). Lit. 1) BA 103/1904. **Ehem. Nr. 98a** Wh, 1905, von Konrad Schellenbaum für L. Dressler (zur Warenhalle, St. Gallen). Abg. Lit. 1) BA 45/1905. **Nr. 102** Neubarockes Wohn-/Geschäftshaus, 1905, von Adolf Gaudy für Dr. med. Adelrich Hengeler. Lit. 1) BA 30/1905. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/274. 3) **RB**, 1.4., 11.5. 1905. 4) Studer 1991, S. 127.

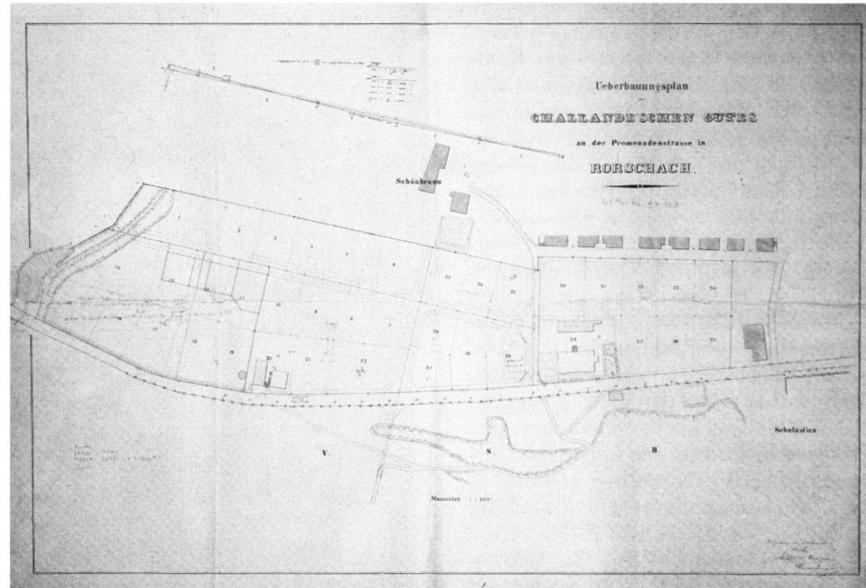
Heidener Strasse → Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier

Alte Ausfallstrasse von der Promenadenstrasse zur Goldacher Strasse (Gemeindegrenze Rorschacherberg). In der Linienführung seit 1867 kaum verändert. Lit. 1) *Strassenplan Kühne 1867*.

Nr. 7 Villa Hohbühl, erb. evtl. 1755 (Baudatierung). Umbau 1907 von Adolf Gaudy für Dr. med. Heinrich Wunderli. Lit. 1) BA 43/1907. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/276. 3) Studer 1991, S. 128/129. **Nr. 11** Krankenhaus, 1900/01, von Louis Kopp für die politische Gemeinde. Das erste Krankenhaus der Stadt Rorschach wurde 1865 in einem Gebäude an der *St. Galler Strasse* (ehem. Nr. 15) eingerichtet. Infolge der raschen Bevölkerungszunahme war dieses Haus jedoch dauernd überbelegt. Man musste

nitätskommission vorgelegt werden, die erst nach einigen Änderungen ihr Plazet gab. (Die Subventionierung des Baus geht auf die Kantonsverfassung von 1890 und das Krankenkassengesetz von 1885 zurück. Die 1890er-Verfassung sah grundsätzlich die Errichtung und den Betrieb von regionalen Krankenhäusern vor, und das 1885er-Gesetz gestattete «Beiträge an bedürftige Gemeinden bis zu 25% der Baukosten».) Am 10. Dezember 1899 stimmten die Rorschacher Bürger der Realisierung des neuen Spitals zu. Im Frühling 1900 war Baubeginn, und am 1. November 1901 konnte das Gebäude eröffnet werden. Das Rorschacher Gemeindekrankenhaus mit seinen 56 Betten und einem Absonderrungshaus für 10 Betten kostete 1901 330000 Franken, woran der Kanton 50000 Franken beisteuerte. 1920/21 kam es zu ersten Erweiterungsbauten von Johann Staerkle, und 1940–1942 liess man von Adolf und Paul Gaudy einen weiteren Ausbau durchführen. Lit. 1) *AmtsB* 1897/98, S. 5; 1898/99, S. 4; 1899/1900, S. 10. 2) *Dossier BA* 1900; 29/1901; 34/1919. 3) *Kanton St. Gallen 1803–1903*, S. 318 (mit Abb.). 4) *Illustrierter Führer* 1904, S. 55 (Abb.). 5) *SB* 1919, S. 144. 6) *RMC* 1/1927, S. 4–6; 3/1937, S. 20/21; Sonderbeilage vom 3./4. 10. 1942 (mit Abb.). 7) Willi 1932, S. 112–115. 8) *RNjbl* 1943, S. 33–44; 1952, S. 62–65. 9) *Rorschach um 1900*, S. 47. 10) *St. Galler Tagblatt*, 3.11. 1981. 11) Stender 1992, S. 61. 12) Weber 1993, Nr. 58. **Nr. 25** Wh, 1885, von Niklaus Kappeler für die Witwe Bosshardt. Lit. 1) BA 5/1885. **Nr. 31** Wh, 1891, von und für den Schreinermeister Jakob Wiedenkeller (Arbon). Lit. 1) BA 3/1891. **Nr. 33** Wh Hadlaub, 1906, von und für den Zm Konrad Schellenbaum. Lit. 1) BA 94/1906. **Nr. 37** Mehrfamilienhaus Helios, 1908, von Louis Kopp für den Metzgermeister und Gemeinderat Wilhelm An-

72



gehrn. Bau mit auffälligem Quergiebel (ab dem 2. OG mit Giebelründe): geschweifter Aufsatz, profilierte Lisenen und Sgraffito von Gabriel Stegmaier mit der Aufschrift HELIOS. Lit. 1) BA 95/1908. 2) RMC 6/1948, S. 95. 3) Studer 1991, S. 130. 4) Stender 1992, S. 58. **Nr. 41** Wh mit Heimatstileinflüssen, 1908, von Alois Rudig für den Materialverwalter J. Grob. Lit. 1) BA 29/1908. **Nr. 43** Wh mit Restaurant Sonnenhof, 1905/06, von Anton Bernardsgrüter für den Metzgermeister und Gemeinderat Wilhelm Angehrn. Lit. 1) BA 132/1905; 66/1906. **Nr. 2** Wh, 1891, von Arnold Eberle für G. Rothfuchs. Lit. 1) BA 22/1891.

Hengartstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Nicht mehr existierende Bezeichnung für den untersten Bereich der *Mariabergstrasse* (von der *Hauptstrasse* bis zum ehem. Curtihaus).

Hintere Bergstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

72 Angelegt gemäss einem in Mai 1902 genehmigten Überbauungsplan des ehem. «Challandschen Gutes an der Promadenstrasse» von Albert Kappeler. 1916 Übernahme durch die Gemeinde und Korrektion. Lit. 1) BA 98/1902. 2) RB, 31.5.1902. 3) AmtsB 1915/16, S. 24.

Nr. 1, 3 Wh' er mit schönen Jugendstilbalkonen, 1909, von und für Albert Kappeler. 1913 Umbau von und für den Malermeister Albert Steiger. Lit. 1) BA 68/69/1909; 48/1913. **Nr. 5** Mehrfamilienhaus mit Eckturn, 1905, von und für Albert Kappeler. Lit. 1) BA 130/1905.

Nr. 4 Wh mit geschlossener Veranda, 1910, von Johann Staerkle für den Kaufmann Eduard Egli (St.Gallen). Lit. 1) BA 70/1910. **Nr. 6** Mehrfamilienhaus mit Eckturn, 1905, von und für Albert Kappeler. Lit. 1) BA 108/1905.

Hohbühlstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Verbindung zwischen *Promadenstrasse* und *Wachsbleichestrasse*. Angelegt 1908 durch Jakob Bischofberger nach Plan von Theodor Bringolf (urspr. *Schönbühlstrasse*), zusammen mit der *Wachsbleichestrasse* und der *Brauerstrasse*, verändert 1932/33. Lit. 1) AmtsB 1907/08, S. 18. 2) BA 97/1907; 79/1908. 3) RMC 11/1932, S. 4–6; 11/1932, S. 1–3.

Nr. 16 Vormalige Brauerei zur Wachsbleiche (heute Wh), erb. wohl 1857 für Paul Faller-Koch als «neue Brauerei und Diensthaus». Aufgrund der komplizierten Quellenlage können die Baudaten der drei Brauereigebäude an der *Hohbühlstrasse* nicht mit absoluter Sicherheit angegeben werden. Die Brauerei Wachsbleiche wurde 1826/27 von Joseph Faller gegründet, wobei allerdings der erste Standort nicht bekannt ist. Das Unternehmen wurde seit 1865 als «Ak-

73



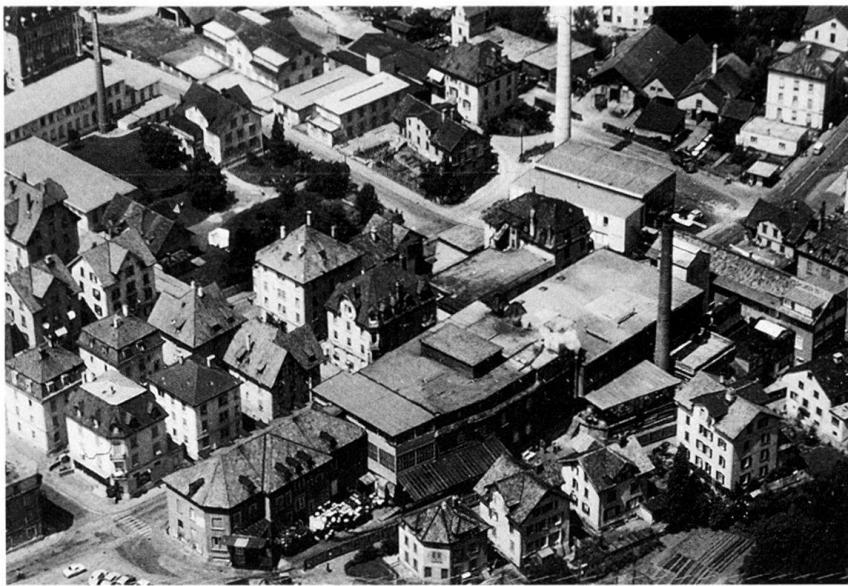
tienbrauerei Rorschach», 1881 unter der Firma Cantieni & Eibler, danach Cantieni & Sohn und zuletzt als Brauerei Schöttle weitergeführt. 1892 Stirneiskeller für die Lagerkeller von Carl Herkimer für C. Cantieni. Lit. 1) Ass.Reg. 1848, Bd. 2, Nrn. 596. 2) BA 35/1892. 3) RNjbl 1963, S. 6, 10. 4) RMC 5/1968, S. 15. **Ehem. Nr. 18** Vormalige Brauerei zur Wachsbleiche, erb. wohl 1837 für Paul Faller, 1854 für Paul Faller-Koch zur Brauerei ausgebaut. Zur Quellsituation vgl. auch die Nrn. 16 und 22. 1898 Kühlhaus beim Eiskeller für C. Cantieni. 1970 abg. Lit. 1) Ass.Reg. 1811, Nr. 399. 2) BA 73/1898. 3) RMC 5/1968, S. 15. 4) Weber 1990, Nr. 222. **Nr. 22** Vormalige Brauerei zur Wachsbleiche (heute Wh), erb. wohl 1858 für Paul Faller-Koch. Gleichzeitig Bau eines Pflanzenhauses und eines Wasserreservoirs auf der Nordostseite. 1865 An- und Vorbau. Wie bereits bei Nr. 16 und ehem. Nr. 18 erwähnt, können aufgrund der komplizierten Quellenlage die Baudaten der drei Brauereigebäude an der *Hohbühlstrasse* nicht mit absoluter Sicherheit angegeben werden. Anhand des historischen Kartennmaterials und aufgrund der heute noch bestehenden Situation scheint die Zuordnung in dieser Reihenfolge jedoch richtig. Lit. 1) Ass.Reg. 1848, Bd. 2, Nrn. 634, 634a/b (Brauerei, An- und Vorbau) und 623/624 (Pflanzenhaus und Wasserreservoir). 2) RMC 5/1968, S. 15.

Hubstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Verbindung zwischen *Eisenbahnstrasse* und *Wachsbleichestrasse*. Angelegt 1859/60 als Häldestrasse, zusammen mit *Tellstrasse*, *Simonstrasse* und *Bellevuestrasse*. Ausgebaut 1908 nach Plan von Gemeindegeometer Theodor Bringolf. Lit. 1) Strassenplan Kühne 1867. 2) AmtsB 1900/01, S. 12; 1905/06, S. 13. 5) RB, 10.6.1905. **Ehem. Nr. 13** Challandsche Villa, erb. 1852. Seit 1886 Sitz des Rheinbaubüros (vormals im Besitz von Wallrad Ottmar Bernhard). 1896 Umbau, Aufstockung und ostseitiger Stickereilokalanbau von und für den Rhein ingenieur Josef Wey. 1986 abg. Lit. 1) RB, 23.9.1886. 2) BA 26a/40/1896. 3) RMC 3/1968, S. 9ff. **Nr. 21**

74 Frisco-Findus, erb. ab 1886 als Fabrik im Kurgarten (später Schweizerische [Armeekonserven]fabrik bzw. Roco) von Niklaus Kappeler für Wallrad Ottmar Bernhard. In einer ersten Phase wurden 1886 zwei Fabrikgebäude mit Kamin er-

74



stellte. 1888 folgten eine Konservenküche und ein Pferdestall mit Remise. 1891 kam ein Portierhäuschen von Carl Herkommmer hinzu, 1899 ein Magazingebäude von Louis Kopp. 1908 wurde die Fabrik von Pietro Bagattini vergrössert, dito 1914 von von Ziegler & Balmer (St. Gallen). 1928 verwirklichte Johann Staerkle ein neues Fabrikgebäude zwischen *Industriestrasse* und *Conservenstrasse*, 1939 erweiterte Oscar Linner die Dosenfabrik und realisierte einen Werkstattanbau. Von der urspr. Konservenfabrik ist nur wenig Originalsubstanz erhalten geblieben. Die Gebäude wurden immer wieder den aktuellen Produktionsbedürfnissen angepasst, wobei alte Bauteile zweckmässigeren Neubauten zu weichen hatten. Lit. 1) BA 7/14/26/1886; 20/31/55/1888; 4/1891; 77/1899; 78/1908; 16/1914; 58/1928; 34/1939. 2) RMC 3/1968, S.9–13. 3) RNjbl 1987, S.97–114. 4) *Industrieinventar* 1993, 5) Weber 1990, Nr. 227. 6) Weber 1993, Nr. 74. **Nr. 35** Wh, 1895, von Arnold Eberle für den Maschinenfabrikanten Georg Baum. Lit. 1) BA 36/1895. **Ehem. Nr. 37–39** Maschinenfabrik, 1893, von Louis Kopp für den Fabrikanten Georg Baum (gegründet 1882). Erweiterung 1896, in Betrieb bis 1910. Abg. (ab 1924 Aluminiumwerke AG, heute Alcan AG). Lit. 1) BA 10/12/1893; 23/1896; 5/1897. 2) *Aluminiumwerke AG Rorschach 1924–1949*, Firmenschrift, Rorschach 1949. 3) RMC 11/1949, S.172/ 173. **Ehem. Nr. 41a** Mechanische Schreinerei mit 2 Wohnungen, 1905, von Jakob Bischofberger für Fritz Baum. 1906 Anbau von Adolf Gaudy. Abg. Lit. 1) BA 131/1905; 22/1906. **Nr. 45** Wh, 1912, von Jakob Meyer für F.B. Kurth-Ammann. Lit. 1) BA 42/1912. **Nr. 45a** Wh, 1912, von und für Johann Hagen. Lit. 1) BA 49/1912. **Ehem. Nr. 47** Wh, 1906, von und für Pietro Bagattini-Fischer. 1968 abg. Lit. 1) BA 102/1906. **Nr. 14** Wh, 1884, von Johann Meyer für

Josef Rennhaas. Lit. 1) BA 7/1884. **Nr. 16** Klassizistisches Wh, 1885, von Louis Kopp für Josef Rennhaas. Lit. 1) BA 14/1885. **Nr. 24** Wh mit Werkstatt, 1907/08, von Jakob Bischofberger für den Rolladenfabrikanten Emil Oswald-Keller. 1911 Büro- und Magazinanbau von Johann Staerkle für J. Sum. Lit. 1) BA 80/101/103/1907; 96/1908; 64/1911. **Nr. 28** Wh mit Restaurant Rebstock, 1906, von Oskar Hafner für den Malermeister Eberhard Merk. Lit. 1) BA 53/1906. **Nr. 30** Wh, 1906, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Johann Hagen. Lit. 1) BA 67/1906. **Nr. 32** Wh, 1908, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Pietro Bagattini-Fischer. Lit. 1) BA 12/1908. **Nr. 34** Wh, 1887, von Johann Meyer für Josef Rennhaas. Lit. 1) BA 15/1887. **Nr. 36** Vormalige Stickereifabrik, 1912, von Adolf Gaudy für den Kaufmann Franz Zürn. Lit. 1) BA 40/1912. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/278.

Kabisplatz → Flecken, Hafen, Seepromenade

Platz zwischen Güterexpedition und *Seepark*, auf dem jeweils Ende Oktober ein grosser Gemüsemarkt abgehalten wurde. Entstanden 1868/69 durch Aufschüttungen im östlichen Bereich der alten Hafenanlage. Lit. 1) Willi 1932, S. 73. 2) RMC 11/1953, S. 160; 10/1969, S. 4; 12/1969, S. 13 (mit Abb.). 3) RNjbl 1969, S. 57/58.

Ehem. Signal-bzw. Nebelhornhäuschen, erb. 1916 nach einem Entwurf von Kantonsingenieur Friedrich Bersinger im Auftrag des Kantons St. Gallen (ein Vorgängerbau war 1892 von Johann Meyer für die Hafenverwaltung Rorschach erstellt worden). 1970 abg. Lit. 1) BA 43/1892; 16/1916. 2) RMC 2/1970 (Abb.). 3) RNjbl 1971, S. 99 (Abb.).

Nr. 1 Zollamt und Güterexpedition, erb. 1869 als Güterschuppen für die Vereinigten Schweizerbahnen. Bedingt durch

die Linienführung der Romanshorner Linie kam es 1869 zum nordseitigen Abbruch des Kaufhauses (siehe *Hauptstrasse* 56). Das dabei gewonnene Material wurde zum Bau dieses Gebäudes verwendet. Lit. 1) Ass. Reg. 1848, Bd. 2, Nr. 789. 2) RNjbl 1961, S. 18, 20; 1969, S. 57.

Kamorstrasse → Westquartier, Industrie, Frohheimgut

Verbindung zwischen *Löwengartenstrasse* und *Säntisstrasse*, 1909 durch Akkordant H. Säker korrigiert und ausgebaut. Lit. 1) BLP 22. 2) AmtsB 1908/09, S. 8, 14.

Nr. 3 Vormalige Stickereifabrik (Ass. Nr. 1542), 1909, von Johann Staerkle für Emil Mettler-Müller. Um 1945 «Nähfadenfabrik mit Polierraum, Hasperei, Dieselmotorenanlage». Lit. 1) BA 64/87/88/99/1909. 2) *Industrieinventar* 1993.

Nr. 8 Vormalige Zwiebräuerei mit Schlosserei und Scherlerei, 1918/19, von Staerkle & Renfer für Emil Mettler-Müller. 1923 durch einen Brand teilweise zerstört. Lit. 1) BA 14/1918; 8/1919. 2) *Industrieinventar* 1993.

Kaplaneistrasse → Flecken, Hafen, Seepromenade

Verbindung zwischen *Kirchstrasse* (Kolumbanzentrum) und *Eisenbahnstrasse*, 1867 als Kirchweg bezeichnet. 191 aufgrund eines Baulinienplans ausgebaut. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) BLP 36.

Nr. 3 Alte Kaplanei, erb. in der 2. Hälfte des 17. Jhs. Diente bis 1889 als Gemeindehaus, danach Übersiedlung an den heutigen Standort (siehe *Hauptstrasse* 29). Lit. 1) Studer 1991, S. 131.

Ehem. Nr. 6 Kath. Gesellenhaus, erb. vor 1882. 1903 Umbau, Verandaanbau und Einbau von Saal und Bühne von Louis Kopp für den kath. Gesellenverein. 1980 abg. (heute Kolumbanzentrum). Lit. 1) BA 70/1903.

Ehem. Nr. 8 Wh (sog. Federhaus), erb. vor 1882. 1968 wegen Platzschaffung abg.

Kettenhausgässchen → Flecken, Hafen, Seepromenade

Auf das Spätmittelalter zurückgehender Zugang von der *Kirchstrasse* (Haus Nr. 18, alte Schmiede) zum *Lindenplatz* und von dort hinter das Kettenhaus (siehe *Hauptstrasse* 39). 1889 noch als öffentlicher Fussweg klassifiziert, wurde dieser 1897 zu einer Nebenstrasse Klasse III C aufgewertet.

Kirchstrasse → Flecken, Hafen, Seepromenade

75 Der älteste Teil zwischen Schmittenbrücke (*Mariabergstrasse*) und der katholischen Pfarrkirche datiert von 1774. Dabei handelte es sich jedoch nur um einen Fahrweg, der sich Ende der 1870er-Jahre als erneuerungs- und erweiterungs-

bedürftig erwies. 1880 plante der Gemeinderat im Westen der Stadt ein neues Quartier mit gleichzeitiger Anlegung von zwei Strassen, «an welche die zu erstellenden Gebäude vorschriftsgemäss zu reihen wären. Die eine dieser 7 bis 11 Meter breiten Strassen [die geplante Kirchstrasse] würde von der katholischen Kirche aus der jetzigen Kirchgasse nach quer über die *Mariabergstrasse* gehen, zwischen den Liegenschaften der HH. Curti und Hösli und den Häusern der HH. Bleiker und Hongler auf die neue Strassenstrecke in der Kronenwiese und dieselbe westlich verlängernd und die Liegenschaften der HH. Roth, Hirzel und Lang durchschneidend in gerader Richtung auf das Armenhaus zuführen und im Wieseneck bei der neuen Wirtschaft des Hrn. Rennhaas in die St.Galler Strasse ausmünden.» (RB, 18.12. 1880). Dieses sog. «Kirchstrassenprojekt» (siehe auch Kap.2.5.1) wurde an der Gemeindeversammlung vom 7. August 1881 zwar angenommen, aus Kostengründen am 30. Juli 1882 jedoch wieder verworfen, worauf eine redimensionierte Planung bei Förster C. Hefti in Auftrag gegeben wurde. Begonnen wurde die heutige *Kirchstrasse* (zusammen mit der *Löwenstrasse*) aufgrund des gemeinderätlichen Antrags vom 20. Februar 1883 als «Verbindungsstrasse vom Kronengut bzw. der *Feldmühlestrasse* zur *Signalstrasse*» (Lit.2). 1887 in westlicher Richtung fortgeführt. 1892 Verlängerung nach einem 1888 entstandenen Projekt von Ingenieur Alfred Schmid (St.Gallen) bis zur Einmündung in die *St.Galler Strasse*. 1894 Korrektion und Trottoiranlage zwischen *Signalstrasse* und *Kronenstrasse*. 1902/03 Verbreiterung und Ausbau zwischen *Mariabergstrasse* und Kirchplatz. 1932/33 Abbruch des Polizeipostens und damit Durchfahrt vom Haus Unseld (Nr.10) zur *Hauptstrasse*, gleichzeitig Umfunk-

75



tionierung des Rathausgartens zum Parkplatz. Lit.1) Dossier Hefti bei den BA 1883. 2) *Gutachten und Antrag betreffend Erstellung neuer Strassen*, 20. 2.1883. 3) RB, 5.2.1887; 4.4.1893. 4) BA 69/1888; 36/1891; 25/1894; Dossier bei 1897. 5) OW, 23.11.1901. 6) *AmtsB* 1902/03, S.13. 7) RMC 3/1932, S.2–4; 8/1933, S.4/5 (mit Abbildung). **Nr.3** Alter Pfarrhof, erb. 1551 für Hans Graf. 1934 Umbau und Dachveränderung (Treppengiebel) des damaligen «Herrenkonsums». Lit.1) Willi 1932, S. 51 (Abb.). 2) RMC 8/1933, S.4/5; 8/1934, S.5/6. 3) *Rorschach um 1900*, S.33. 76 4) Studer 1991, S.201/202. **Nr.3a** (Kirchplatz) Katholische Pfarrkirche St. Kolumban, in der heutigen Gestalt im Wesentlichen seit 1786. Wichtigste Veränderung seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1862: Herzogin Louise-Marie Thérèse von Bourbon-Parma auf Schloss Wartegg schenkt das 1861 von Luigi Rossi geschaffene Kreuzigungsgemälde

des Hochaltars. Um 1865: Neue Orgel. 1874: Renovation von Kanzel, Taufstein und Altären durch die Gebr. Bertle (Schrungs). Gleichzeitig neue Altarblätter von Paul Melchior Deschwanden, Theodor Deschwanden, Heinrich Kaiser und Josef Martignoni. Gallus- und Kolumban-Statuen von Franz Sprenger (München). 1876: Neue Stühle im Schiff. 1877: Fenstererneuerung. 1882: Neues Chorgestühl. 1886/87: Renovation durch August Hardegger, wobei insbesondere der Portal- und Giebelbereich der Westfassade wesentliche Veränderungen erfuhrn, während man im Innern Fresken von Andreas Brugger teilweise übermalte. 1921/22: Innenrenovation durch Adolf Gaudy; dabei Freilegung der Bruggerschen Fresken, die jedoch von Josef Traub und Karl Haaga retuschiert wurden. Gleichzeitig erhielt der Innenraum eine neue Wand- und Dekorationsgestaltung, und die obere Empore wurde verkleinert. 1966/67 wurde diese entfernt und eine neue Mathis-Orgel auf der noch bestehenden unteren Empore errichtet. 1968–1970: Aussenrenovation, seither unter Bundeschutz. 1992–1994: Archäologische Grabung und Innenrestaurierung. Ebenfalls zu erwähnen: Die Familiengräber aus dem 18. Jh. und die 1686 erb. Seelenkapelle. Lit.1) Johannes Huber, *Pfarrkirche St.Kolumban und Konstantius in Rorschach (SKF GSK)*, Bern 1995 (dort auch weitere Literatur). 2) Studer 1991, S.74–79. 77 **Ehem. Nr.9** Arbeiterinnenheim (auch Marienheim oder Pension Blumenau), 1907/08, von Scheier & Dürtscher (St. Gallen) für den katholischen Gesellenverein (vormals Arbeiterinnenverein). Erbaut anstelle der an das Versammlungshaus des katholischen Gesellenvereins (*Kaplaneistrasse* ehem. Nr.6) angebauten Wagenremise. «Eine solche Baute trägt nach Ansicht des Gemeinderates nicht un wesentlich zur Verschö

76



77

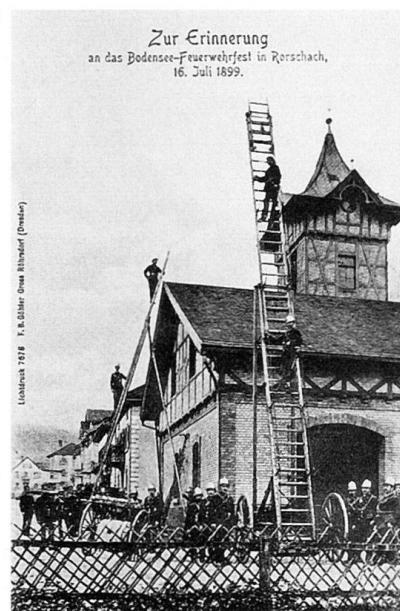
Vereinshäuser des Christlich-socialen Kartells



nerung der Umgebung der kath. Pfarrkirche bei; und damit wäre der erste Schritt getan, um diesem Quartier mit der Zeit eine Umgestaltung zu geben, die besser zu der Kirche passt, als der gegenwärtige Zustand.» (zit. nach Lit. 1). Der am 16. September 1900 gegründete Arbeiterinnenverein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, «alleinstehenden Töchtern die Möglichkeit einer gastlichen Unterkunft» zu bieten und «zugeleich die Räumlichkeiten für die zahlreichen hauswirtschaftlichen Kurse zur Verfügung» zu stellen (zit. nach Lit. 3). 1980 abg. Lit. 1) *Gutachten und Antrag des Gemeinderates Rorschach betr. Verkauf der Wagenremise bei der kathol. Pfarrkirche*, 8.7.1907. 2) BA 115/1907. 3) Cavelti 1915 (1), S. 14. 4) *Rorschach um 1900*, 1900, S. 44. 5) *RNjbl* 1981, S. 92. **Ehem. Nr. 11** Wh, erb. vor 1882. 1964 abg. **Ehem. Nr. 13** Schreinerwerkstätte, 1883, von Niklaus Kappeler für den Schreiner Martin Egger. 1897 von Carl Herkommer um eine «mechanische Werkstätte» erweitert (Nr. 13a). Abg. Lit. 1) BA 1/1883; 26/1897. **Nr. 13c** Wh mit Schreinerei, 1907, von Johann Staerkle für den Schreinermeister Martin Egger. Lit. 1) BA 24/1907. **Nr. 23** Wh mit Praxisräumlichkeiten, 1898, von Louis Kopp für den Advokaten Dr. Bruno Heberlein. Dreigeschossiger Sichtbacksteinbau mit Eckrustizierung und Frontispiz-Quergiebel. Lit. 1) BA 15/1898. **Nr. 25** Spätklassizistisches Wh mit Konsolenfries, 1899, von Jakob Bischofberger für den Buchdrucker Hermann Honer. 1907 Buchdruckerei und Verlag der Rorschacher-Zeitung. Lit. 1) BA 45/1899. **Nr. 27** Wohn-/Geschäftshaus, 1901, von Louis Kopp für den Weinhandler Christian Dürer. Mansarddachgebäude mit Runderker, mittels Tormauer mit dem Haus zum Burgstock (siehe *Burgstrasse* 2) verbunden. Lit. 1) BA 36/1901. 2) Weber 1990, Nrn. 236. 3) Studer 1991, S. 134/135. **Nr. 39** Wh, 1886, von Carl Herkommer für den Ma-

ler Alfred Dudly. Lit. 1) BA 2/1886. **Ehem. Nr. 41a** Evangelischer Kindergarten im Kronengut, 1885, von Carl Herkommer für Otto Hailer. Der erste evangelische, nach Fröbelscher Lehrart geleitete Kindergarten (beruhend auf den Vorstellungen des Pestalozzi-Schülers Friedrich Fröbel) wurde als einer der ersten in der Schweiz 1880 gegründet. Er war zuerst am *Lindenplatz*, danach in einem Hintergebäude des Gastrohs Krone untergebracht. Verschiedene Spenden ermöglichten es, im Kronengut einen Bauplatz zu erwerben und darauf das infolge der Raumknappheit dringend benötigte Kindergartengebäude zu errichten. 1981 abg. Lit. 1) BA 9/1885. 2) RMC 4/1937, S. 27/28; 10/1949, S. 146. **Ehem. Nr. 43** Wh, erb. um 1870/80. 1884 Anbau von Josef Bischof für den Photographen Arnold Mange-Bleiker, der das Geschäft 1882 von J. Weber übernommen hatte. Abg. Lit. 1) RB, 11.2.1882. 2) BA 23/1884. **Nr. 45** Wh, 1886,

78



von Louis Kopp für den Flaschner Ulrich Sturzenegger. Lit. 1) BA 8/1886. **Ehem. Nr. 47** Wohn-/Geschäftshaus, 1896, von Louis Kopp für den Arbeiterkonsumverein Rorschach. Erbaut gemäss der Generalversammlung des Arbeiterkonsumvereins vom Februar 1896 als Massivbau «mit grossem Ladenlokal, vier Wohnungen, Lagerräumlichkeiten und Bäckerei, im Gesamtkostenvorschlag von 64 000 Fr., Bauplatz inbegriffen». (Lit. 1). Dreigeschossiger Sichtbacksteinbau mit rustiziertem EG und traufübersteigendem Quergiebel, 1971 abg. Lit. 1) RB, 25.2. 1896. 2) BA 6/1896. 3) SBZ 27 (1896), S. 147. **Nr. 49** Feuerwehrdepot, 1893, von Louis Kopp für die politische Gemeinde. Erste Pläne für ein «Spritzenhaus mit Tröckneturm» datieren von 1885 (C. Eggmann, Romanshorn) und 1886 (Rudolf Lüscher); eine undatierte Variante stammt von Carl Herkommer. Verwirklicht wurde schliesslich ein Projekt des «gemeindeeigenen» Architekten Kopp, der das «Feuerwehr Requisiten-Gebäude» als Backsteinbau mit Sichtriegel konzipiert hatte. Lit. 1) Dossier bei den BA 1893. 2) *Rorschach um 1900*, S. 57. 3) Studer 1991, S. 203. **Ehem. Nr. 51** Wh mit Schlosserei, 1887, von Louis Kopp für den Schlosser Carl Brandenberger. 1987 abg. Lit. 1) BA 9/1887. **Nr. 53** Wohn-/Geschäftshaus zum Dufour, 1887, von und für Georg Frischknecht. 1902 Aufstockung von Henri Leger für den St. Galler Weinhandler A. Plattner. Lit. 1) BA 10/1887; 9/1902. **Nr. 57** Sichtbackstein-Wh, 1903, von und für Carl Herkommer (erb. anstelle einer einstöckigen, 1898 ebenfalls von Herkommer erstellten «Rasierstube»!). Lit. 1) BA 66/1898; 68/1903. **Nr. 59** Wh in Sichtbackstein, 1890, von und für Carl Herkommer. Verandaanbau 1892. Lit. 1) BA 1/1890; 2/1892. 2) Studer 1991, S. 204. **Nr. 61** Sichtbackstein-Wohn-/Geschäftshaus, 1901, von Louis Kopp für Johann Hagen. Lit. 1) BA 34/1901. **Nr. 63** Wohn-/Geschäftshaus, 1905, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Jean Hagen. Jugendstilbau mit tropfsteinförmigen Putzlisernen. Lit. 1) BA 7/1905. 2) Studer 1991, S. 137. **Nrn. 63, 63a** Wh'er, 1904/05, von Carl Herkommer für Johann Hagen. Lit. 1) BA 130/1904; 7/1905. **Nr. 65** Wh mit Restaurant, 1903, von Johann Labonté für Schreinermeister Johann Hagen. Lit. 1) BA 102/1903.

Nr. 8 Bauamt, erb. wohl im 16. Jh. Lit. 1) Boari 1988, S. 180. 2) Studer 1991, S. 132. **Nr. 10** Wohn-/Geschäftshaus Unseld (Alte Schule), erb. 1731 von Maurermeister Franz Metzler als Schulhaus für die Ortsbürgergemeinde. Das Gebäude wurde 1866 von der Schulgemeinde übernommen und noch bis zum Bau des Mariabergschulhauses 1873 (siehe *Mariabergstrasse* 33) als Schulhaus genutzt. 1874 an Schlosser Johannes Meier-Straub (1842–1905) verkauft, liess dieser in der

Folge (ab 1906 seine Witwe) verschiedene Umbauten vornehmen. Lit. 1) BA 47/1888, 26/1902 und 63/1907. 2) RNjbl 1958, S. 23; 1996, S. 49. 3) Studer 1991, S. 79/80. **Nr. 14** Wohn-/Geschäftshaus, 1909/10, von Johann Staerkle für Dr. med. Emil Klaus. Neubarockes Mansardwalmdachgebäude mit Louis XVI-Anklängen und westlichem Treppenhausrisalit mit Zwiebelhaube. Lit. 1) BA 78/1909. 2) Studer 1991, S. 133. **Nr. 26** Wh mit Arztpaxis, 1929/30, von Johann Staerkle für Dr. J. Tobler. Ein ortsbildprägender, von Franz Willi 1930; «gut empfundener Neubau [...], dessen Flächen und Linien die hart nüchterne Ostfront des Bankgebäudes [St. Gallische Kantonalbank, siehe *Signalstrasse* 16] verdecken oder kreuzen» (Lit. 2). Lit. 1) BA 68/1929. 2) RNjbl 1931, S. 46. 3) Willi 1932, S. 94, Abb. 126. **Nr. 44** Wh, 1887, von Johann Rebsamen für die Witwe Wild-Herzog. Lit. 1) BA 55 und 68/1887. **Nr. 52** Wohn-/Geschäftshaus mit auffälliger Bauplastik, 1906, von Carl Herkommer für den Dachdeckermeister Kaspar Portmann-Fehr. Lit. 1) BA 20/35/1906. 2) Studer 1991, S. 135/136. **Nr. 54** Wh, 1886, für den Lithographen Wilhelm Wieber. Lit. 1) BA 23/1886. **Nr. 56** Eckbetontes Wh mit Restaurant Freieck, 1887, von Johann Rebsamen für Georg Frischknecht. Lit. 1) BA 1/1887. **Ehem. Nr. 58** Wohnhaus, 1888, von und für Rudolf Lüscher. 1899 abg. Lit. 1) 62/1888. **Nr. 60** Wh mit Restaurant Toggenburg, 1899, von Carl Herkommer für die Witwe B. Näscher. Lit. 1) BA 39/1899. **Nr. 64** Wh mit Restaurant Metropol, 1898, von Louis Kopp für Zm Josef Bautz. Lit. 1) BA 12/1898. **Nr. 66** Wh, 1897, von Louis Kopp für Johann Hagen. Hintergebäude (unter der gleichen Nummer) von Carl Herkommer für Schreinermeister Bauer. Lit. 1) BA 15/54/1897; **Ehem. Nr. 68** Wh, 1896, von und für Johann Hagen. 1995 abg. Lit. 1) BA 12/1896. **Nr. 70** Wohn-/Geschäftshaus (ehem. Restaurant zur Harmonie), 1897, von Carl Herkommer für Johann Hagen. Lit. 1) BA 56/1897. **Nr. 72** Atelier-Wh in Sichtbackstein, 1914, von Carl Herkommer für den Photographen Paul Labhart. Lit. 1) BA 13/1914.

Klosterstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*
Siehe *Scholastikastrasse*.

Kornstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*
Kurze Stichstrasse von der *Hauptstrasse* über das Bahnhofstrasse zur westlichen Seepromenade, angelegt 1909. Lit. 1) AmtsB 1908/09, S. 9; 1909/10, S. 15.

Kronenplatz → *Flecken, Hafen, See promenade* Kleiner Platz bei der Einmündung der *Neugasse* in die *Hauptstrasse* vor dem einstigen Posthotel Krone (sie-

79



he *Hauptstrasse* ehem. Nr. 85), in dessen Mitte sich der Jakobsbrunnen befindet.

79 Jakobsbrunnen, 1896, von August Hardegger (Entwurf), Louis Kopp (Bauleitung) und Louis Wethli (Bronzeplastik) auf Initiative des Gemeinnützigen Vereins und mit Unterstützung der Ortsbürgergemeinde für die kath. Kirchgemeinde und die politische Gemeinde. Bis 1833 stand auf dem *Kronenplatz* eine Kapelle, bei der es sich vermutlich um den zweitältesten Sakralbau Rorschachs handelte. Wegen Baufälligkeit abg., wurde 1834 an dessen Stelle ein Brunnen errichtet. Der alte Jakobsbrunnen verfügte über ein polygonal gebrochenes Hauptbecken, ein kleineres Überlaufbecken gegen Norden und einen externen Brunnenstock. In dessen Mitte stand eine Figur in einer Nische, darauf folgte eine Glockenstube und zuoberst eine Skulptur des Heiligen. 60 Jahre später reparaturbedürftig geworden, schlug der Gemeinnützige Verein 1895 vor, «an Stelle des jetzigen unschönen und baufälligen Brunnens einen Monumentalbrunnen kleineren Stils zu errichten» und beauftragte August Hardegger mit der Ausarbeitung einer Skizze. Kirchenverwaltungsrat, Ortsverwaltungsrat und

Gemeinderat billigten Hardeggers Vorschlag, weil der «kirchliche Charakter des jetzigen Brunnens vollständig gewahrt bleibt» (Lit. 1). Geplant war urspr., eine mehr als 2m hohe Marmorstatue des heiligen Jakobus auf die Brunnensäule zu stellen, doch kam man später wieder davon ab. Verwirklicht wurde ein dreistöckiger, sich nach oben verjüngender Brunnenstock über quadratischem Grundriss (Ausführung durch Baumeister Jakob Bischofberger, Sockellieferung durch die Gebr. Pfister). Erster Stock mit drei externen Becken nach Westen, Süden und Norden. Diese werden über einläufige Rohre gespeist. Der zweite Absatz mit je einem bronzenen Delphin (von Kupferschmied Cölestine Studer), darüber ein Glockenstuhl. Zuoberst steht die hohe Figur des Heiligen Jakobus des Älteren, gekleidet als Pilger (eine Bronzeplastik des Rorschacher Bildhauers Louis Wethli). Seine Attribute sind Stab, Tasche und Muschel. In der rechten Hand hält er ein Buch, das auf seine Rolle als Verkünder aufmerksam macht. Auf St. Jakobus weisen auch die Muscheln über den Wasserrohren hin. Unten weitere klassizistische Ornamente (z.B. ein «Laufender Hund»).

Die Inschriften auf den Bronzetafeln lauten: SANKT JAKOBUS MAYOR und MDCCCXCVI G[emeinnütziger] V[erein] R[orschach], gegenüber das Rorschacher Wappen. Der Brunnen war urspr. durch ein dreistufiges Podest vom Boden abgehoben. 1936 legte man die Becken tiefer, und es wurden neue Wasserläufe angebracht (früher floss das Wasser aus den Mäulern der Fische). Lit. 1) *RB*, 15./17.10. 1895. 2) *BA* 44/1896. 3) *Illustrierter Führer* 1904, S.24 (Abb.). 4) Willi 1932, S.119 (mit Abb.). 5) *RMC* 2/1942, S.67; 4/1970, S.8/9 (mit Abb.). 6) *RNjbl* 1961, S.8–10. 7) Jakob Wahrenberger, Rorschach einst und jetzt, in: *RNjbl* 1968, Seiten 50/51. 8) *Rorschach um 1900*, S.72. 9) Specker 1985, S.71 (Abb.). 10) Studer 1991, S.72/73. 11) Stender 1992, S.57.

Kronenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Die Kantonsstrasse wurde 1883 begonnen nach einem Projekt von Förster C. Hefti aufgrund desgemeinderätlichen Antrags vom 20. Februar 1883 als «Querstrasse vom Kronengute zur obern Strasse [Löwenstrasse]» (Lit. 1). 1892 erfolgten Korrektion und Ausbau. Name nach dem Gasthaus Krone (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr.85). Lit. 1) Dossier Hefti bei den *BA* 1883. 2) *Gutachten und Antrag betreffend Erstellung neuer Strassen*, 20.2.1883. 3) *BA* 45/1892.

Nrn. 5/7 Doppel-Wh, 1884, von Alfred Müller (St.Gallen) für seinen Vater Hermann Georg Müller (ebenfalls St.Gallen). Lit. 1) *BA* 11/15/1884. **Ehem. Nrn. 5, 7** Wh'er, erb. vor 1882. 1965 abg. **Ehem. Nr. 9** Wh mit Restaurant Zürcherhof, erb. vor 1882. 1960 abg. **Nr. 11** Wh, 1886, von und für Carl Herkommer. Lit. 1) *BA* 44/51/1886. **Nr. 13** Sichtbackstein-Wh, 1887, von und für Carl Herkommer. Lit. 1) *BA* 4/1887. 2) Studer 1991, S.205/206. **Ehem. Nr. 21** Turnhalle beim Schulhaus Beda (siehe *Löwenstrasse* 6), 1888/89, von Louis Kopp für die Schulgemeinde Rorschach. Die erste eigenständige Turnhalle Rorschachs. Umbauten 1921 von Adolf Gaudy und 1937 von Oskar Linner. 1981 abg. (heute Berufsschulzentrum). Lit. 1) Pläne SchulA, dat. 1888. 2) *RB*, 1.9. 1888. 3) Bericht über den Bau des Pestalozzi-Schulhauses zu Handen der Schulgemeinden auf die ordentliche Rechnungsgemeinde am 12. November 1911, S.3. 4) *RMC* 1/1939, S.2/3.

Ehem. Nr. 10 Wh mit Restaurant Schmiedstube, erb. vor 1882. 1958 abg. **Nr. 20** Wh, 1886, von Johann Rebsamen für Karl Helmsauer. Lit. 1) *BA* 40/1886. **Nr. 22** Wh, 1886, von Louis Kopp für Gebhard Bernhardsgrütter. Lit. 1) *BA* 39/1886. **Nr. 24** Wh, 1886, von Louis Kopp für Georg Frischknecht. Lit. 1) *BA* 62/1886. **Nr. 26** Wh Togni, 1885, von und für Josef Bischof. Lit. 1) *BA* 13/1885.

Kurplatz → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Einst in den See vorragende Landzunge beim Hotel Seehof (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nrn.11–17), die den Kurgästen zur Erholung diente. Nach der Aufschüttung des Seufers zwischen dem Bellevue und dem äusseren Bahnhof übertrug man den Namen «Kurplatz» auf das neu gewonnene Land. Lit. 1) *RMC* 8/1946, S.105/106; 1/1955, S.5/6;

Langmoosstrasse → *Marienberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Von der *Heidener Strasse* in östlicher Richtung abzweigende Quartierstrasse. Angelegt 1908–1910 durch H. Säker unter Aufsicht von Gemeindegeometer Theodor Bringolf (Ausbau eines 1867 bereits bestehenden Fussweges). Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) Überbauungsplan 128/1905. 3) *AmisB* 1907/08, S.18; 1909/10, S.15; 1911/12, S.23.

Nr. 21 Wh mit Eckturm, 1908, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 106/1908. **Nr. 23** Wh, 1909, von Johann Labonté für Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 18/1909. **Nr. 25** Wh, 1908, von und für Alois Rudig. Lit. 1) *BA* 89/1908. **Nr. 27** Wh, 1909, von und für Alois Rudig. Lit. 1) *BA* 6/1909. **Nr. 29, 31** Wh'er, 1912, von und für Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 5/10/ 1912. **Nr. 33** Wh, 1911, von Johann Hagen jr. für den Schreinermeister Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 5/1911. **Nr. 35** Wh, 1910, von Johann Hagen jr. für den Schreinermeister Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 87/1910. **Nr. 37** Wh mit Laden, 1909, von Franz Weinmann für den Zimmermann Johann Kobler. Lit. 1) *BA* 74/1909. **Nr. 39** Wh im Rosenberg, 1888, von Johann Wirth (Goldach) für den Landwirt Georg Bischof. Lit. 1) *BA* 61/1888. 2) *RNjbl* 1958, S.11. **Nr. 43** 2FH im Heimatstil, 1910, von Johann Staerkle für Zm Konrad Schellenbaum. Lit. 1) *BA* 6/1910. **Nr. 47** Wh Helena mit Sichtfachwerk und Krüppelwalm, 1907, von Adolf Gaudy für Zm Konrad Schellenbaum. Lit. 1) *BA* 71/1907.

Laubenstrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Bereits im Spätmittelalter existierende kurze Querverbindung zwischen *Buchstrasse* und *Bellevuestrasse*. Die Namensgebung geht auf das sog. «Laubengut» zurück und ist als Translozierung der urspr., 1877/78 noch bestehenden *Laubenstrasse* (heute unterer Teil der *Bellevuestrasse*) auf das heutige Strässchen zu verstehen.

Nr. 4 Wh, 1884, von Joh. Rebsamen für Witwe Graf-Keller. Lit. 1) *BA* 19/ 1884.

Lincolnstrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Von der *Washingtonstrasse* nach Süden abzweigende Quartierstrasse, angelegt nach dem Strassenprojekt von Kürstei-

ner und Rüetschi von 1895. Name nach dem 16. Präsidenten der USA, Abraham Lincoln (1809–1865). 1914 Korrektion und Übernahme durch die Gemeinde. Lit. 1) *BA* 43/1895. 2) *AmisB* 1914/15, S.28.

Nrn. 9/11 Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 83/1898; 51/1899.

Nrn. 10/12 Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 83/1898; 51/1899.

Lindenplatz → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Zentraler Platz zwischen *Hauptstrasse* und *Kirchgasse*, an dessen Flanke die *Engelgasse* verläuft. Lit. 1) *RMC* 9/1970, S.10–12; 10/1970, S.8/9.

Ehem. Nr. 8 (wäre heute *Kirchstrasse* 20) Wh Dr. Hemmer (sog. «Goldiges Hus»), erb. vor 1882. 1961 abg. Lit. 1) *RMC* 9/1962, S.136.

Lindenstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Siehe *Burghaldenstrasse*.

Ehem. Nr. 4 Photographenatelier (später Restaurant) zum Lindenbaum, 1883, von Anton Bernardsgrütter für den Photographen A. Menet. 1985 abg. Lit. 1) *BA* 4/1883. 2) *RB*, 30.6.1883.

Löwengartenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Parallel zur *Säntisstrasse* verlaufende Verbindung zwischen *Industriestrasse* und *Gäbrisstrasse*. Angelegt 1901, korrigiert und ausgebaut 1905. Lit. 1) *RB*, 7.1.1905. 2) *AmisB* 1904/05, S.13; 1905/06, S.13.

Nr. 5 Wh mit Schindelschirm, erb. um 1860/70 wohl für Matthias Rennhaas. Anbau 1895 von Carl Herkommer für den Stickereifabrikanten Emil Mettler-Müller. Aufbau 1898 von Arnold Eberle für Mettler-Müller. Lit. 1) *BA* 9/1895; 53/1898. 2) *Industrieinventar* 1993. **Nr. 7** Vormalige Stickereifabrik mit Kesselhaus und Anbau (Ass.Nr. 1539), 1902–1904, von Johann Bischofberger für Emil Mettler-Müller. Der Gebäudekomplex zwischen *Löwengartenstrasse*, *Kamorstrasse* und *Splügenstrasse* ist der beachtenswerteste Bau der gesamten ehemaligen Mettlerschen Fabrik (heute u.a. Architekturbüro). Lit. 1) *BA* 27/30/40/51/92/94/1902; 35/1903. 2) *Industrieinventar* 1993. **Nr. 9** Wh, 1905, von Leopold Büller für Josef Rennhaas. Sichtbacksteinbau mit polygonalem Eckerker mit Zwiebelhaube und floral verzierte Untergeschoß. Lit. 1) *BA* 21/31/1905. 2) Studer 1991, S.139/140. **Nr. 21** Doppel-Wh, 1910, von Johann Hagen jr. für den Schreinermeister Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 39/1910. **Nr. 27** Biedermeierliches Wh, erb. um 1870/80.

Nr. 8 Lagergebäude der vormaligen Stickereifabrik Mettler-Müller (Ass.Nr. 1467),



Rorschach - Löwenstrasse

6976 EDITION PHOTOGLOB CO. ZÜRICH

erb. 1905/06 als «Fabrik und Zwirnerei» von C. Christ für Emil Mettler-Müller. Um 1930 als Lagergebäude mit Versammlungskabinen genutzt. Lit.1) BA 49/137/1905; 111/1906. 2) *Industrieinventar* 1993. **Nr.10** Magazingebäude (Ass. Nr. 1468), erb. 1911 von Johann Staerkle für Emil Mettler-Müller als Zwirnsaal und Spedition mit Motorenhaus. Später als Magazingebäude mit Büglerei genutzt. Lit.1) BA 69/1910. 2) *Industrieinventar* 1993.

80 Löwenstrasse → Westquartier, Industrie, Frohheimgut

1880 plante der Gemeinderat die Anlage eines neuen Quartiers mit zwei Hauptverbindungsstrassen im Westen. Es handelte sich um das sog. «Kirchstrassenprojekt» (siehe auch Kap. 2.5.1), wobei einerseits die Kirchgasse ausgebaut und in westlicher Richtung fortgeführt werden sollte (siehe *Kirchstrasse*). «Die zweite Strasse wäre eine blosse Korrektur und Verbreiterung des schon bestehenden Strassenzuges vom kathol. Institut beim Bäumlistorkel vorbei, wo der geraderen Linie wegen die Brücke näher an dieses Haus verlegt würde, dem jetzigen Strässchen nach bis zu Hrn. Bezirksmann Ruckstuhl, von damit Entfernung der über dem Gässchen gelegenen Scheune unten am Hügel vorbei in gerader Richtung hinter dem 'Tivoli' auf die St.Galler Strasse.» (RB, 18.12. 1880). In der Gemeindeversammlung vom 7. August 1881 fand der Bau dieser

Strasse keine Mehrheit, und am 30. Juli 1882 wurde das ganze «Kirchstrassenprojekt» verworfen. Die heutige *Löwenstrasse* entstand ab 1883 – aufgrund der Zustimmung der Gemeindeversammlung vom 4. März 1883 zum redimensioinierten Strassenprojekt von Förster C. Hefti – als Verbreiterung und Korrektion des alten Schächlerweges. Im September 1886 Umbenennung von Schächlerstrasse in *Löwenstrasse*. Ersterer Name gründete auf den häufig in Rorschach gastierenden Menagerien, die als Hauptattraktion möglichst viele Löwen mitführten und jeweils im «Schächler» ihre Zelte aufschlugen. Obwohl seit 1881 geplant, wurde der letzte Teil der Strasse zwischen *Industriestrasse* und *St.Galler Strasse* erst 1973, nach langwierigen, seit 1960 dauernden Expropriationsverhandlungen, ausgeführt! Lit.1) Dossier Hefti bei den BA 1883. 2) *Gutachten und Antrag betreffend Erstellung neuer Strassen*, 20.2.1883. 3) RB, 23.9.1886. 4) RMC 4/1949, S.56; 5/1949, S.76/77. 5) RNjbl 1958, S.12.

Nr.1 Wh Friedheim, erb. um 1870/80. 1887 Verandaanbau von Karl August Hiller (St.Gallen) für Buchmann. Lit.1) BA 40/1887. **Nr.5** Wh, 1884, von Franz Rebsamen für Georg Frischknecht. Lit.1) BA 17/1884. **Nr.7a** Heimatstil-Wh mit Laden, erb. um 1870/80. **Nr.11** Wh (vormals mit Restaurant Maager), erb. um 1870/80. 1899 Einbau einer Wirtschaft von Carl Herkommer für Pius Maager. Lit.1) BA 80/1898. **Nr.13** Wh, 1883, von

und für Josef Bischof. Lit.1) BA 19/1883. **Nr.17a** Wh, 1886, von Anton Bernardsgrüter für Peter Stiener. Lit.1) BA 49/1886. **Nr.17b** Wh, 1900, von Carl Herkommer für den Schiffbauer Franz Würth-Wehrli. Lit.1) BA 47/50/1900. **Ehem. Nr.19** Wh, erb. vor 1882. 1969 abg. **Ehem. Nr.21** Wh, 1885, von Josef Bischof für den Schreiner David Kanobi. 1897 Werkstättenanbau von Louis Kopp für den Schreiner Jakob Stickerl. 1969 abg. Lit.1) BA 2/1885; 16/1897. **Ehem. Nr.23** Wirtschaft und Metzgerei zum Goldeinen Ochsen mit Hintergebäude (ehem. Nr.25a), 1897, von Louis Kopp für den Metzger Heinrich Heierle. 1971 abg. Lit.1) BA 51/1897. **Ehem. Nrn.25, 27** Wh'er, erb. vor 1882. 1967 abg. **Nr.31** Wh, 1900, von Carl Herkommer für den Schreinermeister Gebhard Bautz. Lit.1) BA 54/1900. **Nr. 33** Wohn-/Geschäftshaus, 1899, von Carl Herkommer für den Zm Josef Bautz. 1900 Anbau eines Wirtschaftslokals für den Wirt Santo Seppi. Lit.1) BA 49/1899. **Nr.35** Wohn-/Geschäftshaus, 1900, von und für Carl Herkommer. Lit.1) BA 45/52/1900. **Nr.37** Wh mit Werkstätte, 1900, von Carl Herkommer für den Hafnermeister Jakob Baumann. Sichtbacksteinbau mit Flugespärre. Lit.1) BA 49/53/1900. **Nrn. 39/41** Doppel-Wh, erb. vor 1882. Es handelt sich evtl. um die Dépendance des ehemaligen Rosenhofs (siehe Nrn. 43/45) und könnte 1903 zusammen mit diesem umgestaltet worden sein (ohne sep. BA!). **Nr.41** Wh (Umbau eines vormali-

gen Magazins), 1900, von Carl Herkommer für den Gipsermeister Romuald Sieger. Lit.1) BA 55/1900. **Nrn. 43/45** Doppel-Wh Rosenhof, erb. vor 1882 (siehe auch *Rosenstrasse* ehem. Nr. 18). 1903 zum Wohn-/Gewerbebau umgestaltet von Louis Kopp für Benedikt Schatz und Sohn (Konstanz) und von Carl Herkommer für Ulrich Perron-Fehr. Unter der alten herrschaftlichen Besitzung Rosenhof war – gemäss einem Inserat von 1889 – ein Wh mit Dépendance zu verstehen, beide mit «elegantem Park mit Springbrunnen, [...] grossen Pflanzgärten [...], geeignet für 6 schöne Hausplätze». Lit.1) RB, 3.9.1889. 2) BA 97/100/1902. **Ehem. Nr.49** Wh, erb. vor 1882. 1962 wegen Strassenbau abg. **Nr. 51** Wh, 1882, von und für Josef Rennhaas. Lit.1) BA 14/1882.

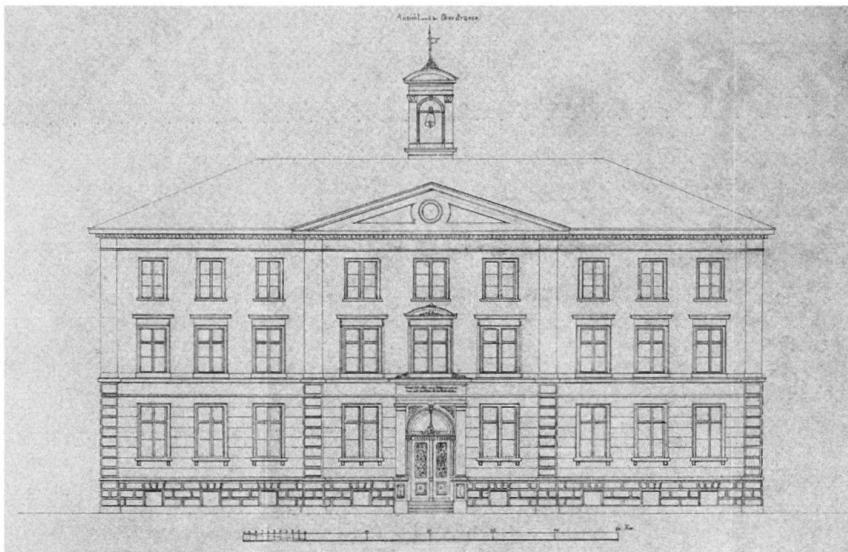
⁸¹ **Nr. 6** Schulhaus Beda (heute Kaufmännische Berufsschule), 1892/93, von August Hardegger (Bauleitung Louis Kopp) für die Schulgemeinde Rorschach. Der Bau des zweiten Rorschacher Schulhauses (Name seit 1908, vormals unteres Schulhaus) drängte sich aufgrund der steigenden Schülerzahlen auf. Erste Abklärungen datieren von 1884, wobei be-

gleichen Jahr begonnen wurde. Der Bezug des Neubaus erfolgte am 25.9.1893. Dreigeschossiger und neunachsiger Bau mit schwach vortretendem, übergiebeltem Mittelrisalit. Seit dem Bau der Berufsschule nordseitig mit Neubau verbunden und südseitig mit veränderter Eingangssituation. 1905 nicht erhaltener Pavillon für 4 Schulzimmer (auch Leseaal und Bibliothek) auf der Nordseite von Louis Kopp. Lit.1) Protokollbuch des Schulrates Rorschach 1889–1899. 2) Pläne SchulA, dat. 1891. 3) RB, 21.6. und 24.6. 1884; 25.4. und 26.9.1893. 4) SBZ 20 (1892), S.24. Submission per 24.Juli 1892. 5) Bericht über den Bau des Pestalozzi-Schulhauses zu Handen der Schulgenossen auf die ordentliche Rechnungsgemeinde am 12. November 1911, S.3/4. 6) RNjbl 1964, S.91 (Abb.). **Nr. 8** Wohn-/Geschäftshaus, 1885, von Johann Rebsamen für Georg Frischknecht. Lit.1) BA 10/1885; 44/1898. **Nr. 12** Wh, 1889, von Johann Meyer für Georg Frischknecht. Lit.1) BA 10/1889. **Nr. 14** Wh, 1890, von J. Strassburger für den Bäcker Heinrich Schwarz. 1897 Anbau von Carl Herkommer für Schwarz. Lit.1) BA 43/1890; 39/1897. **Nr. 16** Wh mit Konso-

1902. **Nr.32** Wh, 1902, von Pietro Baggiani-Fischer für den Sticker Gebhard Fisch. Lit.1) BA 85/1902.

⁸² **Mariabergstrasse** → *Flecken, Hafen, Seepromenade / Feldmühle, Neuquartier* Anlässlich des Hungerjahres 1770, in dem in Italien gekauftes Getreide mühsam von Chur nach Rorschach geschafft werden musste, erliess Abt Beda Angehrn am 16. Mai 1770 ein Dekret für die Erstellung einer Strasse von Staad nach St.Gallen und weiter bis Wil. Am 6. August 1773 konnte mit dem Bau begonnen werden, und 1778 erfolgte die Einweihung durch den Abt. Für Rorschach bedeutete dies den Ausbau der alten Reichsstrasse, welche die westliche *Hauptstrasse*, die *Mariabergstrasse* und die östliche *Promenadenstrasse* umfasste. Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden im unteren Bereich der *Mariabergstrasse* vor allem von italienischen Kaufleuten einige klassizistische Bauten erstellt, was der Strasse zeitweise den Namen «Italienerstrasse» gab (der unterste Bereich bis zum ehem. Curtihaus hiess noch im letzten Viertel des 19. Jhs. *Henggartstrasse*). Bis zur Einwölbung des unteren Haiderbachs Ende des 19. Jhs. führte die Schmittenbrücke (nach der Schmiede am *Lindenplatz*) über die heutige *Kirchstrasse*. 1890 kam es zu einer Korrektion der zum kantonalen Lehrerseminar hinaufführenden Strasse. Lit.1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) Willi 1932, S.9, 68. 3) RNjbl 1958, S.17. 4) RMC 2/1972, S.9/10.

Nr. 5 Wohn-/Geschäftshaus, 1909, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Bauunternehmer Carl Frei. Lit.1) BA 19/1909. **Nr. 7** Wohn-/Geschäftshaus Zum Schützen, erb. vor 1882. 1890 Aufbau für den Maler August Huber; 1900 Saalaufbau für Stähelin-Gamper. Lit.1) BA 21/1890; 58/1900. **Nr. 11** Wohn-/Geschäftshaus, erb. in der 1. Hälfte des 17. Jhs. Lit.1) Willi 1932, S.28/29. 2) RMC 5/1961, S.76; 10/1968, S.3–8; 12/1971, S.9/10. 3) RNjbl 1968, S.7–38; 1978, S.114/115. 4) W. Forster, *Das Hoffmannsche Haus Mariabergstrasse 11 in Rorschach*, St.Gallen 1979. 5) Boari 1982, S.139. 6) Studer 1991, S.142–144. **Nr.15** Amtshaus, erb. zwischen 1786 und 1790 wohl von Baumeister Johannes Haag für den Rittmeister Lorenz Salvini. Rorschachs bedeutendster frühklassizistischer Bau! Lit.1) *Bürgerhaus St.Gallen 1*, S.29 (Abb. S.47–49). 2) RMC 9/1929, S.5–8; 10/1930, S.6; 5/1961, S.77, 79. 3) Willi 1932, S.29/30 (Abb. S.26–28). 4) Wahrenberger 1955, S.30. 5) Carl 1963, S.32, Tf. 94. 6) *Rorschach um 1900*, S.69. 7) Studer 1991, S.80/81. **Nr.19** Geschäftshaus Stürm, erb. zwischen 1790 und 1799 für C. v. Gasparini. Lit.1) *Bürgerhaus St.Gallen 1*, S.99 (Abb. S.50/51). 2) Willi 1932, S.30. 3) RMC 5/1961, S.77, 79/80. 4) Carl 1963, S.32, Tf. 95. 5) *Rorschach um 1900*, S.69.



reits damals der spätere Bauplatz («die dem Hrn. Kantonsrath Roth gehörige, beim Bäumlistorkel am Feldmühlebach gelegene Wiese») als günstig erachtet und angekauft wurde. 1891 erging ein Direktauftrag an August Hardegger (St. Gallen), der erste Skizzen zu einem Neubau vorlegte. Da diese nicht ganz befriedigten, zog die Schulgemeinde den Zürcher Architekten Alexander Koch als Experten bei. Seine Anregungen (u.a. Hauptausrichtung und -eingang nach Süden, Parallelausrichtung zur *Löwenstrasse*) flossen in Hardeggers überarbeitetes Projekt ein, das aus Kostengründen jedoch redimensioniert werden musste. Am 26.6.1892 stimmte die Schulgemeinde dem Bau zu, mit dem noch im

lenfries, 1889, von Johann Meyer für den Gipsermeister Franz Josef Bargehr. Lit.1) BA 19/1889. **Nr. 18** Wh, 1891, von J. Strassburger für den Schreinermeister Josef Bautz. Lit.1) BA 14/1891. **Nr. 20** Wh, 1887, von und für Josef Bischof. Lit.1) BA 45/1887. **Nr. 22** Wh zum Seefeld, 1887, von Max Büchel für Wilhelm Näscher (Goldach). Lit.1) BA 3/1887. **Nr. 24** Wh mit Restaurant, 1904, von Carl Herkommer für den Maler Eberhard Merk. Lit.1) BA 11/1904. **Nr. 26** Wh, 1905, von und für Müller & Noll (St.Gallen). Lit.1) BA 14/103/1905. **Nr. 28** Wh, 1900, von Carl Herkommer für den Schreinermeister Johann Hagen. Lit.1) BA 85/1900. **Nr. 30** Wh, 1902, von Louis Kopp für den Schreiner Heinrich Noll. Lit.1) BA 6/

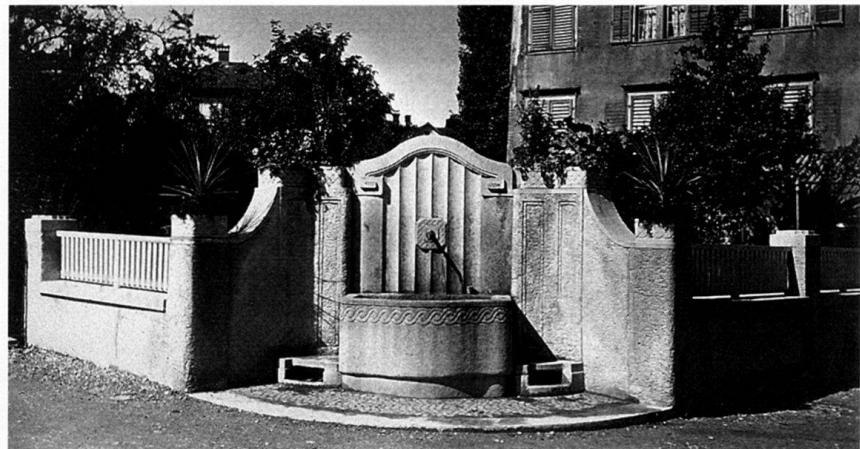


6) Studer 1991, S.85/86. **Ehem. Nr. 27** Ehemalige Villa Schoenfeld (Wh von Moritz Schoenfeld, dem Bruder des Mitbegründers der Feldmühle), erb. um 1880. 1961 abg. (zuletzt Heilpädagogische Schule, später evangelisches Pfarr- und Kirchgemeindehaus, heute auch abg.). Lit.1) RMC 7/1958, S.115 (Abb.); 5/1961, S.80/81. **Ehem. Nr. 29** Institut Biene, erb. 1885 anstelle eines Vorgängerbau von Carl Herkommer für Fr. Wilhelmina Roschach. 1907 Parterre zur Wirtschaft umgebaut. 1972 abg. (heute Oberstufenzentrum Burghalde). 1856 eröffnete die junge Lehrerin Wilhelmina Roschach (1834–1918) auf Initiative des Bierbrauers C. Cantieni und des Kaufmanns Johann Conrad Krauss eine Privatschule für protestantische Mädchen an der *Hauptstrasse*. 1865 wechselte sie als Vorsteherin in das von Pfarrer Robert Zollikofer gegründete Mädcheninstitut im Bäumlistorkel. Nach dessen Wegzug 1872 nach Romanshorn und einem kurzen Intermezzo in St.Gallen übernahm W. Roschacherneut ein Rorschacher Institut, das sie noch bis 1900 führte. Grund für die Auflösung des Instituts Biene war die Zulassung von Mädchen an die vormalige Knabenrealschule, die 1901 in das neue Sekundarschulhaus an der *Waisenhausstrasse* 3 wechselte. Lit.1) BA 21/1885; 38/1907. 2) Willi 1932, S.112. 3) RMC 3/1970, S.6–8 (mit Abb.). 4) Weber 1993, Nrn.55, 56. **Nr. 33** Schulhaus Mariaberg, 1872/73, von Johannes Ludwig Ludwig, Chur (Pläne und Bauarbeiten) für die Schulgemeinde Rorschach. Das erste grössere und ei-

genständige Schulhaus von Rorschach (Name seit 1908, vormals oberes Schulhaus), erb. auf Drängen des Erziehungsrats. (1867 besass die Schulgemeinde ein einziges «Schulhaus» an der *Kirchstrasse* 10, das drei Schulzimmer für Unter-, Mittel- und Oberstufe enthielt.) Am 29.6.1868 entschied sich die Schulgemeinde für einen Neubau, 1869 kam es zum Ankauf der einstigen Liegenschaft Krauss, 1871 erfolgte die Baueingabe, und am 28.10.1873 war Eröffnung. Spätklassizistischer, dreigeschossiger Massivbau mit neun Achsen, Mittelrisalit und flachem Walmdach. Nachdem 1903 der Turnsaal in zwei Schulzimmer umgebaut wurde, drängte sich ein Turnhalle-Neubau auf. Am 27.11.1904 beschloss die Schulgemeinde den Bau der zweiten Rorschacher Turnhalle (zur ersten siehe *Kronenstrasse* 21), die 1905 von Abundi

Schmid (Bm Albert Kappeler) erb. wurde. Lit.1) RB 6.7.1882; 18.3. und 6.4.1905. 2) Bericht über den Bau des Pestalozzi-Schulhauses zu Handen der Schulgenossen auf die ordentliche Rechnungsge-meinde am 12. November 1911, S. 3. 3) RMC 7/1928, S.2; 10/1933, S.5/6 (mit Abb.); 1/1939, S.2/3. 4) Stender 1992, S.60.

Ehem. Nr. 4 Haus Im Hof, erb. wohl im 17. Jh. 1947 abg. (Neubau von Paul Gaudy). Lit.1) RMC 1/1947, S.10/11. **Ehem. Nr. 6** Wh mit Restaurant Central, erb. vor 1882. 1947 abg. (Neubau von Paul Gaudy). **Nr. 8** Wohn-/Geschäftshaus (Amrhynsches Haus), erb. wohl im 17. Jh. Umbau 1910 von Louis Kopp für J. Bleiker. Nach einem Brand am 19.12.1911 Wiederaufbau der obersten zwei Geschosse von Kopp für Bleiker. Lit.1) BA 22/93 /1910; 99/1911. 2) RMC 5/1961, S.77;



84



8/1969, S.6–9. 3) *Rorschach um 1900*, S.68. 4) Studer 1991, S.140/141.

Nr. 10 Wohn-/Geschäftshaus (das einstige Schützenhaus), 1926 zum Kino Palace ausgebaut. 1984 Kinoanbau abg. Lit.1) *BA* 29/1926. 2) *RNjbl* 1958, S.13. **Vor**

83 ehem. Nr. 12 (Curtihaus) Brunnen beim Curtiplatz (Ecke *Mariabergstrasse/Kirchstrasse*), errichtet 1913 nach Plänen von Adolf Gaudy. Klassizistischer, in die Umfassungsmauer des 1968 abg. Curtihaus eingelassener Brunnen mit Becken aus rötlichem Muschelkalk. Lit.1) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/166. 2) Willi 1932, S.120 (Abb.). 3) *RMC* 7/1968, S.8. 4) Studer 1991, S.138.

Ehem. Nr. 12 Curtihaus, erb. vor 1882. 1968 abg. (heute Parkplatz). **Nr. 18** Katholisches Pfarramt (Haus Witta) mit Gartenpavillon, erb. zwischen 1790 und 1794 von und für den Baumeister Johannes Haag. Lit.1) Willi 1932, S.30. 2) Reinle 1956, S.283. 3) *RMC* 5/1961, S.80; 1/1963, S.10–12. 4) *Rorschach um 1900*, S.69. 5) Boari 1982, S.140. 6) Studer 1991, S.82–85. **Nr. 20** Wh, erb. zwischen 1790 und 1794 wohl von und für den Baumeister Johannes Haag. Lit.1) *RMC* 5/1961,

84 S.80. 2) Studer 1991, S.145/146. **Nr. 22 / Bäumlistorkelstrasse** 4 Wohn-/Geschäftshaus, erb. Ende des 18. Jhs. 1855 erwarb Kantonsrat Roman Hertenstein-Lanz (1807–1887) die Liegenschaft und stellte sie dem vom Müstairer Kapuzinerpater Theodosius Florentini gegründeten, seit 1854 in Rorschach domizilierten Menzinger Töchterinstitut zur Verfügung. 1867 entstand ein erster Anbau. Etappenweise wurde der Bau bis 1889 vergrössert und 1892 ein Schulhaus, der sog. Haiderhof (siehe *Bäumlistorkelstrasse* 6), erstellt. 1893 wurde zwischen den beiden Bauten ein gedeckter Verbindungsgang realisiert, und 1895 folgte eine Aufstockung. Nach dem Bezug von Neu Stella-Maris 1914 (siehe *Müller-Friedberg-Strasse* 34) diente der Bau

1916–1919 als Heim für internierte deutsche Kriegsgefangene. Lit.1) *BA* 25/1889; 7/1893; 7/1895. 2) Willi 1932, S.111. 3) 100 Jahre Stella Maris Rorschach 1854–1954, Rorschach 1954. 4) *RMC* 5/1961, S.80; 3/1970, S.5–7 (mit Abb.). 5) *Rorschach um 1900*, S.41. 6) Studer 1991, S.206/207. **Nr. 24** Wh, erb. zwischen 1794 und 1797 wohl von Baumeister Johannes Haag für Johann Zardetti (1768–1838). 1884 Remise-Anbau für den Marinemaler Eugen Zardetti. Lit.1) *BA* 29/1884. 2) Willi 1932, S.30. 3) *RMC* 5/1961, S.80. 4) *RNjbl* 1973, S.9–22. 5) Studer 1991, S.87/88. **Nr. 28** Wh Zum Hardenberg (Willwoll), erb. um 1800. Zur Liegenschaft gehörte bis zum Bau der *Burghaldenstrasse* ein grosses Gartengelände, in dem eine Privatkapelle stand. Deren Glöcklein stammte aus

der 1833 abg. St. Jakobskapelle am *Kronenplatz* (siehe Jakobsbrunnen). Lit.1) *RMC* 5/1961, S.80. 2) *RNjbl* 1966, S.14. 3) Boari 1982, S.141. **Nr. 42** Villa Berghalde, 1897, von Louis Kopp für Oskar Meisel-Benz. Sichtbacksteinbau im Stil der italienischen Renaissance mit flachem Walmdach und floralem Kniestockfries. Lit.1) *BA* 21/1897. 2) Studer 1991, S.146/ 147.

Mühletobelstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Hangauffahrt von der *Promenadenstrasse* in südöstlicher Richtung. Ihr Name erinnert an die einstige Bedeutung des Müllereigewerbes in Rorschach. Im unteren Abschnitt 1867 ein Teil der einstigen *Klosterstrasse*, im obersten Bereich vormals zur *Schönbrunnstrasse* gehörig. 1913 Anlage des parallel zur *Paul-Brandt-Strasse* und zur *Felsenbergstrasse* verlaufenden Mittelstücks aufgrund eines Bebauungsplans. Weiterer Ausbau 1922. Lit.1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *BLP* 34. 3) *AmtsB* 1911/12, S.23; 1921/22, S.4. 4) *BA* 25/1913.

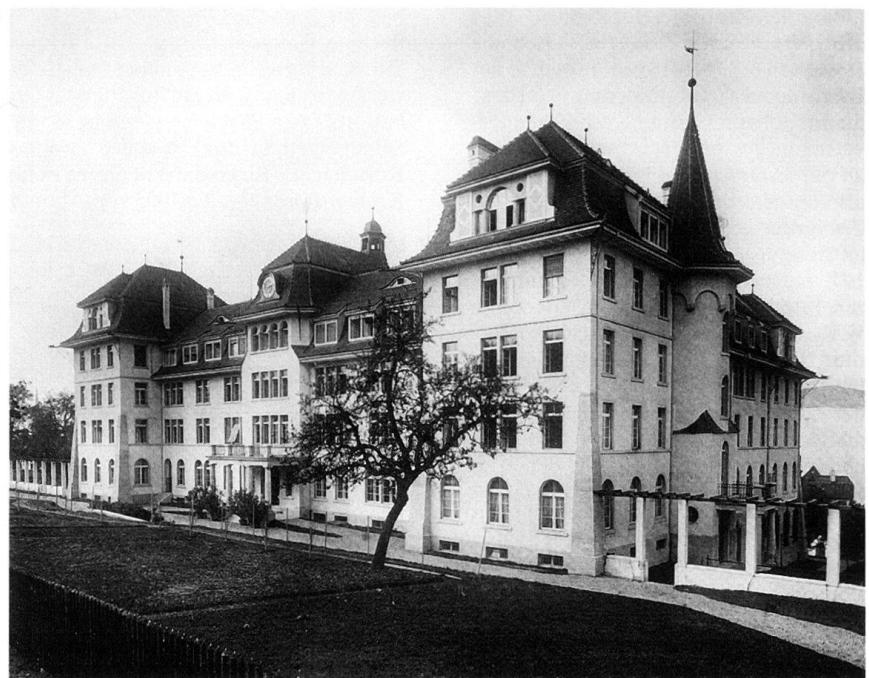
Nrn. 31–37, 39–45, 47–53 Reihen-Wh' er, 1912, von Paul Robert Gerber (Ulm) für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). Lit.1) *BA* 7/1912.

Nrn. 26–30, 32–36, 38–44, 46–50, 52–58 Reihen-Wh' er, 1912, von Paul Robert Gerber (Ulm) für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). Lit.1) *BA* 7/1912.

Müller-Friedberg-Strasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Verbindung zwischen *Heidener Strasse* und *Mühletobelstrasse*. Im oberen Bereich ein Teil der alten *Klosterstrasse*, deren Ausbau auf Baulinienpläne von

85



1911–1913 zurückgeht und im Zusammenhang mit dem Bau der Eisenbahnersiedlung steht. Das Teilstück zwischen *Langmoosstrasse* und *Heidener Strasse* wurde im Frühsommer 1913 gebaut. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *BLP* 11, 32 und 34. 3) *AmtsB* 1911/12, S. 23; 1912/13, S. 19.

Nrn. 4–8, 10/12, 14, 16/18, 20, 22/24, 26–30 (Reihen)-Wh'er, 1912, von Paul Robert Gerber (Ulm) für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). Lit. 1) *BA* 7/1912. **Nr. 34** Institut Stella Maris, 1912–

1914, von August Hardegger (Baumeister Alois Rudig) für den Caritasverein. Das 1854 gegründete Töchter-Institut Stella Maris war bis 1914 an der *Mariabergstrasse* 22 untergebracht. Infolge der ständig steigenden Schülerinnenzahlen befasste sich der Caritasverein seit längerem mit Neubaugedanken und erwarb 1911 24788 m² Bauland zwischen *Promadenstrasse* und *Langmoosstrasse* (westlich der heutigen *Müller-Friedberg Strasse*) für Fr. 150000. Den Projektierungsauftrag erhielt der St.Galler Architekt August Hardegger. Grundsteinlegung war am 14. Oktober 1912, Eröffnung im August 1914. Breitaußladender Baukörper mit Mansardwalmdächern und Ecktürmen. Über hufeisenförmigem Grundriss und niederem Sockel drei- bzw. viergeschossig errichtet. Die nordseitige Fassade mit zwei je dreieckigen Eckrisaliten, dazwischen niedriger Verbindungstrakt mit insgesamt zehn Achsen. Die Südseite mit zwei markanten Seitenrisaliten, einem schmäleren Mittelrisalit und rhythmisierten Fensterreihen. Lit. 1) *BA* 32/1912. 2) *SB* 1917, S. 37–44 (mit Abb.). 3) Willi 1932, S. 1 11/112 (mit Abb.). 4) *100 Jahre Stella Maris Rorschach 1854–1954*, Rorschach 1954. 5) André Meyer, *August Hardegger. Architekt und Kunstschriftsteller 1858–1927* (110). Neujahrsblatt des Historischen Vereins St.Gallen), St.Gallen 1970. 6) *RMC* 3/1970, S. 5–8. 7) *Rorschach um 1900*, S. 42/43. 8) Studer 1991, S. 91/92. 9) Stender 1992, S. 61. **Nr. 40** Wh Heidi, 1911, von Adolf Gaudy für den Zm Konrad Schellenbaum. Lit. 1) *BA* 6/1911.

Neugasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Parallel zur *Hauptstrasse* verlaufende Verbindung von der *Signalstrasse* zum Jakobsbrunnen (siehe *Kronenplatz*), dort Einmündung in die *Hauptstrasse*. Eine der ältesten Strassen Rorschachs, deren östlicher Teil im 18. Jh. als «Schwinmarkt» (Schweinemarkt) bezeichnet wurde. 1761 vernichtete ein Brand einen Grossteil der Häuser. 1909 wurde die Gasse – zusammen mit einem Teil der *Hauptstrasse* – als erste Strasse der Schweiz mit einem Betonbelag (sog. Kieserlingscher Basaltzementbelag) versehen. Bedingt durch den 1965 erfolgten

Abbruch des Gasthofs Krone (siehe *Hauptstrasse* ehem. Nr. 85) Veränderung des Strassenraums (Durchblick bis zur *Thurgauer Strasse*). Lit. 1) *RMC* 11/1953, S. 154–156; 4/1965, S. 50–53.

Nr. 1 / Signalstrasse 2 Postgebäude, 1940/41 (anstelle des Restaurants Signal, siehe *Signalstrasse* ehem. Nrn. 2/4), von Adolf Gaudy für die Brauerei Löwengarten AG. Lit. 1) *BA* 3/1940. 2) *RMC* 11/1939, S. 81–83. **Ehem. Nr. 7** Gasthaus zur Reblaube, erb. vor 1882, Umbau 1898 von Louis Kopp für den Wirt Carl Frei. 1953 abg. (heute Hotel Münzhof). Dreigeschossiger Massivbau mit französischem Mansarddach und um 1900 ornamentaler Fassade. Lit. 1) *BA* 47/1898. 2) *RMC* 4/1953, S. 56; 9/1953, S. 130/131. 2) *RNjbl* 1954, S. 72 (Abb.). 3) *Rorschach um 1900*, S. 114. 4) Weber 1993,

Schuhmachers und Poeten Hans Sachs. Lit. 1) *BA* 54/1899; 43/1909. 2) *RMC* 5/1949, S. 79; 11/1953, S. 154–156. 3) *RNjbl* 1968, S. 49. 4) Studer 1991, S. 149.

Neustadtstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Schrägverbindung zwischen *Reitbahnstrasse* und *Industriestrasse*. Begonnen von Niklaus Kappeler um 1886/87 als Privatstrasse, zur Gemeindestrasse ausgebaut 1900. Lit. 1) *AmtsB* 1900/01, S. 12.

Nr. 7 Wh, 1888, von Niklaus Kappeler für Schreinermeister Josef Bautz. Lit. 1) *BA* 2/1888. **Ehem. Nr. 13/15** Wh mit Schreinerei, 1905, von und für Arnold Eberle. 1962 abg. (heute Futtermühle). Lit. 1) *BA* 95/1962. **Nr. 17** Wh, 1898, von Louis Kopp für Arnold Eberle. Lit. 1) *BA* 87/1898. **Nr. 21** Wh, 1887, von und für Ni-

86



Nr. 69. **Ehem. Nr. 9** Wh, erb. vor 1882. 1954 abg. **Nr. 11** Wohn-/Geschäftshaus, 1904, von Louis Kopp für den Installateur Carl Frei. Blockrandbau mit einem die Eckschrägung betonenden dreistöckigen Erker auf Volutenkonsolen mit Haube und zwei «Fialen». Lit. 1) *BA* 13/1904. 2) Boari 1988, S. 182. 3) Studer 1991, S. 148. **Nr. 15** Wohn-/Geschäftshaus, 1907, von Louis Kopp für L. Dressler (zur Warenhalle, St.Gallen). Lit. 1) *BA* 92/1907. **Ehem. Nr. 17** Wh mit Restaurant Gambrinus, erb. vor 1882. 1965 abg. **Ehem. Nr. 10** sog. Haus Wild, erb. anfangs 17. Jh. 1990 abg. Lit. 1) Studer 1991, S. 7, 11 (Abb.). **Nr. 14** siehe *Hauptstrasse* 73. **Ehem. Nr. 16** Wh, erb. vor 1882. 1960 abg. **Nr. 18** Wohn-/Geschäftshaus Zum Hans Sachs, erb. in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. 1899 Quergiebelauftbau von Carl Herkommer für den Schuhmacher August Nussli. Die neubiedermeierliche Fassade geht auf einen Umbau 1909 von Leopold Büller im Auftrag Nusslis zurück. Im Quergiebel ein Porträt des mittelalterlichen Nürnberger

Kappeler. Lit. 1) *BA* 41/1887. **Nr. 23** Wh, 1887, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) *BA* 38/1887. **Nr. 25** Wh, 1886, von Niklaus Kappeler für den Lokomotivheizer J. U. Mesmer. Lit. 1) *BA* 33/1886. **Nr. 4** Wh, 1888, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) *BA* 34/1888. **Nr. 8** Wh, 1890, von und für Niklaus Kappeler, seit 1894 mit Schmiede. Lit. 1) *BA* 57/1888; 29/1890; 3/1894. **Nr. 10** Wh mit Sticklokal, 1890, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) *BA* 31/1890. **Nr. 12** Wh, 1894, von und für Niklaus Kappeler, 1906 Stall und Remise von Otto Seger (Goldach) für Josef Studer-Bär. Lit. 1) *BA* 13/1894; 25/1906. **Nr. 20** Wh, 1889, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) *BA* 17/1889.

Paradiesstrasse → *Feldmühle, Neuquartier/Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*
Verbindung zwischen *Pestalozzistrasse* und *Schützenstrasse*. Im unteren Teil (zwischen Pestalozzi- und Washingtonstrasse) angelegt 1906/07 als Burgweg



nach einem Strassenprojekt von Kürsteiner und Rüetschi aus dem Jahre 1895. 1909 umbenannt, 1912 ausgebaut und in südlicher Richtung verlängert. Lit. 1) BA 43/1895. 2) BLP 8. 3) AmtsB 1911/12, S.22.

Nr.41 EFH, 1910, von Johann Staerkle für den Reallehrer Rudolf Wiesner. Lit. 1) BA 114/1910. 2) BLP 8.

Nr.6 siehe Washingtonstrasse 22. **Nr.12** siehe Washingtonstrasse 23. **Ehem. Nr.14** Wh, 1883, von Johann Meyer für Xaver Riedener. 1975 abg. Lit. 1) BA 11/1883.

Nr.16 Wh, 1911, von Louis Kopp und Carl Herkommer für den Schlossermeister Albert Angehrn. Lit. 1) BA 13/1911.

Paul-Brandt-Strasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*
Parallel zur *Felsenbergstrasse* verlaufende Verbindung zwischen *Schönbrunnstrasse* und *Ölmühleweg*. Angelegt im Zusammenhang mit dem Bau der Eisenbahnersiedlung 1912. Name nach Paul Brandt (1852–1910), einem eifigen Förderer der Genossenschaftsidee und Gründer zahlreicher Arbeiter- und Eisenbahnerorganisationen. (Brandt war u.a. auch Redaktor der Arbeiterzeitung, erster Präsident der SP und st. gallischer Erziehungs- und Nationalrat.)

Nrn. 1/3, 5/11/13 Reihen-Wh'er, 1912, von Paul Robert Gerber (Ulm) für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). Lit. 1) BA 7/1912.

Pestalozzistrasse → *Feldmühle, Neuquartier*

Die Strasse wurde 1895 im Zusammenhang mit der Anlage des Neuquartiers südlich der Feldmühle begonnen (Strassenprojekt von Kürsteiner und Rüetschi). Der östliche Teil (zwischen *Mariabergstrasse* und dem Fabrikareal der Feldmühle) entstand 1899 als Verlängerung der *Promenadenstrasse* (Projekt und Ausführung von Carl Herkommer); die westliche Verlängerung bis zur *Industriestrasse* bzw. Gemeindegrenze mit Goldach wurde unter Aufhebung des sog. Grünhofsträsschens 1906 angelegt (ebenfalls nach Projekt Ing. Kürsteiner und Rüetschi). Die Benennung nach dem Schweizer Pädagogen Heinrich Pestalozzi erfolgte im Hinblick auf ein in dieser Gegend zur Realisierung des Schulhauses (siehe Nr. 48). Lit. 1) BA 43/1895. 2) Dossier bei den BA 1898. 3) RB, 17.6. 1905. 4) RMC 4/1949, S. 56; 5/1949, S. 76.

Nr.39 Wh Westend, 1909/10, von Pietro Bagattini-Fischer für den Reallehrer Adolf Romer. Neuklassizistisches Gebäude am westlichen Ende der Gemeinde. Lit. 1) BA 14/1909. 2) Studer 1991, S. 150/151.

Nrn. 36, 36a, 38, 38a Wh'er, 1910 (Nr. 38a = 1912), von und für Jakob Meyer. Lit. 1) BA 94/107/1910; 55/1912. **Nr.40** Wh, 1911, von und für Pietro Bagattini-Fischer. Lit. 1) BA 35/1911. **Nr. 42, 42a, 44, 46, 48** Wh'er (Nr. 48 = Jura), 1911, von

und für den Bauunternehmer Johann Hagen. Lit. 1) BA 14/26/55/79/ 88/1911. 2) Studer 1991, S. 18–20.

Promenadenstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Rund 1,3 km lange Ausfallstrasse von der *Signalstrasse* in östlicher Richtung zur Gemeindegrenze mit Rorschacherberg (dort Fortsetzung als *Seebleichestrasse*). Angelegt um 1774 im Auftrag von Abt Beda Angehrn als *Rheintalerstrasse* von der *Mariabergstrasse* (beim Berghaus, Nr. 89) bis Staad. 1895 Errichtung des Teilstücks südlich der Feldmühle. 1899 von Carl Herkommer von der *Mariabergstrasse* in westlicher Richtung bis zur *Feldmühlestrasse* verlängert (das Teilstück *Mariabergstrasse/Signalstrasse* wurde 1906 der 1895 im Bereich der Feldmühle begonnenen *Pestalozzistrasse* zugeschlagen). 1903 Errichtung eines Trottoirs auf der nördlichen Seite. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) BA 53/1889; Dossiers bei 1898, 1901. 3) AmtsB 1903/04, S. 14; 1905/06, S. 13. 4) Willi 1932, S. 9. 5) RMC 5/1949, S. 76.

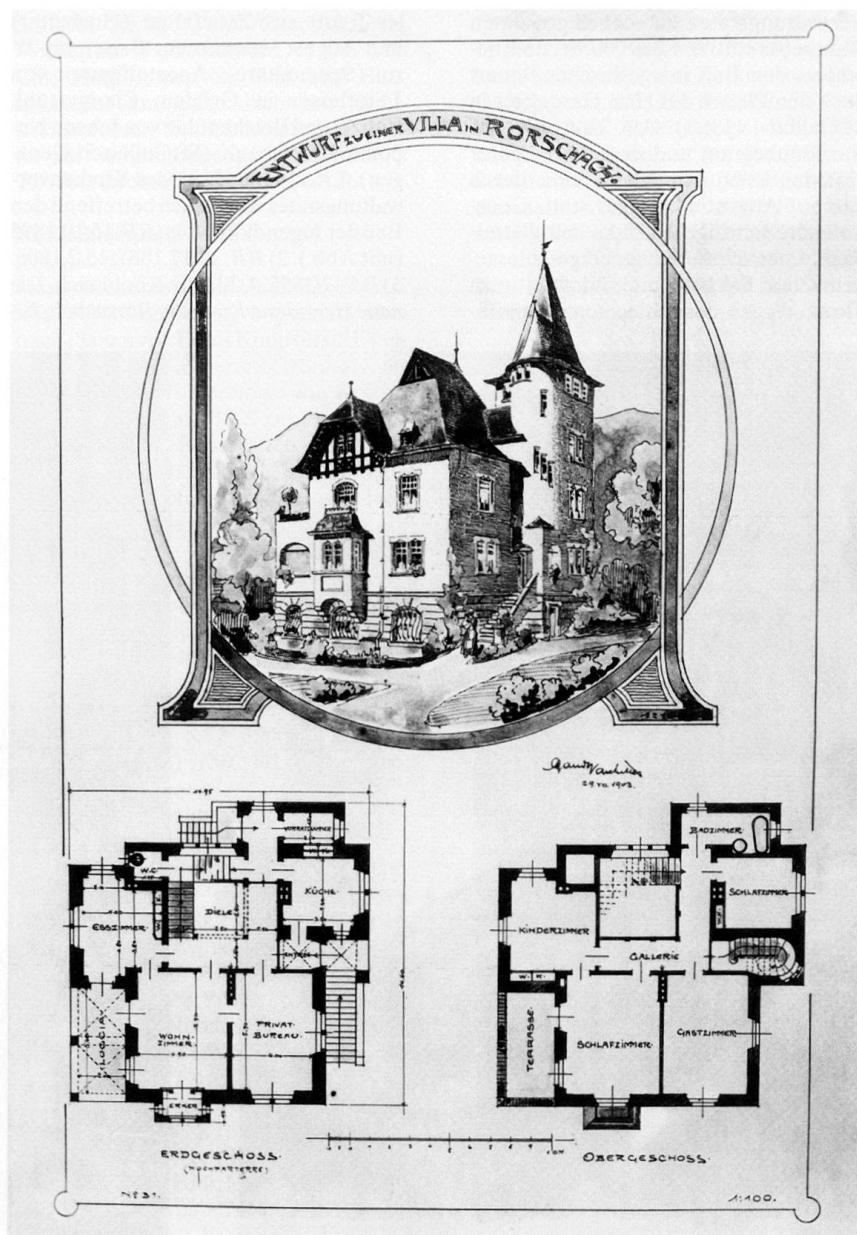
Nrn. 13, 15, 17, 21 Wh'er, 1900–1902, von und für Anton Bernardsgrüter. Nr. 15 mit Sichtbackstein-Nordfassade, Fluggesparre und Giebel-Dachreiter. Lit. 1) BA 64/65/68/1900; 47/66/1902. **Nr. 19** Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant Promenade, 1904/05, von und für Anton Bernardsgrüter. Wohlproportionierter

Jugendstilbau mit qualitätvoller Farbverglasung. Lit.1) *BA* 107/1904. 2) Pierre-Frank Michel, *Jugendstilglasgemälde in der Schweiz*, Bern und Stuttgart 1986, S.45 (Abb.). 3) Studer 1991, S.152/153. **Nr.23** Doppel-Wh, 1905, von Louis Kopp für den Weinhändler Christian Dürr. Lit. 1) *BA* 5/1905. **Ehem. Nr.25** Wh Promenade, erb. vor 1882. 1980 abg. **Ehem. Nr. 25a** siehe *Schönbrunnstrasse* 4. **Nrn. 27, 29, 31** Wh'er, 1902/03, von Louis Kopp für Johann Hagen (Nr.29 mit Restaurant Eisenbahn). Lit.1) *BA* 7/1902; 6/13/1903. **Ehem. Nr.33** Mosterei Felsenberg, erb. vor 1882. 1953 abg. **Ehem. Nr.45a** Scheune, erb. 1882. 1936 abg. **Nr.49** Villa Montsalvat, 1903, von und für Adolf Gaudy. Das Wohn- und Arbeitshaus des bekanntesten Rorschacher Architekten. Wehrähnlicher Bau mit Turm und Elementen des Heimatstils. Lit.1) *BA* 79/1903. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/288. 3) Studer 1991, S.154. **Nr. 55** Mehrfamilienhaus (sog. Villa Bergfried), 1907/08, von und für den Architekten Adolf Gaudy. Lit.1) *BA* 100/1907. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/291. **Nr.59a** Wh, erstellt 1894/95 als Wiederaufbau des sog. Wehrlichen Wh'es (ohne Schmiede) südlich des ehemaligen Gasthauses Bären (ehem. Nr. 59a) von Louis Kopp für Gemeinderat Friedrich Benz-Meisel. Lit.1) *BA* 22/1894; 1a/1895. **Nrn. 67/69** Doppel-Wh, 1899, von und für Niklaus Kappeler. Lit.1) *BA* 59/1899. **Nr. 71** Wh mit Restaurant, 1899, von und für Niklaus Kappeler. Lit.1) 57/1899. **Ehem. Nr.73** Brauerei Mariaberg (auch Brauerei Ochsen), erb. 1878 als Kellergebäude für Hermann Brodmann. Das eigentliche Brauereigebäude wurde hingegen erst 1895 von Carl Herkommer für Brodmann erstellt. 1899 Maschinenhaus-Vergrösserung. Später Konsumgenossenschaft Konkordia. 1985 abg. Lit.1) Ass. Reg. 1874/75, Bd.2, Nr.799. 2) *BA* 32/1895; 63/1899. **Ehem. Nrn. 75/77** Schiessenshaus, erb. im 17.Jh. 1985 abg. Lit.1) *UKdm* 1/1986, S.120. 2) Studer 1991, S.7,12(Abb.). **Nr.79 zugehörig** Bildstock in Kapellenform, 1921, vom Postangestellten A. Fisch-Loacker für Frau Marie Helfenberger-Grau. Lit.1) *BA* 79/1921. 2) Studer 1991, S.160/161. **Nr. 81** Wohn-/Geschäftshaus Hubmühle, erb. 1806 als Spinnerei, vermutlich von Alois von Albertis, im Kern aber bestimmt spätgotisch. Seit 1895 wurde hier von Franz Helfenberger mittels Druckleitungen Elektrizität erzeugt. 1906 und 1914 Einbau von Wohnungen. Lit.1) *BA* 73/1906; 28/1914. 2) *RNjb* 1958, S.21-23. 3) *Rorschach um 1900*, S.70. 4) Bernhard Anderes, *Bau- und kunstgeschichtliches Gutachten zum Bauamtssmagazin in Rorschach, Blumenstrasse 24, 30*, Juni 1982. 5) Studer 1991, S.163/164. **Ehem. Nr.83** Wh (zuletzt Gärtnerei Eggler), erb. vor 1882. 1957 abg. **Nr.87** Klassizistisches

Wh Friedberg, erb. um 1850. Lit. 1) Studer 1991, S.165. **Nr. 89** Berghaus, erb. 1824. Lit.1) Studer 1991, S.166/167. 2) **89** Weber 1997, Nr. 16. **Nr. 91** Katholische **90** Jugendkirche Herz-Jesu, 1896-1899, von August Hardegger (Baumeister Anton Bernardsgrütter) für die kath. Kirchgemeinde Rorschach. 1843 war in Rorschach der Kindergottesdienst eingeführt worden, für den die Ortsgemeinde die Kapelle des ehemaligen Klosters Mariaberg zur Verfügung stellte. Dieser Raum erwies sich jedoch bald als zu klein, so dass man 1886 erstmals den Bau einer Jugendkirche erwog. 1888 wurde ein Bauplatz angekauft (sog. Hertensteinsche Liegenschaft), und 1891 beschloss die Kirchgemeinde, «es seien Plan und Kostenberechnung für eine Kinderkirche anzufertigen». Beigenauerer Abklärung durch August Hardegger (St.Gallen) erwies sich jedoch der vorgesehene

Bauplatz als ungenügend für eine Kirche mit 1200 Sitzplätzen, so dass man denselben 1892 der Witwe Hertenstein wieder verkaufte. Darauf folgte der Ankauf von 5400m² auf dem Gut von Gemeinderat Melchior Krieg zum Preis von 37800Fr. Gleichzeitig erging ein neuer Projektierungsauftrag an August Hardegger, der im Juli 1893 Pläne («mit und ohne Turm und Geläute»), Modell und Kostenberechnung vorlegte. Entscheidenden Einfluss auf Hardeggers Projekt übte der Beichtiger des Klosters Scholastika, Martin Knoblauch, aus. Knoblauch hatte Hardegger bereits 1891 als Architekten vorgeschlagen und plädierte vehement für eine nach Osten ausgerichtete dreischiffige Säulenbasilika in gotischem Stil. Einzelnen Mitgliedern des Kirchenverwaltungsrates schien indes «eine Kirche mit Säulen als Jugendkirche» ungeeignet, «weil dem jeweili-

88



gen Katecheten die Aufrechterhaltung der Disziplin erschwert werde» (Lit.1). Knoblauch argumentierte jedoch mit der guten Akustik einer drei- oder mehrschiffigen Anlage und verlangte «korrekten Styl, der durch sich selbst, auch ohne jede weitere Dekoration, in dem Besucher den Eindruck eines Gotteshauses erweckt» (RB, 1.10.1895). Da sich der Kirchenverwaltungsrat keinen Entscheid zutraute («in der Frage des Styles oder einer Baute überhaupt hat der Laie kein kompetentes Urteil») holte man Gutachten von P. Albert Kuhn (Einsiedeln) und Paul Reber (Basel) ein. Kuhn erklärte Hardeggers Pläne als «ganz gut und vorzüglich», und Reber lobte die «Klarheit der Disposition» und die «Schönheit der Verhältnisse» und schätzte die «Vermeidung der so oft üblichen Scheinkonstruktionen». Am 13. Oktober 1895 stimmte die Kirchgemeindeversammlung den Anträgen des Verwaltungsrates zu, bewilligte einen Rahmenkredit von 380000 Fr. und beschloss den Bau in «gothischer Bauart nach den Plänen des Hrn. Hardegger in St.Gallen». (Lit.1). Am 21. April 1896 war Baubeginn; und drei Jahre später (25. Mai 1899) fand die Weihe durch Bischof Augustinus Egger statt. Geostete, dreischiffige Basilika mit Satteldach, Querschiff, polygonal geschlossenem Chor, Sakristei und südostseitigem Turm. Wegen des schlechten Baugrun-

des steht die Kirche auf einem massiven Betonfundament von 5m Tiefe und 80cm Dicke. Das Mittelschiff von 40 m Länge und 20 m Breite wird von zwölf Säulen getragen. Die Sandsteinquader für die Wände wurden in Rorschach gebrochen, für die Säulen, Fenster- und Türeinfassungen verwendete man das härtere Material aus St. Margrethen. Stark exponierte Bauteile wie Sockel, Gurten und Abschlussgesimse wurden in Gotthardgranit erstellt. Die 1898 ausgeführte Bauplastik aussen nach Ideen von Martin Knoblauch stammt von Heinrich Bopp (Rorschach) und Bildhauer Hüning (St.Gallen). Innen zweigeschossiger Wandaufbau mit Kreuzrippengewölbe (Dekorationsmalerei von Josef Traub) und farbig verglasten Scheiben von Carl Holenstein nach Entwürfen von Josef Balmer (Lucern). Ausstattung nach Vorgaben von Martin Knoblauch: Altäre von Josef Bihler-Traub aus Zwiefalten (Hochaltar) und August Valentin aus Brixen im Tirol (Seitenaltäre); Apostelfiguren von J. Stuflesser in Gröden. Chorgestühl, Kanzel und Beichtstühle von Johann Nepomuk Neumann (St. Gallen-St. Georgen). Lit. 1) Gutachten des Kirchenverwaltungsrates Rorschach betreffend den Bau der Jugendkirche, in: RB, 15.10.1895 (mit Abb.). 2) RB, 15.12.1887; 15.2.1896. 3) BA 42/1896. 4) Martin Knoblauch, *Die neue Herz-Jesu-Kirche in Rorschach. Ei-*

ne Baubeschreibung

Rorschach 1900. 5) *Illustrierter Führer* 1904, S. 10/11 (Abb.). 6) Cavelti 1915 (1), S. 6/7. 7) Stähelin 1928, S. 12. 8) Willi 1932, S. 103–105 (mit Abb.). 9) RMC1/1942, S. 26–28. 10) André Meyer, *August Hardegger. Architekt und Kunstschriftsteller 1858–1927*, in: 110. Neujahrsblatt des Historischen Vereins St.Gallen 1970, S. 29. 11) RZ, 1. 5. 1987. 12) Boari 1988, S. 174–176. 13) *Rorschach um 1900*, S. 35. 14) Studer 1991, S. 93–95. 15) Stender 1992, S. 60. **Nr. 93** Neubarocke Villa mit Runderker aus dunklem Tuffstein, 1909, von Adolf Gaudy für den Kaufmann Heiner Hagmann-Leuzinger. Lit. 1) BA 10/1909. 2) *Plan-nachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/293. 3) Studer 1991, S. 168. **Nr. 95** Villa am Berg, 1912, von und für den Bauunternehmer Johann Hagen. Lit. 1) BA 29/1912. 2) Studer 1991, S. 169/170. **Nr. 52** Wh (sog. Wettlersche Villa), erb. um 1860/70. Umbau 1907 von Adolf Gaudy für den Erziehungsrat Gustav Wiget-Sonderegger. Lit. 1) BA 29/1907. 2) *Plan-nachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/289. 3) Studer 1991, S. 155/156. **Nr. 54** Villa, 1888, von Emil Wild (St.Gallen) für den Holzhändler Friedrich Benz-Meisel. 1898 Büroanbau (Flachannex in der Nordwestecke) von Louis Kopp für Benz-Meisel. Herrschaftlicher Sichtbacksteinbau inmitten einer parkähnlichen Umgebung. Lit. 1) BA 23/1888; 63/1898. 2) Studer 1991, S. 96/97. **Nr. 56** Wh,

89



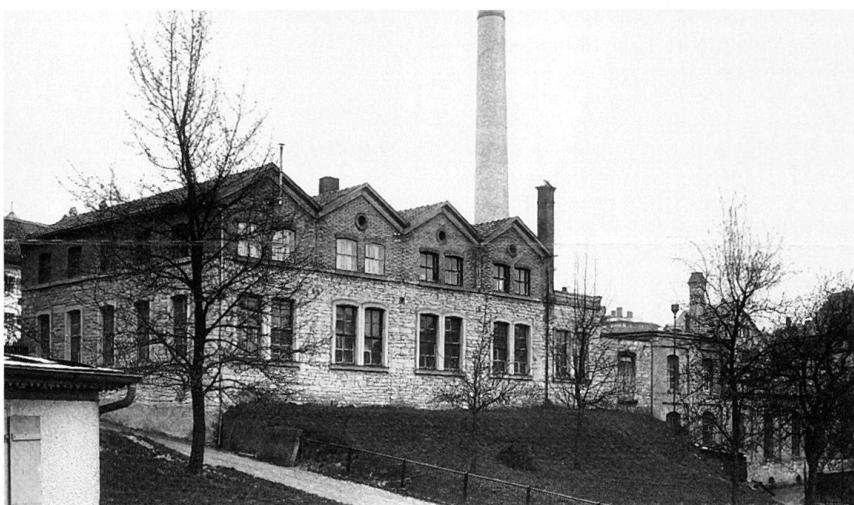
90



1931/32, von Adolf Gaudy für Dr. med. Max Richard. Das erste Flachdach-Wh auf Rorschacher Gemeindegebiet. Lit. 1) BA 50/1931. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/292. 3) RMC 9/1932, S.3/4 (mit Abb.). 4) Willi 1932, S.92. 5) *Neues Bauen* 1989, S.125. 6) Studer 1991, S.156/157. **Ehem. Nr. 68** Wh mit Restaurant Scheidweg, erb. vor 1882. 1967 abg. Lit. 1) RMC 10/1967, S.158. 2) *Rorschach um 1900*, S.115. **Nr. 70** Depot des Konsums mit Bäckerei, 1897, von Anton Bernardsgrütter für den Konsumverein Rorschach. Lit. 1) BA 12/1897. **Nr. 72** Wh, 1884, von Rudolf Fecht für Frl. Marie Market. Um- und Anbau (Erker und Veranda) 1907 von Carl Herkommer für die Witwe Rosina Brodmann. Lit. 1) BA 16/25/1884; 67/1907. 2) Studer 1991, S.158/159.

Ehem. Nr. 74a Mechanische Konstruktionswerkstätte mit aneinander gereihten Satteldächern («Sägezahngebäude»), 1885, von und für den Konstrukteur Franz Helfenberger. 1891 um einen «Schuppen für Hülfs-Motor» erweitert. Bis 1999 Betriebsgebäude der Technischen Betriebe, dann abg. und durch einen Neubau ersetzt. Lit. 1) BA 3/1885; 21/1891. **Ehem. Nr. 76** Maschinen- und Kesselhaus, erb. 1858 für die Gebr. Helfenberger. Aufstockung 1891 von Louis Kopp für Eduard Helfenberger. Abg. Lit. 1) Ass. Reg. 1848, Bd. 1, Nr. 622. 2) BA 15/1891. **Nr. 78a** Elektrizitätswerk, erstellt 1895 als «Electrische Centrale» von und für den Konstrukteur Franz Helfenberger. 1901 Vergrösserung des Elektrizitätswerks und Installierung eines «Kraftgasmotors 'Benz' mit Magnetzündung». Voraussetzung für den Bau war die 1895 von der Gemeinde erteilte Bewilligung zur Abgabe von elektrischem Licht auf dem ganzen Gemeindegebiet. Helfenberger realisierte darauf eine Gleichstromanlage, zu der er die Energie von zwei an der Grenze zu Rorschacherberg gelegenen Weihern bezog. Der Konstrukteur behalf sich mit einfachsten Mitteln und stellte manches Zubehör in der firmeneigenen mechanischen Werkstätte (siehe Nr. 74a) her. Per 1.1.1913 wurde das EW von der Gemeinde übernommen. 1917/18 Erweiterungen. Lit. 1) BA 22/1895; 56/1901; 4/1917; 3/1918. 2) RB, 12.11.1895. 3) RMC 12/1937, S.92–94. 4) RNjbl 1963, S.6. 5) Stender 1992, S.60. **Nr. 86** Wh, 1904, von Pietro Bagattini-Fischer für den Zm Josef Bautz. Lit. 1) BA 45/1904. **Nr. 88** Wh, 1901, von Anton Bernardsgrütter für Josef Bautz. Lit. 1) BA 51/1901. **Nr. 90** Wh, 1899, von Carl Herkommer für Georg Frischknecht. Lit. 1) BA 62/1899. **Nr. 92** Villa Wichenstain, 1901, von Leopold Büller für den Erfinder Viktor Kobl-Stauder. Reich gestalteter, späthistoristischer Bau, der in seiner Architektursprache an die gegenüberliegende neugotische Jugendkirche erinnert. Lit. 1) BA 55/1901. 2) OW, 18.7.1901. 3) Mar-

91



grith Steiger, Viktor Kobler, Erfinder, in: *Unser Rheintal* 1955, S.95–98. 4) *Rorschach um 1900*, S.71. 5) Studer 1991, S.97/98. **Nr. 98** Wohn-/Geschäftshaus, Restaurant Fuchsschwanz, 1900, von Carl Herkommer für Wirt und Bau spekulanten Anton Fuchsschwanz. Sichtbacksteinbau, Eckabschrägung, Balkone auf Volutenkonsolen. Lit. 1) 63/66/70/1900. 2) Studer 1991, S.170/171.

Reitbahnstrasse → Feldmühle, Neuquartier

Hangstrasse zwischen St.Galler Strasse und Pestalozzistrasse, begonnen 1895 nach Plänen von Louis Kopp (erste Etappe durch den «unteren Grünhof» bis zur Kirchstrasse). Verlängerung 1900 bis zur Eisenbahnlinie, 1909 zur Pestalozzistrasse hinaufgeführt durch Jakob Bischofberger, 1912 von der Gemeinde übernommen. Name nach einem 1887 von Oberst Albert Klauser-Herzog auf seinem Gut zum «oberen Grünhof» erstellten Ökonomiegebäude, das bis 1904 als Reithalle benutzt wurde (siehe ehem. Nr. 40a). Das in der Folge «Reitbahngut» genannte Grundstück wurde 1898 von der Gemeinde erworben und bis 1937 als Werkhof genutzt. Lit. 1) BA 39/1895. 2) AmtsB 1900/01, S.12; 1908/09, S.8, 14; 1911/12, S.23. 3) RMC 9/1937, S.65/66; 4/1949, S.57.

Nr. 5 Wh mit Restaurant Schwalbe, 1905, von Albert Kappeler für den Monteur A. Kolesch. Horizontal gegliederter Sichtbacksteinbau mit Sockelrustika. Lit. 1) BA 1/1905. **Nr. 7** Wohn-/Geschäftshaus mit Sockelrustika und Ecktürmen, 1910, von und für Albert Kappeler. Lit. 1) BA 71/1910. **Nr. 9** Wh, 1901, von und für Albert und Niklaus Kappeler. Lit. 1) BA 60/1901. **Nr. 11** Wh, 1898, von Louis Kopp für Georg Frischknecht. Lit. 1) BA 9/1898. **Nr. 17** Wh mit Anbau, 1893, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) BA 17/1893. **Nr. 19** Wh, 1899, von Carl Herkommer für H. Hitz. Lit. 1) BA 70/1899. **Nr. 21** Trischlistrasse 26 Magazin gebäude mit Bäckerei, Büro und Wohnung

(heute Restaurant Hellas), 1908, von Johann Staerkle für den Arbeiter-Konsumverein. Lit. 1) BA 65/1908. **Nr. 23** Wh, 1894, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) BA 7/1894. **Nr. 29** Wh, 1888, von Johann Scherer für den Zimmermann M. Gnädinger. Lit. 1) BA 49/1887; 56/1888; 27/1895. **Nr. 33/35** Doppel-Wh, 1899, von Carl Herkommer für den Polier L. Schellenbaum. 1900 Anbau einer Zimmermannswerkstatt von Anton Bernardsgrütter für Zm Konrad Schellenbaum. Lit. 1) BA 67/1899; 78/1900. **Nr. 37** Wh, 1889, von Louis Kopp für Schrein ermeister Josef Bautz. Lit. 1) BA 48/

92



1889. **Nr. 39** Wh mit Restaurant, 1900, von Carl Herkommer für den Wirt U. Schreiber. Lit. 1) BA 73–77/1900. **Nr. 41** Wh, 1886, von Rudolf Lüscher für Oberst Albert Klauser-Herzog. Erbaut nach Projekt V von Lit. 2. Lit. 1) BA 10/1886. 2) Schindler-Escher 1886. **Nr. 43** Wh, 1896, von Anton Bernardsgrütter für den Eisenbahnangestellten Bieri. Lit. 1) BA 48/1896. **Nr. 57** Evangelisch-methodistische Kirche, erb. 1911/12 als «Vereins-

haus mit Saal und 4 Wohnungen» von Baumeister Albert Lais (Olten) nach Plänen von J. Kellenberger (Arbon). Lit. 1) BA 27/1911. 2) *Rorschach um 1900*, S.34. 3) Studer 1991, S.173/174. 4) Stender 1992, S.58.

Nr. 6 Wh, 1891, von und für Niklaus Kappeler. Lit.1) BA 28/1891; 9/1896. **Ehem.** **Nrn. 8, 8a** Wh und Ökonomiegebäude, 1893, von Niklaus Kappeler für den Fuhrhalter Jungmann. 1993 abg. Lit.1) BA 11/1893. **Nrn. 10, 10a** Wh'er, 1898, von Carl Herkommer für den Malermeister Eberhard Merk. Lit.1) BA 33/1898. **Nrn. 12/14** Spätklassizistisches Doppel-Wh, 1899, von Heinrich Ditscher sen. für die Gebr. Zäch (Oberriet). Lit.1) BA 68/ 1899. **Nr. 16** Wh, 1905/06, von und für Carl Herkommer. Lit.1) BA 98/1905. **Nrn. 18–22** Wh'er, 1905, von und für Albert Stuber (St.Gallen). Lit.1) BA 65/1905. **Nr. 24** Wh, 1909, von Adolf Gaudy für den Zm Konrad Schellenbaum. Lit.1) BA 40/1909. **Nr. 30** Wh mit Restaurant Neustadt, 1887, von und für Niklaus Kappeler. Aufstockung 1892 von Johann Meyer für J. Schmözl. Lit.1) BA 28/1887; 16/1892. **Nr. 32** Wh, 1888, von Johann Scherer für Zimmermann Ernst Weischedel. Lit.1) BA 12 und 46/1888; 8/1896. **Nr. 36** Wh mit Werkstätte, 1901, von Anton Bernardsgrüter für Zm Konrad Schellenbaum. Lit.1) BA 59/1901. **Ehem. Nrn. 40, 42** Wh'er, 1886, von Rudolf Lüscher für Oberst Albert Klauser-Herzog. Nr.40 erb. nach Projekt III, Nr.42 nach Projekt V von Lit.2. 1969 wegen Fabrikerweiterung Aluminiumwerke abg. Lit.1) BA 10/1886. 2) Schindler-Escher 1886. **Ehem. Nr. 40a** Reitbahn (1904–1937 städtischer Werkhof), 1887 als Ökonomiegebäude im Auftrag von Oberst Albert Klauser-Herzog errichtet. Ursprünglich ein Stadel im «oberen Grünhof», liess Klauser diesen nahe an die Eisenbahnlinie versetzen und gleichzeitig eine Wohnung einrichten. Das Gebäude wurde samt Umgebung 1898 im Hinblick auf die Erstellung einer Schlachthofanlage von der politischen Gemeinde erworben (nicht realisiert, siehe *Churer Strasse*, Lagerplatz). Bis 1904 als Reithalle bzw. «Reitbahn» benutzt, gab das Gebäude der Strasse den Namen. 1929 Verkauf des Areals an die Aluminiumwerke AG (seither in Miete), 1937 abg. (Erweiterung der Aluminiumwerke AG) und Verlegung des Werkhofs an die *Blumenstrasse* 24. Lit.1) BA 11/1887. 2) *AmtsB* 1897/98, S.3.

⁹³ **Nr. 48** Schulhaus Pestalozzi mit integrierter Turnhalle, 1909/ 10, von Staerkle & Renfer für die Schulgemeinde Rorschach. Die Notwendigkeit eines dritten Primarschulhauses war bereits 1905 beim Bau des Beda-Schulpavillons (siehe *Löwenstrasse* 6) offenkundig geworden. 1907 beschloss die Gemeindeversammlung, der Schulgemeinde für die Erstellung eines neuen Schulhauses 3300 m²

93



vom sog. «Reitbahngut» (siehe *Reitbahnstrasse*) kostenlos abzutreten. Zusätzlich stellte Feldmühle-Mitbegründer Max Schoenfeld weitere 1000 m² Boden unentgeltlich zur Verfügung. Projektionsbeschluss am 8.3. 1908 und Ausschreibung eines Wettbewerbs. Eingegangen 37 Projekte. Jury unter Leitung von Kantonsbaumeister Adolf Ehrenperger, Mitglieder: Gustav Gull (Zürich), Robert Rittmeyer (Winterthur), Schulratspräsident Dr. Bruno Heberlein und Schulpfleger Justus Brunner. Kein 1. Preis. 2. (ex aequo) Wendelin Heene und August Bryner (beide St.Gallen). 3. Julius Kunkler (Zürich). Keine Ausführung empfohlen, jedoch Weiterbearbeitung des Projekts von Bryner. Dessen zweite Vorlage stellte den Schulrat nicht zufrieden, weshalb die Veranstaltung eines beschränkten Wettbewerbs unter den in die engere Wahl einbezogenen Architekten beschlossen wurde. Darauf Einigung auf das Projekt von Staerkle & Renfer und Baubeschluss am 20.12.1908. Baubeginn im Frühling 1909, Bezug am 24.10.1910. Drei- bzw. viergeschossiger Walmdachbau über abgewinkeltem Grundriss und mit firstübersteigendem Mittelturm. Vielfältige Wechsel von glatt verputzten Flächen und Rustizierungen. Bauplastik (u.a. Büste von Heinrich Pestalozzi und 14 Versinnbildlichungen der verschiedenen Schulfächer) von Henri Gisbert Geene (St. Gallen). Lit.1) Gutachten und Antrag des Gemeinderates betr. unentgeltliche Abtretung eines Bauplatzes vom Reitbahngut an die Schulgemeinde Rorschach zur Erstellung eines neuen Schulhauses, 8.7.1907. 2) BA 5/1909. 3) Bericht über den Bau des Pestalozzi-Schulhauses zu Handen der Schulgenossen auf die ordentliche Rechnungsgemeinde am 12. November 1911. 4) Willi 1932, S.110/111 (mit Abb. und Grundrisse). 5) RMC 9/1937, S.65/66. 6) Baudin 1917, S. 315–320. 7) *Rorschach um 1900*, S.38. 8) Studer 1991, S.172/173. 9) Stender 1992, S.58.

Rosenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Parallel zur *Löwenstrasse* verlaufende Verbindung zwischen *Reitbahnstrasse* und *Industriestrasse*. Begonnen als Privatstrasse (einfacher Fahrweg zum Kurgarten), ausgebaut 1900. Lit.1) *AmtsB* 1900/01, S.12.

Nr. 3 Wh (heute *Comunidad Espanola*), erb. um 1870/80. 1898 Umgestaltung und Einbau von Wirtschaftslokäten (Saal) von Louis Kopp für Michelangelo Somaini. 1913 Saalanbau von Johann Georg Mutter (St.Gallen) für Aristide Avanzini. Lit.1) BA 40/1898; 61/1912. **Nr. 5a** Vormalige Malerwerkstätte, 1894, von und für den Dekorationsmaler Carl Brägger sen. 1898 Anbau einer Laube. Lit.1) BA 18 /1894; 19/1898. **Nr. 7a** Wh mit Werkstätte, 1908, von Louis Kopp für Arnold Eberle. Lit.1) BA 70/99/110/1908. **Ehem. Nr. 9** zum einstigen Kurgarten (siehe *Conservenstrasse* ehem. Nrn.1/3) gehörendes Wh, erb. wohl um 1852. 1995 abg.

Nr. 4 Wh, 1905, von und für Carl Herkommer. Lit.1) BA 86/1905. **Nr. 6** Wh, 1902/03, von und für Carl Herkommer. Lit.1) BA 74/1902; 16/1903. **Nr. 8** Wh mit Werkstätte, Stallung und Remise, 1900, von Carl Herkommer für Josef Schmid-Heer. Lit.1) BA 79/80/ 1900. **Ehem.** **Nr. 16** Wh, 1904, von Louis Kopp für Schreinermeister Gebhard Bautz. 1982 abg. Lit.1) BA 68/1904. **Ehem. Nr. 18** vormals mit *Löwenstrasse* 45 (Rosenhof) zusammengebautes Wh, 1904, von Louis Kopp für den Schreinermeister Gebhard Bautz. 1976 abg. Lit.1) BA 61/1904.

Säntisstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Verbindung zwischen *Industriestrasse* und *Greinastrasse*. Angelegt 1901 auf Initiative von Josef Rennhaas als Josefstrasse, 1909 durch Akkordant H. Sixer korrigiert, ausgebaut und anschliessend umbenannt. Lit.1) *BLP* 22. 2) *AmtsB* 1908/09, S.8, 14.

Nr. 1 Wh, 1889, von Louis Kopp für Josef Rennhaas. Lit. 1) BA 1/1889. **Nr. 3** Wh, 1898, von Louis Kopp für Josef Rennhaas. Lit. 1) BA 36/57/59/60/1898. **Ehem. Nr. 7** Wh, 1888, von Johann Meyer für Emil Mettler-Müller. Abg. Lit. 1) BA 6/1888. **Nr. 7** Vormalige Stickereifabrik (Ass. Nr. 1525), erb. 1899 als Anbau an die bestehende alte Fabrik von W. Spiegelhalter für Emil Mettler-Müller. 1901 Übergang an Sigmund-Fischer-Amrhein, nach seinem Tod 1921 an die Erben. 1938 Übernahme der Liegenschaft durch Karl Stärkle-Moser, der darin einen Kartonagebetrieb einrichtete. Lit. 1) BA 22/1899. 2) *Industrieinventar* 1993. **Nr. 2** siehe *Industriestrasse* 21. **Nr. 4** Wh, 1906, von und für Pietro Bagattini-Fischer. 1958 entstandene Sgraffiti von Alfred Kobel und August Müller. Lit. 1) BA 29/81/1906. **Nr. 6** Wh, 1905, von Jakob Bischofberger für den Weinhändler Christian Dürr. Lit. 1) BA 74/1905. **Nr. 10** Wh, 1904, von und für Franz Cavaleri (Arbon). Lit. 1) BA 89/1904.

Schäflestrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Heute nur noch bedingt existierende Strasse ohne eigene Bauten (parallel zur *Kronenstrasse* verlaufende Zufahrt von der *Kirchstrasse* zum Coop), benannt nach dem einstigen Restaurant Schäflegarten (siehe *Ankerstrasse* ehem. Nr. 16).

Scheffelstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Verbindung zwischen *Industriestrasse* und *Waltherstrasse*. Planung 1908/09, angelegt 1911/12. Lit. 1) BLP 6 und 26. 2) *AmtsB* 1911/12, S. 22.

Schönbergstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Das heute nicht mehr existierende Strässchen wurde im Zusammenhang mit dem Bahnbau 1856 zwischen der einstigen Passerelle bei der Gemeindegrenze und der äusseren *Promenadenstrasse* angelegt.

Schönbrunnstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Hangauffahrt von der *Promenadenstrasse* zur *Mühletobelstrasse*. Im untersten Bereich urspr. Teil der 1864 begonnenen *Garibaldi(berg)strasse*, 1910 umbenannt. 1914 von der Gemeinde übernommen. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *AmtsB* 1914/15, S. 28.

Nr. 17/17a Wh'er, 1912, von Paul Robert Gerber (Ulm) für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). Lit. 1) BA 7/1912.

Ehem. Nr. 4 Wh, 1904, von und für Wilhelm Knoll. 1985 abg. Lit. 1) BA 10/1904.

Nr. 16, 18 Wh'er, 1912, von Paul Robert Gerber (Ulm) für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). Lit. 1) BA 7/1912.

Schönbrunnweg → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Teilstück der alten *Schönbrunnstrasse*, die im untersten Bereich 1867 zur *Garibaldi(berg)strasse* gehörte. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867.

Ehem. Nr. 3 Wh, erstellt 1916 als Wiederaufbau des im Mai 1916 abgebrannten Hauses zum unteren Schönbrunn durch Staerkle & Renfer für die Eisenbahner-Baugenossenschaft (E.B.G.). 1984 abg. Lit. 1) BA 18/1916.

Scholastikastrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Im unteren Abschnitt nach dem *Strassenplan Kühne* 1867 Teil der «*Klosterstrasse* vom Schweizerhof (*Eisenbahnstrasse* 1) bis zur vordern Hub» (bei der Einmündung in die *Promenadenstrasse*). Ausbau und Neuanlage ab 1909 als Fortsetzung der unteren *Klosterstrasse* auf Initiative von Dr. Albert Hautle-Hättenschwiler, Goldach (Umbenennung ebenfalls durch den Bauherrn des Scholastikagutes). 1932 zur *Wachsbleichestrasse* hinauf verlängert. Lit. 1) *AmtsB* 1908/09, S. 14. 2) BA 88/1908. 3) RMC 12/1931, S. 5.

Nrn. 13, 15 Wh'er, 1910, von Adolf Gaudy für Dr. Albert Hautle-Hättenschwiler (Goldach). Vor Haus Nr. 15 ein Bildstock zur Erinnerung an die 1920 abgebrochene Kapelle des alten Klosters Scholastika. Lit. 1) BA 68/78/117/1910; 37/1920. **Nrn. 17–21, 23–27** Reihe Wh'er, 1909, von Adolf Gaudy für Dr. Albert Hautle-Hättenschwiler (Goldach). Lit. 1) BA 71/72/1909. **Nr. 41a** Wh, 1883, von Johann Meyer für Gebhard Frommewiler. Lit. 1) BA 9/1883.

Ehem. Nr. 12 Wh, erb. vor 1882. 1981 abg.

Nr. 14 Sichtbackstein-Wh mit verglaster Veranda, 1891, von Louis Kopp für den Lokomotivführer J. Züst. Lit. 1) BA 13/1891. 2) Studer 1991, S. 174/175. **Nr. 16** Spätklassizistisches Wh mit starker Vertikalgliederung, 1891, von Louis Kopp für Depotchef Martin Gansner. 1897 Verandaanbau. Lit. 1) BA 10/1891; 8/1897.

Ehem. Nr. 34 Wh und Scheune, 1886, von

Louis Kopp für den Landwirt Wilhelm Germann. Abg. Lit. 1) BA 45/1886.

Schulhofstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Nicht mehr existierende, ehemals parallel zur *Wachsbleichestrasse* verlaufende Strasse unterhalb des Schulhauses Mariaberg (heute Areal des Burghalden-Schulhauses).

Schulstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Parallel zur *Blumenstrasse* verlaufende Hangauffahrt von der *Eisenbahnstrasse* zur *Promenadenstrasse*. Urspr. Privatsträsschen (1867 als «*Hubstrasse*» bezeichnet), seit 1883 Gemeindestrasse. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *Gutachten und Antrag betreffend die Übernahme von Privatstrassen als Gemeindestrassen*, 20.2.1883.

Ehem. Nr. 9 Wh, erb. vor 1882. 1937 wegen Bau der *Burghaldenstrasse* abg.

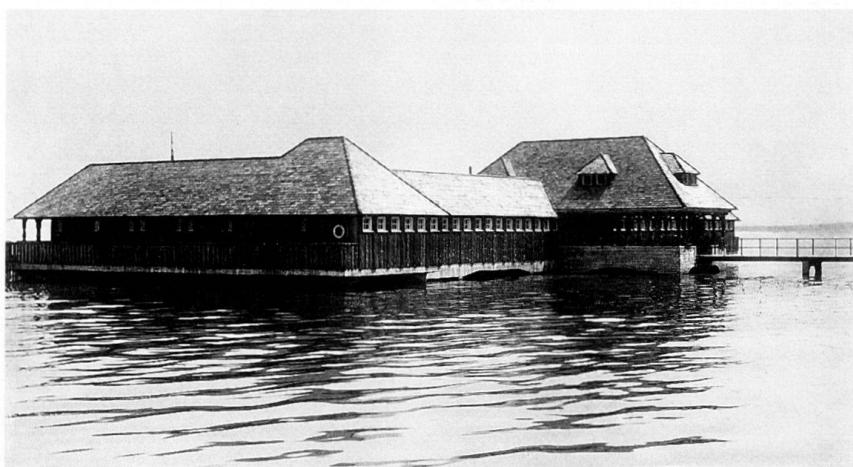
Schützenstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Verbindung zwischen *Paradiesstrasse* und *Goldacher Strasse*, angelegt 1906/07 zusammen mit der *Paradiesstrasse*. Lit. 1) BLP 8.

Seminarscheune, 1904, von Kantonsbaumeister Adolf Ehrensperger. Lit. 1) BA 1/1904. 2) BLP 8.

See

Badanstalt («*Badhütte*»), 1923/24, von Karl Köplin für die politische Gemeinde. Erbaut als Ersatz für die baufälligen Badanstalten (siehe *Thurgauer Strasse* ehem. Nrn. 6a und 26, 28) ungefähr am Standort der alten Knabenbadanstalt (ehem. Nr. 26). Ausschreibung eines beschränkten Wettbewerbs im Sommer 1921. Eingegangen 12 Projekte, teilweise mit Varianten. Jury unter Leitung von Bauvorstand Emil Keller. Mitglieder: Robert Rittmeyer (Winterthur), W. Fissler (Zürich) und Karl Böhi. Offiziell kein erster Preis, aber dennoch Rangierung. 1. Paul Truniger (Wil)/Karl

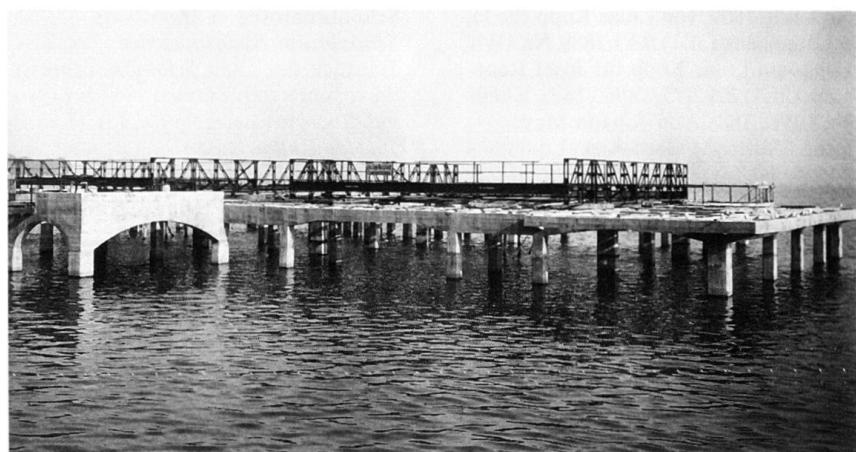


Zöllig (Flawil)/Gustav Thurnherr (Zürich). 2. (ex aequo) Karl Köpplin/Otto Früh (Paris) und Staerkle & Renfer/Adolf Brunner (St.Gallen). 4. Adolf Gaudy/Locher & Cie. (Zürich)/Löhle & Kern AG (Zürich). 1922 Entscheid des Gemeinderates für das Projekt von Karl Köpplin unter Mitarbeit von Ingenieur Adolf Brunner (St.Gallen). «Der Wettbewerb», so heisst es im *AmtsB* 1921/22, S.7, «hat eine Reihe wertvoller Ideen gebracht, hat aber nebenbei bewiesen, dass die Gemeinde mit einem direkten Auftrag an irgend einen der hiesigen Architekten annähernd gleich gut gefahren wäre und sich gleichzeitig die nicht unbedeutenden Wettbewerbskosten hätte ersparen können.» Einfacher Holzbau auf Betonpfeilern über hufeisenförmigem Grundriss. Nach Süden vorspringendes, über einen 25m langen Steg mit dem Festland verbundenes Eingangsgebäude; allseitiges Walmdach mit unterschiedlicher Traufhöhe. Einzigartiges Kulturdenkmal, das zu einem eigentlichen Wahrzeichen Rorschachs geworden ist. Lit. 1) *BA* 41/1923. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr.W 27/171. 3) Emil Keller, Eine neue Seebadanstalt, in: *RNjbl* 1923, S.65/66. 4) *Gutachten betreffend Erstellung einer neuen Seebadanstalt*, Urnenabstimmung vom 17./18. Februar 1923. 5) *OT*, 29./31.12.1921; 1.2. 1923; 30.7.1924; 2.9./5.1925. 6) *SBZ* 79 (1922), S.150–153 (mit Abb.). 7) Willi 1932, S.122/123. 8) *RMC* 12/1969, S.11/12; 7/8/1971, S.6–8. 9) Studer 1991, S.107/108. 10) Stender 1992, S.57.

Seepark → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

96 Rund 250 Meter lange, durchschnittlich 40 Meter breite Anlage zwischen *Kabisplatz* und Seerestaurant. 1915/16 Ter-

95



rainaufschüttung und Ausführung der seeseitigen Stützmauer (anstelle der urspr. vorgesehenen Sandsteinmauer bewilligte der Gemeinderat im Oktober 1915 «nur» eine Betonmauer mit Sandsteinverkleidung); anschliessend Ausschreibung eines lokal beschränkten Wettbewerbs für die «gärtnerischen Anlagen». Eingegangen 5 Projekte. Auftrag an die Architektengemeinschaft Jakob Wildermuth und Fritz Klauser zur Erarbeitung eines detaillierten Projekts. Infolge Aktivdienst Verzögerung und Einreichung eines neuen Vorschlags durch Fritz Klauser in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Staerkle & Renfer. Nullentscheid der Baukommission im September 1916 und Einholung eines externen Gutachtens. 1917 Entscheid für die Idee Klauser / Staerkle & Renfer. 1918 erste Ausbauetappe ohne Musikpavillon (Steinhauerarbeiten, Weg- und Platzanlagen, Humusierung sowie Baum- und Pflanzungen). 1920 Vollendung des Architekturgartens. Veränderungen 1930 und in den 1950er-Jahren im Zusam-

menhang mit dem Bau des Musikpavillons. 1955 Aufstellung der Plastik «Die Schwebende» von Hermann Haller. Lit. 1) *AmtsB* 1915/16, S.24. 2) *RNjbl* 1918, S.25–27. 3) *RMC* 1/1944, S.1. 4) Studer 1991, S.27–29. 5) *Bodensee Hefte*, Juni 1995, S.56–59.

Seestrasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

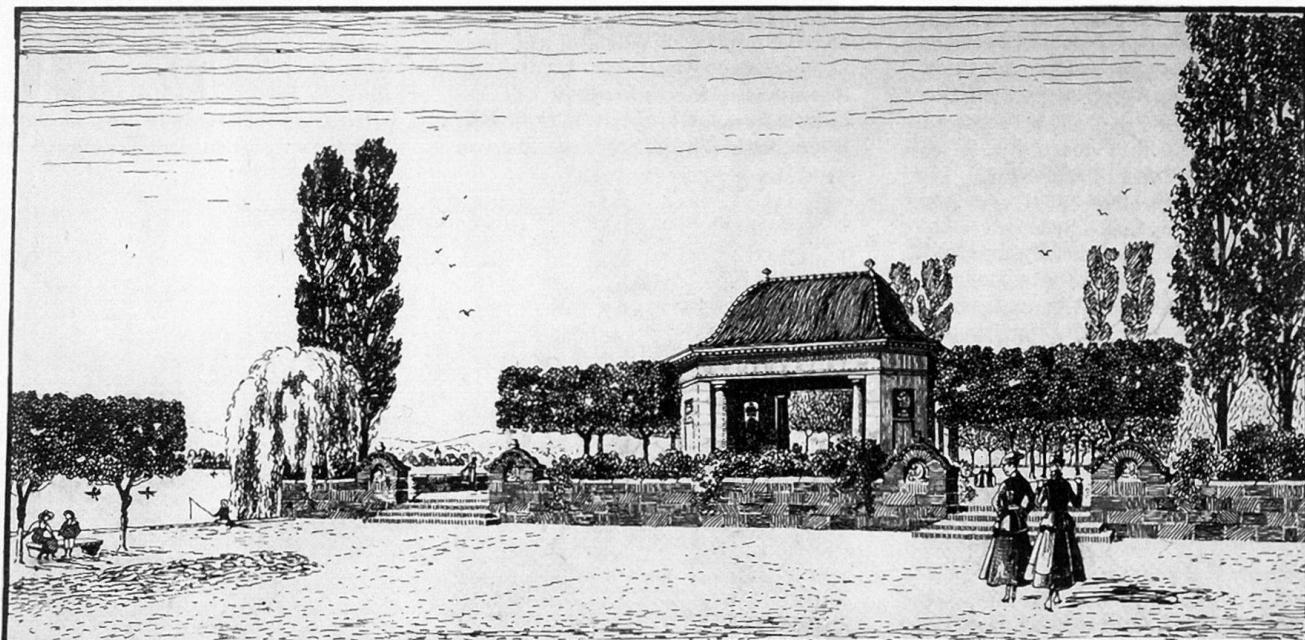
Kurze Verbindungsstrasse von der *Hauptstrasse* über das Bahntrasse zum *Kabisplatz*.

Seminarstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier*

Verbindung zwischen *Mariabergstrasse* und *Heidener Strasse*, angelegt 1902 aufgrund eines Überbauungsplans von 1901. Name nach dem seit 1864 im eisigen Kloster Mariaberg domizilierten kantonalen Lehrerseminar. Lit. 1) *BA* 109/1901; Dossier bei 1902. 2) *BLP* 4. 3) *AmtsB* 1901/02, S.14.

Nrn. 3/3a Wh'er, 1905 (Nr. 3) und 1908 (Nr. 3a), von Franz Weinmann für Am-

96



brosius Rohner (Nr.3) und Jakob Bischofberger für den Landwirt Gebhard Rohner (Nr.3a). Lit.1) BA 24/1905; 57/

⁹⁷ 1908. **Nr.27** Kantonales Lehrerseminar Mariaberg (seit 1864), erstellt 1487–1489 als Klosterbau für Abt Ulrich Rösch (reg. 1463–1491). Nach dem sog. «Rorschacher Klosterbruch» durch Stadt St.Galler und Appenzeller im Sommer 1489 und dem darauf folgenden St.Gallerkrieg Wiederaufbau und Vollendung unter Abt Franz von Gaisberg (reg. 1504–1529). Unter Abt Bernhard II. Müller (reg. 1594–1630) wurden die unteren Klassen der Klosterschule nach Mariaberg verlegt, unter seinem Nachfolger Pius Reher (reg. 1630–1654) auch die oberen. Im 18.Jh. diente Mariaberg der äbtischen Verwaltungsbehörde und wurde Sitz des geistlichen Statthalters des Oberamtes Rorschach. Nach der Aufhebung des Stifts St.Gallen 1805 kamen die Gebäulichkeiten samt Umfeld in den Besitz der katholischen Administration. 1840 erwarb die Ortsgemeinde Rorschach den ganzen Komplex und richtete ihre Realschule im Westflügel des Klostergebäudes ein. 1864 verlegte der Staat das Lehrerseminar von St.Gallen nach Rorschach, und 1866 kam es zum Erwerb durch den Kanton. In der Folge zahlreiche Umbauten unter Leitung des Architekten Louis Danielis. 1876 erwarb der Kanton St.Gallen von der Ortsgemeinde Rorschach den Rest der ihr verbliebenen Besitzung Mariaberg. Lit.(Auswahl).1) Willi 1932, S.36ff. 2) RMC 11/1961, S.170–174; 9/1966, S.135–138. 3) RNjbl 1944, S.39–44. 4) *Mariaberg Rorschach. Festschrift aus Anlass der Restaurierung 1969–1978.* Mit Beiträgen von Rolf Blum, Albert Bayer, Bernhard Anderes, Josef Reck, Albert Knoepfli und Walter Schönenberger, hrsg. vom Amt für Kulturflege, St.Gallen/Rorschach 1978. 5) Bernhard Anderes, *Ehemaliges Kloster Mariaberg, SKfGSK, Rorschach 1982.* 6) Boari 1982, S.133–135. 7) Studer 1991, S.100–102. 8) Stender 1992, S.60.

Nrn.12, 14, 16 Mehrfamilienhäuser mit Heimatstileinflüssen, 1901–1903, von Anton Bernardsgrüter für Georg Frischknecht. Lit.1) BA 30/1901. **Nr.40** Haus des Seminarpächters, erb. wohl im 18.Jh. Lit.1) RNjbl 1961, S.15, 17. 2) Studer 1991, S.102/103.

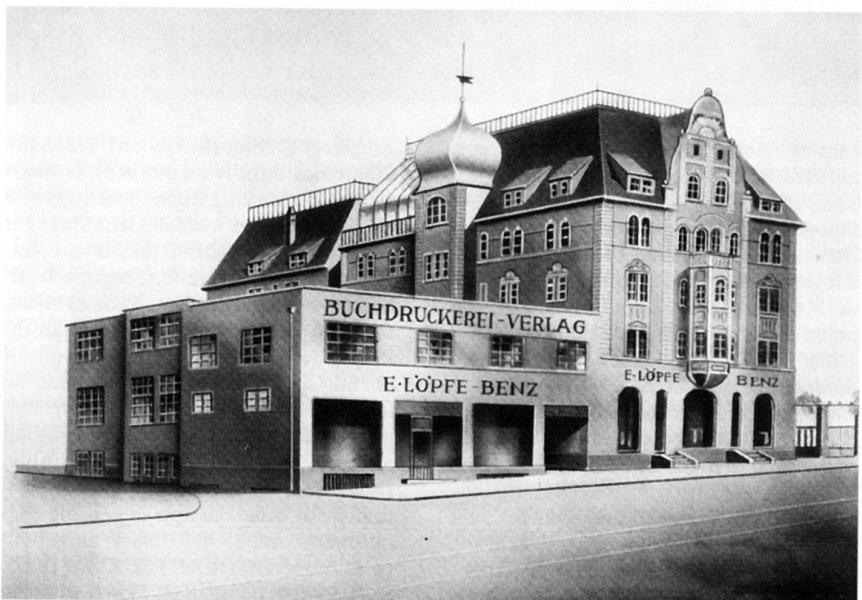
Signalstrasse → Flecken, Hafen,

⁹⁸ *Seepromenade/Feldmühle, Neuquartier* Stichstrasse vom Hafenbahnhof (siehe *Hauptstrasse 56*) zur *Haldenstrasse* (vor dem Bau der Signalstrasse führte lediglich die *Mariabergstrasse* in gerader Linie von der Hafengegend den Berg hinauf). Begonnen 1883 nach dem sog. «Kirchstrassenprojekt» von Förster C. Hefti aufgrund des gemeinderätlichen Antrags vom 20. Februar 1883 (siehe auch Kap.2.5.1) und in einer ersten Etap-

97



98



pe bis zum Restaurant Bäumlistorkel angelegt. Hauptinitiant war der Gemeinderat und Liegenschaftshändler F. Fenk-Kuhn, der vor allem aus eigenständigen Überlegungen handelte. (Obwohl die Strasse in der Bürgerversammlung vom 4. März 1883 genehmigt worden war, erwuchs der Erstellung derselben aus diesen Gründen anfänglich massiver Widerstand!) Das Teilstück zur *Promenadenstrasse* folgte 1903/04 anlässlich des Baus der protestantischen Kirche (siehe Nr.38). 1905 Verlängerung bis zur *Haldenstrasse* durch Zollverwalter H. Häberlin nach einem Überbauungsplan von 1900. Die Strassenbenennung geht auf das um 1870 erstellte bzw. umgebaute, 1940 abgebrochene Restaurant *Signal* zurück (siehe Nrn.2/4). Dieses hatte seinen Namen nach den vom Hafenbahnhof herauftönenden Verkehrssignalen erhalten. Lit.1) Dossier Hefti bei den BA 1883. 2) RB, 7.4. und 13.10.1883; 26.8.1884 (Beilage).

3) *Gutachten und Antrag betreffend Errichtung neuer Strassen*, 20.2.1883. 4) BA 7/1887; 102/1900. 5) OW, 23.11.1901. 6) *Gutachten und Antrag des Gemeinderates betr. Verlängerung der Signalstrasse bis zur Promenadenstrasse*, 12.11.1902. 7) AmtsB 1902/03, S.12. 8) RMC 1/1940, S.1–3; 4/1949, S.57.

Nr.5 Geschäftshaus, 1931, von Adolf Gaudy für Ernst Löpfe-Benz. Erweiterungsbau zur Buchdruckerei Löpfe-Benz AG, erbauten anstelle der einstigen Bayerschen Bestallung aus dem 17. Jahrhundert. Der erste Flachdachbau Rorschachs! 1982/1985 in Anlehnung an das ehemalige Hotel Splügen (Nr.7) aufgestockt und im Charakter komplett verändert. Lit.1) BA 49/1931. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/295. 3) RMC 10/1931, S.4/5; 9/1932, S.3 (mit Abb.). **Nr.7/7a** Verschiedentlich umgebautes Doppel-Wohn-/Geschäftshaus (vormals Hotel Splügen, seit 1916 Geschäftsbau) der Buchdruckerei

99



Löpfe & Benz), 1906, von Johann Staerkle für J. Bleiker. Lit. 1) BA 7/13/36/1906. 100 2) RNjbl 1917, S. 3 (mit Abb.). **Nr. 15** Vor-
maliges Geschäftsgebäude der St. Galli-
schen Kantonalbank, 1928/29, von von
Ziegler & Balmer (St. Gallen) im Auftrag
der Kantonalbank St. Gallen. Eine «Ein-
nehmerei» der KB St. Gallen in Ror-
schach bestand seit 1868. 1907 wurde
dann eine Filiale eröffnet (siehe *Haupt-
strasse 57*), die sich von 1910–1929 an der
Signalstrasse 16 befand. 1920 Verkauf
der gemeindeeigenen Curtiwiese an die
St. Gallische Kantonalbank. (Bedingung
war der Bau eines Bankgebäudes in-
nerhalb von zwei Jahren.) Ausschrei-
bung eines beschränkten Wettbewerbs.
Jury: Martin Risch, Lebrecht Völki und
Kantonsbaumeister Alfred Ewald. 1. von

Ziegler & Balmer (St. Gallen). 2. Johann
Staerkle. 3. Paul Truniger (Wil). Trotz er-
folgter Bewertung eignete sich gemäss
der SBZ kein Entwurf als Grundlage zur
Bauausführung, worauf die Jury die Ver-
anstaltung eines zweiten, engern Wett-
bewerbs empfahl. Dazu kam es nicht,
und von Ziegler & Balmer konnten ihr
Projekt realisieren. Das Gebäude auf der
ehem. Curtiwiese ist in Anlehnung an
das vom gleichen Architekturbüro um-
gebaute Haus Zum Notenstein in St. Gallen
(vgl. Bohl Nr. 17 [Bank Wegelin] im
INSA St. Gallen, S. 112/113) konzipiert
und weist eine Passage gegen die *Signal-
strasse* auf. 1990/91 stark umgebaut
(u.a. Außenlift). Lit. 1) SBZ 89 (1927),
S. 10. 2) BA 18/60/1928. 3) RNjbl 1928,
S. 57 (Abb.). 4) RMC 7/1930, S. 3 (mit

100



Abb.); 8/1957, S. 122–125. 5) Theo Kel-
ler, *St. Gallische Kantonalbank 1868–
1967* (Festschrift zum hundertjährigen
Bestehen), St. Gallen 1968, S. 212. **Ehem.**

Nr. 17 Wh, 1891, von Niklaus Kappeler
für Postverwalter Josef Keller (1839–
1905). 1964 abg. Lit. 1) BA 2/1891. **Nr. 21**
Wh (teilweise mit Restaurant Terminus),
1887, von und für Arthur Bach. Anbau
1899 von Carl Herkommer für den
Flaschnermeister W. Sturzenegger. 1911
Einrichtung eines Kinematographen
von Johann Stumpf für den Terminus-
Wirt Fritz Werner-Graf. Lit. 1) BA 56/
1887; 72/1899; 95/1911. **Nr. 23** Wh, 1884,
von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) BA
34/1884. **Nr. 25** Wh (vormals Restaurant
National), 1886, von Johann Meyer für
den Hafnermeister Ludwig Jenny. 1893
Umbau von Louis Kopp für den Wirt
Reinhard Gabele. Lit. 1) BA 58/1886;
26/1893. **Nr. 41** Sichtbackstein-Wh, 1902,
von Louis Kopp (Ausführung Pietro Ba-
gattini) für den Wirt und Bauspekulan-
ten Anton Fuchsschwanz. Lit. 1) BA 20/
1902. **Nr. 49** Wh, 1912, von Johann Staer-
kle für Alois Rudig. Lit. 1) BA 19/1912.
Nr. 53 Villa Freya, 1905, von Adolf Gau-
dy für den Installateur Carl Frei. Hei-
matstilbau mit Erkerturm. Lit. 1) BA 39/
1905. 2) RB, 29.4.1905. 3) Studer 1991,
S. 180.

Nr. 2 siehe *Neugasse 1*. **Ehem. Nr. 2/4**
Restaurant Signal (mit Saal, Trinkhalle,
Kegelbahn und Gartenwirtschaft), erb.
bzw. umgebaut um 1870 für den
Kürschner Ulrich Geisser, 1883 Kegelbahn
und 1887 Saalanbau von Louis Kopp für
Johann Baptist Reichle, 1897 Umbau
von Wendelin Heene (St. Gallen) für den
Kaufmann Theodor Federer, 1911 Ein-
richtung eines Kinematographen durch
Louis Kopp für den Wirt Christian Da-
nuser. 1939 abg. (Postneubau, siehe *Neu-
gasse 1*). Lit. 1) BA 14/1887; 59/1897;
20/1911. 2) RMC 1/1940, S. 1–3. 3) *Ror-
schach um 1900*, S. 103. 4) Weber 1993,
Nr. 70. **Ehem. Nr. 6** Wh (zuletzt Frücht-
ehüsli Küng), erb. vor 1882. 1962 abg.
Lit. 1) RMC 4/1962, S. 57. **Ehem. Nr.
8/10** Wh' (Nr. 8 = zuletzt Café Maurer,
Nr. 10 = zuletzt Mercerie Tschopp), erb.
vor 1882. 1962 abg. Lit. 1) RMC 4/1962,
S. 57. **Ehem. Nr. 12** Wh, 1885, von und für
Niklaus Kappeler. Anbau 1898 von Louis
Kopp für Kaufmann Ferdinand Fuchs-
müller. 1979 abg. (heute Geschäftsge-
bäude St. Gallische Kantonalbank). Lit.
1) BA 1/1885; 23/1898. 2) RNjbl 1980,
S. 126. **Nr. 16** Wh, 1883, von und für Nik-
laus Kappeler. Von 1910–1929 befand
sich im Parterre die Filiale der St. Galli-
schen Kantonalbank. Lit. 1) BA 13/1883.
2) RMC 8/1957, S. 123. 3) Studer 1991,
S. 176/177. **Nr. 18** Wh, 1884, von Rudolf
Fecht für Sig. Frank. Lit. 1) BA 25 und
65/1884. **Nr. 20** Wh, 1886, von Louis Kopp
für R. Kaufmann-Bayer. Lit. 1) BA 27/
1886. **Nr. 22** Wh, 1884, von A. Murbach
für den Sattler und Tapezierer Eusebius

Egger, Lit.1) BA 24/1884. **Ehem. Nr.24**

Photoatelier, 1890, von Anton Bernardsgrütter für den Photographen W. Lau (Bregenz). 1893 Anbau von Bernardsgrütter für den Photographen Paul Labhart. Abg. Lit.1) BA 12/1890. **Ehem.**

Nrn.26, 28/28a Restaurant Bäumlistorkel, erb. vor 1882. 1954 abg. Lit.1) *Rorschach um 1900*, S.104. 2) Weber 1990, Nr. 197. **Ehem. Nr.30** Wh, erb. um 1870/80. Diente in den 1910er-Jahren als privates Altersheim. 1960 wegen Platz- und Strassenbau abg. Lit.1) *RNjbl* 1917,

¹⁰¹ S.48. **Ehem. Nr.32** Reformierte Kirche, 1861/62, von Johann Christoph Kunkler (St.Gallen) für die protestantische Kirchgemeinde Rorschach. Nachdem Rorschach in der Gegenreformation zum katholischen Glauben übergegangen war, etablierte sich im zweiten Viertel des 19.Jhs. wieder eine evangelische Gemeinde. 1854 formierte sich die Kirchgemeinde, und es fanden protestantische Gottesdienste im ehem. Refektorium des Lehrerseminars Mariaberg (siehe *Seminarstrasse* 27) statt. Im Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie Rorschach–St.Gallen erhielt die Kirchgemeinde 1856 den ersten eigenen Friedhof auf dem sog. Lindenmannschen Gut südlich der 1857 angelegten *Bäumlistorkelstrasse*. Etwas weiter östlich entstand dann wenige Jahre später die erste evangelische Kirche, hauptsächlich auf Initiative des zweiten protestantischen Rorschacher Pfarrers Jakob Berger. Kontroversen gab es anfänglich um die Wahl des Bauplatzes, den die einen nördlich, die andern südlich der Bahnlinie sahen. Grundsteinlegung am 18. Juni 1861, Einweihung am 7. September 1862. Nach Vollendung der weiter südlich erstellten, zweiten evangelischen Kirche (siehe Nr.38) wurde das Kirchlein 1904 abgebrochen. Lit.1) *Rechenschaftsbericht und Danksagung der evangelischen Gemeinde in Rorschach an ihre wohltätigen Gönner im In- und Auslande*, St.Gallen 1863. 2) Wiget 1881, S.16 ff. 3) *RMC* 6/1929, S.10 (Abb.); 8/1962, S.114/115 (mit Abb.). 4) Bätscher 1954, S.47ff. 5) Wahrenberger 1954, S.19 (mit Abb.). 6) *RNjbl* 1961, S.12/13. 7) Specker 1985, S.54ff. (mit Abb.). 8) Weber 1990, Nrn. 191, 192. 9) Anderes 1994, S.329 (Abb.).

Nr.34 Pfarrhaus, 1867/68, von Emil Kessler (1833–1907) für die evangelische Kirchgemeinde. Ein Frühwerk des bedeutenden St. Galler Architekten, der in seinen 1896 geschriebenen Memoiren dazu bemerkte: «Zunächst versuchte ich ein von mir für die evangelische Gemeinde Rorschach geplantes Pfarrhaus mit Konfirmationssaal und heimlicher Wohnung als Unternehmer-Architekt um die runde Summe von Fr. 28000 Franken zu voller Zufriedenheit des Pfarrherrn [Dankesschreiben vom 24.9.1868 im Nachlass] fix u. fertig zu erstellen. Die Zufriedenheit hat mich aber 30000 Fran-

¹⁰²



ken gekostet.» (Lit. 1). Das noch bestehende Gebäude präsentiert sich heute in vollständig purifiziertem Zustand und ist nicht mehr als ein aus dem 3. Viertel des 19.Jhs. stammendes Gebäude erkennbar. Seinerzeit erregte es wegen des damals revolutionären (neu)gotischen Stiles allerdings grosses Aufsehen. So hiess es im *Tagblatt* 1868, S.1258: «Kaum ein vorbeifahrender Eisenbahnzug, in welchem nicht die Hälse ausgereckt und die Zungen in Bewegung gesetzt werden wären über das wunderliche Haus mit den vielen Giebeln und all den sonstigen Verstössen gegen den hübsch geradlinigen modernen Eisenbahn-Baustyl. [...] Der evangelischen Gemeinde Rorschach aber gratulieren wir von Herzen zu ihrem gelungenen Pfarrhause

¹⁰²



[...].» Lit.1) Handschriftliches Manuskript mit dem Titel «Rück- und Umschau. Mein Curriculum vitae, E.K. 1896» im Nachlass Emil Kessler in der KBSG, S.50. 2) Peter Röllin, *St.Gallen. Stadtveränderung und Stadterlebnis im 19.Jahrhundert*, St.Gallen 1981, S.260.

¹⁰¹ **Nr.38** Reformierte Kirche, 1901–1904, von Albert Müller (Zürich) für die protestantische Kirchgemeinde Rorschach. Wettbewerb 1899/1900, eingegangen 85 Projekte (es waren nur schweizerische oder in der Schweiz niedergelassene Architekten zur Konkurrenz zugelassen). Jury unter Vorsitz von Prof. Alfred Friedrich Bluntschli, Berichterstatter war der St.Galler Stadtbaumeister Albert Pfeiffer. Weitere Mitglieder: Hans Auer, E.Jung und Pfarrer Tester. 1. Albert Müller (Zürich). 2. Karl Moser (Aarau). 3. W.Mundt (Basel). Die Jury lobte an Müllers Entwurf unter dem Motto «An der Halden» die «in einfachen Renaissanceformen sich bewegende Architektur», wobei «die schöne allgemeine Gruppierung und der Aufbau des Vierungsturmes [...] für den gewählten Bauplatz und die Umgebung desselben, namentlich auch im Hinblick auf die schon bestehende katholische Jugendkirche, ausserordentlich passend [erscheinen]». Auch das zweitplatzierte Projekt von Karl Moser erhielt viel Lob, doch passte die Außenansicht der Jury nicht: «Die äussere Architektur mit ihrem derben, rauen Quaderwerk ist für unsere Anschauungen zu einfach gehalten und in der Hauptsache zu sehr auf Massenwirkung berechnet.» (*SBZ* 35 [1900], S.205). Beim realisierten Bau nach Müllers mehrfach überarbeiteten Plänen handelt es sich um einen von der Romanik inspirierten, wuchtigen Zentralbau mit Kuppel unter

Vierungsturm. Es kamen ausgesuchte Steinsorten zur Anwendung: Für den Hochbau fand ein Kalkstein aus den Thayinger Steinbrüchen bei Schaffhausen Verwendung, der Granit wurde aus Osogna bezogen. Das Material für die Säulen, Konsolen und die grossen Fenster in den Fassaden ist Brislacher Kalk. Daneben wurde auch Rorschacher Sandstein verbaut. Lit. 1) SBZ 34 (1899), nach S. 206, 216 und nach S. 216; 35 (1900), S. 194–196, 203–207; 37 (1901), S. 266; 49 (1907), S. 21–25 (mit Abb.). 2) OW, 25./27.7.1901. 3) RB, 22.4.1902. 4) *Illustrierter Führer* 1904, S. 29 (Abb.). 5) RMC 11/1927, S. 85/86; 6/1929, S. 1–5 (mit Abb.); 10/1934, S. 6–9; 5/1954, S. 68; 8/1962, S. 114/115. 6) Willi 1932, S. 104–106, Abb. 138–141 (mit Grundriss). 7) *Rorschach um 1900*, S. 32. 8) Specker 1985, S. 54ff. (mit Abb.). 9) Studer 1991, S. 105/106. 10) Stender 1992, S. 60. 11) Anderes 1994, S. 329 (Abb.). **Nr. 44** Mehrfamilienhaus mit Heimatstilelementen, 1906, von Johann Staerkle für den Installateur Carl Frei. Lit. 1) BA 107/1906. 2) Studer 1991, S. 177/178. **Nr. 48** Villa, 1904, von Albert Müller (Zürich) für den Zollverwalter H. Häberlin. Mansardachgebäude mit kassettierter Untersicht und aus der Achse verschobenen Quergiebeln. Lit. 1) BA 34/1904. 2) Studer 1991, S. 178/179.

Simonstrasse → Hohbühl, Scholastika, Bahnhof

Parallel zur Tellstrasse verlaufende Erschliessungsstrasse von der Hubstrasse in östlicher Richtung zur Bellevuestrasse. Angelegt 1859/60 als Privatstrasse im sog. «Häldelequartier». Seit 1883 Gemeindestrasse. Name nach dem ersten Betriebsdirektor der St. Gallischen-Appenzellischen Eisenbahngesellschaft, dem Architekten Bernhard Simon (vgl. *INSA St.Gallen*). Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *Gutachten und Antrag betreffend die Übernahme von Privatstrassen als Gemeindestrassen*, 20.2.1883. 3) RMC 4/1949, S. 56; 5/1949, S. 76. **Ehem.**

103 **Nr. 5** Ehemalige Giesserei bzw. Schrauben- und Maschinenfabrik AG, erb. ab 1863, 1993 abg. Die Ursprünge der Anlage reichen in das Jahr 1863 zurück, als Johann Baptist Eberle hier eine Dampfsägerei errichten liess. Das Fabrikgebäude war 1864 mit 26000 Franken assekuriert und gehörte 1868 den Vereinigten Häldelebesitzern (Ass.Reg. 1848, Bd. 1, Nr. 711). 1869 verlegte die 1868 gegründete Werkzeugmaschinenfabrik «Daverio, Sieverdt und Giesker», die bis anhin in der Feldmühle produziert hatte, ihren Betrieb in die stillgelegte Dampfsägerei. Die Firma liess 1870 «Bureaux u. Treppenhaus», einen «Anbau an die Werkstatt», eine «Schmiede», ein «Magazin und Schreinerei», einen «Schopf» sowie 1871 einen Anbau erstellen (Ass.Reg. 1848, Bd. 2, Nrn. 826–

103



830, 849). Bereits 1872 siedelten «Daverio, Sieverdt und Giesker» mit dem Gros ihrer Fabrik wegen Platzmangel nach Oerlikon über, wo sie später zur «Oerlikon-Bührle» wurden (Auflösung der Rorschacher Firma 1876). 1882 gründete Adolf Borner in den leerstehenden Räumlichkeiten eine Giesserei und liess verschiedene Neubauten gemäss BA im BauA erstellen. 5/16/17/1883: Anbau von Franz Rebsamen. – 13/1886: Remise und Stallgebäude von Carl Herkommer. – 5/1897: Grenzmauer. Borner hatte die Werkstatteinrichtungen verschiedener Giessereien übernommen und empfahl sich für «Bau- und Ornamentguss als Säulen, Consolen, Geländer, Stiegen etc.» Zudem pries er sein Unternehmen als «Specialfabrik für complete Einrichtung von Ziegeleien (Ringofen-Garnituren) Cement-Fabriken, Briquets-, Schlacken- und Cementstein-Fabriken, Kunstsandstein-Fabriken» an. (SBZ 17 [1891], neben S. 56). Der Firma war Erfolg beschieden, und so kam es 1899 zu einem Neubau. BA 74/1899: Gesuch um Ausmittlung von Rechtsverhältnissen. Zitat aus dem Begleitschreiben vom 22.9.1899: «Folgende Gründe zwingen uns, unverzüglich mit dem Neubau der Giessereihalle vorwärtszuschreiten: Vor allem sind wir schon mehrmals von der Eidg. Fabrikinspektion dazu angemahnt worden, da die zu erstellende Halle eine sehr baufällige ist und dem Arbeitspersonal nicht den erforderlichen Raum u. das entsprechende Odbach bietet. Bei schlechtem Wetter regnet es sogar den Arbeitern auf die Arbeit u. sind folgedessen an der Arbeit gehindert. Auch sind die Anforderungen, die an die Giesserei zur rationellen Betreibung gestellt werden, derart, dass ein Zuwarten mit dem Neubau das Geschäft schädigen würde, dass die beste Kundschaft verloren ginge und ein Weiterarbeiten unmöglich wäre. Die Verhältnisse zwingen uns, die Arbeiterzahl auf 150–180 Mann zu erhöhen, was nur durch Umbau mög-

lich wird.» – 75/1899: Neubau der Giessereihalle von Louis Kopp. 1904 übernahmen «Amstutz, Levin & Cie.» (Jacques Amstutz und F. Levin) die Fabrik und erweiterten diese zur Maschinenfabrik und Giesserei. Sie produzierten Maschinen für die Stickerei und Werkzeugmaschinen und beschäftigten zeitweise bis zu 180 Arbeiter. Im September 1905 kam es infolge Streiks in der Giesserei zum sog. Rorschacher Krawall, bei dem es u.a. zu einigen Beschädigungen am Gebäude kam. Nach dem Ersten Weltkrieg ging man zur Herstellung von Automaten für Schraubenfabrikation über, und 1925 erhielt die Fabrik den Namen «Maschinen- und Schraubenfabrik AG Rorschach». Lit. 1) Willi 1932, S. 86. 2) RMC 4/1936, S. 34. 3) RNjbl 1963, S. 11/12. 4) Habicht 1975. 5) *Rorschach um 1900*, S. 98. **Nr. 7** Wh in unmittelbar Nachbarschaft zur einstigen Giesserei (evtl. Direktorengebäude), erb. um 1860/70. Lit. 1) Studer 1991, S. 209. **Ehem.** **Nr. 9** Wh, erb. vor 1882. 1988 abg.

Sonnenweg → Feldmühle, Neuquartier U-förmige Quartiererschliessung und Verbindungssträsschen zwischen *Dufourstrasse*/*Feldmühlestrasse* und *Löwenstrasse*. Ursprünglich Grüneckstrasse, 1922 in Sonnenweg umbenannt.

Nr. 4 Wh, 1886, von Josef Bischof für den Schreiner David Kanobi. Lit. 1) BA 4/1886. **Nr. 4a** Wh, 1886, von Josef Bischof für J. Brunner-Badstuber. Lit. 1) BA 36/1886. **Nrn. 6, 8, 12, 14** Wh'er (Nr. 6 = Kindergarten), 1903, von Louis Kopp für den Weinhändler Christian Dürr. Lit. 1) BA 30/43/52/73/1903. **Nr. 10** Wh, 1886, von Josef Bischof für den Maurer Theodor Bauer. Lit. 1) BA 41/1886.

Speerstrasse → Westquartier, Industrie, Frohheimgut Verbindung zwischen *Löwengartenstrasse* und *Säntisstrasse*. Angelegt 1901 als *Gutstrasse*, 1907 umbenannt, 1909 durch Carl Herkommer korrigiert und ausge-

baut, 1912 von der Gemeinde übernommen. Lit. 1) *AmtsB* 1908/09, S. 8, 14; 1911/12, S. 23.

Nr. 3 Wh mit hohem Sandsteinsockel und verschalter Aussentreppe, erb. 1907 als Aufbau auf einen bestehenden Kohlen- und Wagenschuppen von C. Christ für Emil Mettler-Müller. 1908 folgte die Treppenabdeckung durch Arnold Eberle. Lit. 1) *BA* 91/1907; 109/1908. **Nr. 11** Wh, 1905, von Jakob Bischofberger für den Weinhandler Christian Dürr. Lit. 1) *BA* 100/1905.

Nr. 6 Wh mit Anbau, 1901, von Anton Bernardsgrüter für den Schreinermeister Emil Benz. Lit. 1) *BA* 13/1901. **Nr. 8** Wh, 1902, von Oskar Hafner für den Schreinermeister Emil Benz. Lit. 1) *BA* 54/1902. **Nr. 10** Wh, 1888, von Carl Herkommer für Schreinermeister J. Laurenz Egger. Lit. 1) *BA* 50/1888. **Nr. 14** Wh, erb. 1897 als Fabrikanbau von Jakob Bischofberger für den Stickereifabrikanten Emil Mettler-Müller. 1899 Anbau an die bestehende Fabrik durch W. Spiegelhalter. Lit. 1) *BA* 6/1897.

Spitälstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*
Siehe *Gerenstrasse*.

Splügenstrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*
Verbindung zwischen *Industriestrasse* und *Kamorstrasse*. Angelegt 1901 (zusammen mit der *Säntisstrasse*) auf Initiative von Josef Rennhaas, korrigiert und ausgebaut 1909/10 durch Carl Herkommer, 1912 von der Gemeinde übernommen. Lit. 1) *BLP* 22.2) *AmtsB* 1908/09, S. 8, 14. 3) *BA* 37/1910. 4) *AmtsB* 1909/10, S. 15; 1910/11, S. 16; 1911/12, S. 23.

Nr. 3 Wh mit Sichtfachwerk, 1906, von Johann Labonté (Heerbrugg) für Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 129/1906. **Nr. 7** Wh mit Hintergebäude, 1903, von Oskar Hafner für Josef Rennhaas. Auffälliger Bau mit vertikaler und horizontaler Gliederung (Vertikalen als Flachpilaster) und traufübersteigendem Quergiebel. Lit. 1) *BA* 47/89/1903.

Nr. 4 Wh, 1906, von Johann Labonté für den Malermeister Eberhard Merk. Lit. 1) *BA* 103/1906.

St. Galler Strasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*
Ausfallstrasse vom Bodanplatz in westlicher Richtung nach Goldach. Sie ist Teil der von Abt Beda Angehrn um 1774 erb. fürstäbtischen Landstrasse von Staad nach St. Gallen, die über die *Promenadenstrasse* und *Marienbergstrasse* zum Hafen hinunter und von dort über den «unteren Flecken» in Richtung Goldach führte. Lit. 1) *RMC* 2/1972, S. 9/10; 12/1972, S. 2.

Ehem. Nr. 1 Wh im Gärtle, 1888, von und für Niklaus Kappeler. 1987 abg. Lit. 1)

BA 8/1888. **Ehem. Nr. 3** Restaurant Palme (später Grünhof, dann Franziskaner), erb. vor 1882. 1987 abg. **Ehem. Nr. 15** Wh, erb. vor 1882, Stockwerkaufbau 1865, 1981 abg. Diente bis zum Bezug des neuen Krankenhauses an der *Heidener Strasse* 11 (1901) als Siechenhaus. Von diesem «Krankenhaus» bekam die Spitalstrasse (heute *Gerenstrasse*) ihren Namen. Lit. 1) *Ass. Reg.* 1848, Bd. 1, Nr. 733. 2) *RNjbl* 1952, S. 62; 1961, S. 14/15. 3) *St. Galler Tagblatt*, 3.11.1981.

Ehem. Nr. 15a Zum einstigen Krankenhaus gehöriges Wh, erb. vor 1882. 1969 abg. **Nr. 17** Sichtbackstein-Wh mit Heimatstileinflüssen, 1897, von Louis Kopp für Gemeindemann Carl Hintermeister. Lit. 1) *BA* 7/1897. **Nr. 21** Wh, 1888, von und für Carl Herkommer. 1892 Verandaanbau von Herkommer für den Photographen Paul Labhart. Lit. 1) *BA* 3/1888; 5/1892. **Ehem. Nr. 23** Villa Monbijou, 1889, von Louis Kopp für Georg W. Lang. Zweigeschossiger, späthistoristischer Bau mit französischem Walmdach und Eckturm mit Zwiebelhaube. 1896 Verandaanbau von Adolf Müller (St. Gallen) für A. Ott-Grob. 1898 von Louis Kopp für F. Vogel-Zeller zur Wirtschaft umgebaut. 1958 abg. (heute Hochhaus am Landhausplatz). Lit. 1) *BA* 15/1889; 43/1896; 26/1898. 2) *OW*, 12.1. 1901. 3) *RMC* 11/1958, S. 200; 1/1959, S. 14; 9/1959, S. 146 (Abb.). 4) *RNjbl* 1960, S. 74. 5) *Rorschach um 1900*, S. 67. **Nr. 25** Restaurant Landhaus, erb. im 3. Viertel des 19. Jhs. **Nr. 27** Wohn-/Geschäftshaus mit Eckernkern, 1905, von Leopold Bülle für den Kaufmann G. Scherrer-Hanhart. Lit. 1) *BA* 20/1905. **Nrn. 29a/31a** Wh' er, 1907, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Schreinermeister Emil Benz. Lit. 1) *BA* 25/1907. **Nr. 31** Wh, 1905, von Pietro Bagattini-Fischer für den Schreinermeister Emil Benz. Lit. 1) *BA* 22/1905. **Nr. 33** Wh mit Werkstätte, 1901,

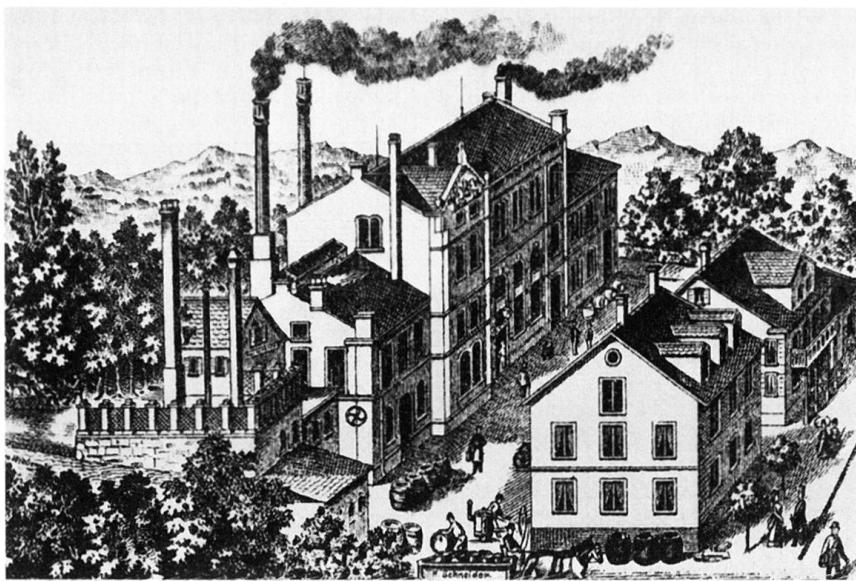
von Bautechniker Oskar Hafner für Dachdeckermeister Gottlieb Zürer. Lit. 1) *BA* 70/1901. **Ehem. Nr. 33a** Wh, 1897, von Adolf Müller (St. Gallen) für A. Ott-Grob. 1991 abg. Lit. 1) *BA* 58a/1897. **Nr. 35a** Wh, erb. 1870/80. 1897 Umbau und Dachstuhlerhöhung von Adolf Müller (St. Gallen) für A. Ott-Grob. Lit. 1) *BA* 58a/1897. **Ehem. Nr. 37** Wh, erb. vor 1882. 1966 abg. (heute Restaurant Löwengarten). **Ehem. Nr. 39** Wh Tivoli (altes Restaurant Löwengarten), erb. vor 1882. 1967 wegen Strassenverbreiterung abg. **Nr. 43** Bierbrauerei Löwengarten, gegründet 1827 von Josef Martin Heer. Das heute noch bestehende Brauereihauptgebäude wurde 1906/07 von Josef Zangerle (München) für Max Schneider erb. Letzterer hatte die Liegenschaft 1871 erworben und 1872 bis 1876 um ein Brauereigebäude mit Fassputzerei, einen Kellervorbaup, einen Anbau sowie eine Kegelbahn erweitert. 1883 Bau eines Malzhauses von Niklaus Kappeler (Ass. Nr. 1498, seit 1891 Wh, 1996 abg.). 1889 Anlage eines neuen Sudhauses durch Kappeler, 1902/03 Gärkeller von Carl Herkommer, 1906/07 Hauptgebäude mit gleichzeitiger Maschinenhausvergrösserung, 1910 Pichhalle durch Hoz & Kempter (Konstanz). Lit. 1) *Ass. Reg.* 1874/75, Bd. 2, Nr. 758. 2) *BA* 6/1883; 36/1889; 86/1902; 50/1906; 15/1907; 84/1910. 3) *Rorschach um 1900*, S. 97. 4) Weber 1990, Nrn. 223, 224. 5) *Industrieinventar* 1993.

Ehem. Nr. 2 Hotel Bodan, erb. 1872–1874 anstelle der Wirtschaft zur Sonne und der angrenzenden Schlosserwerkstätte Studerus von und für Heinrich Ditscher. 1893 Stallanbau an die Dépendance des Hotels Bodan. In Betrieb bis 1946, danach zum Geschäftshaus umfunktioniert, 1954 abg. Klassizistischer Bau mit Kniestock und Walmdach in der Gabeung von *St. Galler Strasse* und *Thurgau-*

104



105



er Strasse; gab dem davorliegenden Platz den Namen. Lit. 1) BA 3/1893. 2) Gsell-Fels 1892, S.528. 3) RMC 1/1955, S.5-7 (mit Abb.); 2/1956, S.18 (Abb.). 4) RNjbl 1957, S.60/61; 1960, S.75 (Abb.); 1992, S.84. 5) Weber 1993, Nr.68. 6) Weber 1997, Nr. 20. **Nr. 14** Wh mit einstiger Marmorwerkstätte (sog. Marmorwerk Pfister), erb. 1870/71 für die Gebr. Pfister (Ass.Reg. 1848, Bd.2, Nr. 825). 1893 Stalldanbau von Carl Herkommer für Gebrüder Pfisters Nachfolger. Wiederaufbau nach Dachstuhlbrand 1920 für die Witwe Berta Pfister. Das Stammhaus der marmorverarbeitenden Familie Pfister, die ihr Geschäft in der 1850er-Jahren eröffnet und 1865 eine nicht mehr zu lokalisierende «Werkstätte im Ausserflecken» (Ass.Reg. 1848, Bd.2, Nr. 735) hatte erbauen lassen. Lit. 1) BA 4/1893; Dossier/1920. 2) Studer 1991, S.210/211.

Ehem. Nr. 16 Wh, erb. vor 1882. 1969 abg. **Nr. 22** Wh mit Praxis, 1937, von Sommerlad & Konrad (Vaduz) für den Zahnarzt A. Nagel. Neben den Bauten *Signalstrasse* 5 und *Promenadenstrasse* 56 das einzige Beispiel des Neuen Bauens auf Rorschacher Gemeindegebiet. Lit. 1) BA 12/1937. 2) *Neues Bauen* 1989, S.125. 3) Studer 1991, S.181/182. **Ehem. Nr. 26** Klassizistisches Wh Sonnenhof, erb. um 1870/80 (einstmals im Besitz von Oberst Albert Klausner-Herzog). 1969 abg. Lit. 1) RMC 10/1969, S.1ff. **Nr. 28** Wohn-/Geschäftshaus mit Restaurant, 1898, von Adolf Müller (St.Gallen) für den Steinhauermeister J. Bischof-Dietrich. Sichtbacksteingebäude mit Kastenerker und Ornamentflies. Lit. 1) BA 20/1898; 84/1899. 2) Studer 1991, S.182/183. **Ehem. Nr. 30** Altes Waisenhaus, erb. vermutlich im 15. Jh. 1971 abg. Lit. 1) RNjbl 1958, S.13/14; 1961, S.13. **Nrn. 32/34** Doppel-Wh im Stil der deutschen Renaissance, 1897, von Adolf Müller (St.Gallen) für den Steinhauermeister J. Bischof-Dietrich. Lit. 1) BA 60/1897.

Nr. 33 Gasthaus Badhof mit Trinkhalle, erb. 1868/69 für die türkische Badgesellschaft. Umbau 1905 von für Gartmann. 1964 abg. (heute Hochhaus mit Restaurant). Lit. 1/2) wie Nr. 31a. 3) BA 53/1905. 4) RNjbl 1965, S.65. 5) *Rorschach um 1900*, S.100. 6) Gsell-Fels 1892, S.529. **Ehem. Nr. 33a** Badhof-Reprise, erb. 1868/69 für die türkische Badgesellschaft. 1887 Umbau von Niklaus Kappeler für Dr. Dudly, 1894 Neubau Gartenhaus. 1964 abg. (heute Hochhaus mit Restaurant). Lit. 1/2) wie Nr. 31a. 3) BA 21/1887; 57/1894. 4) RNjbl 1965, S.65. **Nr. 57** Villa Lindenhof, 1925/26, von Adolf Gaudy für den Stickereiunternehmer Franz Zürrn. Herrschaftliche Villa mit Walmdach und vorgelagertem Altan, stilistisch zwischen Neubarock und Neuklassizismus einzuordnen. Das einstmals grosszügige Grundstück wird seit 1992 mit hufeisenförmig um die Villa angeordneten MFH'ern überbaut. Lit. 1) BA 29/1925. 2) *Plannachlass Gaudy im St.ASG*, Nr. W 27/300. 3) Studer 1991, S.184/185. 4) Stender 1992, S.57. 5) Willi 1932, S.94, Abb. 127. **Nr. 61** Spätklassizistische Villa mit Mansarddach, 1882, von und für Rudolf Lüscher. Lit. 1) BA 5/1882. 2) Studer 1991, S.185/186.

106 **Ehem. Nr. 6a** Männer- und Frauenbadanstalt (sog. Seebadanstalt Notter-Böhler, zuletzt Baumgartner), erb. seit 1851 in zwei Einheiten und voneinander unabhängigen Etappen. Teil A: 1858 wohl weitgehender Neubau für den Sattler Jakob Kaufmann, 1861 Anbau, 1867 renoviert, 1869 Einbau von «Dampfwärme». Teil B: 1859 Neubau für Kresenzia Egger, 1871 «Anbau an die Badhütte». In den 1880er-Jahren Vereinigung der beiden Teile. 1888 Aufstockung von Karl Helmsauer für Jean Notter-Böhler. Seit 1905 im Besitz der politischen Gemeinde. 1924 abg. Bei dieser wie auch bei der unteren Badanstalt (siehe ehem. Nrn. 26, 28) handelte es sich um einfache Holzbauten, die auf Holzpfählen standen und in den See hinausbauten waren. Der St. Galler Arzt und Schriftsteller Theodor Gsell-Fels (1818–1898) beschrieb die beiden Anlagen wie folgt: «Die Einrichtungen sind praktisch und einfach; es dienen dazu Roste, die herauf und herunter gelassen werden können, je nach dem Wasserstand. In beiden sind Schwimmabassins sowie auch Badekabinette für warme Bäder und Douchen.» (Lit. 4). Lit. 1) Ass.Reg. 1848, Bd.1, Nrn. 603 und 656 = Teil A, 643 und 845 (Bd. 2) = Teil B. 2) Bärlocher 1851, S.10. 3) OW, 27.5. 1853 (zit. nach Abb. in: Specker 1985, S.34). 4) BA 26/1888. 5) Gsell-Fels 1892, S.528. 6) RB, 8.6.1905. 7) *Gutachten und Antrag des Gemeinderates Rorschach betreffend Ankauf der beiden Badanstalten von Herrn Bischof-Ammann und Frau Baumgartner-Rennhaas*, 15.11. 1905. 8) AmtsB 1905/06, S.16/17. 9) OT, 24.1.1924. 10) RMC 12/1969, S.11/12 (mit

Nr. 36 Wh, 1889, von Johann Stumpf für den Mühlebauer J. Meyer. 1900 Aufstockung und Umbau von Carl Herkommer. Lit. 1) BA 6/1889; 89–91/1900.

Tellstrasse → *Hohbühl, Scholastika, Bahnhof*

Parallel zur *Simonstrasse* verlaufende Erschliessungsstrasse von der *Hubstrasse* in östlicher Richtung. Angelegt 1859/60 als Privatstrasse im sog. «Häldelequartier». Seit 1883 Gemeindestrasse. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) *Gutachten und Antrag betreffend die Übernahme von Privatstrassen als Gemeindestrassen*, 20.2.1883.

Ehem. Nrn. 25, 27 Wh'er, 1887, von Anton Bernardsgrüter für Schreinermeister Leonhard Gunkel. 1984 abg. Lit. 1) BA 42/42a/1887.

Thurgauer Strasse → *Flecken, Hafen, Seepromenade*

Ausfallstrasse nach Horn und Arbon (Fortsetzung der *Hauptstrasse* vom Bodanplatz in westlicher Richtung), 1862 zur st. gallischen und thurgauischen Staatsstrasse ausgebaut (bis zum Bau von 1869–1872 mit direktem Seeanstoss). Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867. 2) RMC 3/1944, S.17–19.

Nr. 15 Wh, 1900, von Carl Herkommer für Glasermeister Adolf Zippel. Lit. 1) BA 94–98/1900. **Ehem. Nr. 23** Wh, erb. vor 1882. 1970 abg. **Nr. 29a** Wh, 1887, von Anton Bernardsgrüter für Kolumnabau Bernardsgrüter. Lit. 1) BA 17/1887.

Ehem. Nr. 31a Badhaus zum Badhof, erb. 1868/69 für die türkische Badgesellschaft. Aufstockung 1886 von Niklaus Kappeler für Dr. Dudly. 1964 abg. (heute Hochhaus mit Restaurant). Lit. 1) Ass.Reg. 1848, Bd.2, Nr. 752. 2) *Anleitung zum Gebrauche der türkisch-römisch-irischen Bäder*, Rorschach 1869, S.3. 3) BA 55/1886. 4) RNjbl 1965, S.65. 5) *Rorschach um 1900*, S.100. **Ehem.**

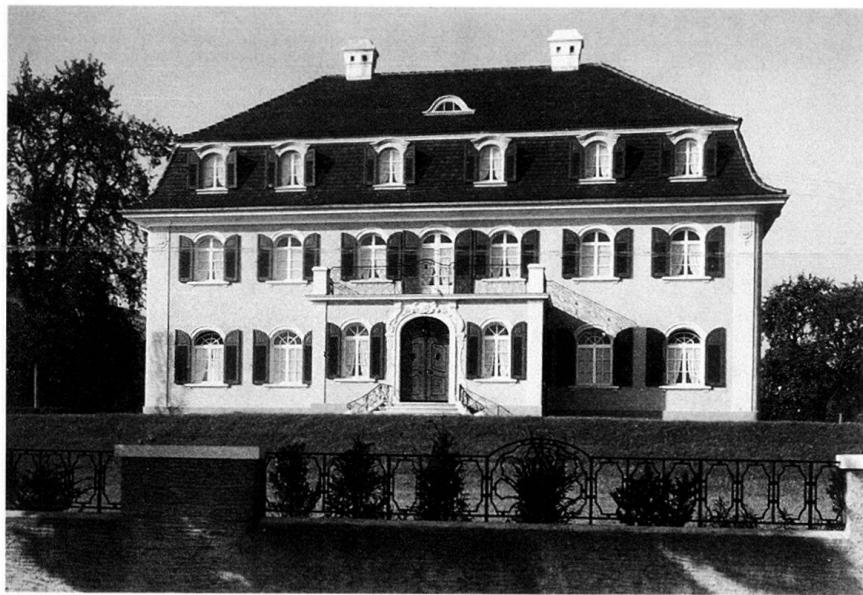
Abb.); 7/8/1971, S.6–8. **Ehem. Nr.8** Wh mit Restaurant zum Goldenen Reif, erb. vor 1882. 1960 abg. **Ehem. Nr.10** Wh, 1886, von und für Rudolf Lüscher. 1899 Anbau von Lüscher für den Möbelhändler E. Baur. 1980 abg. Lit.1) BA 46/1886; 90/1899. **Ehem. Nr.14** Wh (ehem. Spital bzw. Bezirksgefängnis), erb. evtl. im 18. Jh. Seit 1786 befand sich hier ein Spital, das 1865 an die *St. Galler Strasse* ehem. Nr. 15 verlegt wurde. 1892 an Kupferschmid Cölestin Studerus verkauft, liess dieser noch im gleichen Jahr einen Umbau von Louis Kopp ausführen. 1972 abg. Lit.1) BA 33/1892. 2) RNj-bl/1961, S.14/15. **Nr.16** Wohn-/Geschäftshaus in Sichtbackstein, 1904, von Louis Kopp für den Kupferschmied Cölestin Studerus, den Schöpfer der Jakobsbrunnen-Delphine. Lit.1) BA 44/1904. 2) Studer 1991, S.211/212. **Ehem. Nr.18** Wohn-/Geschäftshaus, 1906, von Louis Kopp für den Kupferschmied Cölestin Studerus. 1950 abg. Lit.1) BA 117/1906. 2) RMC 11/1950, S.174. **Nr. 20** Vormaliges Restaurant Thurgauerhof, erb. vor 1882. 1898 Schopfanbau von Louis Kopp für den Wirt Jakob Egli. Lit.1) BA 62/78/1898. **Ehem. Nr.20/22** Wohn-/Geschäftshaus (Nr.22 = Seehotel Rosengarten Rorschach), 1906, von Carl Herkommer für die Witwe Schwörer (nur Nr.22 = Wiederaufbau des am 1.7.1906 abgebrannten Dachstocks) und Louis Kopp für den St.Galler Brauereibesitzer Arnold Billwiller (Nr. 20). 1971 abg. Lit.1) BA 82/112/1906. 2) RMC 11/1971. 3) *Rorschach um 1900*, S.101. **Ehem. Nrn.26, 28** Knaben- und Mädchenbadanstalt, erb. 1858 als «Badanstalt für Herren» bzw. «Badanstalt für Frauen» im Auftrag der Seebadaktiengesellschaft (Hauptinitiant war der Apotheker Ignaz Rothhäusler). 1905 von der politischen Gemeinde für 20000 Fr. von Josef Bischof-Ammannerworben. 1923 abg. (siehe auch *Thurgauer Strasse* ehem. Nr.6a, dort auch weitere Literaturangaben). Lit.1) Ass.Reg. 1848, Bd. 1, Nrn. 625 und 626. 2) RB, 2.6.1905.

Trischlistrasse → *Westquartier, Industrie, Frohheimgut*

Verbindung zwischen *Löwenstrasse* und *Hauptstrasse*, entstanden 1897/98 zusammen mit dem oberen Teil der *Feuerwehrstrasse* nach einem Projekt von Konkordatsgeometer Robert Fluck (Winterthur). Name nach dem 1678 erb., 1937 im Zusammenhang mit der Neugestaltung des unteren Fleckens abg. Riegelhauses bei der Einmündung in die *Hauptstrasse* (*Hauptstrasse* ehem. Nr.99/ *Trischlistrasse* ehem. Nr.3). Lit.1) Dosier bei den BA 1897. 2) AmtsB 1897/98, S.12; 1898/99, S.8. 3) RMC 3/1937, S.17–19; 4/1949, S.56.

Ehem. Nr.3 Wh, erb. vor 1882, 1934 abg. **Nr. 9** Wh mit Werkstätte, 1886, von Carl Herkommer für den Wagnermeister Jo-

106



107



108



109



hann Haag. Lit. 1) BA 16/1886. **Nr. 13** Wh mit Remise, 1887, von Rudolf Lüscher für den Fuhrhalter Phil. Löpfe. Lit. 1) BA 2, 8 und 16/1887. **Nr. 15** Wohn-/Geschäftshaus, 1887, von Niklaus Kappeler für Dachdecker Müller. Lit. 1) BA 12/1887. **Nr. 21** Wh, 1887, von Louis Kopp für Schreinermeister Johann Hagen. Lit. 1) BA 27/1887. **Nrn. 23–25** Wh mit Färberei, 1887, von und für Carl Herkommmer. 1893 und 1894 Aufstockung der Färberei (Nr. 23a). 1899 Anbau. Lit. 1) BA 39/1887; 15/1893; 19/1894; 89/1899. **Nr. 27** Wh, 1899, von Louis Kopp für Josef Bautz. Lit. 1) BA 87/1899.

Ehem. Nrn. 2/4 Wh' er, erb. vor 1882. 1949 und 1950 abg. **Nr. 6** Wohn-/Geschäftshaus, 1895, von und für Niklaus Kappeler. Lit. 1) BA 23/1895. **Nrn. 8/10** Doppel-Wohn-/Geschäftshaus mit Sockelrustika, 1911, von Leuzinger & Niederer (St. Gallen) für Albert Kappeler. Lit. 1) BA 61/1911. **Nr. 12** Wohn-/Geschäftshaus, 1901, von und für Niklaus und Al-

bert Kappeler. Lit. 1) BA 76/1901. **Nr. 14** Wohn-/Geschäftshaus, 1897, von und für Niklaus Kappeler. 1898 Hintergebäude. Lit. 1) BA 20/1897; 51/1898. **Nr. 16** Wh, 1888, von Niklaus Kappeler für den Schreinermeister Jakob Jetter. Lit. 1) BA 24/1888. **Nr. 22** Wh, 1889, von und für Rudolf Lüscher. Lit. 1) BA 44/1889. **Nr. 24** Wohnhaus, 1902, von Pietro Bagattini-Fischer für den Privatier Getulius Hitz. Lit. 1) BA 58/1902. **Nr. 26** siehe *Reitbahnstrasse* 21.

Unterer Klosterweg → Hohbühl, Scholastika, Bahnhof

Verbindung zwischen *Scholastikastrasse* bzw. *Wachsbleichestrasse* und *Promenadenstrasse*. Urspr. Teil der «*Klosterstrasse* vom Schweizerhof (*Eisenbahnstrasse* 1) bis zur vordern Hub» bei der Einmündung in die *Promenadenstrasse*. Lit. 1) *Strassenplan Kühne* 1867.

Nr. 24 Villa Hadlaub, 1912, von Adolf Gaudy für den Kaufmann A. Benz-Weg-

mann. Umbauten von Gaudy 1933 und 1958 für Dr. med. Vogelsanger. Lit. 1) BA 52/1912. 2) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W 27/301. 3) Studer 1991, S. 186.

Wachsbleichestrasse → Hohbühl, Scholastika, Bahnhof

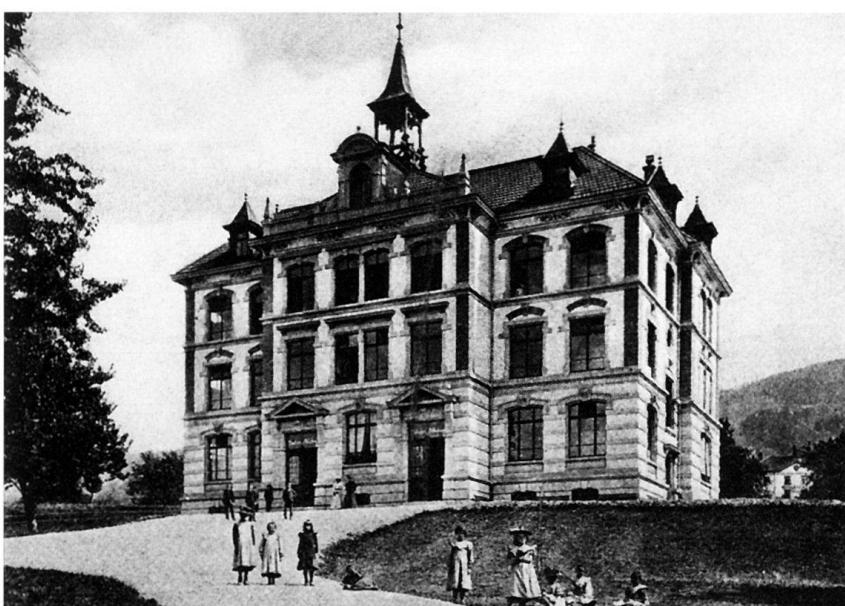
Von der *Blumenstrasse* in östlicher Richtung führende Parallelstrasse zur *Promenadenstrasse*, Einmündung in dieselbe bei der *Schönbrunnstrasse*. Angelegt 1908 zusammen mit der *Hohbühlstrasse* (geplant als östliche Fortsetzung der zukünftigen *Burghaldenstrasse* zur Entlastung der *Hauptstrasse*) durch das Baugeschäft Jakob Bischofberger unter Leitung von Bauführer Rohrer vom Architekturbüro Adolf Gaudy. Als Notstandsarbeit in östlicher Richtung (Verbindung zwischen dem *Scholastikagut* und der *Promenadenstrasse*) 1932/33 weitergeführt (Gemeindebeschluss vom 21./22. November 1931). 1933/34 Bau des mittleren Teils von der alten *Hohbühlstrasse* zur *Scholastikastrasse*. Lit. 1) *AmtsB* 1907/08, S. 18. 2) *RMC* 12/1931, S. 4/5; 7/1932, S. 3; 11/1933, S. 1/2; 11/1932, S. 4–6; 11/1932, S. 1–3; 5/1968, S. 14/15. **Nr. 46** Wh, 1908, von Alois Rudig für den Eisschrankfabrikanten Carl Müller. Lit. 1) BA 80/1908.

Waisenhausstrasse → Marienberg, Schönbrunn, Südostquartier

Wohl seit dem Mittelalter bestehende Verbindung zwischen *Seminarstrasse* (kantonales Lehrerseminar) und *Goladacher Strasse* (Zentralfriedhof), benannt nach dem 1885/87 erb. Waisenhaus (siehe Nr. 26).

Nr. 3 Sekundarschulhaus, 1900/01, von Adolf Müller (St. Gallen) für die Schulgemeinde Rorschach. Voraussetzung für den Bau des Schulhauses war der Übergang der 1826 gegründeten Realschule von der Ortsbürgergemeinde an die Schulgemeinde Rorschach 1898. Gleichzeitig wurde letzterer von den Ortsbürgern ein 5000m² umfassender Bauplatz auf dem Kreuzacker für ein eigenes Realschulhaus gratis zur Verfügung gestellt. Damit übernahm die Schulgemeinde aber die Verpflichtung, «ein zweckentsprechendes Sekundarschulgebäude zu erstellen, dass spätestens auf das Jahr 1901 in Betrieb gesetzt werden soll». (Lit. 2, S. 8). Der im Schulhausbau erfahrene St. Galler Architekt Adolf Müller entwarf einen siebenachsigen, dreigeschossigen Massivbau mit Sichtbackstein-OG und übergebältem Mittelrisalit. Ein Dachstockumbau 1922 (mit neuem Zeichnungs- und Singsaal) durch Adolf Gaudy gab dem Bau die heutige Gestalt. Lit. 1) BA 101/1900. 2) A. Heer, *Zur Erinnerung an den Übergang der Ortsbürglichen Realschule an die Allgemeine Schulgemeinde Rorschach*, 13. Mai 1901. 3) *Plannachlass Gaudy im StASG*, Nr. W

110



27/180. 4) *Illustrierter Führer* 1904, S.9 (Abb.). 5) Ehrensperger 1907, S.22/23 (mit Abb.). 6) *RMC* 5/1951, S.70–73; 7/1964, S.98–102. 7) *Rorschach um 1900*, S.36. 8) Studer 1991, S.187/188. 9) Stender 1992, S.60.

Nr.26 Jugendmusikschule, erb. 1885–1887 im Auftrag der Ortsbürgergemeinde Rorschach als Armen- und Waisenhaus (vormals befand sich das Waisenhaus an der *St.Galler Strasse* ehem. Nr. 30). 1899 Remise von Louis Kopp. Klassizistischer Walmdachbau mit 1949 entstandener Frontispiz-Malerei von Ludwig Lorenzi. Lit. 1) *BA* 91/1899. 2) *RNjbl* 1961, S.15. 3) Specker 1985, S.43 (mit Abb.). 4) Studer 1991, S.189/190. 5) Stender 1992, S.60.

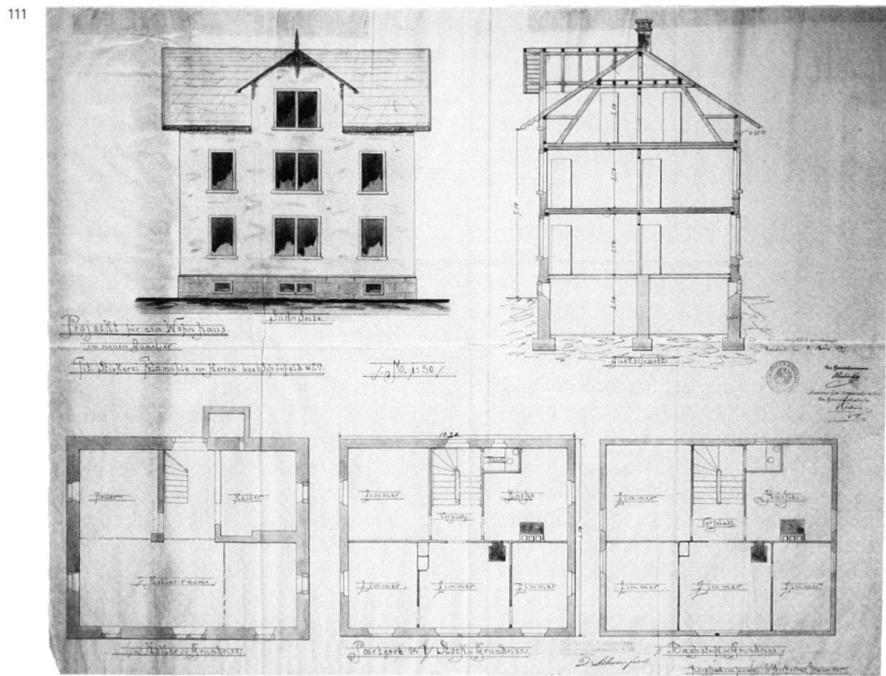
Waltharistrasse → Westquartier, Industrie, Frohheimgut

Im oberen Abschnitt parallel zur *Eckehardstrasse* verlaufende Verbindung zwischen *St.Galler Strasse* und *Thurgauer Strasse*. Planung 1908/09, angelegt 1911/12. Lit. 1) *BLP* 6 und 26. 2) *AmtsB* 1911/12, S.22.

Washingtonstrasse → Feldmühle, Neuquartier

Zentrale Wohnstrasse im Neuquartier (Verbindung zwischen *Feldmühlestrasse* und *Gallusstrasse*), angelegt im Spätsommer 1895 von Carl Herkommer aufgrund des Strassenprojekts von Kürsteiner und Rüetschi. Verlängerung in östlicher Richtung 1904. Name nach dem ersten Präsidenten der USA, George Washington (1732–1799). 1914 Korrektion und Übernahme durch die Gemeinde. Lit. 1) *BA* 43/1895. 2) *AmtsB* 1914/15, S.28.

Nr.11 Heimatstil-Wh Gallusberg, 1911/12, von Johann Staerkle für den Gipsermeister Josef Tamé. Lit. 1) *BA* 10/1911. 2) Studer 1991, S.191. **Nrn. 19/21** Doppel-Wh (Nr. 21 = Restaurant Hirschen), 1904, von und für Theodor Knöpfli. Lit. 1) *BA* 122/1904. **Nr. 23 / Paradiesstrasse** 12 Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 52/53/1899. **Nrn. 25–33, 39–43** Wh'er, 1897, von Carl Herkommer für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 4/1897. **Nrn. 35/37, 45** (Doppel) Wh'er, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 83/1898.



se 6 Doppel-Wh, 1899, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle.

11 Lit. 1) *BA* 52/53/1899. **Nrn. 24–30** Wh'er, 1897/98, von Carl Herkommer für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 4/1897. **Ehem. Nrn. 32, 36–40** Wh'er, 1897/98, von Carl Herkommer für die Stickerei Feldmühle. 1947 (Nr. 32) und 1957 wegen Fabrikweiterung abg. Lit. 1) *BA* 4/1897. **Ehem. Nr. 34** Wh, 1898, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle. 1957 wegen Fabrikweiterung abg. Lit. 1) *BA* 83/1898. **Nrn. 42, 44** Wh'er, 1898, von Anton Bernardsgrütter für die Stickerei Feldmühle. Lit. 1) *BA* 83/1898. **Nrn. 46, 48** Wh'er, 1895/96, von Carl Herkommer für Loeb & Schoenfeld. Lit. 1) *BA* 29/1895.

Weberstrasse → *Feldmühle, Neuquartier* Kurze Quartierstrasse von der *Franklinstrasse* zur Gemeindegrenze mit Rorschacherberg. Angelegt 1907.

Nrn. 1–5 Wh'er, 1908–1910, von Johann Labonté und von und für Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 54/1908; 83/1909; 15/1910.

Nrn. 2–6 Wh'er, 1907/08, von Johann Labonté (Nr. 2) und Johann Hagen (Nr. 4 und 6) für Johann Hagen. Lit. 1) *BA* 98/1907; 23/81/1908.

Weiherstrasse → *Mariaberg, Schönbrunn, Südostquartier* Parallel zur *Promenadenstrasse* verlaufende Verbindungsstrasse zwischen der *Schönbrunnstrasse* und der Hinteren Bergstrasse bzw. der Gemeindegrenze.

Der westliche Teil entstand 1898 nach einem Überbauungsplan (Finanzierung Max Brandenburger); die östliche Fortsetzung folgte 1902. Lit. 1) *BA* 45/46/1902. **Nr. 11** Vormalige Maschinenfabrik, erb. 1903 als Maschinenwerkstatt mit

Schmiede von Albert Kappeler für Henry Levy-Diem. Ausbau 1912 von Adolf Gaudy (Ausführung Pietro Bagattini-Fischer) für Levy-Diem. Die Gründung der Fabrik war 1897 durch Henry Levy-Diem erfolgt, einen bis anhin bei der Firma Georg Baum (siehe *Industriestrasse* ehem. Nrn. 37–39) tätigen gewesenen Vertreter. Der Geschäftszweck bestand in der Fabrikation und dem Vertrieb einer neuen Fädelmaschine für die Stickerei-industrie, später kamen auch Bobinen- und Ausschneidmaschinen dazu. 1903 bezog man Fabrikationsräume an der *Weiherstrasse*, und 1912 wurden diese erweitert. Infolge des Niedergangs der Stickerei-industrie nach dem Ersten Weltkrieg entschloss sich Levy-Diem 1919, auf die Fabrikation von Starrfräsmaschinen für die Metallbearbeitung umzustellen. 1925 wurde der Betrieb in einen neuerrichteten Bau in der Seebleiche (Gemeinde Rorschacherberg) verlegt, wo er unter dem Namen Starrag (Starrfräsmaschinen AG) bis heute weiterbesteht. Lit. 1) *BA* 72/97/103/1903; 15/1912. 2) *RNjbl* 1955, S.57–60. **Nrn. 15, 17, 19** Wh'er (Nr. 19 ehemals mit Restaurant Rose), 1910, von Johann Labonté (Heerbrugg) für den Maurermeister Pietro Andretto (Obersteinach). Lit. 1) *BA* 12/49/103/1910. **Nrn. 2, 4, 6, 8** Wh'er, 1902–1904, von und für Albert Kappeler. Lit. 1) *BA* 99/103/1902; 55/1903; 18/1904. **Nr. 18** Wh, 1905, erbaut von und für Anton Bernardsgrütter. Lit. 1) *BA* 62/1905. **Nr. 20** Wh, 1900, erbaut von und für Anton Bernardsgrütter. Lit. 1) *BA* 69/1900.

Wiesenstrasse → *Feldmühle, Neuquartier* Siehe *Haldenstrasse*.

4.1 Anmerkungen

Erklärung zur Zitierweise: Wenn einander unmittelbar folgende Zitate aus der gleichen Quelle bzw. Literatur angeführt sind, befindet sich die Anmerkung am Ende des letzten Zitats.

- 1 «Im allgemeinen wird konstatiert, dass die Grosszahl der Sodbrunnen in der hiesigen Gemeinde schlecht sind und wäre es in hygienischer Beziehung sehr zu begrüssen, wenn solche nach und nach verschwinden würden, bei der baulichen Entwicklung unserer Ortschaft ist es kaum denkbar, dass solche Brunnen, auch bei sorgfältigster Pflege, gute und einwandfreie Wasser liefern können, da die meisten Schächte sich inmitten von überbauten Quartieren befinden.» (*AmtsB* 1903/04, S. 18).
- 2 *RB*, 24.6.1879.
- 3 Inserat im *RB*, 24.10.1882: «Versteigerung von Strassenlaternen. Der Gemeinderath von Rorschach bringt in Folge Einführung der Gasbeleuchtung Donnerstag den 26. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr an beim Gemeindehaus 35 Stück Strassenlaternen für Petroleum nebst Candelabern und Consoles gegen Baarzahlung auf öffentliche Versteigerung.»
- 4 *RB*, 30.9.1882 und 30.10.1883.
- 5 *Gutachten und Antrag betreffend die Übernahme von Privatstrassen als Gemeindestrassen*, 20.2.1883.
- 6 *Gutachten und Antrag betreffend Errichtung neuer Strassen*, 20.2.1883.
- 7 Dazu eine Notiz im *RB* vom 21.10.1884: «Es ist eine alte Thatsache, dass wir in Rorschach Mangel an gutem Trinkwasser haben, allein es hat sich leider die Gemeindsbehörde noch nie im Ernst mit dieser Frage beschäftigt. Oeffentliche Brunnen besitzt die politische Gemeinde 4 und die Schulgemeinde 1 und auch diese lassen noch zu wünschen übrig.»
- 8 *RB*, 28.8.1886.
- 9 *RB*, 5.5.1887.
- 10 *RB*, 22.5.1888.
- 11 *RB*, 29.5.1888.
- 12 *RB*, 18.2.1893.
- 13 «Dienstag Nachmittags fuhr ein Fremder mit einer Kutsche, die durch einen Benzinmotor bewegt wurde, durch Rorschach. Alt und Jung sahen mit begreiflichem Staunen auf das seltsame Vehikel, das sich ohne Zugthier gemächlich pustend durch unsere Strassen bewegte. Die Maschinerie gehört einem Bregenzer, stammt aus der Motorenfabrik in Mannheim und kostete 3000 Mark.» (*RB*, 9.3.1893).
- 14 Rorschachs aussergewöhnlich hoher Anteil an Wirtschaften wurde in den Zeitungen und den Amtsberichten wiederholt kritisiert. So heisst es im *AmtsB* 1903/04, S. 13: «Im fernern ist mit Bedauern zu konstatieren, dass innert Jahresfrist die Zahl der Wirtschaften wieder um sieben gestiegen ist. Fast jeder Neubau in guter Lage erhält im Parterre eine Restauration, welcher Umstand den Verkehrswert der betr. Liegenschaft ganz abnormal steigert, so dass ein Grossteil der betr. Käufer sein Auskommen nur schwer oder gar nicht findet und das flottante Wirtschaftstreiben dem soliden Familienleben eine immer grössere Gefahrde wird.»
- 15 «Das Bauamt der Stadt St.Gallen überlässt der Gemeinde Rorschach miethweise für ca. 8 Tage ihre Dampfstrassenwalze, vom 8. Julian, zur Verwendung bei einigen neu angelegten Strassen.» (*OW*, 6.7.1901).
- 16 *Gutachten und Antrag des Gemeinderathes betreffend Übernahme einer Anzahl Privatstrassen III. Klasse als Gemeindestrassen*, 31.10.1900.
- 17 *OW*, 5.12.1901.
- 18 *OW*, 1.8.1901.
- 19 «Für die aufblühende Ortschaft sind die offenen Bachläufe immer mehr eine Belästigung geworden, indem das stets sich mehrende Quantum des schmutzigen Abwassers, das eingeleitet wird, dieselben stark verunreinigt, was namentlich im Hochsommer sehr unangenehm ist. Die möglichst baldige Eindeckung derselben wird energisch angestrebt, der Kosten halber stossen diese Projekte aber meist auf starken Widerspruch.» (*AmtsB* 1904/05, S. 14).
- 20 «Sowohl dem Kanalisations- als auch dem Strassenwesen ist im Berichtsjahre volle Aufmerksamkeit gewidmet worden. Das Kanalisationsnetz dürfte nun bald seiner Vollendung entgegensehen; diese systematische Durchführung hat viel Arbeit und grosse Auslagen verursacht; sie ist nicht in die Augen springend, aber für die sanitärischen Verhältnisse von sehr weittragender Bedeutung. – Das sehr ausgedehnte Strassennetz bedingt ebenfalls ausserordentliche Ausgaben; dagegen glauben wir, dass Rorschach nun in Bezug auf das Strassenwesen vor keiner andern Gemeinde zurücksteht.» (*AmtsB* 1905/06, S. 14.)
- 21 *RB*, 1.5.1902.
- 22 Vgl. auch *BA* 20/1882 und *RMC* 9/1942, S. 66–69.
- 23 Über den Umzug in den Neubau berichtet eine Notiz aus dem *RB* vom 29. April 1905: «In den Nächten dieser Woche fand die Überführung der Leichen vom Kloster-Friedhof bei St.Scholastika nach dem Friedhof bei der neuen Klosteranlage in Tübach statt. Die Ausgrabung der Leichen erfolgt unter ärztlicher Aufsicht durch die Todtengräber von Thal und Goldach und der Transport geschieht jeweilen mitten in der Nacht.»
- 24 Vgl. *Habicht* 1975.
- 25 *AmtsB* 1909/10, S. 16. Vgl. auch Fritz Mangold, *Die Zement-, Kalk- und Gipsindustrie in der Schweiz*. Denkschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Vereins schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten 1881–1931, Basel 1931, S. 82.
- 26 *RNjbl* 1918, S. 47.
- 27 Vgl. Michael Koch, *Städtebau in der Schweiz 1800–1990*, hrsg. vom Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich, Zürich 1992, S. 182.
- 28 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hrsg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3. Die Arbeit Cavelti 1915 (2) wurde zwar beigezogen, jedoch nicht berücksichtigt.
- 29 (I.) Schweizerische Arealstatistik. Abgeschlossen auf 1. Juli 1912. Hrsg. vom Eidg. Statistischen Bureau (Schweizerische Statistik, 184. Lieferung), Bern 1912, S. 59.
- 30 II. Arealstatistik, wie Anm. 28, S. 36.
- 31 II. Arealstatistik, wie Anm. 28, S. 24.
- 32 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hrsg. vom Eidg. Statistischen Amt (Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.
- 33 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: *Eidg. Volkszählung 1950*, Bd. 1, hrsg. vom Eidg. Statistischen Amt (Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 230), Bern 1951.
- 34 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 33.
- 35 Da die Niederlassungsregister im Archiv der Einwohnerkontrolle Rorschach unvollständig sind und die älteren Jahrgänge zudem gänzlich fehlen, konnten die Lebensdaten einiger wichtiger Persönlichkeiten (z.B. von Joseph Faller) nicht ausfindig gemacht werden. In diesen Fällen wird auf einen Eintrag verzichtet.
- 36 Ausgezogen anhand des Staatskalenders des Kantons St.Gallen. Die Lebensdaten der älteren Gemeindamänner konnten aufgrund der schwierigen Quellenlage nicht mehr eruiert werden.
- 37 Gemäss einem immer wiederkehrenden Inserat im *Rorschacher Boten* war 1879/80 Gemeinderat Josef Buob für die Baugeschäfte zuständig.
- 38 Zit. nach *AmtsB* 1908/09, S. 62. Der vollständige Passus lautet: «Die Baukommission ist bis anhin (das Protokoll verzeigt 1022 Traktanden), zumal der Gemeindammann zugleich deren Präsidium zu führen hatte, entschieden überlastet gewesen. Die neue Gemeindeordnung hat durch

- Schaffung der Stelle eines verantwortlichen Bauvorstandes die unhaltbaren Verhältnisse saniert.» Die Kompetenzen waren gemäss Art. 35 der Gemeindeordnung vom 20. Januar 1909 geregelt: «Einem Mitglied des Kleinen Gemeinderates wird die Bauverwaltung und die der technischen Betriebe zugeteilt. Ihm steht zur Seite die Baukommission, und ferner sind ihm beigegeben der Gemeindeingenieur, der Gemeindegeometer sowie das nötige Kanzleiteam und Technikerpersonal.»
- 39 So sah sich der Architekt Rudolf Lüscher 1888 gezwungen, auf einen im *Ostschweizerischen Wochenblatt* geäusserten Vorwurf der Befangenheit eine Richtigstellung im *Rorschacher Boten* zu publizieren und ein Flugblatt herauszugeben. Vgl. *OW*, 9.6. 1888; *RB*, 12.6. und bei 17.7.1888.
- 40 Allerdings wird der zweite Berater, Louis Kopp, in den *AmtsB* noch bis zu seinem 1912 erfolgten Wegzug aus der Gemeinde als «Sachverständiger für Gebäudeassekuranz-Schätzungen» aufgeführt.
- 41 Erläuterung dazu im *AmtsB* 1897/98, S.12: «Der Mangel eines Gemeindegeometers hat sich in diesem Jahre so unangenehm fühlbar gemacht und so viele Störungen in der Erledigung der dringenden laufenden Geschäfte gebracht, dass der Gemeinderat sich gezwungen sah, nach einer geeigneten Persönlichkeit Umschau zu halten und die Anstellung eines ständigen Geometers zu beschliessen. Leider konnte bis zur Stunde noch keine Wahl getroffen werden. Die Persönlichkeiten, welche neben dem Geometerwesen auch noch etwelche Kenntnisse im Baufach, insbesondere Tiefbau, haben sollten, sowie die Befähigung zur Überwachung und Leitung der bauamtlichen Arbeiten usw., sind sehr dünn gesäht. Eine Lösung wird gefunden werden müssen, denn die Entlastung der Baukommission ist dringend. Ebenso bedingt das Interesse der Gemeinde, dass möglichst bald eine solche Stelle geschaffen werde, damit nicht bald dieser, bald jener Geometer von Fall zu Fall in den Riss zu treten hat, auf Kosten einer richtigen, planmässigen, rationalen und weitsichtigeren Entwicklung und Ausdehnung.»
- 42 *AmtsB* 1899/1900, S.12.
- 43 *AmtsB* 1904/05, S.14.
- 44 Zur älteren Siedlungsgeschichte bis um 1800 vgl. vor allem Willi 1932, S.6ff.; Wahrenberger, in: *RNjbl* 1955, S.21ff. und 1967, S.53ff.; Grünberger, in: *RNjbl* 1962, S.3ff. Ebenso Grünberger 1982, S.105ff.
- 45 Vgl. das 1811 angelegte Ass. Reg., Neubauten ab 1811 (Nr.353ff.). Johann J. Leuthy beschreibt Rorschach Ende der 1830er-Jahre als «schönsten und lebhaftesten Marktflecken der Schweiz» und betont: «Von welcher Seite auch der Reisende diesen Ort zuerst betrete, fühlt er sich bei dem Anblicke so vieler schöner Gebäude und der breiten gut bepflasterten Gassen angenehm überrascht, und es lässt sich hieraus schon ein gewisser Grad von Wohlstand und Gewerbstätigkeit bei den Einwohnern voraussetzen. Es sind daselbst 230 Häuser mit 1200 Seelen-Bevölkerung. Rorschach zählt mehrere bedeutende Handlungs- und Speditionshäuser, 2 Kerzen- und Seifenfabriken und 3 Bierbrauereien.» (zit. nach Leuthy, *Der Begleiter auf der Reise durch die Schweiz. Ein Hülfbuch für Reisende*, Zürich 1840, S.354/355).
- 46 Zum Hafen vgl. Grünberger, in: *RNjbl* 1923, S.5ff.; 1927, S.7ff.; 1929, S.7ff.; 1931, S.5ff.; 1949, S.15ff.; *RMC* 10/1969, S.3–5. Daneben auch Willi 1932, S.69ff., und Grünberger 1982, S.32ff. Zu frühen Strassenprojekten Ernst Geel, *Strassengeschichtliche Akten aus dem Staatsarchiv über Rorschach (Zeit 1800–1900)*, in: *RNjbl* 1972, S.65–71.
- 47 *Darstellung der Notwendigkeit und Dringlichkeit der in Rorschach unvermeidlichen Staatsbauten*, Rorschach 1851.
- 48 *Expertenberichte betreffend die Kauf- und Kornhaus-, sowie die Hafenbau-Verhältnisse in Rorschach. Auftrag des Kleinen Rethes veröffentlicht im Jahre 1852*, S.13, 25 und 27.
- 49 Wie Anm. 48, S.46 und 58.
- 50 Wie Anm. 48, S.61.
- 51 Gutachten der Fallerschen Projekte durch Bauinspektor Hartmann vom 17. Februar 1853 (Staatsarchiv).
- 52 Protokolle des Kleinen Rates 1853, Nr.715 (Staatsarchiv).
- 53 Festprogramm für die Eröffnungsfeierlichkeiten der St.Galler-Rorschacher Eisenbahn, in: *Tagblatt der Stadt St.Gallen*, 22. Oktober 1856, Nr.249.
- 54 Zum Bahnbau von 1856 vgl. Grünberger, in: *RMC* 12/1947, S.183–185; 1/1948, S.7–9; 2/1948, S.20/21, S.36/37. Ders., in: *RNjbl* 1956, S.5–22. Daneben Georg Thürer, in: *RMC* 3/1956, S.34–37, 4/1956, S.56–60. Grünberger 1982, S.34ff. Specker 1985, S.14ff. Zur Strecke Zürich–St.Gallen auch *INSA St.Gallen*, S.59ff.
- 55 Zum Bahnbau von 1869 vgl. Grünberger, in: *RNjbl* 1969, S.51–62. Ders., in: *RMC* 1/1948, S.8/9; 2/1948, S.20; 10/1969, S.3–5.
- 56 Zum Projekt von 1890 bzw. 1891 vgl. *Bahnhof-Verhältnisse 1891* und Willi 1932, S.74.
- 57 Zit. nach *Rorschacher Bahnhoffrage* 1912, S.19/20.
- 58 Wie Anm. 57, S.24.
- 59 Weil die Anschlusszüge zwischen den Rorschacher Bahnhöfen nicht mehr fahren, einigten sich 1995 die SBB und die Stadt Rorschach in einem seit 1982 dauernden Rechtsstreit auf einen Bodentausch. Sowurde der aus dem Jahre 1868 stammende Vertrag, welcher die Bahn zur Nutzung von Boden für ihre Anlagen in Rorschach berechtigte und sie zu Zugsverbindungen zwischen den beiden Bahnhöfen verpflichtete, aufgehoben. Dafür erhielt die Stadt den Güterschuppen am Hafen (s. *Kabispalz* 1) und Boden zwischen der *Churer Strasse* und dem See, hatte aber ihrerseits den SBB das Land abzutreten, auf welchem die Bahnlinie angelegt ist.
- 60 Vgl. hierzu vor allem Grünberger, in: *RMC* 8/1968, S.2–9; Specker 1985, S.33ff.; Ders., in: *RNjbl* 1992, S.81–92. Ferner: Werner Trapp, Von der «Bildungsreise» zum modernen Massentourismus, in: *RNjbl* 1986, S.11ff.
- 61 Johann Jakob Bernet, *Der Bezirk Rorschach. Ein Neujahrsblatt auf das Jahr 1829*, herausgegeben vom wissenschaftlichen Verein in St.Gallen, S.6.
- 62 *Führer* 1872, S.17. Eine auch aus sozialgeschichtlicher Sicht interessante Schilderung von Rorschach findet sich in: Aurelio Buddeus, *Schweizerland. Natur und Menschenleben*, Erster Theil: Die ebene Schweiz, Leipzig 1853. Auf S.10 vergleicht der Autor Rorschach mit den deutschen Städten auf der Nordseite des Bodensees, erwähnt u.a. den «Blumenschmuck» der Hafenstadt und beschreibt die Anordnung der Häuser: «Entbehren auch die meisten seiner Häuser die [sic] seewärts gewendeten Gärten und Anlagen jenseitiger Uferorte, so quillt dafür aus den Erkern, von den Söllern und Fensterbrüstungen ein Blütenreichthum, als feiere die Stadt fortwährende Freudenfeste. Dies namentlich rechtshin vom Hafen, wo es nach St.Gallen hinaufgeht. Linkshin zieht sich dagegen der im Häuserbau charakteristischere, doch mit seinem Leben weniger gegen die Gasse gewendete Stadttheil. Die Patrizierhäuser stehen hier dichter, trotzdem gerade mit besonders niedrigen Hütten gemischt. [...] Die Aristokratien wohnten benachbart beieinander; das Handelsvolk musste abwärts vom Hafen sich ansiedeln; nur die unmittelbar Abhängigkeitszwingen ihre Hütten zwischen die Sitze der Gewaltigen.»
- 63 *OW*, 19. August 1861, zit. nach *RMC* 9/1941, S.76.
- 64 Der Bade-, Molken- und Luftkurort Rorschach (Abdruck von Führer für Rorschach und Umgebung. Neueste,

- sichere und zuverlässige Schilderung für Einheimische und Fremde, nach den besten Quellen bearbeitet, Rorschach 1872), in: *RMC* 10/1949, S. 152.
- 65 Vgl. Johannes Huber, Wassily Kandinsky und Goldach, in: *RNjbl* 1991, S. 37–48.
- 66 Eine Zeitungsnotiz von 1880 zeugt von diesen Anstrengungen: «Einer der ältesten der in Rorschach existierenden Vereine ist wohl die seit bereits 50 Jahren bestehende Lese-gesellschaft. [...] Wenn nun schon vor 50 Jahren die Existenz einer Lesege-sellschaft für Rorschach als Bedürf-nis anerkannt worden ist, so ist es ge-genwärtig ein um so grösseres, sofern Rorschach auch fernerhin Anspruch auf den Namen eines Kurortes machen will. Es ist von nicht zu unter-schätzender Annehmlichkeit, wenn hier sich aufhaltende Fremde an Re-gentagen die Zeit mit unterhalten-der und belehrender Lektüre ver-treiben können.» (*RB*, 18.12.1880). 1888 setzte sich der Gemeinnützige Verein Rorschach für «neue Anlagen, Promenaden usw., für Verschö-nerung des Kurortes und seiner Um-gebung und für Erhaltung und Ver-besserung des Bisherigen» ein. (Art. 2, lit. b, der im *RB* vom 29.11.1888 abgedruckten Statuten).
- 67 Prächtig – allerdings explizit aus Rorschacher Sicht! – beschreibt Daniel Frei in der *RMC* 9/1959, S. 159, die zunehmende Bedeutung von Heiden: «Als letzten Clou der Frem-denattraktionen bauten die Rorschacher 1875 die Bergbahn nach Heiden. Und in der Tat fuhren als dann die Kurgäste scharenweise hin-auf – um nicht mehr zurückzukeh-ren. Nach und nach wuchs Heiden zum mondänen Molkenkurort, wäh-rend es in Rorschach immer ruhiger wurde, bis einige Jahre später sich die auch heute noch in Rorschach ton-angebende Industrie niedergliess.»
- 68 Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Rorschach als «der schönste Bodensee-Hafenort am Schweizer-ufer» bezeichnet, der – «von Villen und Schlösschen und Schlössern um-rahmt» – ein «internationaler Punkt am See» sei, «international im Zu-fluten und Abfluten, und doch wie-der so ganz national». (Georg Baum-berger, in: *Kanton St.Gallen 1803–1903*, S. 518). Auch im *Illustrierten Führer* von 1904, S. 5, wird Rorschach ausdrücklich als «Kur- und Badeort» erwähnt!
- 69 Das Entstehungsdatum der ersten Rorschacher Badanstalt kann nicht mehr genau festgestellt werden. Einen Hinweis gibt einzig Bärlocher 1851, S. 10: «Für den, der nicht am freien Ufer baden oder sich in der schaukelnden Gondel hinausführen

lassen will, stehen zwei bescheidene Badanstalten bereit. Eine grössere liegt in den Geburtswehen, und wir wünschen dringend eine baldige Ent-bindung.»

- 70 Flugblatt «Luft- und Sonnenbade-anstalt» bei *RB*, 23.5.1905. Die An-lage wurde 1906 unterhalb des St. Anna-Schlosses (Gemeinde Ror-schacherberg) erbaut. Vgl. die Abb. in *Rorschach um 1900*, S. 90.
- 71 *RB*, 2.6.1905. Im Vorfeld der Urnen-abstimmung erklärte der Gemein-derat: «[...] in Anbetracht der Lage Rorschachs am See soll den Leuten auch Gelegenheit zum fleissigen und unentgeltlichen Baden in einer öffentlichen Anstalt geboten werden.» (*Gutachten und Antrag des Gemeinderates* vom 15.11.1905).
- 72 Zit. nach *RB*, 8.6. und 1.7.1905. Aus den *AmtsB* 1908/09, S. 8 und 64, geht hervor, dass seit 1908 von der Ge-meinde «heisse Bäder» im Badhof (s. *Thurgauer Strasse* ehem. Nr. 31a) subventioniert wurden.
- 73 *AmtsB* 1905/06, S. 16/17. In den spä-teren *AmtsB* häufen sich die Klagen über die hohen Kosten der beiden Seebadanstalten, z.B. 1908/09, S. 16: «Der Unterhalt der Badanstalten wird noch einige Jahre ziemlich hoch zu stehen kommen; die Gebäude er-weisen sich bei gründlichem Unter-such als dringend ausbesserungs-bedürftig.» Und im *AmtsB* 1909/10, S. 45, klagte die Rechnungskom-mission: «Trotz unsern grossen Opfern haben wir aber keine wirklich ein-wandfreie und zeitgemäss Badean-stalt. Die Ausgaben beschränkensich auf Verbesserungen und Flickerei-en.» Zudem vermisste man ein Nicht-schwimmerbecken: «Andere Boden-seoere, wie Bregenz, sind uns in die-ser Hinsicht entschieden voraus.»
- 74 Am 21.4.1915 erteilte der Stadtrat den Auftrag, «für eine einheitliche Badanstalt ein Projekt vorzulegen». Vgl. *AmtsB* 1914/15, S. 29/30.
- 75 Johann Dudler, Rorschacher Zu-kunftsbilder, in: *RNjbl* 1916, S. 45/46, Abb. des Projekts auf S. 47.
- 76 Emil Keller, Eine neue Seebadan-stalt, in: *RNjbl* 1923, S. 66.
- 77 1828 erbaute Baltasar Faller (spä-terer Eigentümer Paul Faller) eine Schlosserei, die 1863 als Glaserwerk-stätte von Johann Baptist Wehrle be-zeichnet wird. Ebenfalls 1828 liess Franz Josef Hämmerle eine nicht näher bezeichnete Fabrik erstellen, die sich 1872 im Besitz von Bär & Eichmann befand (Ass. Reg. 1811, Bd. 1, Nrn. 387 und 388).
- 78 *RB*, 20.2.1896.
- 79 *Die Ostschweiz*, 8.8.1987.
- 80 *Tagblatt der Stadt St.Gallen* 1868, S. 1258. Wiget 1881, S. 23, berichtet, dass «der Bau, der wegen seines ei-

genartigen Stils vielfach abfällig be-urtheilt wurde, nach und nach immer mehr Anerkennung fand».

- 81 Mit Blick auf das Kronengut, «wo schon mehr als die Hälfte der Bau-plätze überbaut resp. verkauft ist», beklagte sich ein Einsender im *RB* vom 11.8.1881 über das «regel-lose Überbauen der wenigen jetzt noch freien Zukunftsquartiere» und schrieb: «Zu welch verpfuschten Strassen der Eigensinn Einzelner führen kann und führt, das zeigt uns deutlich die Überbauung der Kro-nenquartiers, wo durch Erstellung des Köppelschen Hauses und die Weigerung eines Einzelnen, einen Streifen Boden behufs Geradestel-lung der Strasse abzutreten, in einem neuen Quartiere eine Sackgasse ent-standen ist.»
- 82 Gemäss einem Inserat im *RB* vom 17.2.1880 fand die öffentliche Aufla-ge am 26./27. Februar 1880 statt. Im kommenden Mai waren dann drei Arten von Katasterplänen erhältlich: «1. Grossformat, blau, Heliographie für 8 Fr.; 2. dasselbe koloriert für 14 Fr.; 3. Kleinformat, Photographie für 2 Fr.» (Inserat im *RB* vom 11.5.1880).
- 83 *RB*, 18.12.1880.
- 84 *RB*, 18.12.1880.
- 85 *RB*, 24.2.1881.
- 86 *RB*, 6.8.1881.
- 87 «Unser Klein-Hamburg schreitet mit weitausholenden Schritten dem grossstädtischen Charakter entge-gen», schrieb ein Einsender im *RB* vom 28.2.1882.
- 88 *RB*, 3.3.1883.
- 89 *Gutachten und Antrag betreffend Er-stellung neuer Strassen*, 20. Februar 1883. In der Bürgerversammlung vom 4. März 1883 wurde auch die Übernahme einer Reihe von Privat-strassen durch die Gemeinde bewil-ligt. Vgl. *Gutachten und Antrag be-treffend die Übernahme von Privat-strassen als Gemeindestrassen*, 20. Februar 1883.
- 90 Über die Fortsetzung der Bauarbei-ten orientiert eine Notiz im *RB* vom 5.2.1887: «Es sind kaum drei Jahre her, dass zwei neue Bauquartiere (an der Signal- und an der Schächler [Löwen] Strasse) eröffnet wurden, und schon sind sie grösstentheils mit mehr oder weniger werthvollen neu-en Häusern besetzt. Um der Baulust und Spekulation ein neues Feld zu eröffnen, wird nun von Bodenbe-sitzern noch ein neuer Strassenzug [Kirchstrasse] ausgeführt werden, der von der Signalstrasse in westli-cher Richtung quer über die Liegen-schaften der HH. Kantonstrath Roth, Hirzel und Lang und beim 'Land-haus' oder dem alten Waisenhaus in die St.Gallerstrasse ausmündet. Für die Art und Weise der Bauten an die-

- ser Strasse, welche zu der schönsten von Rorschach werden soll, wird besondere Sorgfalt verwendet werden. Die Arbeiten werden nächstens begonnen.»⁹¹
- 91 *RB*, 24.9.1895.
- 92 *AmtsB* 1905/06, S. 14.
- 93 *RB*, 30.3.1905.
- 94 *Anfrage des Gemeinderates betreffend Erstellung billiger Wohnhäuser durch die politische Gemeinde*, 13. November 1907. Im *AmtsB* 1906/07, S. 9, hiess es: «Im Berichtsjahr hat die Bautätigkeit in Mietshäusern mit der Bevölkerungszunahme nicht Schritt gehalten und durfte sich deshalb ein fühlbarer Rückgang der verfügbaren Wohnungen geltend machen. – Die Vergrösserung und Ausdehnung unserer industriellen Etablissements im Laufe des Jahres einerseits, die Tatsache, dass durch die bedeutende Erhöhung der Baukosten, 20–25%, die teuren Geld- und Bodenpreise, die Privatinitiative für Erstellung von Mietshäusern nur noch gering ist, anderseits, begründen speziell den Mangel an billigen Wohnungen. Dazu kommt noch, dass 500–600 Personen, die in Arbon in Arbeit stehen, ihren Wohnsitz in Rorschach genommen haben, da in Arbon die Mietspreise teurer sein sollen und überhaupt Mangel an Wohnungen daselbst herrsche.» Vgl. auch *1. Jahresbericht des Arbeits- und Wonnungsamtes und der Unentgeltlichen Rechtsauskunftsstelle Rorschach über das Arbeitsjahr vom 20. Juli 1906 bis 1. August 1907*, Rorschach 1907.
- 95 *Zwischenbericht des Gemeinderates betr. Erstellung billiger Wohnhäuser*, 29. April 1908.
- 96 *Zwischenbericht des Gemeinderates betr. Erstellung billiger Wohnhäuser*, 29. April 1908. Vgl. auch *AmtsB* 1908/09, S. 8.
- 97 *AmtsB* 1909/10, S. 17.
- 98 Vgl. Johannes Huber, *Kapuzinerinnenkloster St. Scholastika in Tübach SG*, Kunst- und Kulturführer, Tübach 1997.
- 99 Zit. nach den Begleitschreiben in den *BA* 52/1909. Möglicherweise wollte Hautle gar nicht die gesamte Anlage realisieren. In der *BA* 56 vom 29. Mai 1909 richtet er nämlich die Bitte an die Baukommission, «dass der gze. hübsche Überbauungsplan [...] event. wenigstens für die auf der Nordseite liegende Reihe von Häusern genehmigt werde».
- 100 Vgl. auch Studer 1991, S. 33–36.
- 101 Begleitschreiben von Paul Robert Gerber vom 22.2.1911, in: *BA* 11/1911.
- 102 «Die Eisenbahner-Baugenossenschaft gab ein Projekt ein zur Überbauung ihres Areals im Schönbrunn. Das gleichzeitige Gesuch um Subventio-
- nierung des gemeinnützigen Unternehmens wurde im Einverständnis mit der E.B.G. bis nach der Projektgenehmigung verschoben. Um über das zum grössten Teil noch unüberbaute Ostquartier ein Strassennetz und einen Überbauungsplan zu erhalten, die einheitlich wirkten und den neuern Grundsätzen des Städtebaues Rechnung tragen würden, wurde die Veranstaltung eines diesbezüglichen Wettbewerbes beantragt.» (zit. nach *AmtsB* 1910/11, S. XVII).
- 103 Vgl. *AmtsB* 1911/12, S. XXI.
- 104 *RNjbl* 1914, S. 53 (Text vermutlich von Bauvorstand Emil Keller).
- 105 Vgl. auch Studer 1991, S. 24–26 und 41–43.
- 106 Willi 1932, S. 21.
- 107 Es ist auffällig, wie viele Häuser 1904 an der Hauptstrasse im Gefolge des Bankbaus Nr. 73 neu erstellt, umgebaut oder aufgestockt wurden. Es handelt sich dabei um folgende Gebäude: Nrn. 21, 36, 38, 57, 76, 96, 98 und ehem. Nrn. 78 und 82.
- 108 Vgl. auch Studer 1991, S. 27–29.
- 109 Der Abbruch der Kornschuppen war seit langem erwünscht gewesen, wie ein Passus aus der *SBZ* 52 (1908), S. 157/158, zeigt. «Das Kornhaus Rorschach, dieses stattlichste unter den Rorschacher Bauwerken, soll um den Preis von 100000 Fr. in den Besitz der Gemeinde übergehen. Der Kanton hat bei Abtretung die Bedingung gestellt, dass es in seiner jetzigen architektonischen Gestalt erhalten bleibe bzw. nur jene Schäden daran wieder beseitigt werden, die an der Ostseite aus Rücksicht für den jetzt darin eingerichteten Betrieb entstanden sind. [...] Mit dem Kornhaus gehen auch die zwei langen, direkt am See gelegenen hässlichen Schuppen in den Besitz der Gemeinde über, die so rasch als möglich verschwinden und einer grünen Anlage Platz machen sollen. So wird endlich auch dort die Aussicht auf den See frei gelegt werden.»
- 110 Die Idee einer Seeaufschüttung östlich des Hafenbeckens kam bereits im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts auf. So empfahl ein Einsender im *RB* vom 6.12.1881 dem dafür zuständigen kantonalen Finanzdepartement die Erstellung von Güterschuppen auf einem durch Aufschüttung mit Steinbruchmaterial zu erstellenden Platz: «Es ist nämlich schon wiederholt der Gedanke geäussert worden, es möchte beim Hafen die Quaimauer in östlicher Richtung verlängert werden, soweit man es für gut findet und der See zwischen derselben und der Eisenbahnlinie vom Café Knöpfler gegen den Seehof ausgefüllt werden, um hier die Kornschuppen zu plazieren.»
- 111 Vgl. auch Studer 1991, S. 21–23.
- 112 Vgl. Studer 1991, S. 38–40.
- 113 Vgl. auch Studer 1991, S. 30–32.
- 114 Vgl. Studer 1991, S. 18–20.
- 115 Vgl. *RNjbl* 1958, S. 8–10.
- 116 Vgl. Studer 1991, S. 44–46.
- 117 Aufgenommen wurden mit wenigen Ausnahmen auch die im Ortsbildinventar von 1991 erfassten Bauten (s. Studer 1991) sowie die wichtigsten abgebrochenen Häuser (auch wenn diese nicht während der INSA-Zeit erstellt wurden). Nur in Ausnahmefällen verzeichnet sind reine Ökonomiegebäude (Scheunen, Städel, Magazinbauten), Waschhäuser und dgl. oder Veränderungen an bestehenden, ausgesprochen einfachen Gebäuden (z.B. Anbauten, Aufstockungen, Umbauten usw.). Wenn die Veränderung jedoch an einem prominenten und/oder qualitätvollen, meistens vor 1800 entstandenen Bau vorgenommen wurde, ist das Gebäude verzeichnet (vgl. z.B. das sog. Hoffmannsche Haus an der *Hauptstrasse* 48 oder das Federerhaus an der *Hauptstrasse* 57). Vor 1850 und zwischen 1850 und 1882 erstellte Gebäude konnten aufgrund der schwierigen Quellenlage nur in Ausnahmefällen (z.B. die erste protestantische Kirche oder das evangelische Pfarrhaus, *Signalstrasse* 34) berücksichtigt werden. Die Lagerbücher der kantonalen Gebäudeassekuranz wurden zwar ausgewertet, doch sind weder im *StASG* noch im *BauA* alte Grundbuchpläne mit den entsprechenden Ass.Nrn. vorhanden, was die Eruierung der älteren Baudaten praktisch verunmöglicht. Es konnten daher nur einwandfrei zu identifizierende Objekte über die Lagerbücher datiert werden, z.B. das im Lagerbuch von 1848 explizit als «Schweizerhof» eingetragene Gebäude an der *Eisenbahnstr.* 1, erbaut 1857. In einem solchen Fall wird die Quelle wie folgt angegeben: Ass. Reg. 1848, Bd. 1, Nr. 605. Nach 1920 erstellte Gebäude werden nur in Ausnahmefällen (u.a. «Neues Bauen») aufgelistet.

4.2 Abbildungsnachweis

Offizielle Archive

Bauarchiv Rorschach: 4, 5, 10, 30, 32, 33, 34, 35, 40, 41, 44, 45, 46, 72, 95, 96, 111. Bundesamt für Landestopographie, Wabern: 1, 11.

Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege (EAD), Bern: 12, 18, 29, 36, 37, 38, 48, 56, 57, 75, 86, 88, 89, 100.

Historisches Museum St.Gallen: 20, 22.

Kunstdenkmäler-Archiv St.Gallen: 6, 7,

8, 15, 16, 24, 28, 31, 42, 49, 51, 63, 79, 81, 91, 107, 108, 109.

Schweizerische Landesbibliothek, Bern:

2, 50, 58, 60, 61, 64, 67, 69, 76, 84, 87, 94, 99, 114.
 Staatsarchiv St.Gallen: 9, 14, 43, 47, 53, 55, 68, 74, 83, 97, 106, 112.
 Zentralbibliothek Zürich: 39, 65, 66, 80, 82, 85, 90, 93, 101, 102.

Privatarchive

Familienarchiv Klauser, Rorschach: 71, 104.

Verzeichnis bereits publizierter Vorlagen nach Publikationen

Bätscher, Theodor: *Die Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde Rorschach von der Reformationszeit bis zur Gegenwart*, Rorschach 1954: 17.
Darstellung der Notwendigkeit und Dringlichkeit der in Rorschach unvermeidlichen Staatsbauten, Rorschach 1851: 21.

Rorschacher Bote, 1881: 27.

Rorschacher Neujahrsblatt, 1912: 13.

Rorschacher Neujahrsblatt, 1916: 25.

Rorschacher Neujahrsblatt, 1923: 26.

Rorschacher Neujahrsblatt, 1935: 98.

Rorschacher Neujahrsblatt, 1955: 113.

Rorschach um 1900, 124 Postkarten von Rorschach und Rorschacherberg um die Jahrhundertwende, hrsg. von Ch. G. Künzler, Heiden/Arbon 1980: 52, 54, 59, 62, 70, 73, 77, 78, 92, 103, 105, 110.

Weber, Joseph Reinhard: *Stadt und Bezirk Rorschach in alten Ansichten* (St.Galler Kultur und Geschichte, Band 19), St.Gallen 1990: 3, 19, 23.

4.3 Archive, Museen, Bibliotheken, Institutionen

Ein Abkürzungsverzeichnis für gesamt-schweizerische Institutionen findet sich in den INSA-Bänden 1–6 und 10.

BauA = Bauarchiv der Stadt Rorschach, Kirchgasse 8. Basisdokumentationsstelle der städtischen Baugeschichte. Dépendance im Kornhaus (nicht Heimatmuseum). Bauanzeigen (BA) sind vom April 1882 an vorhanden.

Heimatmuseum im Kornhaus, geöffnet auf Vereinbarung.

HMSG = Historisches Museum St.Gallen, Museumstr. 50, 9000 St.Gallen.

KBSG (Vadiana) = Kantonsbibliothek (Vadiana), Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen.

OrtsA = Archiv der Ortsbürgergemeinde Rorschach.

SchulA = Archiv der Schulgemeinde Rorschach im Schulsekretariat, Mariabergstrasse 33 / Schulstrasse 16.

StadtA = Archive der Stadt Rorschach im Rathaus (Hauptstrasse 29) und im Amtshaus (Mariabergstrasse 15).

StadtB = Stadtbibliothek Rorschach, Hauptstrasse 15b.

StASG = Staatsarchiv des Kantons St. Gallen, Regierungsgebäude Nord (Klosterhof 1), 9001 St.Gallen. Akten des kantonalen Baudepartements. Vorhanden sind auch die Lagerbücher der kantonalen Brandassekuranz, jedoch keine Pläne mit den entsprechenden Versicherungsnummern. Teilweise haben sich auch Unterlagen und Pläne einzelner Architekten erhalten. Dem Archiv angegliedert ist die Verwaltungsbibliothek, eine Zweigstelle der Kantonsbibliothek (Vadiana).

4.4 Literatur und Quellen

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und Quellen sowie der verwendeten Abkürzungen.

Ein ausführliches Abkürzungsverzeichnis für gesamt-schweizerische Literatur findet sich in den INSA- Bänden 1–6 und 10.

Abigt 1917 = Emil J. Abigt, *Neuere Schweizer Eigenhaus-Kultur*, darin: Kleine Landhäuser und Eigenheime von Architekt Adolf Gaudy, Wiesbaden / Zürich 1917.

Adressbuch Rorschach 1907 = *Offizielles Adressbuch der Gemeinde Rorschach sowie der Gemeinden Rorschacherberg, Goldach, Tübach, Steinach, Horn, Thal & Rheineck*, St.Gallen 1907.

Adressbuch Rorschach 1936 = *Offizielles Adressbuch der Gemeinde Rorschach und der Gemeinden Rorschacherberg, Goldach, Mörschwil, Untereggen, Eggersriet-Grub, Berg, Tübach, Steinach, Horn und Thal (Staad und Altenrhein)* 1936, Rorschach 1936.

Albrecht 1869 = Friedrich Albrecht, *Bericht des Seethalkomites über den fünfjährigen Krieg um die Seethalbahn Rorschach–Romanshorn–Konstanz*, Frauenfeld 1869.

AmtsB = *Auszug aus den Amts-Rechnungen des Gemeinderates von Rorschach*, im Gemeinearchiv von 1887 an vorhanden (ältere nur 1862/63, 1874/75, 1876–1878), ab 1897/98 regelmässig mit Amtsbericht (ausnahmsweise auch 1876/77), ab 1899/1900 zusätzlich mit Behördenverzeichnis, ab 1903/04 mit Revisorenberichten, ab 1908/09 unter erweitertem Titel und in anderem Format.

Anderes 1993 = Bernhard Anderes, Der Kirchenarchitekt Adolf Gaudy (1872–1956), in: *Vorarlberger Landesbibliothek St.Gallenstift, Bregenz*. Eröffnung des Kuppelsaals (ehemalige Stiftskirche) am 30. April 1993, Bregenz 1993.

Anderes 1994 = Bernhard Anderes, Die Architektur im 19. und frühen 20.Jahrhundert, in: *Der Kanton St. Gallen. Landschaft–Gemeinschaft–Heimat*, St.Gallen/Rorschach 1994, S. 319–367.

Bärlocher 1851 = Carl Bärlocher, *Rorschach und Umgebung*, o.O. 1851.
 Bätscher 1954 = Theodor Bätscher, *Die Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde Rorschach von der Reformationszeit bis zur Gegenwart*, Rorschach 1954.

Bahnhof-Verhältnisse 1891 = *Die Bahnhof-Verhältnisse in Rorschach*, Rorschach 1891.

Baldinger 1883 = Eduard Baldinger, *Führer durch Rorschach und Umgebung*, Rorschach o.J [um 1883].

Boari 1982 = Benito Boari, *Denkmalpflege im Kanton St.Gallen 1975–1980*, St.Gallen 1982.

Boari 1988 = Benito Boari, *Denkmalpflege im Kanton St. Gallen 1981–1985*, St.Gallen 1988.

Bürgerhaus St.Gallen 1 = *Das Bürgerhaus in der Schweiz*, Band 3 (Kanton St.Gallen 1. Teil), Berlin 1913.

Carl 1963 = Bruno Carl, *Klassizismus 1770–1860*, Zürich 1963.

Cavelti 1915 (1) = Leo Cavelti, *Kleine Beiträge zur Geschichte der Pfarrgemeinde Rorschach*, Rorschach 1915.

Cavelti 1915 (2) = Leo Cavelti, *Gemeinde und Bezirk Rorschach im Lichte der Zahlen*, Rorschach 1915.

Ehrensperger 1907 = Arnold Ehrensperger, Schulhausbauten im Kanton St.Gallen, in: *Schulhausbau und soziale Jugendfürsorge im Kanton St. Gallen*. Den Teilnehmern an der 8. Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in St.Gallen 26. und 27. Mai 1907 gewidmet vom Ortskomitee, Zürich 1907, S.1–67.

Fäh 1903 = Adolf Fäh, *Die bildenden Künste. Architektur–Malerei–Skulptur*, in: *Der Kanton St.Gallen 1803–1903*. Denkschrift zur Feier seines hundertjährigen Bestandes, hrsg. von der Regierung des Kantons St. Gallen, St.Gallen 1903, S. 431–472.

Festführer Schützenfest 1912 = *Offizieller Festführer für das st.gallisch-kantone Schützenfest in Rorschach 8.–17. Juni 1912*, Rorschach 1912.

Festschrift Marienberg Rorschach 1978 = *Marienberg Rorschach*, Festschrift aus Anlass der Restaurierung 1969–1978, hrsg. vom Amt für Kulturpflege des Kantons St.Gallen, Rorschach 1978.

Führer 1872 = *Führer für Rorschach und Umgebung*, Neueste, sichere und zuverlässige Schilderung für Einheimische und Fremde, nach den besten Quellen bearbeitet, Rorschach 1872.



Abb. 112 Rorschach. Hauptstrasse. Ein Jahrhundert-Hochwasser überflutete 1910 weite Teile des unteren Fleckens.

Gerster 1900 = J. S. Gerster, *Führer von Rorschach* (Wörls Reiseführer), Würzburg 1900.

Grünberger 1982 = Richard Grünberger, *Aus Rorschachs Vergangenheit. Ausgewählte Aufsätze zur Rorschacher Orts- und Regionalgeschichte*, hrsg. von Louis Specker, Rorschach 1982.

Gutachten und Anträge = *Gutachten und Anträge des Gemeinderates* (im StadtA ab 1883 unvollständig).

Habicht 1975 = Hans-Martin Habicht, *Rickentunnel-Streik und Rorschacher Krawall. St. Gallische Fremdarbeiterprobleme vor dem Ersten Weltkrieg* (115. Neujahrsblatt des Historischen Vereins St. Gallen), St. Gallen 1975.

Illustrierter Führer 1904 = *Illustrierter Führer von Rorschach und Umgebung*, hrsg. vom Gemeinnützigen Verein Rorschach, Rorschach 1904.

Industrieinventar 1993 = *Dokumentation der «Inventarisierung schützenswerter Industriebauten» bei der Denkmalpflege des Kantons St. Gallen*, bearbeitet von Armin Eberle, Werner Kuster und Sabina Reich, St. Gallen 1993.

Jahresbericht des Arbeits- und Wohnungsamtes 1907 = *1. Jahresbericht*

des Arbeits- und Wohnungsamtes und der Unentgeltlichen Rechtsauskunftsstelle Rorschach über das Arbeitsjahr vom 20. Juli 1906 bis 1. August 1907, Rorschach 1907.

Kanton St. Gallen 1803–1903 = *Der Kanton St. Gallen 1803–1903. Denkschrift zur Feier seines hundertjährigen Bestandes*, herausgegeben von der Regierung des Kantons St. Gallen («Zentenarbuch»), St. Gallen 1903.

Kanton St. Gallen 1945 = Anton Helbling/Friedrich Bernet/Emil Anderegg/Paul Stein, *Chronik des Kantons St. Gallen*, Zürich 1945.

Kanton St. Gallen 1950 = Karl Schönenberger/Josef Holenstein/Theo Keller, *Chronik des Kantons St. Gallen. Geschichte – Kultur – Wirtschaft*, Luzern 1950.

Kanton St. Gallen 1974 = *Der Kanton St. Gallen. Geschichte – Kultur – Wirtschaft*. Mit Beiträgen von Josef Grünenfelder, Bernhard Anderes, André Meyer, Georg Thürer, Silvio Bucher, Paul Stein u.a., Aarau 1974.

Keller 1926 = Jakob Keller, *Kornhaus und Kornmarkt in Rorschach im staatlich kantonalen Jahrhundert*, Beilage zum Bericht der thurgauischen Kantonsschule, Schuljahr 1925/26, Frauenfeld 1926.

Kupper 1984 = Rudolf Kupper, *Fabrikbauten in der Schweiz vor der Mitte des 19. Jahrhunderts*, Zürich 1984.

Monographie 1930 = *Monographie über die Stadt Rorschach am Bodensee*, hrsg. vom Artis-Verlag in München unter Mitwirkung des Gemeinnützigen und Verkehrsvereins Rorschach, München o.J [1930].

Naef 1867 = August Naef, *Chronik der Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft St. Gallen. Von der ältesten bis auf die neuere Zeit*, St. Gallen/Zürich 1867.

Neues Bauen 1989 = *Das Neue Bauen in der Ostschweiz*. Ein Inventar (hrsg. vom SWB), St. Gallen 1989.

Neujahrsblätter = *Neujahrsblätter des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen*, seit 1861 o.J.

Ortschaftenverzeichnis 1920 = *Schweizerisches Ortschaftenverzeichnis*, hrsg. vom eidg. statistischen Bureau, Bern 1920.

OW = *Ostschweizerisches Wochenblatt*, ab 1913 *Ostschweizerisches Tagblatt* und *Rorschacher Tagblatt*, Rorschach 1845ff.

RB = *Rorschacher Bote*, Rorschach 1873–1917.

RMC = *Rorschacher Monats-Chronik*. Illustrierte Beilage zum *Ostschweizerischen Tagblatt*.

zerischen Tagblatt und Rorschacher Tagblatt, Rorschach 1927–1972.

RNjbl = Rorschacher Neujahrsblatt, Rorschach 1911ff.

Rorschach um 1900 = Rorschach um 1900, 124 Postkarten von Rorschach und Rorschacherberg um die Jahrhundertwende, hrsg. von Ch. G. Künzler, Heiden/Arbon 1980.

Rorschacher Ausstellung 1931 = Rorschacher Ausstellung: Alte und Neue Heimat, vom 26. April bis 14. Mai 1931 in den Kronensälen. Wohnräume aus dem 18. Jahrhundert – Nezeitliches Wohnen, Ausstellungskatalog, Rorschach 1931.

Rorschacher Bahnhoffrage 1912 = Die Rorschacher Bahnhoffrage und ihre Lösung (Gutachten des Gemeinderates Rorschach). Projekt des kantonalen Baudepartements von Ingenieur C. Vogt, St. Gallen, Gutachten von Herrn Ingenieur E. Auer, Direktor in Bern, Rorschach 1912.

RZ = Rorschacher Zeitung (heute Ostschweiz), Rorschach 1899ff.

SB = Die Schweizerische Baukunst. Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, bildende Kunst und Kunsthandwerk, Offizielles Organ des BSA 1909–1914. Beilage: Beton- und Eisenkonstruktionen (BEK), Bern 1909–1920.

SBZ = Schweizerische Bauzeitung. Wochenschrift für Bau-, Verkehrs- und Maschinentechnik, Organ des SIA, Zürich 1883–1978 (1–96). Vorgängerin: Eisenbahn, Nachfolger: SI+A.

Schildknecht 1971 = Alois Schildknecht, Materialsammlung zu einer Baugeschichte der Stadt Rorschach 1931–1970. Unpubliziertes, unpaginiertes Typoskript im Besitz der Politischen Gemeinde Rorschach (Alois Schildknecht war langjähriger Stadtschreiber in Rorschach und erhielt anlässlich seiner Pensionierung 1966 den Auftrag, die Baugeschichte von Franz Willi nachzuführen), Rorschach 1971.

Schindler-Escher 1886 = C. Schindler-Escher (Hrsg.), «Klein, aber mein.» Sieben Projekte für einzeln stehende Häuschen mit Stall im Werthe von vier–fünftausend Franken, ZH 1886.

SKF = Schweizerische Kunstmälehrer GSK, hrsg. von der GSK, Bern.

Specker 1985 = Louis Specker, Rorschacher Kaleidoskop. Historische Skizzen aus der Hafenstadt im hohen 19. Jahrhundert, Rorschach 1985.

Specker 1999 = Louis Specker, Rorschach im 19. Jh. Einblicke in die Zeit des grossen Umbruches, Rorschach 1999. (Für die vorliegende Publikation nicht mehr konsultiert.)

Staatsbauten 1851 = Darstellung der Notwendigkeit und Dringlichkeit der in Rorschach unvermeidlichen Staatsbauten, Rorschach 1851.

Stähelin 1928 = Johann Stähelin, Die Pfarrgeistlichkeit von Rorschach seit 1800, Rorschach 1928.

Stähelin, Johann 1932 = Johann Stähelin, Geschichte der Pfarrei Rorschach, Rorschach 1932.

Stender 1992 = Detlev Stender (Hrsg.), Industriekultur am Bodensee, Konstanz 1992.

Studer 1991 = Daniel Studer, Stadt Rorschach: Ortsbilder und Kulturobjekte. Geschützte Ortsbilder, besondere Quartiere. Schützenswerte, erhaltenswerte und erwähnenswerte Kulturobjekte (durch die vorliegende Publikation z.T. revidiert und erweitert), Rorschach 1991.

Thürer 1972 = Georg Thürer, St. Galler Geschichte. Kultur, Staatsleben und Wirtschaft in Kanton und Stadt St. Gallen. Band II: Aufklärung bis Gegenwart, Erster und zweiter Halbband, St. Gallen 1972.

Trajektorverbindung Lindau–Rorschach 1912 = Eingabe des st. gallischen kantonalen Splügenkomitees an den Regierungsrat des Kantons St. Gallen betreff Trajektorverbindung Lindau–Rorschach vom 10. November 1912, St. Gallen 1912.

Wäspe 1985 = Roland Wäspe, Johann Baptist Isenring (1796–1860). Druckgraphik, St. Gallen 1985.

Wahrenberger 1954 = Jakob Wahrenberger, Rorschach. Kleine Stadtgeschichte in alten Bildern (Separatum aus RMC 10 und 11/1954), Rorschach 1954.

Wahrenberger 1955 = Jakob Wahrenberger, Alte Kunstdenkmäler in Ror-

schach (Separatum aus RMC 10 und 11/1955), Rorschach 1955.

Wahrenberger 1964 = Jakob Wahrenberger, Das Kornhaus zu Rorschach und seine Bedeutung für die Brotversorgung der Ostschweiz, Rorschach 1964.

Wartmann 1875 = Hermann Wartmann, Industrie und Handel des Kantons St. Gallen auf Ende 1866. In geschichtlicher Darstellung, St. Gallen 1875.

Weber 1990 = Joseph Reinhard Weber, Stadt und Bezirk Rorschach in alten Ansichten (St. Galler Kultur und Geschichte, Band 19), St. Gallen 1990.

Weber 1993 = Joseph Reinhard Weber, Stadt und Bezirk Rorschach in alten Ansichten. Ergänzung zum Inventar der Druckgraphik bis um 1900, in: Rorschacher Neujahrsblatt 1993, Rorschach 1993.

Weber 1997 = Joseph Reinhard Weber, Stadt und Bezirk Rorschach in alten Ansichten. Zweite Ergänzung zum Inventar der Druckgraphik bis um 1900, in: Rorschacher Neujahrsblatt 1997, Rorschach 1997.

Wettstein 1996 = Stefanie Wettstein, Ornament und Farbe. Zur Geschichte der Dekorationsmalerei in Sakralräumen der Schweiz um 1890, Sulgen 1996.

Wiget 1881 = Gustav Wiget, Aus der Geschichte der Evangelischen Kirchgemeinde Rorschach. Ein Gedenkblatt zum 25jährigen Bestehen der Gemeinde und zur Einweihung der neuen Orgel, Rorschach 1881.

Willi 1919 = Franz Willi, Vom Hofe zur Stadt. Ein ortsgeschichtliches Gedenkblatt (Separatum aus dem RNjbl 1919), Rorschach 1919.

Willi 1932 = Franz Willi, Baugeschichte der Stadt Rorschach, Rorschach 1932.

Willi 1947 = Franz Willi, Geschichte der Stadt Rorschach und des Rorschacher Amtes, Rorschach 1947.

4.5 Ortsansichten

Graphische und photographische Sammlungen mit Ortsansichten befinden sich in der KBSG (Vadiana), dem St. ASG und dem HMSG (siehe Kap. 4.3), weitere Be-

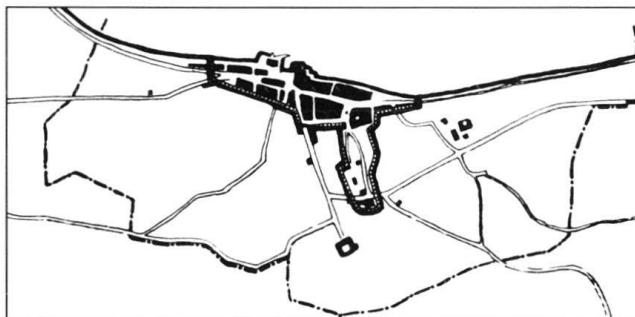


Abb. 113 Rorschach. Bauliche Entwicklung der Gemeinde. Plan um 1800 (links) und um 1860 (rechts).

stände in den Graphischen Sammlungen der Zentralbibliothek und der ETH Zürich, in der Bildersammlung der Landesbibliothek Bern und im Eidg. Archiv für Denkmalpflege (EAD) in Bern (Photoarchiv der Firmen Kopp, Zürich, Wehrli, Kilchberg, und Photoglob-Wehrli, Zürich). Die wichtigste Privatsammlung (hauptsächlich Postkarten) ist diejenige der Familie Göldi, Rorschach und St. Gallen (konnte für die vorliegende Arbeit nicht verwendet werden). Eine Vollständigkeit beanspruchende Übersicht aller Rorschacher Ansichten findet sich in Weber 1990, 1993 und 1997.

4.6 Ortspläne

Planentwurf von Ingenieur J. Martin Falter von 1853 (ehem. im Grundbuchamt).

Strassenplan Kühne 1867 = Längenmass der Strassen der politischen Gemeinde Rorschach, aufgenommen 1867 von Lehrer Josef Simon Kühne (Unikat im BauA).

«Special-Plan» von NOB-Bahnbetriebsingenieur Arnold Seitz vom 24. September 1868 (Grundbuchamt Rorschach).

Übersichtskarte 1877/78 = Übersichtskarte von Rorschach, aufgenommen 1877/78 durch den Frauenfelder Geometer und Kartographen Ulrich Gentsch, Massstab 1:2000.

Lageplan von Johann Stumpf 1892 (Grundbuchamt).

Übersichtspläne 1:4000 und 1:2000, 1. Ausgabe 1901 durch die Wasserversorgung, 2. Ausgabe 1903 durch das Katasterbureau.

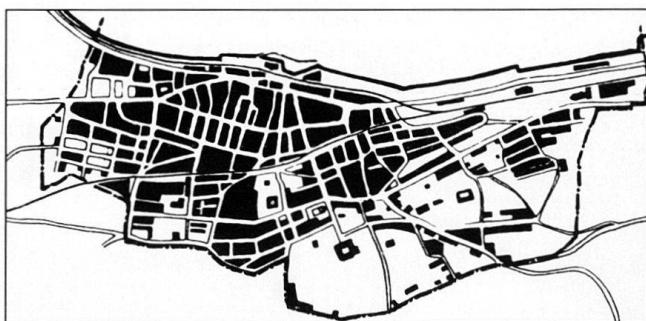
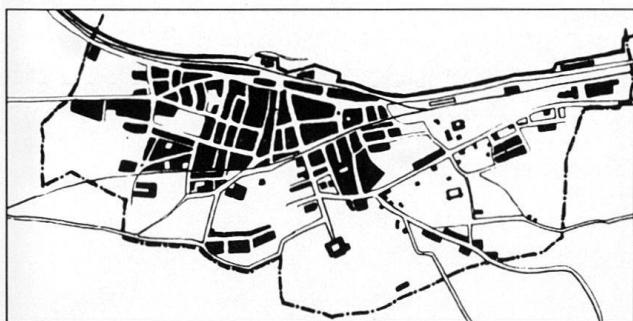
Übersichtsplan 1:4000, hrsg. 1911 (Ausgabe vor der Neuvermessung durch das Katasterbureau).

4.7 Baulinienpläne

Die 40 hier publizierten Baulinienpläne sind zwischen 1900 und 1917 erlassen worden. Sie befinden sich alle im BauA, wo auch die ab 1921 entstandenen Pläne eingesehen werden können. Die Nummerierung bezieht sich auf die Regis-

trierung im BauA, die Datierung auf die Genehmigung durch den Regierungsrat des Kantons St. Gallen.

- 1 = Baulinien an der *Hauptstrasse*, Häuser Nrn. 71–83 (Südseite) und 76–94 (Nordseite), 2.1.1900.
- 2 = Baulinie auf der Nordseite der *Hauptstrasse*, Häuser Nrn. 32–40, festgelegt infolge eines projektierten, jedoch nicht verwirklichten «Passantenhotels» von Chiodera & Tschudy (Zürich) für die Gebr. Albert und Paul Witta an der *Hauptstrasse* 34/36 (BA 26/1900), 27.2.1900.
- 3 = Baulinien auf beiden Seiten der *Industriestrasse*, festgelegt infolge eines projektierten Neubaus an der *Säntisstrasse* 2 (BA 105/1900), 24.3.1900.
- 4 = Baulinien zur Erstellung der *Seminarstrasse*, 14.12.1901.
- 5 = Überbauungsplan für das Sonnenhofgut und die Ostseite der *Badstrasse* (Geviert *St. Galler Strasse*–*Industriestrasse*–*Gartenstrasse*–*Badstrasse*), 30.4.1909.
- 6 = Überbauungsplan für das Frohheimgut und die Anlage der Strassen (*Waltharistrasse*, *Ekkehardstrasse*, *Hadwigstrasse*, *Scheffelstrasse*), 15.10.1909.
- 7 = Baulinien südlich und nördlich der (nicht mehr existierenden) Ilgenstrasse von der *Industriestrasse* bis zur Gemeindegrenze mit Goldach sowie östlich und westlich der *Industriestrasse* in südlicher Richtung bis zur Gemeindegrenze, 20.12.1910.
- 8 = Baulinien östlich der *Paradiesstrasse* und nördlich der *Schützenstrasse*, festgelegt infolge des Baugesuchs 114/1910 (*Paradiesstrasse* 41), 3.1.1911.
- 9 = Baulinien auf beiden Seiten der oberen *Signalstrasse* (von der *Pestalozzistrasse* bis zur *Wiesenstrasse*), auf der westlichen Seite der *Gallusstrasse*, auf beiden Seiten der *Washingtonstrasse* (von der *Gallusstrasse* bis zur *Paradiesstrasse*), auf beiden Seiten der *Haldenstrasse* sowie auf der Südseite der *Promenadenstrasse* und *Pestalozzistrasse* (zwischen *Gallusstr.* und *Paradiesstr.*), 21.2.1911.
- 10 = Baulinien für die *Feldmühlestrasse* (von der *Neugasse* an) und für die *Ankerstrasse* (von der *Neugasse* bis zur *Feldmühlestrasse*), 24.6.1911.
- 11 = Baulinien auf beiden Seiten der *Langmoosstrasse* sowie beidseits der projektierten *Klosterstrasse* zwischen der *Langmoosstrasse* und der *Heidenerstrasse* (heute *Müller-Friedberg-Strasse*), 22.8.1911.
- 12 = Baulinien auf der nördlichen Seite der *Kirchstrasse*, Häuser Nrn. 10–18, sowie auf der Ostseite des *Lindenplatzes*, 1.4.1911 (vorgelegt 1905).
- 13/14 = Baulinien südlich der *Lindenstrasse* und nördlich der *Schulhofstrasse*, 1.4.1911 (vorgelegt 1906).
- 15 = Baulinie südlich der *Kirchstrasse*, Haus Nr. 5 bis *Mariabergstrasse*, 1.4.1911 (vorgelegt 1906).
- 16 = Baulinie längs der Gemeindegrenze am westlichen Ende der *Weberstrasse*, 1.4.1911 (vorgelegt 1907).
- 17 = Baulinie auf der südlichen Seite der *Hauptstrasse*, Rathaus bis *Bellevue*, 1.4.1911 (vorgelegt 1907).
- 18 = Baulinie auf der östlichen Seite der unteren *Reitbahnstrasse* längs der Liegenschaft zur Palme (*St. Galler Strasse* ehem. Nr. 3), 1.4.1911 (vorgelegt 1907).
- 19 = Baulinien auf beiden Seiten der *Paradiesstrasse* zwischen *Pestalozzistrasse* und *Franklinstrasse*, 1.4.1911 (vorgelegt 1908).
- 20 = Baulinie auf der Westseite der *Blumenstrasse*, Häuser Nrn. 12–20, 1.4.1911 (vorgelegt 1909).
- 21 = Baulinien auf beiden Seiten der *Tellstrasse*, von der *Bellevuestrasse* in östlicher Richtung, 1.4.1911 (vorgelegt 1909).
- 22 = Straßen- und Überbauungsplan für das äussere Gut, mit Verlängerung der *Splügenstrasse*, der *Säntisstrasse* und der *Tödistrasse*, 1.4.1911.
- 23 = Baulinien der Liegenschaft Jost Weys Erben (*Industriestrasse* ehem. Nr. 13), umfassend die *Kirchstrasse*, *Industriestrasse*, *Löwenstrasse*, *Bogenstrasse*, 1.4.1911.
- 24 = Baulinien längs der *Scholastikastrasse* von der *Klosterstrasse* bis zur *Promenadenstrasse* und auf beiden Seiten der *Promenadenstrasse* von Haus Nr. 33 bis Haus Nr. 53, 1.4.1911.



Bauliche Entwicklung der Gemeinde. Plan um 1900 (links) und um 1950 (rechts).

- 25 = Baulinie südlich der *Kornstrasse* bis zur *Jakobstrasse*, 1.4.1911.
 26 = Strassen- und Baulinenpläne im *Frohheimgut*, betreffend Erstellung der *Scheffelstrasse*, *Waltharistrasse*, *Hadwigstrasse* und *Ekkehardstrasse*, 18.11.1911.
 27 = Baulinen auf beiden Seiten der *Hauptstrasse*, Häuser Nrn. 87–101 und 88–98, 9.2.1912.
 28 = Baulinen auf beiden Seiten der *Blumenstrasse*, 9.3.1912.
 29 = Baulinen an der *Promenadenstrasse* (von der *Hohbühlstrasse* bis zur *Mariabergstrasse*), an der *Schulstrasse*, an der *Seminarstrasse* und an der *Waisenhausstrasse*, 9.3.1912.
 30 = Überbauungsplan der Eisenbahnerbaugenossenschaft, 15.3.1912.
 31 = Baulinen an der *Trischlistrasse*, *Feuerwehrstrasse*, *Kronenstrasse* (sog. Adlerquartier), 8.6.1912.
 32 = Strassen- und Baulinenplan für die *Müller-Friedbergstrasse* (Teilstück *Langmoosstrasse*–*Heidener Strasse*), 15.6.1912.
 33 = Baulinen für die *Schulstrasse* zwischen *Eisenbahnstrasse* und *Lindenstrasse* (heute *Burghaldenstrasse*), 10.7.1912.
 34 = Strassen- und Baulinenplan für die

- Mühletobelstrasse* und die *Müller-Friedberg-Strasse*, 20.5.1913.
 35 = Baulinen für die *Conservenstrasse*, 28.3.1914.
 36 = Baulinen für die *Kaplaneistrasse*, 22.5.1914.
 37 = Baulinen auf beiden Seiten der *Rosenstrasse* und auf der Ostseite der *Industriestrasse* (zwischen *Rosenstrasse* und *Santisstrasse*), 5.3.1915.
 38 = Baulinen für die *Burghaldenstrasse*, 11.5.1915.
 39 = Baulinen für die *Mariabergstrasse* von der Eisenbahnlinie bis zum Lehrerseminar, 19.5.1915.
 40 = Baulinen für die *Engelgasse* zwischen *Kirchstrasse* und *Lindenplatz*, 6.6.1917.

4.8 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung von Rorschach erfolgte zwischen 1996 und 1998 mit einem Aufwand von 11 Monaten. Als komplex erwies sich die Benützung der verschiedenen Archive. Man gewährte mir zwar überall bereitwillig Zutritt, doch ist nirgends ein Archivar zuständig. Die Schriftlichkeiten sind weitgehend unge-

ordnet, und es scheinen viele Unterlagen zu fehlen. Dass die Archivsituation indes bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts ungenügend war, geht aus einem Bericht der Rechnungskommission im *AmtsB* 1908/09 auf S. 61 hervor: «Ganz und gar nicht befriedigt hat uns das Gemeindearchiv. Dasselbe ist zu klein und zu dunkel, um die grosse Zahl jährlich neu hiezukommender Bücher und Skripturen in richtiger Ordnung aufnehmen zu können. Der herrschende Modergeruch verrät auch, dass die Bücher zeitweilig von Feuchtigkeit betroffen waren und dass überhaupt der Luftzutritt ungenügend ist.» Es ist anzunehmen, dass u.a. aus diesem Grund verschiedene Akten nicht mehr vorhanden sind.

Der besondere Dank des Autors gilt in alphabetischer Reihenfolge: Allen Mitarbeitern des Bauarchivs Rorschach sowie weiteren Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung Rorschach; Anton Heer, dipl. Ing., Flawil; Markus Kaiser, Archivar im Staatsarchiv des Kantons St. Gallen; Fredy und Martin Klauser, dipl. Landschaftsarchitekten BSLA, Rorschach; Ernst Labhart, Goldach; Dr. Louis Specker, Konservator HMSG; Agnes Rutz, ZB Zürich.



Abb. 114 Rorschach. Seepark.